BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36629151160017

<36629151160017

Bayer. Staatsbibliothek

Bav
2964

R

Versuch
einer
Erdebeschreibung
in Verbindung
mit
der Geschichte
vom
Königreiche Bayern
von
Ignaz v. L. Wöstermayr,
Lehrer in Weilheim.

Mit einer Stammtafel und Karte.

Weilheim, 1827.
Auf Kosten des Verfassers.
Gedruckt bei Jakob Winterhalter in Füssen.

23 C
Bayer. Staats-
Bibliothek
München

Nihil utilius jucundiusque cogitari potest, quam in humanae vitae theatro, quod historia mire instructum habet, sine suo periculo sapientem et cautum fieri: exempla capere omnigena, quae ad usum tuum utiliter qualibet in re traducas: ex retroactis futura scienter in omnes eventus perspicere, praesentia judicare.

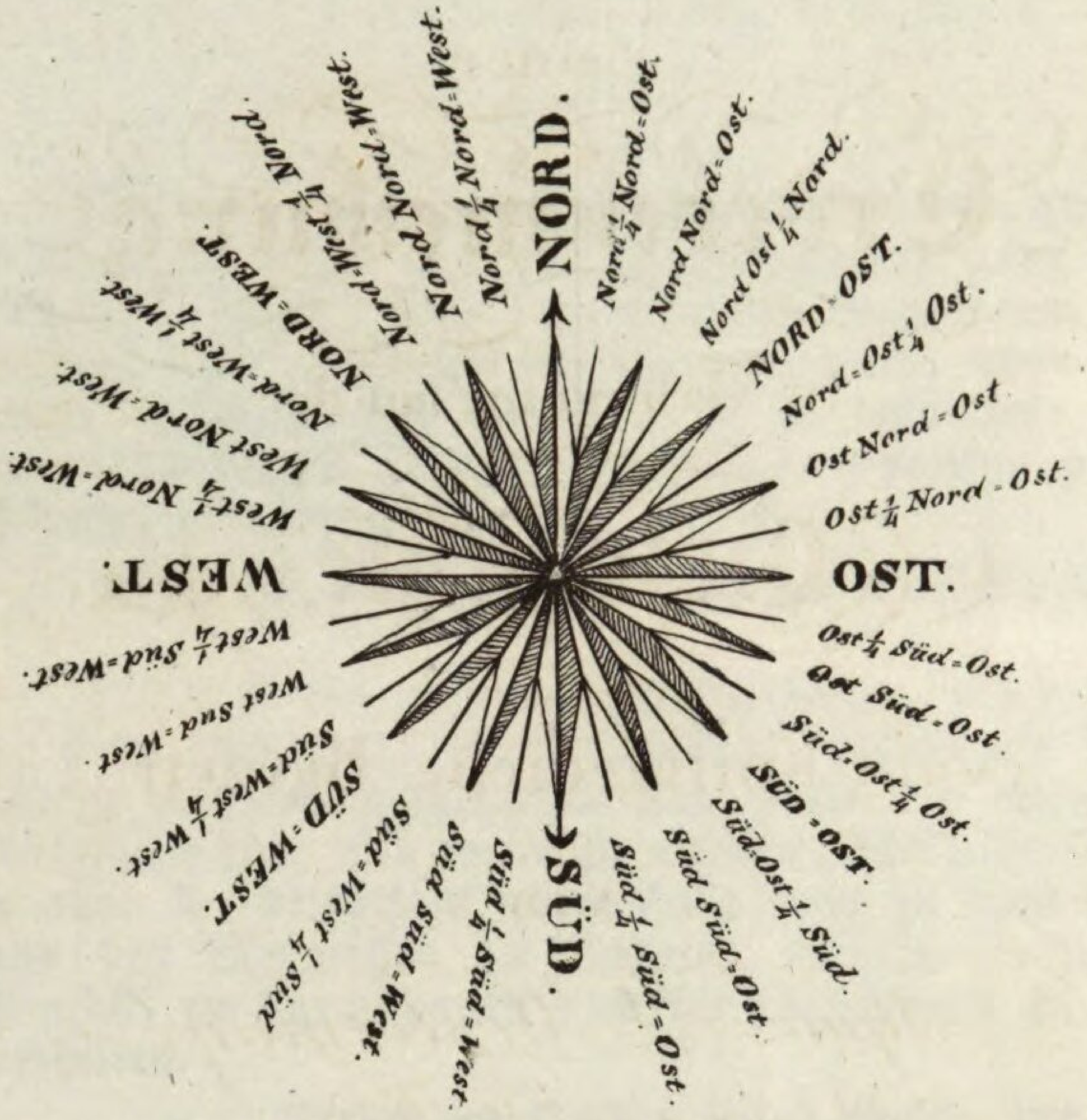
Diod. Sic. in proem. vit. Philippi et Alexandri.

Nichts ist reizender und vortheilhafter, als durch die Schaubühne des Menschenlebens, welche die Geschichte meisterhaft dargestellt hat, ferne von eigenem Nachtheile klug und weise zu werden: durch Beispiele aller Art belehrt in jedem Falle recht zu handeln: aus den Mißgriffen die Zukunft weislich in jeder Hinsicht zu durchschauen und die Gegenwart zu beurtheilen.

Diodor von Sizilien in der Vorrede zum Leben Philipps und Alexanders.

Schande ist's, in der Geschichte seines Vaterlandes ein Fremdling zu sein.

Der heil. Benedikt.



Wind= oder Schiffs=Rose.

VERSUCH

einer

Erdebeschreibung

in Verbindung mit der

Geschichte

vom Königreiche Bayern

von

Ignaz v. L. Wöstermayr
Lehrer in Weilheim.

Weilheim, 1827.
Auf Kosten des Verfassers.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Vorerinnerung.

Als mir vor einigen Jahren die höhere Schülerklasse übertragen wurde, forderte mich das Bedürfniß auf, vorliegenden kurzen Inbegriff der Erdebeschreibung in Verbindung mit der Geschichte unsers Vaterlandes Bayern zu sammeln. Der Gedanke, daß es Volkslehrern und ihren Schülern nicht unwillkommen sein dürfte, wenn ich diesen Inbegriff zum Gebrauche auch in ihre Hände lieferte, gab diesem kleinen Versuche sein Dasein.

Damit das Werkchen nicht zu sehr ausgedehnt, und für den Zweck der Volksschulen unbrauchbar würde, habe ich in demselben nur die Städte, Märkte, Stifte und Klöster, die sich durch ihr Alterthum ehrwürdig gemacht haben, und Dörfer nur in so ferne aufgenommen, als dieselben eine geographische oder geschichtliche Merkwürdigkeit aufzuweisen hatten; dagegen überall, so weit meine Kenntnisse und Quellen reichten, kurze topographische Bemerkungen beigefügt; auch die gewissern römischen Namen der Ortschaften mit Großschrift angezeigt, und eine Stamm-Tafel der bayeri-

schen Regenten aus dem Hause Wittelsbach entworfen, um der Geschichte dadurch mehr Uebersicht, Annehmlichkeit und Interesse zu verschaffen.

Zu mehrerer Uebersicht der Erdebeschreibung möchte ich jedem rathen, daß er sich das von Herrn Anton Falger in München erst im vorigen Jahre lithographirte elegante Kärtchen vom Königreiche Bayern beibinden lasse, welches gleichsam zu diesem Zwecke verfertiget zu sein scheint.

Ich habe, so viel es mir möglich war, die beßten ältern und neuern Geschichtforscher und Geographen zu diesem Werkchen benützt.

Sollten sich aber hie und da doch Mängel und Irrthümer eingeschlichen haben, welche bei solchen Arbeiten, wo die Geschichte nur fragmentarisch vorgetragen werden kann, und unter solchen Umständen, wie die Meinigen schwerlich ganz zu vermeiden sein dürften; so möge die Erinnerung, daß dieses Werkchen nur ein Versuch sei, dann die Beschränktheit meiner Feierstunden, mehrerer Hilfsquellen, und mein beßtgemeinter Wille mir des Lesers gütige Nachsicht erwerben.

Uebrigens wollte ich durch diese Ausarbeitung sowohl den Lehrern, denen größtentheils auch die Hilfsquellen mangeln, das mühsame Aufsuchen erleichtern, als auch ihren Schülern ein Buch in die Hände geben, welches ihnen in Feiertagsschulen, und

selbst auch nach vollendeter Schulpflichtigkeit noch manche vergnügte Stunde verschaffen dürfte. Jeder Lehrer wird von selbst das Wichtigere auszuheben und der Fassungskraft seiner Schüler anzupassen wissen.

Die schon vom heil. Benedikt vor mehr als zwölfhundert Jahren ausgesprochene Wahrheit, daß es Schande sei, in der Geschichte seines Vaterlandes ein Fremdling zu sein, liegt meines Erachtens zu klar am Tage, als daß sie noch mehr erörtert zu werden bedürfte. Oder würde man nicht mitleidig die Stupidität eines Mannes belächeln, der ein Landgut besäße, und wenn er es auch wissen könnte und sollte, doch nicht wüßte, wie er dazu gekommen sei, was sich in der Vorzeit mit und auf demselben zugetragen habe, wie seine Vorfahren zu dem Besitze desselben gelanget sind, welche Merkwürdigkeiten es aufzuweisen habe, welche Rechte ihm darauf zustehen u. dgl. m. So hat auch jeder Eingeborne ein Recht an sein Vaterland, daß es ihn dulde, und für seine geistigen und körperlichen Bedürfnisse sorge, wenn er als ein Glied des großen Staatskörpers das Seinige zum Wohle des Ganzen nach Kräften beiträgt, und also auch die Pflicht sein Vaterland und dessen Bewohner, die schon seit mehr als 2400 Jahren so rühmlich wie keine andere deutsche Nation bekannt sind, näher kennen zu lernen.

Aber nicht nur Schande, sondern auch

Schaden bringt uns die Unkunde in der Geschichte unsers Vaterlandes; denn die erhabenen Thaten so vieler tapferer Helden — so vieler weiser und tugendhafter Männer der grauen Vorzeit befeuern unsern Muth, spornen uns zu ähnlichen Thaten, und beseelen unsere Vaterlands- und Fürstenliebe. Die schönen Tugendbeispiele unserer Vorfahren eifern uns an, ihnen gleich zu werden, und durch ihre Mißgriffe und nachtheiligen Handlungen, und die damit verbundenen schlimmen Folgen lernen wir durch fremden Schaden klug, behutsam und vorsichtig werden, welche Tugenden und Vortheile der Nichtkenner seiner vaterländischen Geschichten vielleicht mehr oder weniger entbehren dürfte.

Wenn diese Blätter auch nur hie und da ein Fünkchen von Tugend, Klugheit, Heldenmuth, Biedersinn, Vaterlands-, Fürsten- und Menschenliebe in den Herzen des jungen Bayervolkes anfachen, und zum sanftleuchtenden Flämmchen aufregen, auf was ich den Lehrer vorzüglich hinzuarbeiten bitte; so ist dieses der herrlichste Lohn für die Mühe

Weilheim im Mai 1827.

des Verfassers.

Subskribenten=Verzeichniß *)
nach
alphabetischer Ordnung.

Im Isarkreise.

In der königl. Haupt= und Residenzstadt München.

	Exempl.
Albertskirchner Georg, Elementar=Lehrer	1
Aecker Johann, detto detto	1
Ascher August, detto detto	1
Beilhack, k. Professor	2
Beitzer Julie, Elementar=Lehrerin . .	1
Berlinghoff Josephine	1
Berlinghoff, Wittwe	1
Bonin Eleonora, Elementar=Lehrerin .	1
Brigl, k. Professor	1
Daser Joseph, Elementar=Lehrer . .	1
Doll Leonhard, detto detto	1
Ehegartner Christian, Elementar=Lehrer .	1
Felbinger Martin, detto detto .	1
Fischer Antonia v.	1
Fischer Franz Xaver, k. Rechnungs=Kommissär	1
Gruber Mechtild, Elementar=Lehrerin .	1
Gutschneider, Haushofmeister . . .	2

*) Sollten sich einige Titl. Subskribenten nach Namen und Charakter nicht hinlänglich ausgezeichnet oder richtig vorgetragen finden; so bitte ich um gütige Nachsicht, indem manche auf den Subskriptions=Verzeichnissen mangelhaft oder nicht leserlich vorgetragen waren, und wenn sich einige hier gar nicht verzeichnet finden; so sind entweder die Subskriptions=Verzeichnisse gar nicht, oder doch zu spät eingelaufen.

	Exempl.
Hagn Charlotte	1
Hemmerle Anna, Elementar-Lehrerin .	1
Hofmann Wendelin, Elementar-Lehrer .	1
Hörl Kunigunda, Elementar-Lehrerin .	1
Johannes Stanislaus, Elementar-Lehrer .	1
Kaula Magdalene	2
Kilian W., Offiziant	1
Kohn, Privatlehrer	1
Kranzmayr Johann Baptist, k. Ministerial- und Ordens-Sekretär	1
Kraft Henriette	1
Lang Andre, Elementar-Lehrer . . .	1
Lodron Graf, v., Kommandeur . . .	1
Mejer Gräfin Stephanie v.	1
Mejer Wilhelmine	1
Miller Heinrich, k. Rechnungs-Kommissär .	3
Miller Walburge, Elementar-Lehrerin .	1
Neubauer Eleonora	1
Niedermair Anna, Elementar-Lehrerin .	1
Oberndörfer, Privatlehrer . . .	1
Ostler Franz Paul, Elementar-Lehrer .	1
Perzl Franz Xaver, detto detto .	1
Preunl Marie, Elementar-Lehrerin . .	1
Radlkofer Josephine, v., rechtskundigen Magistratsraths-Gattin	6
Resch Joseph, Elementar-Lehrer	1
Richter Georg, k. Ober-Rechnungs-Kommissär	1
Roth Karl, k. Sekretär und geheimer Tabellist	2
Rottmaier Magdalene, Elementar-Lehrerin	1
Rosenheim, Calligraph	1
Scharrer Caspar, Elementar-Lehrer . .	1
Schedel Joachim, v., k. Sekretär . .	1
Schreiner Franz Xaver, Elementar-Lehrer	1
Schweiger Johann Baptist, detto detto	1
Sedelmaier Anna, Elementar-Lehrerin .	1
Seyffert Georg, Elementar-Lehrer . .	1
Sieber Susanna, Elementar-Lehrerin .	1
Sulzberger, Theol. Candidat . . .	1
Sutner Joseph, k. Rechnungs-Revident .	1
Stangl Joseph, Elementar-Lehrer . .	1

	Exempl.
Stieber, k. Ministerial-Sekretär . .	1
Versch Babette, Elementar-Lehrerin . .	1
Wreeden Fürstin Amalia, v., Durchlaucht	1

Im königl. Landgerichte Berchtesgaden.

Mader Aloys, Lehrer in Berchtesgaden .	1
Kindorfer Anton, Hilfslehrer detto . .	1
Prennsteiner Wolfgang, Lehrer detto .	1

Im königl. Landgerichte Dachau.

Bauer Simon, Lehrer in Vierkirchen . .	1
Brey Joh. Georg, Lehrer in Fahrentshausen	1
Buck Joseph, Lehrer in Schwabhausen .	1
Die k. Lokal-Schul-Inspektion Dachau .	1
Hammerschmid Joseph, Kooperator in Jarzt	2
Holzapfel Joseph, Lehrer in Jetzendorf .	1
Joß Joseph, Pfarrer in Pellheim . . .	1
Koch Michael, Lehrer in Indersdorf . .	1
Kreutzer Leonhard, Lehrer in Dachau .	1
Metz Kaspar, Pfarrer in Weichs . . .	1
Die k. Lokal-Schul-Inspektion Petershausen .	1
Pfaffenzeller Peter, Lehrer in Ampermoching	1
Richter, Kooperator in Bergkirchen . .	1
Stadler Joseph, Lehrer in Hebertshausen	1
Steeb Franz Xaver, Lehrer in Arnbach .	1
Sternecker Michael, Lehrer in Heimhausen	1

Im königl. Landgerichte Ebersberg.

Bartl Joseph, Lehrer in Finsing . .	1
Berger Joseph, Lehrer in Ebersberg . .	2
Eisner Max, Lehrer in Hohenlinden . .	1
Englbrecht Patrimonial-Gerichtshalter in Zinnenberg	1
Gabler Joseph, Lehrer in Aßling . .	1
Gaßner Ambros, Lehrer in Schwaben .	1
Held Peter, Lehrer in Emmering . .	1
Hillebrand A., Lehrer in Frauenneuharting	2
Hirschbeck N., Lehrer in Glon . . .	2
Kellner Joh. Nep., Pfarrer in Glon .	1
Pichler Michael, Lehrer in Zorneding . .	1

	Exempl.
Reiter Engelbert, Lehrer in Grafing . .	3
Schießl Benedikt, Lehrer in Oberneuching .	1
Walterberg Karl Ludolph, Skribent in Zinnenberg	1
Weinhart Rupert, Lehrer in Oberndorf .	1

Im königl. Landgerichte Erding.

Fischer Klement, Lehrer in Aufkirchen .	1
Kellner Michael, Lehrer in Erding . .	1
Kleinsorg Aloys, Benefiziat und k. Lokal-Schul-Inspektor in Erding . . .	1
Kolbeck Johann, Lehrer in Altenerding .	1
Kühbeck Georg, Lehrer in Frauenberg .	1
Wenning Balthasar, Lehrer in Erding .	1

Im königl. Landgerichte Freising.

Geigenthaler Simon, Schulpräparand in Freising	1
Gröschl Dominikus, Schulpräparand in Freising	1
Lohmüller Wilhelm, detto detto	1
Perstenfelder Joh., detto detto	1
Schiestl Maximilian detto detto	1
Schlaffner Johann, detto detto	1
Stacheter, Pfarrer in Wippenhausen .	1
Ziegler M., Lehrer detto . . .	1

Im königl. Landgerichte Landsberg.

Albert Andre, Lehrer in Bayerdiessen .	1
Böck Jakob, Lehrer in Issing . . .	1
Drechsl Joseph, Lehrer in Pitzling . .	1
Fodermayer Joseph, Lehrer in Unterfining	1
Frietinger M. Anton, Lehrer in Raisting	1
Gotter, Gerichtsdiener in Landsberg . .	1
Gschwind Sebastian, Lehrer in Landsberg	1
Hegerle Johann, Pfarrer in Pürgen .	1
Meillinger, v., Skribent in Landsberg .	2
Schindler, Gärtner in Landsberg . .	1
Schmittner Simon, Eisenhändler in Landsberg	1
Schorn, v., Handelsmann in Bayerdiessen	1
Sedlmayr Anton, Lehrer in Penzing .	1

Exempl.

Thoma Anton, v., k. Forstamts-Aktuar in Landsberg 1
Walser Michael, Lehrer in Bayerdiessen . 1
Waltl Karl, Pfarrer in Raisting . . 1
Zeller Joseph, Pfarrer in Penzing . . 1
Zimmermann Johann, Lehrer in Schwifting 1

Im königl. Landgerichte Landshut, resp. Stadt Landshut.

Attenkofer Friedrich, k. I. Appellations-Gerichts-Registrator 1
Fischer, k. Appellations-Gerichts-Akzessist . 1
Fleißner, detto detto detto . 1
Gmünden, v., Konzipist 1
Gößler, v., k. Kameral-Beamter . . 1
Hasler, Konzipist 1
Koch, v., k. Appellations-Gerichts-Akzessist 1
Lipp, k. Administrator 1
Loferer, Handelsmann 1
Porzer, k. Advokat 6
Schiedermayer, k. Sekretär . . . 1
Stark, k. Stadtgerichts-Protokollist . . 1

Im königl. Landgerichte Miesbach.

Anzinger Franz, Lehrer in Vagen . . 1
Auer Joseph, Lehrer in Elbach . . . 1
Aufschläger Georg, Benefiziat in Valley . 1
Bach Georg, Lehrer in Oberwarngau . . 2
Dillinger Michael, Lehrer in Feldkirchen . 1
Dischner Georg, Lehrer in Birkenstetten . 1
Eller Philipp, Lehrer in Högling . . 2
Fuhrmann Michael, Lehrer in Irschenberg . 1
Geisler Georg, Lehrer in Weyarn . . 1
Hardt Wolfgang, Pfarrer in Ayng . . 1
Hatzl Joseph, Lehrer in Niklasreith . . 2
Kirner Joseph, Lehrer in Holzoll . . 1
Kloiber Simon, Lehrer in Hartpenning . 1
Kreitmejer Joseph, Pfarrer und k. Distrikts-Schul-Inspektor in Elbach . . . 1
Kroiß Franz, Lehrer in Kleinhelfendorf . 1

	Exempl.
Matheis Johann, Lehrer in Föching . .	1
Merk, Ferdinand, Lehrer in Neunkirchen .	1
Neiserer Fr. Anton, Lehrer in Götting .	1
Rothhammer Andre, Lehrer in Kirchdorf .	1
Schiechtel Silvest, Lehrer in Au . .	5
Strauß Joseph, Benefiziat in Kleinhelfendorf	1
Tischner Leonhard, Lehrer in Höchenrhain	1
Weiler Balthasar, Benefiziat in Frauenried	1

Im königl. Landgerichte Mühldorf.

Reiter Anton, Lehrer in Mühldorf . .	1

Im königl. Landgerichte Reichenhall.

Anich Maxi., k. Salzbrunnkaplan in Reichenhall	1
Bahngruber Johann, Stadtkaplan . .	2
Beck Martin, k. Halloberamts-Assistent .	1
Ferchl Franz, k. Forstmeister	1
Finsterwalder Patriz, Pfarrer in St. Zeno	1
Forster Thomas, k. Landrichter in Reichenhall	1
Gerold Maxim., k. Hallbeamter in Reichenhall	1
Das k. Haupt-Salzamt in Reichenhall für die Salinenschule	12
Hofer Joseph, Lehrer in Schnaitzlreuth .	1
Hölderich Ignaz, k. Stadtpfarrer in Reichenhall	1
Huber Franz Xav., k. Forst-Inspektor detto	1
Kinn Franz Borg., k. Haupt-Salzamts-Kassier in Reichenhall . , . . .	1
Paur Joseph, k. Baumaterial-Verwalter in Reichenhall	1
Rißner Jos., k. Kastenverwalter in Reichenhall	1
Ritzinger Martin, Lehrer detto .	1
Sauer Franz, v., k. Hallamts-Kontrolleur in Reichenhall	1
Schöning Friedrich, Lehrer in Reichenhall .	2
Schwaiger Joseph, Lehrer in Anger . .	1
Thurnberger, Pfarrer detto . .	1
Ueberreiter German, k. Landgerichts-Assessor in Reichenhall	1
Vogl Erasmus, k. Haupt-Salzamts-Registrator in Reichenhall	1

		Exempl.
Wagner Joseph, Stadtkaplan in Reichenhall		1
Wolfgruber Joseph, Müller in Anger .		1

Im königl. Landgerichte München.

Neumair Andre, Lehrer in Garching . .		1

Im königl. Landgerichte Rosenheim.

Achleitner Joseph Sen., Lehrer in Pfaffenhofen		1
Aigner Joseph, Hilfslehrer in Sölhuben .		1
Bauer Jos., Benefiziat und Prediger in Rosenheim		2
Braun Wolfgang, Benefiziat	detto	1
Binsinger, Kooperator in Aibling . .		1
Ettenkofer, Benefiziat detto . .		1
Fröschl Thomas, Pfarrer in Großholzhausen		2
Helminger, Expositus in Kirchdorf am Wasen		1
Hieber Dißmas, Pfarrer in Pang . .		3
Hillipaintner Anton, Lehrer in Aibling .		1
Hörman Jak., Pfarrer und k. Distrikts-Schul-Inspektor in Neubeuern		1
Huber Georg, Lehrer in Söchtenau . .		1
Karl Marian, Pfarrer in Vogtareuth . .		1
Krenzner Joh. Nep., Hilfslehrer in Prutting		1
Liebherr, Kooperator in Aibling . .		1
Osterberg, Baron v., k. Landgerichts-Aktuar in Rosenheim		1
Pferndorfer Gregor, Professor in Rosenheim		1
Pfeilschifter Joh. Evang., Pfarrer in Pfaffenhofen		2
Pronberger Matthias, Lehrer in Aibling .		1
Raab Anton, Lehrer in Rosenheim .		1
Sellmair Matthias, Pfarrer in Hochstädt .		2
Widdmann Michael, Benefiziat in Rosenheim		1
Wieland Joseph, Lehrer in Aising . .		1
Zierl Alois, Lehrer in Rosenheim . .		1

Im königl. Landgerichte Schongau.

Bartl Johann Kaspar, Krämer in Rothenbuch		1
Berger Sebastian, Kirschner	detto	1
Dietrich Johann, Lehrer in Stadl . .		1
Doll Michael, Lehrer in Bayersoien . .		1

Exempl.
Erhard Joseph, Schmid in Rothenbuch . 1
Frankl Dominikus, Lehrer in Epfach . . 1
Fridl Joseph, Lehrer in Rothenbuch . . 1
Frühschutz Leo Anton, Lehrer in Böbing . 1
Kollmann Georg, Bierbräuer in Schongau 1
Kummerer, Artillerie-Junker und Forstamts-Praktikant in Rothenbuch . . . 1
Menter, Pfarrer in Peiting . . . 1
Mösmang Johann, Lehrer in Schongau . 1
Mößmer Joseph, k. Wegmeister in Peiting 1
Negele Joseph, Kistler in Rothenbuch . 1
Ott Johann, k. Post-Expeditor und Bierbräuer in Schongau 1
Promberger Jos., Stadtschreiber in Schongau 1
Rieger Pinosa, Wirthin in Rothenbuch . 1
Scharl Leonhard, Lict., Dekan, Stadtpfarrer u. k. Distrikts-Schul-Inspektor in Schongau 20
Schegg Georg, Lehrer in Peiting . . 1
Schoch Erhard, k. Militär-Fohlenhofs-Verwalter in Steingaden 1
Schwarz Klement, Apothecker in Schongau . 1
Thoma Franz, v., k. Forstmeister in Rothenbuch 1

Im königl. Landgerichte Starnberg.

Grimm Lorenz, Lehrer in Germering . . 1
Heiß Konrad, Lehrer in Starnberg . . 1
Jochner Joseph, Lehrer in Unterbrunn . 1
Lukas Joseph, Lehrer in Aufkirchen . . 1
Mittermayr Franz Xav., Pfarrer in Puchheim 1
Schrott Benedikt, Lehrer in Gauting . 1
Schuster Anton, Lehrer in Alling . . 1
Spiegl Ambros, Lehrer in Erling . . 1
Thoma Jakob, Lehrer in Tutzing . . 1

Im königl. Landgerichte Tegernsee.

Achberger Niklas, Lehrer in Gmund . . 1
Dellinger Franz Xaver, Lehrer in Kreuth 1
Lutz Matthias, Lehrer in Tegernsee . . 1
Wieser Joseph, Lehrer in Egen . . . 1
Zitterauer Jos., Lehrer in Reigersbeuern . 1

Exempl.

Im königl. Landgerichte Tölz.

Federkiel Johann Nep., Lehrer in Tölz .	1
Gail Gelas, Professor in Tölz . . .	3
Göbel Benno, Lehrer in Wackersberg .	1
Hartmann Lorenz, Lehrer in Lenggries .	1
Hefner, Professor in Tölz	1
Noderer Lorenz, Lehrer in Heilbrunn .	1
Ostermann Sebastian, Benefiziat in Tölz .	1
Peier Franz Xaver, Lehrer in Tölz . .	1
Rockinger Alois, Lehrer in Benediktbeuern	2
Schneeberger G., Lehrer in Lenggries .	1
Weickl Franz Xaver, Lehrer in Tölz . .	1

Im königl. Landgerichte Trostberg.

Kornmüller Joseph, Lehrer in Obing .	18

Im königl. Landgerichte Vilsbiburg.

Aigner Kassian, Lehrer in Aich . . .	1
Dobler Simon, Lehrer in Velden . .	1
Hartl Johann, Lehrer in Pauluszell . .	1
Hautmann Joseph, Lehrer in Loiching .	1
Härtlmair Johonn Georg, Lehrer in Binabiburg	1
Kollmann Gottlieb, Lehrer in Geisenhausen	1
Kollmannsberger Georg, Kooperator, Expositus und Lehrer in Wendelskirchen .	1
Schnitzenhammer Niklas, Lehrer in Vilsbiburg	1
Widmann Blasius, Lehrer in Teisbach .	1

Im königl. Landgerichte Wasserburg.

Guggenberger Joh, Lehrer in Romelberg	1
Heilingbrunner Anton, Lehrer in Wasserburg	6
König Johann, Lehrer in Wang . .	1
Obermüller Joseph, Lehrer in Rieden .	1
Praschl Franz, Lehrer in St. Leonhard .	1
Trätzl Joseph, Lehrer in Wasserburg . .	1
Zeheter Matthäus, Lehrer in Wasserburg .	1

Exempl.

Im königl. Landgerichte Weilheim.
Stadt Weilheim.

Adamo Paul, Weingastgeber . . .	1
Bauer Albert, Professor	1
Bauer Andre, Webermeister . . .	1
Bernbacher Erasmus, Müller . . .	1
Beutelrock Friedrich Fr. Xav., Rentamts-Oberschreiber	2
Böck Joseph, Hutmacher	1
Brenner Joseph, Stadtkaplan . . .	1
Daffner Franz, Lebzelter und Organist .	1
Del Moro Peter, k. Lieutenant . . .	1
Dialer Jak., Rothgerber u. Magistratsrath	1
Dr. Fröhlich, k. Landgerichts-Physikus .	1
Falterer Martin, Kammmacher . . .	1
Ferchl Franz Sales, Silberarbeiter . .	1
Gattinger Martin, Handelsmann . .	1
Gärtner Edmund, Rechtspraktikant . .	2
Gschwändler Johann, Wundarztens-Gehilf	1
Hechenrieder Franz Xaver, Seifensieder .	1
Heggenreiner Franz Xaver, Polizeidiener	1
Hipper Anton, Bierbräuerssohn . . .	1
Hopf Jakob, Lict., k. Rentbeamter . .	1
Horner Anton, Veterinärarzt . . .	1
Hönny Johann, Schreinergeselle . . .	1
Huber M., k. Landgerichts-Aktuar . .	1
Huber Markus, Bräumeister . . .	1
Jais Simon, k. Post-Expeditor und Bierbräuer	1
Kaiser Georg, Handelsmann u. Bürgermeister	1
Klieber Joseph, Apothecker	2
Koch Joseph, Metzger	1
Leuze Johann, Handelsmann aus Würtemberg	1
Lindner Johann, Getreidhändler . .	1
Mayr Georg, Handelsmann . . .	1
Mayr Ulrich, Landgerichts-Oberschreiber .	2
Mändl Georg, Lehrer	2
Melcher Franz Xaver, Säcklergeselle . .	1
Messert, Spital-Benefiziat	1

Exempl.

Muster Johann Michael, quittirter Lieutenant	1
Neuner Franz Xaver, Buchbinder und Magistratsrath	36
Reitbacher Joseph, Kleidermacher . .	1
Riegele Adalbert, Landarzt . . .	1
Rothmiller Johann Evang., Pfarrer zu St. Pölten	1
Schmidtner Leonhard, Architekt . .	1
Sedelmaier Johann Augustin, Stadtpfarrer und k. Distrikts-Schul-Inspektor . .	1
Singer Lorenz, Kleidermacher . . .	1
Steigenberger Benedikt, Silberarbeitersohn	1
Steigenberger Joseph, Schreinermeister .	1
Sterzer Anton, Bierbräuers-Lehrling .	1
Stiller Heinrich, Rentamts-Praktikant .	1
Straßberger Joseph, Thurnermeister .	1
Straus Eusebius, Schreinermeister . .	1
Streicher Matthias, Rothgerbergeselle .	1
Thoma Franz Xaver, v., Rechtspraktikant	1
Thoma Johann Nep., v., k. Lieutenant .	1
Thoma Theobald, v., Lict., k. Landrichter	6
Vötterl Franz Xaver, Handelsmann . .	2
Weiß Ignaz, Kaminfeger	1
Weinhart Jakob, Sattlermeister . . .	1
Wurmseder Michael, Webermeister . .	1

Landgerichts-Bezirk Weilheim.

Andre Jakob, Fischer in Iffeldorf . .	1
Baierhammer Lict., k. quieszirender Landrichter am Hochschloß in Pähl . . .	1
Bartl Bartlmä, Pfarrer in Polling . .	1
Buchner Kreszenz, Wirthin in Unterpeißenberg	1
Fendt Johann Michael, Lehrer in Marnbach	1
Fichtl Peter, Krämerssohn in Huglfing .	1
Finsterwalder Alois, Lehrer in Antorf .	1
Floßmann Matth., Müller auf der Kratzlmühle	1
Frühholz Franz Xav., k. Forstgehilfe in Ebersing	1
Führmann Joh. Georg, Privat-Schul-Präparand in Habach	1
Fuchs Dominikus, Lehrerssohn in Iffeldorf	1

	Exempl.
Gebhard Bartlmä, Schuldienst-Adspirant in Habach	1
Gelterle Engelbert, Pfarrer in Forst . .	1
Geyer Franz Xav., Lehrer in Spatzenhausen	1
Glas Johann, Lehrer in Polling . . .	1
Göbl Joseph, Lehrerssohn in Habach . .	1
Göbl Konrad, detto detto . .	1
Göbl Sebastian, Lehrer in Habach . .	4
Graf Johann, k. Jäger in Murnau . .	1
Heiß, J. A., Pfarrer in Sechering . .	1
Hipper, Wundarzt in Unterpeißenberg .	1
Horner Johann Georg, Pechler in Huglfing	1
Höck Matthäus, Kaplan in Pähl . . .	1
Höck Johann Georg, Privat-Schul-Präparand in Habach	1
Höfter, Pfarrer in Aidling	1
Iblherr, Lehrer in Unterpeißenberg . .	1
Kössel Joseph, Musikant in Huglfing . .	1
Kriner Matthias, Pfarrer in Pähl . .	1
Landes Johann Michael, Wirth in Uffing .	1
Lößl Claud., Kurat-Benefiziat in Wielenbach	1
Mayr Hartmann, Pfarrer in Unterpeißenberg	1
Meschenmoser Ferd., Musikant in Huglfing	1
Müller Jakob, Hilfslehrer in Huglfing .	1
Pillmayr Konrad, Lehrer in Eglfing .	1
Rauscher Benedikt, Schmidmeister in Polling	1
Rauscher Thaddä, Pfarrer in Haunshofen .	1
Renner, v., Major u. Klosterinhaber in Polling	2
Riedhammer, Pfarrer in Bernried . .	1
Salcher Richard, Kaplan in Huglfing .	3
Sepp, Pfarrer, Dekan und k. Distrikts-Schul-Inspektor in Iffeldorf	2
Schilcher Joseph, Patrimonial-Gerichtshalter in Pähl	1
Schißling Jos., Waffenschmid in Polling .	1
Schmid Michael, Lehrer in Wessobrunn .	1
Socher Alois, Lehrer in Oberhausen . .	1
Speichinger Andre, Lehrer in Ebersing .	1
Sporer Leopold, Wundarzt in Uffing . .	1
Stadler Andre, Schuhmacher in Antorf .	1

Exempl.

Steingruber Anton, Lehrer in Sindelsdorf 1
Straubinger Pet. Paul, Lehrer in Großweil 1
Streicher J. A., Bierbräuer u. Wirth in Polling 2
Wagner Franz Xaver, Lehrer in Wielenbach 1
Wallenöfer Martin, Lehrer in Pähl . . 1
Welker Joseph, Metzger in Habach . . 1
Widmann Joh. Bapt., Lehrer in Schlechdorf 1
Widmann Joseph Anton, Lehrer in Sechering 1
Wohnlich Franz Xaver, Lehrer in Murnau 1
Zöpf Bernhard, Lehrer in Forst . . . 1
Zwerger Joseph, Wirth in Spatzenhausen . 1

Im königl. Landgerichte Werdenfels.

Ahorn Andre, Lehrer in Unterammergau . 1
Beiß Lorenz in Ollstadt 1
Bruckmair Thomas, Lehrer in Ohlstadt . 1
Daisenberger, Benefiziat in Farchant . 1
Dobmayr, Landgerichts-Oberschreiber in Garmisch 3
Geisler Cyriakus, Lehrer in Ettal . . 1
Grasecker, Hilfslehrer in Partenkirchen . 1
Hoiß Joseph, Benefiziat in Mittenwald . 1
Kilger Joh. Bapt., Lehrer in Oberammergau 1
Kiendl Joseph, Lehrer in Mittenwald . 1
Kistner, Marktschreiber in Mittenwald . 1
Mierschlsperger Benno, Pfarrer in Garmisch 1
Peißl Joseph, Pfarrer in Partenkirchen . 1
Peyerl Sigmund, k. Landrichter in Garmisch 1
Pippich Alois, Hilfslehrer in Mittenwald . 1
Rehnis Michael, Pfarrer in Mittenwald . 1
Schmaus Joh. Georg, Lehrer in Partenkirchen 1
Tremmel Benno P., Benefiziat in Obergrainau 1
Würth, k. Landgerichts-Assessor in Garmisch 1

Im k. Landgerichte Wolfrathshausen.

Falk Georg, Pfarrer in Schöftlarn . . 1

Im Oberdonaukreise.

Stadt Augsburg.

Anwander Joseph, Lehrer bei St. Ulrich 1

			Exempl.
Hascher Johann, Verweser			1
Ottinger Franz, Schuhmachermeister . .			1
Wagner Heinrich, Commis im Hainzelmann'schen Wechselhause			1

Im königl. Landgerichte Friedberg.

Feßler Benedikt, Hilfslehrer in Lechhausen			1

Im königl. Landgerichte Füssen

Lindtner Johann Bapt., Lehrer in Füssen			1
Müller Ignaz, Kaufmann		detto	1
Schmitt Alois, Stadtapothecker		detto	1
Wohnlich Johann Michael, Lehrer		detto	1

Im königl. Landgerichte Mindelheim.

Fischer Angelikus, Stadtpfarrer in Mindelheim			1
Fuchs Martin, Schul-Präparand		detto	1
Krätzer Alois, Lehrer		detto	1
Wagner, Lehrer		detto	48

Im königl. Landgerichte Ottobeuern.

Trieb Franz Xaver, Lehrer in Ottobeuern .			6

Im Regenkreise.

Gampert, Dekan in Regensburg . .			1
Keyser, Stadtpfarrer	detto	. . .	1
Lorenz, Pfarrer	detto	. . .	1

Im Unterdonaukreise.

Bürchner Christian, Lehrer in Aidenbach .			2
		Summe	627

Stamm-Tafel

des Königlichen Hauses Bayern aus dem Geschlechte der Pfalzgrafen von Wittelsbach.

I. Otto von Wittelsbach III. (IV.) der Größere. Ein Abkömmling Arnulfs I. Herzogs in Bayern, geb. 1120, wird Herzog 1180. † 1183.

1. II. Ludwig I (V) geb. 1174. erhält die pfalzgräfliche und churfürstliche Würde bei Rhein 1215. † 1231.

2. III. Otto IV der Erlauchte geb. 1206. regiert 1231. † 1253.

Oberbayern und Rheinpfalz. 3. IV. Ludwig II (VI) der Strenge, geb. 1229. theilt mit seinem Bruder Heinrich, und behält Oberbayern und die Rheinpfalz 1255. † 1294.

Niederbayern. Heinrich XIII. geb. 1235. regiert mit seinem Bruder gemeinschaftlich, erhält Niederbayern 1255. † 1290. mit seinem Urenkel Johann I. † 1340. erlosch die niederbayerische Linie.

Pfalz. 4. Rudolph der Stammler, geb. 1274. reg. mit seinem Bruder gemeinschaftl. v. 1294 bis 1317. † 1319.

Bayern. V. Ludwig der Bayer, geb. 1287. wird röm. Kaiser 1314. siegt bei Ampfing 1322. schließt den Vertrag zu Pavia 1329. erbt Niederbayern 1340. † 1347.

5. Adolph I. geb. 1300. † 1327.

6. Rudolph II. geb. 1306. † 1335.

7. Rupert I. geb. 1309. † 1390.

Brandenb. u. Oberb. Ludwig d. Brandenb. g. 1315. Markgr. zu Brand. 1323. † 1361.

Landsh. u. München. VI. Stephan m. d. Hafte. g. 1311. reg. z. Landsh. 1349. zu München 1363. † 1376.

Brandenburg. Ludwig d. Röm. g. 1328. Mark. z. Br. 1351. † 1365.

Straub. Holland. Wilhelm I. g. 1331. Graf v. Holl. w. raſ. 1358. † 1377.

Straub. Holland. Albert I. g. 1336. Statth. v. H. 1358. Graf 1377. † 1404.

Brandenburg. Otto Churfürst v. Br. 1360. verl. d. Mark. 1373. † 1379.

8. Rupert II. geb. 1325. reg. 1390. † 1398.

Mainhard geb. 1343. † 1363.

Ingolstadt. Stephan II. g. 1329. † 1413. Stifter der Ingolst. Lin. 1392.

Landshut. Friedrich g. 1330. † 1392. Stift. d. Landshut. Linie 1392.

München. VII. Johann g. 1332. reg. gem. mit s. Brud. bis 1392. † 1397.

Wilhelm II. g. 1365. r. 1404. † 1417.

Albert II. g. 1368. † 1399.

Johann Bischof zu Lütt. vermählt 1417. † 1427.

9. Rupert III. g. 1352 reg. 1398. röm. Kais. 1400. † 1410.

Ludwig der Gebartete g. 1366. † 1447.

Heinrich d. Reiche. geb. 1386. † 1450.

VIII. Ernest I. geb. 1373 erbt d. Anth. v. Strbg. 1429. † 1438.

Wilhelm III. geb. 1375 Mitreg. 1397. † 1435.

Jakobäa geb. 1401. † 1436.

Chur. 10. Ludwig III. g. 1376. reg. 1410. † 1436 oder 39.

Obere Pfalz. Johannes bek. d. obere Pfalz 1410. † 1443.

Simm. u. Zweibr. Stephan g. 1385. bek. Simmern 2c. 1410. † 1459.

Mosbach. Otto g. 1390. bek. Mosb. 1410. † 1461. Admin. 1439.

Ludwig d. Höcker. † 1445. mit ihm erl. d. Ingol. Lin.

Ludwig d. Reiche. g. 1417. reg. 1450. † 1479.

IX. Albert III. der From. g. 1396. r. Herr 1438. † 1460.

11. Ludw. IV. g. 1424. reg. 1439. † 1449.

12. Friedr. I. g. 1425. reg. 1449. † 1476.

Christoph g. 1426. K. i. Dän. 1439. † 1448.

Sim. u. Sponh. Friedr. g. 1417. bek. Simmern 2c. 1459. † 1480.

Zweibrücken. Ludw. d. Schwz. 1421. b. Zweibr. 1459. † 1489.

Otto II. v. Mosb. r. 1461. † 1499 ohne Erben.

Georg d. Reiche. g. 1456. r. 1479. † 1503. l. H. z. Landsh.

Johann g. 1437. Mitreg. 1460. † 1463.

Sigmund g. 1439. Mitreg. 1460. Privatm. 1467 † 1501.

X. Albert IV. d. Weise g. 1447. r. Herr 1467. erbt. ganz Bay. 1505. Primog. 1506. † 1508.

Christoph g. 1449. Wallfth. n. Paläst. 1493. † auf der Insel Rhodus.

Wolfgang g. 1451. Vorm. üb. Alberts Söhne v. 1508 bis 1511. † 1514.

13. Philipp geb. 1448. reg. 1476. † 1508.

Johann I. der Aeltere. g. 1459. r. 1480. † 1509.

Alexander g. 1462 reg. 1489. † 1514.

Elisabeth † 1504. Gemahl. Pfg. Ruperts.

XI. Wilhelm IV. d. Standhafte. g. 1493. reg. 1511. theilt d. Reg. m. s. Brud. 1514. † 1550.

Ludwig g. 1495. widers. sich d. Einf. d. Primog., reg. m. s. Brud. gem. † 1545.

14. Ludw. V. g. 1478. reg. 1508. † 1544.

Rupert. g. 1481. † 1504.

15. Friedr. II. g. 1483. reg. 1544. † 1556.

Joh. II. d. Jüng. g. 1486. reg. 1509. † 1557.

Zweibrücken. Ludwig II. geb. 1502. reg. 1514. † 1532.

Veldenz. Rupert bek. Veldenz † 1544.

XII. Albert V. der Großmüthige geb. 1528. reg. 1550. † 1579.

16. Otto Heinrich geb. 1502. r. 1556. † 1559.

Philipp geb. 1503. † 1558.

17. Friedr. III. g. 1515. Churf. 1559. † 1576.

Georg geb. 1518. r. 1559. † 1569.

Richard geb. 1521. r. 1569. † 1598.

Wolfgang g. 1526. reg. 1532. erh. d. Herzogth. Neuburg 2c. † 1569.

Georg Johann I. g. 1543. reg. unter der Vormundschaft 1544. † 1592.

XIII. Wilhelm V. der Fromme geb. 1548. wird regierender Herr 1579. übergiebt die Regier. 1598. † 1626.

18. Ludwig VI. g. 1539 reg. 1576. † 1583.

Lautern. Joh. Casimir geb. 1543. Administrat. 1584. † 1592.

Neuburg. Philipp Ludw. g. 1547. reg. 1569. † 1614.

Zweibrücken. Joh. I. d. Aelt. g. 1550. r. 1569. † 1604.

Sulzbach. Otto Heinrich g. 1556. † 1604.

Vohenstrauß. Friedrich g. 1557. † 1597.

Birkenfeld. Karl g. 1560. bek. Birkenf. 1569. † 1600.

Lautereck. Georg Gustaph g. 1564. † 1634.

Lützelstein. Georg Johann g. 1586. † 1654.

XIV. Maximilian der Erste geb. 1573. übernimmt die Regier. 1598. wird Churfürst 1623. † 1651.

19. Friedrich IV. g. 1574. Churfürst 1583. † 1610.

Neuburg. Wolfg. Wilh. geb. 1578. r. 1614. † 1653.

Sulzbach. Augustus geb. 1582. r. 1614. † 1632.

Hilpoltstein. Joh. Friedrich r. 1587. † 1644.

Zweibrücken. Joh. II. d. Jüng. g. 1584. succ. 1604. † 1635.

Landsberg. Friedr. Casim. g. 1583. † 1645.

Klesburg. Joh. Casimir. g. 1589. † 1652.

Birkenfeld. Georg Wilh. geb. 1591. r. 1600. † 1669.

Bischweiler. Christian I. g. 1598. b. Bischweil. † 1654.

Leopold Ludwig. g. 1625. † 1694. letzter Pfalzgraf zu Veldenz.

XV. Ferdinand Maria geb. 1636. wird regierend. Herr 1651. † 1679.

20. Friedrich V. g. 1596. Churf. 1610. K. v. Bö. 1619. † 1632.

Simmern. Ludw. Philipp g. 1602. b. Simmern. † 1655.

23. Phil. Wilh. g. 1615. succ. 1653. Churf. 1685 † 1690.

Christian Aug. g. 1622. succ. 1632. † 1708.

Friedrich letzter Pfalzgr. v. Zweib. g. 1616. succed. 1635. † 1661.

Friedr. Ludw. g. 1619. succ. zu Zweib. 1661 † 1681.

Karl Gustaph g. 1622. Kön. in Schweden. 1654. † 1660.

Adol. Joh. g. 1629. † 1689.

Karl Otto g. 1625. succ. 1669. † 1671.

Birkenf. Bischw. Christian II. geb. 1637 suc. 1654. z. Bis. 1671. † 1717.

Gelnhausen. Johann Karl geb. 1638. † 1704.

XVI. Maximilian Emmanuel geb. 1662. wird regierender Herr 1679. † 1726

21. Karl Ludw. g. 1617. Churf. 1650. † 1680.

Ludw. Heinr. Moritz g. 1640. † 1673 o. Erb.

24. Johann Wilh. g. 1658. Churf. 1690. † 1716.

25. Karl Phil. geb. 1661. Chur. 1716. † 1742.

Theodor g. 1659. succed. 1708. † 1732.

Karl XI. Kön. in Schwed. g. 1655. suc. 1660. in Zweibrücken 1681. † 1697.

Gustaph Sam. g. 1670. succ. z. Zweib. 1718. † 1731.

Christian III. g. 1674 suc. 1717. z. Zweib. 1734. † 1735.

Johann. g. 1698. † 1780.

XVII. Karl Albert geb. 1697. wird regierend. Herr 1726. römisch. Kaiser 1742. † 1745.

22. Karl g. 1651. Churfürst 1680. † 1685.

Joseph Karl Emmanuel. g. 1694. † 1729.

Joh. Christian g. 1700. succed. 1732. † 1733.

Karl XII. Kön. in Schwed. geb. 1682. succ. 1697. † 1718.

Christian IV. g. 1722. suc. z. Zw. 1735. † 1775.

Fried. Michael geb. 1724. † 1767.

Joh. Karl Ludw. geb. 1745. † 1789.

Wilhelm g. 1752.

XVIII. Maximilian Joseph III. geb. 1727. wird regierend. Herr 1745. † 1777 ohne Erben.

26. (XIX.) Karl Theodor g. 1724. succ. 1733. Churf. z. Pf. 1742. erbte Bayern 1777. † 1799 ohne Erben.

Karl August. g. 1746. succ. zu Zweibrück. 1775. † 1795.

27. (XX.) Maximilian Joseph IV. (I.) g. 1756. succ. seinem Bruder 1795. Churf. in Bayern 1799. Kön. 1806. † 1825.

Pius geb. 1786 am 1. Aug.

XXI. Ludwig I. König geb. 1786. succ. seinem Vater am 13. Okt. 1825.

Maximilian geb. 4. Dez. 1808.

Maximilian Kronprinz geb. am 28. Nov. 1811.

Einleitung.

Die Erdbeschreibung ist die Wissenschaft, welche uns die Oberfläche der Erde, ihre Gestalt, Größe, Bewegung, Gebirge, Gewässer, Thiere, Pflanzen, Mineralien, Klimate, Staaten, Sitten und Gebräuche der Menschen rc. gründlich kennen lehret.

Unter Geschichte versteht man die Erzählungen wirklicher Thatsachen, Begebenheiten und Ereignisse der Vergangenheit.

Die Erde ist ein runder Körper, der nur an den beiden Polen etwas eingedrückt oder abgeplattet ist. Er schwebt ganz frei in der Luft, wie andere Weltkörper. Nebst dem, daß er sich alle Tage um seine Achse dreht, wie ein Wagenrad um die seinige, bewegt er sich in einem horizontalen, länglichten Kreise von 119 Millionen Meilen alle Jahre, oder alle 365 Tage 5 Stunden 48 Minuten 45 Sekunden um die Sonne, von welcher er Licht und Wärme erhält, und woher eben auch unsere Zeitrechnung entstand. *)

Dieser Erdkörper besteht aus vielen festen und flüssigen Theilen, die unter vielerlei Benennungen vorkommen. **) Er wird von verschiedenen le-

*) Der Lehrer erkläre den Schülern die Begriffe: Pol, Erdachse, horizontal- oder wagerecht, senkrecht, gemeines und Schaltjahr, Jahreszeiten, Monat, Tag und Nacht und die Entstehung dieser Erscheinungen u. s. w.

**) Der Lehrer mache seine Schüler mit den Benennungen der festen und flüssigen Theile der Erde bekannt, und erkläre ihnen die Begriffe derselben. Z. B. Die festen Theile der Erde kommen unter folgenden Benennungen vor: Land, Garten, Anger, Heide, Wiese, Feld, Wald,

bendigen Geschöpfen bewohnt. Das vornehmste unter diesen ist der Mensch, der Herr über Wasser und Land, und über alle übrigen Geschöpfe, der nicht nur einen schön- und aufrecht gebauten Leib, sondern auch eine vernünftige, unsterbliche Seele hat.

Anfangs waren aber nur zwei Menschen, nehmlich Adam und Eva, auf der ganzen Erde. Diese mit ihren Söhnen und Töchtern machten die erste Familie aus.

Da sich aber diese Familie sehr vermehrte, so entstanden mehrere Familien. Diese fanden nicht mehr Nahrung und Unterhalt an einem Orte. Sie mußten sich daher trennen, und verbreiteten sich so nach und nach über die ganze Erde. Aus diesen mehrern Familien wurden allmählig ganze Völkerschaften, die sich ihre eigenen Staaten und Länder bildeten, die sie bewohnten.

Nachdem sie sich bei ihrer großen Anzahl nicht mehr recht über das Mein und Dein, über Recht und Unrecht vereinigen konnten; so wählten sie sich die Geschicktesten und Beßten aus ihrer Mitte zu Schiedsrichtern, und gelobten sich ihrem Urtheile und ihrem Willen zu unterwerfen, und auf diese Art entstanden dann Regenten und Unterthanen.

Anfänglich hatten die Menschen auch keine Häuser, sondern sie wohnten zerstreut in Wäldern und Felsenhöhlen, und machten sich Hütten von Moos und Baumzweigen. Da sie aber die Geselligkeit

---

Hain, Forst, Gehölz, Gebüsch, Einöde, Ebene, Berg, Gebirg, Glätscher oder Ferner, Vorgebirg oder Kap, Fels, Klippe, Thal, Engpaß, Vulkan, Ufer, Gestade, Küste, Damm, Erdzunge, Insel, Halbinsel, Landenge, Sandbank, Dünnen, Meeresgrund u. s. w.

Benennung der flüssigen Theile sind: Quelle, Bach, Kanal, Fluß, Strom, Küstenfluß, Steppenfluß, Weiher, Sumpf oder Morast, See, Meer, Weltmeer, Seehafen, Meerbusen oder Golf, Bucht oder Bay, Meerenge u. s. f.

Ebenso sind die bei den flüssigen Theilen vorkommenden Erscheinungen, als: Wasserfall, Ebbe und Fluth, Meerstrudel oder Wirbel ꝛc. zu erklären.

bald liebgewannen, bauten sie sich auf einen Platz zusammen, größtentheils an Flüssen und Bächen mehrere Häuser von Holz, und so entstanden Dörfer und Flecken.

Endlich reihten sie ihre Häuser dicht an einander, so daß ziemlich regelmäßige Strassen entstanden, umgaben dieselben zu mehrerer Sicherung vor ihren Feinden mit Ringmauern, Wällen und Gräben, und auf diese Art entstanden Städte.

Um uns in der Folge über die Lage der Länder und Ortschaften mehr verständigen zu können, wollen wir die Erdoberfläche zuerst nach ihren vier Himmelsgegenden betrachten. Diese sind:

1) Aufgang, oder Morgen, oder Ost,
2) Niedergang, oder Abend, oder West,
3) Mittag oder Süd, und
4) Mitternacht oder Nord. *)

Außer diesen vier Haupt-Himmelsgegenden nimmt man noch 32 ja wohl auch 64 Zwischengegenden an. **)

Nach denselben werden auch die Winde bestimmt, indem man sie Ost-West-Süd- oder Nordwind rc. nennt.

Man hat auf unserer Erde dreierlei Zonen oder Erdgürteln ***) angenommen, nehmlich a) eine heiße, b) zwei gemäßigte, und c) zwei kalte Zonen, nach welchen wir auch dreierlei Klimate (Witterungs- oder Luftbeschaffenheiten) haben. Das heiße Klima ist auf dem Aequator zwischen den beiden Wendezir-

*) Ost, West, Süd und Nord sind die Namen von vier Zwergengöttern, die nach dem Begriffe der heidnischen alten Deutschen den Himmel trugen.

**) Diese können anschaulich dargestellt werden durch die vor dem Titelblatte angebrachte lithographirte Wind- oder Schiffsrose.

***) Die Zonen, Erdachse, Polen, Meridiane, Aequator, Länge und Breite der Erde (Grade), Wende-, Polar- und Paralellzirkel, die Ekliptik nebst ihrer Eintheilung müssen den Schülern auf dem Globus, oder wenigst auf den Planiglobien vorgezeigt, und ihnen nebst dem Horizont, dann dem Zenith und Nadir wohl erklärt werden.

keln, die zwei gemäßigten sind zwischen den beiden Wende- und den beiden Polarzirkeln, die zwei kalten aber außerhalb den beiden Polarzirkeln. Hier sind auch noch zu bemerken die Meridiane, die Ekliptik (Sonnenbahn), dann die Aequinoktial- und Solstitialpunkte.

Die Erde theilt sich ein in festes Land und Wasser. Dieses macht aber ungleich mehr aus, als jenes. Man nimmt an, daß das Wasser ungefähr drei Vierttheile, das feste Land aber nur etwa ein Vierttheil der Erde beträgt.

Dieses große Gewässer wird der Ocean oder das Weltmeer genannt.

Die Erdoberfläche enthält 9'281,910 Quadratmeilen, die Körpersgröße der Erde beträgt 2,659'072,000 Kubikmeilen, ihr Umkreis 5,400 geographische Meilen und ihre Bewohnerzahl ungefähr tausend Millionen.

Das feste Land wird in fünf große Erdtheile, nehmlich Europa, Asien, Afrika, Amerika, *) und Südindien oder Australien eingetheilt.

Ebenso theilt man das große Gewässer in fünf Hauptmeere ab. Sie heißen: Das nördliche Eismeer, das südliche Eismeer, das westliche, atlantische oder amerikanische Weltmeer, das indische Weltmeer, und das große Weltmeer oder stille Meer. **)

Europa ist zwar einer der kleinsten, aber der wichtigste aus allen Erdtheilen, weil die Bewohner desselben die gesittetsten und aufgeklärtesten sind. Er gränzt gegen Osten an Asien, gegen Süden an das mittelländische Meer, gegen Westen an das ame-

---

*) Da nicht der spätere Amerikus Vespuctius, sondern der frühere Christophorus Columbus der eigentliche Entdecker von Amerika war; so hätte man es billig Columbia nennen sollen.

**) Die weitere Eintheilung der Meere nach der Lage der Länder, an die sie stossen, wolle den Schülern nach Bedürfniß erklärt werden.

rikanische Weltmeer, und gegen Norden an das nördliche Eismeer.

Europa wird in mehrere größere und kleinere Staaten eingetheilt. Sie heißen: 1) Deutschland, *) 2) Frankreich, 3) Schweiz oder Helvetien, 4) Italien, 5) Spanien, 6) Portugal, 7) die vereinigten Niederlande, 8) England mit Schottland zusammen Großbritanien genannt und das hiezu gehörige Irrland, 9) Dänemark, 10) Schweden mit Norwegen, 11) Preußen, 12) Pohlen, 13) Rußland, 14) Ungarn nebst Dalmatien, Croatien, Slavonien und Siebenbürgen, Gallizien und Lodomirien nebst der Bukowina, 15) die europäische Türkei nebst einigen Inseln.

Das wichtigste von diesen europäischen Ländern ist für uns Deutschand, wo Bildung und Aufklärung, Künste und Wissenschaften in einem vorzüglichen Grade herrschen.

Deutschland gränzet gegen Osten an Böhmen, Gallizien und Ungarn, gegen Süden an Italien, gegen Südwest an die Schweiz, gegen Westen an Frankreich, gegen Nordwest an die Niederlande, gegen Norden an die Nordsee oder das deutsche Meer und die darin befindlichen Inseln, dann an die Ostsee oder das baltische Meer, und gegen Nordost an Preußen, welches eigentlich auch noch zu Deutschland gerechnet werden sollte.

Deutschland wird wieder in mehrere größere und kleinere Staaten abgetheilt. Sie sind folgende: 1) Das Königreich Bayern, 2) das Kaiserthum Oesterreich mit seinen deutschen Nebenländern, 3) die Herzogthümer Schlesien, Pommern, Brandenburg und Niederrhein, 4) das Königreich Sachsen mit Lausitz, 5) das Königreich Hannover, 6) das

---

*) Viele Sprachreiniger streiten sich darum, ob man Deutschland oder Teutschland schreiben solle; da aber Teut oder Thuiskon nach der deutschen Benennung Diet hieß, so dürfte das D den Vorzug vor dem T behaupten.

Königreich Würtemberg, 7) das Churfürstenthum Hessenkassel, 8) die Großherzogthümer Baden und Hessendarmstadt. Auch enthält Deutschland noch mehrere kleinere Herzog- und Fürstenthümer.

Allgemeine Uebersicht Bayerns.

Das Vorzüglichste unter diesen deutschen Ländern ist für uns

das Königreich Bayern

unser Vaterland; denn hier blühen Künste und Wissenschaften in einem vorzüglichen Grade, und fast nirgends trifft man mehrere und bessere Anstalten zum Unterrichte und zur Jugendbildung an.

Bayern gränzet gegen Osten an Böhmen, Oesterreich und Salzburg, gegen Süden an Tyrol, gegen Westen an Vorarlberg und Würtemberg, gegen Norden an die sächsischen Länder.

Die Gränzen des bayerischen Rheinkreises sind gegen Osten die großherzoglich-hessischen und badischen Länder, gegen Süden die französischen Departemente des Niederrheins und der Mosel, gegen Westen das preußische Großherzogthum Niederrhein und die herzoglich-koburgischen, dann gegen Norden die landgräflich-hessenhomburgischen und großherzoglich-hessischen Gebiethe.

Bayerns Flächeninhalt beträgt gegenwärtig (einschlüßig des Rheinkreises) 1,372 Quadratmeilen, und seine Bewohnerzahl beläuft sich auf 3'566,344 Menschen.

Das Klima ist im Durchschnitte genommen gemäßigt, mild und gesund, und nur in Gebirgs-Gegenden etwas rauher, und die Winter sind daselbst andauernder. In den von der Mittagssonne beschienenen Thälern aber ist die Hitze manchmal, in Rücksicht auf unser Klima, außerordentlich drückend.

Bayern ist gegenwärtig in acht Kreise eingetheilt. Diese sind folgende: 1) Der Isarkreis, 2)

der Oberdonaukreis, 3) der Unterdonaukreis, 4) der Regenkreis, 5) der Rezatkreis, 6) der Obermainkreis, 7) der Untermainkreis, 8) der Rheinkreis, welcher aber durch Würtemberg, Baden, Hessendarmstadt und Hessenkassel von den übrigen getrennt ist. Diese Kreise haben ihre Namen von den Flüssen und Strömen erhalten, die sie bewässern.

Bayerns vorzügliche Flüsse sind: 1) Die Donau, 2) der Lech, 3) die Isar, 4) der Inn, 5) die Salzach, 6) die Iller, 7) die Altmühl, 8) die Nab, 9) der Regen, 10) die Regnitz, 11) der Main und 12) der Rhein.

Kleinere Flüsse sind: Die Eger, die Saale, die Pegnitz, die Aisch, die Tauber, die Schwarzach, die Vils, die Abens, die große, kleine und schwarze Laber, die Mindel, die Schmutter, die Paar, die Rott, die Ammer, die Loisach, die Mangfall, die Glon, die Alz, die rothe und weiße Traun, die Acha, die Mosach, die Attl, die Ilz und noch viele andere.

Bayerns größere Seen sind: 1) Der Bodensee, wovon aber nur ein kleiner Theil zu Bayern gehört, 2) der Chiemsee, 3) der Würmsee, 4) der Ammersee, 5) der Tegernsee, 6) der Walchensee, 7) der Kochelsee, 8) der Königssee und 9) der Tachensee.

Kleinere Seen sind: Der Schliersee, der Alpsee, der Weitsee, der Staffelsee, der Riegsee, der Ferchensee, der Simbsee, und noch andere nicht sehr bedeutende.

Bayerns Hauptgebirge sind: 1) Die algauer- und norischen Alpen, und Zweige der tyrolischen oder penninischen Alpen, im Süden des Königreiches, 2) das Böhmerwaldgebirge, im Osten des Unterdonau-, Regen- und Obermainkreises, 3) das Fichtelgebirge, im Obermainkreise, 4) das Rhöngebirge im Norden des Untermainkreises, 5) der Steigerwald und der Spessart im Südosten und Westen des Untermainkreises, 7) ein Theil der vogesischen Gebirge im Rheinkreise.

Die bedeutendsten einzelnen Berge sind:

1)	Die Zugspitze 9,099 pariser Fuß über das mittelländische Meer erhaben.		Alle im Landgerichte Werdenfels oder an der Gränze desselben.
2)	Der Wetterschrofen	8,814 p. F.	
3)	Das Teufelsg'säß	8,717 p. F.	
4)	Die Almenspitze	8,086 p. F.	
5)	Der Söller oder die Dreithorspitze	8,061 p. F.	
6)	Der Wetterstein	7,619 p. F.	
7)	Der Wörner	7,579 p. F.	
8)	Der Warenstein	7,109 p. F.	
9)	Die Soiernspitze	6,822 p. F.	
10)	Die Kreuzspitze	6,710 p. F.	
11)	Der Krottenkopf	6,429 p. F.	
12)	Das Hochplatt	6,375 p. F.	
13)	Der Kramer	6,067 p. F.	
14)	Die Mädelespitze	8,000 p. F.	An der Südgränze des Landg. Sonthofen.
15)	Der Hochvogel	7,957 p. F.	
16)	Das Geishorn	6,800 p. F.	An der Ostgränze daselbst.
17)	Der Domen	6,300 p. F.	Nordwestlich v. Hochvogel.
18)	Der Hoheneifer (Hohenifen)	6,000 p. F.	An der Südspitze des Landg. Immenstadt.
19)	Die Hobesspitze	6,992 p. F.	Südwestlich von Füssen.
20)	Der Saibling	6,254 p. F.	An der Südgränze des Landgerichts Schongau.
21)	Der Trauchberg (Hochblaich)	5,013 p. F.	
22)	Der Chorspitz	5,799 p. F.	Bei Ettal.
23)	Der Heimgarten	5,489 p. F.	An der Südgränze des Landg. Weilheim.
24)	Der Scharfreiter	6,379 p. F.	An der Südgränze des Landgerichts Tölz.
25)	Die Benediktenwand	5,515 p. F.	
26)	Der Juifen ungefähr	6,000 p. F.	
27)	Der Breitenstein	6,131 p. F.	Südwestlich von Neubeuern.
28)	Der Walberg ungefähr	5,800 p. F.	

29) Der Wendelstein	5,631 p. F.	Südwestlich von Neubeuern.
30) Die Hochriß.		Südöstlich von Neubeuern.
31) Der Hochkampen ungefähr	5,800 p. F.	Oestlich von Aschau.
32) Der Hochgern		Oestlich v. Marquartstein.
33) Der Watzmann	7,929 p. F.	Südwestlich von Berchtesgaden.
34) Der Staufen.		Südlich v. Tachensee.
35) Der Untersberg.		Südöstlich vom Tachensee.
36) Der Arber	4,535 p. F.	Auf dem Waldgebirge an der Gränze von Böhmen.
37) Der Rachel	4,432 p. F.	
38) Der Dreisesselberg	3,798 p. F.	
39) Der Ochsenkopf	4,920 p. F.	Auf dem Fichtelgebirge.
40) Der Schneeberg	3,303 p. F.	
41) Das Dammersfeld	3,640 p. F.	Auf dem Rhöngebirge.
42) Der Kreuzberg	2,800 p. F.	
43) Der Donnersberg	2,102 p. F.	Auf den Vogesen.

Diese Gebirge sind die Wasserbehältnisse und Mineralgruben des Königreiches, voll großer Wälder und heilsamer, seltener Pflanzen, die vielen Thieren zur Nahrung dienen und den Menschen Arznei gewähren.

Bayerns größte Waldstrecken sind: 1) Der Zwislerforst, 2) Der Wolfsteinerforst und 3) der Kempterforst im Oberdonaukreise; 4) der Mittenwalderforst (der größte unter allen übrigen) im Isarkreise; 5) der Rötzerforst im Regenkreise; 6) der Kulmainerforst im Obermainkreise; 7) der Lorenziforst im Rezatkreise; 8) der Spessartwald im Untermainkreise.

Bayerns Naturprodukte sind sehr viele. Es hat Hornvieh, Schweine und Schafe in großer Menge, bedeutende Pferdezucht, und Geflügel, auch Wildpret. Es hat Getreide und Holz im Ueberflusse. Auch Flachs, Hanf, Hülsenfrüchte, Wein und Obst. Sehr großen Reichthum an Salz. Kupfer, Eisen, etwas Blei und Waschgold aus dem Rhein,

der Isar *) und dem Inn, Gallmei, Vitriol, Quecksilber, Marmor, Gips u. a. m.

Gewerbe, Fabriken, Manufakturen und Handel sind in blühendem Zustande; haben aber doch von den Zeitumständen ziemlich gelitten.

Bayerns Regierungsform ist monarchisch, und durch eine dem Zeitgeiste entsprechende Konstitution begründet, auch nur im Mannesstamme nach dem Rechte der Erstgeburt erblich. Seine Militärmacht beträgt ungefähr 50,000 Mann.

Die Hauptzüge des bayerischen Volkscharakters sind im Allgemeinen Biederkeit, Treuherzigkeit, Thätigkeit und Lebhaftigkeit, Tapferkeit, Gehorsam und Anhänglichkeit an den Landesfürsten und an das Herkommen. Die Bayern sind von ächtdeutschem Blute, stark und wohlgebaut, und das weibliche Geschlecht ist oft von schöner, einnehmender Gestalt.

Der König vereinigt in sich die höchste Staatsgewalt und regiert das Reich durch fünf Ministerien, nehmlich: 1) Des Hauses und des Aeußern; 2) der Justiz; 3) des Innern; 4) der Finanzen und 5) der Armee, denen alle übrigen Stellen und Behörden untergeordnet sind.

Hinsichtlich der Religionsverhältnisse Bayerns ist nach der Verfassungs-Urkunde des Reiches jedem Einwohner vollkommene Gewissens-Freiheit gesichert, und die einfache Hausandacht darf Niemanden, zu welcher Religion er sich bekennen mag, untersagt werden.

Die in dem Königreiche bestehenden drei christlichen Kirchengesellschaften genießen gleiche bürgerliche und politische Rechte.

Die nicht christlichen Glaubensgenossen haben zwar vollkommene Gewissens-Freiheit; sie erhalten aber an den staatsbürgerlichen Rechten nur in dem

---

*) Da die Isar ihren Goldsand aller Wahrscheinlichkeit nach auf bayerischem Gebiethe findet; so wäre es zu wünschen, daß das vorhandene Goldlager näher ausgemittelt würde.

Maaße einen Antheil, wie ihnen derselbe in den organischen Edicten über ihre Aufnahme in die Staats-Gesellschaft zugesichert ist.

Die Anstalten für Wissenschaften, Künste, Jugendbildung und Erziehung sind einige der vorzüglichsten in Deutschland.

Besondere geographische und geschichtliche Uebersicht Bayerns.

Nachdem wir nun unsern Erdkörper, und vorzüglich Bayern unser Vaterland im Allgemeinen überschaut haben, wollen wir dasselbe im Besondern noch näher betrachten nach seinen Strömen, Flüssen, vorzüglichern Ortschaften u. dgl. ohne uns an die politischen Gränzen der Kreise zu binden, und uns hiebei auch zugleich das Merkwürdigste aus der Geschichte dieses Landes erzählen.

Hier sollten wir nun vor allem auf Bayerns Urgeschichte zurückgehen, um zu erfahren, wie unsere Urvoraltern zu dem Bezirke Landes gekommen sind, den wir heut zu Tage noch bewohnen. Allein diese ist zu sehr in das nächtliche Dunkel grauer Vorzeit verhüllt, als daß wir mit Zuverlässigkeit umständlich davon sprechen könnten. Indessen stimmen die meisten Geschichtschreiber mit Folgendem überein.

Vor mehr als sechshundert Jahren vor Christi Geburt war das heutige Frankreich von einem sehr zahlreichen Volke bewohnt, das ursprünglich aus Nordasien kam, und unter dem Namen Gallier oder Celten bekannt geworden war. Die Celten theilten sich in mehrere Völkerschaften, die von ihren Wohnplätzen ihre Namen führten. Ein bedeutender Theil dieses Volkes bewohnte die Wälder um das heutige Guijenne in Frankreich, und wurde nach dem celtischen Worte Bois (Boa, Wald), Boar oder Waldbewohner genannt.

Dieses Volk vermehrte sich daselbst bald so sehr,

daß der Mangel an Nahrungsmitteln einen Theil desselben zur Auswanderung zwang. Der celtische König Ambigat gab ihnen seine beiden Schwestersöhne Belloves und Sigoves zu Anführern.

Diese beiden Prinzen theilten nun ungefähr sechshundert Jahre vor Christi Geburt jene 300,000 Menschen, die sich zur Auswanderung angeschickt hatten, in zwei Hälften, warfen das Loos darüber und begannen ihre Züge nach verschiedenen Richtungen. Unwissend wohin folgten sie dem Vogelfluge.

Belloves führte seinen Heereszug über die Alpen nach Italien und drang vor bis an den Fluß Po, wo er sich mit demselben niederließ. Sie erbauten daselbst die berühmten Städte Lodi, Mailand, Pavia, Verona, Trident, Parma, Padua und Piazenza. Oft besiegten sie ihre Nachbarn die kriegerischen Römer, und wurden ihnen sehr furchtbar. Nach einem Aufenthalte von mehr als vierhundert Jahren wurden sie aber von diesen auf das Haupt geschlagen, und der Rest derselben sah sich genöthiget seinen Wohnplatz zu verlassen und die Flucht zu ergreifen.

Sie zogen nun längs des adriatischen Meeres hinab nach Servien (der heutigen Türkei), wo sie von den Tauriskern, einem Volke, das die hohen Berge um Belgrad bewohnte, aufgenommen wurden. Da hielten sie sich noch einige Jahre, bis sie endlich von ihren Nachbarn, den Daziern 42 Jahre v. Chr. G. gänzlich aufgerieben wurden.

Ein glücklicheres Loos traf jene unter Sigoves Anführung. Dieser zog mit ihnen östlich über den Rhein längs der Donau hinab durch den ungeheuern herzynischen Wald von vierzig Tagreisen Länge und zehn Breite, und ließ sich mit denselben in dem Lande nieder, das von ihnen den Namen Bojohemum (Boierheimat), später Böheim bekam, und jetzt Böhmen heißt.

Endlich 280 Jahre v. Chr. G. verließ ein Schwarm von 20,000 jungen Boiern wieder seine Heimat. Diese nannte man Tolistoboier (die tollkühnsten, tapfersten Boier). Sie gesellten sich

zu einem andern gallischen Heere, das unter Anführung des Brennus in Mazedonien einfiel. Bald trennten sie sich aber wieder von demselben, drangen eigenmächtig in Thrazien ein, eroberten Byzanz (Constantinopel) und machten sich die ganze Küste vom Hellespont zinsbar.

Einige Zeit darauf schenkte ihnen der König von Bythinien ein Stück Landes, das von ihnen den Namen Galatien oder Gallogräzien erhielt, stifteten daselbst ein eigenes Reich, das den Römern viel zu schaffen machte, bis sie sich endlich 25 Jahre vor Chr. G. dasselbe als eine ihnen eigene Provinz unterwarfen.

Die Helvetier wanderten 58 Jahre v. Chr. G. ebenfalls aus, und beredeten einen Schwarm Boier von 32,000 Menschen, der zu dieser Zeit in's Norikum *) eingefallen war, mit ihnen gemeine Sache zu machen, und ihre alte Heimat in Gallien wieder aufzusuchen; sie wurden aber von Julius Cäsar geschlagen. Die Helvetier mußten wieder in ihr Land zurück, den Boiern aber gestattete er auf das Vorwort der Aeduer, die das jetzige Burgund bewohnten, ihrer Tapferkeit wegen die Niederlassung in dem heutigen Bourbonois. Die Könige von Frankreich, Spanien und Sardinien sind aus ihrer Mitte entsprossen.

Gedrängt von den Römern, die ihre siegreichen Waffen, über den Rhein herziehend, auch über ihre Feinde die Deutschen ausbreiten wollten, zog Marbod der König mit seinen Völkern, die zwischen dem Rhein, dem Main und der Donau wohnten, nehmlich den Markomanen, Haruden und Sedusiern 80,000 Mann stark nach Böhmen, und zwang die Boier zur Auswanderung.

---

*) Norikum erstreckte sich vom Inn und der Donau bis an den Kalenberg bei Wien und das krainische Gebieth. Vindelizien lag zwischen dem Inn, dem Bodensee, dem Donauursprunge und den penninischen Alpen. Rhätien gränzte an den Bodensee, Helvetien, Italien bei Verona und an das norische Gebirge.

Diese zogen acht Jahre v. Chr. G. über die Donau in die römischen Provinzen Norikum, Vindelizien und Rhätien, welche damals sehr entvölkert waren, weil die Römer alle streitbare Mannschaft nach Rom geschleppt hatten. Sie wurden daher von den Bewohnern dieser Provinzen freudig aufgenommen, und erbauten gleich beim Uebertritte über die Donau eine Stadt Bojodurum (Wasserstadt), die heutige Innstadt bei Passau, dann Vindobona, jetzt Wien.

Auch den Römern waren sie in diesen entvölkerten Provinzen, jedoch nur als Unterthanen, sehr willkommen. Von dieser Zeit an, nehmlich unter der Bothmäßigkeit der Römer, kommen die Boier nicht mehr unter ihrem eigentlichen Namen, sondern nur als Noriker, Vindelizier und Rhätier in der Geschichte vor. So lebten sie fünfhundert Jahre in beständige Kriege mit den Feinden ihrer Oberherren, der Römer, verwickelt. Da aber die Römer ihre Macht zu weit ausgedehnt hatten, so wurden sie von ihren Feinden einer Provinz nach der andern allmählig beraubt.

Im Jahre 493 nach Christi Geburt besetzte der Ostgothen-König Theoderich, von dem orientalischen Kaiser begünstiget, Italien, und nahm den Römern unter andern die Provinzen Norikum, Vindelizien und Rhätien weg, und so geriethen die Boier unter die Bothmäßigkeit der Ostgothen. Unter dieser verlebten sie wieder sechzig Jahre, jedoch in vollkommenem Frieden, wiewohl die Ostgothen in fortwährenden Kriegen mit auswärtigen Völkern lebten.

Während dieser Zeit wuchsen die Boier in ihren schönen und fruchtbaren Gefilden zwischen der Donau und den Alpen zu einer bedeutenden Kraft heran, und da i. J. 553 nach Chr. G. das ostgothische Reich unterging, machten sie sich, von dem Franken-Könige Klotar wenigst begünstiget, wo nicht unterstützt, frei, und wählten sich i. J. 554 einen eigenen Herrscher, der, wie man vermuthet, Garibald hieß, und aus dem Stamme der Agilol-

finger war, wovon bei Regensburg mehreres angeführt werden soll.

So mußten unsere Urvorältern die alten Boier durch mehrere Jahrhunderte mit vielen Gefahren und Aufopferungen, mit Gut, Blut und Leben den schönen Bezirk Landes gleichsam erkaufen, den wir heut zu Tage noch bewohnen, und der uns schon darum stets theuer und werth sein soll.

Stromgebieth der Donau.

Wir beginnen nun die Erdebeschreibung unsers Vaterlandes bei dem größten Strome desselben, der auch der größte Strom von Europa ist (denn seine Länge beträgt über 700 Meilen), nehmlich bei der

Donau. *)

Sie entspringt bei St. Georg im Schwarzwalde im Großherzogthume Baden, erhält bei Donaueschingen ihren Namen, wird bei Ulm, wo sie in's Bayern tritt, schiffbar, durchströmt das Königreich von Westen gegen Osten, und ergießt sich in sieben Armen in das schwarze Meer.

Die merkwürdigsten Orte an und in der Nähe der Donau sind:

Ulm (Neu-Ulm, Aquilia), am rechten Ufer, ein Inbegriff von einigen Weilern und mehrern Höfen mit den Sitzen eines Polizei-Kommissariats, und eines Maut-, Hall- und Forst-Amtes. Hier

---

*) Jeder Lehrer wird von selbst von dem Orte auszugehen wissen, an dem er sich mit seinen Schülern befindet, und eine einfache Flußkarte von Bayern an der Tafel lektionweise entwerfen.

Die Donau hieß unter den alten Vindeliziern Matoas, und unter der Römerherrschaft zugleich Danubius und Ister.

kapitulirte auch der österreichische General Mack i. J. 1805 mit 25,000 Mann.

Leipheim, ein Städtchen mit etwa 1,300 Einwohnern, einem Schlosse, Spitale, Hopfenbau und einer Brücke über die Donau.

Günzburg (Transitus guntiensis), eine Stadt am Einflusse der Günz in die Donau mit 2,900 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichte, Rent-, Maut- und Hallamte, und lebhafter Schiffahrt.

Offingen, ein Dorf mit einem Schlosse, bei dem die Mindel in die Donau fällt.

Gundelfingen, ein Städtchen in einer reizenden, fruchtreichen Gegend mit 2,170 Einwohnern und einem Spitale.

Lauingen (Lavinia), eine uralte Stadt in einer schönen, getreidreichen Ebene mit 3,300 Einwohnern, einem Schlosse, und den Sitzen eines Landgerichts, Rent-, Maut- und Hallamtes, Tuch- und Leinwand-Verfertigungen, lebhafter Schiffahrt und bedeutendem Handel, wovon südlich

Aislingen, ein Markt mit 1,040 Einwohnern und einem Schlosse.

Dillingen, eine ansehnliche Stadt auf einem Hügel in einer angenehmen Gegend mit 3,000 Einwohnern, einem Schlosse, den Sitzen eines Landgerichtes und Rentamtes und einer Kaserne. Auch befinden sich daselbst ein Lyceum, ein Gymnasium, ein geistliches und Studienseminar, zwei Spitäler, ein Waisenhaus und einige Klostergebäude, lebhafte Schiffahrt und Schiffbau.

Höchstädt, ein Städtchen mit 2,200 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze. Der Ort ist wegen zwei zu Anfang des achtzehnten Jahrhundertes daselbst vorgefallenen Schlachten merkwürdig. Am 20sten Sept. 1703 ward der kaiserlich-österreichische General Graf Styrum von den verbündeten Franzosen und Bayern geschlagen; allein am 13ten August 1704 erlitt der Churfurst Max Emanuel hier mit General Tallard und den Franzosen eine so schreckliche Niederlage von der verbündeten österreichisch-engli-

schen Armee, daß er sich über den Rhein zurückziehen und zehn Jahre von seinem Lande entfernt bleiben mußte.

Während dieser Zeit waren die österreichischen Bedrückungen in Bayern so groß und unerträglich, daß auf einmal 30,000 Bauern am Gebirge, am Inn, um Kelheim, im Vils- und Rotthale, um Cham, Rötz, Neunburg vorm Wald und andern Orten die Waffen ergriffen und einen Volksaufstand, oder den sogenannten Bauernkrieg erregten. Sie vertrieben die Oesterreicher mit Gewalt aus mehrern festen Plätzen, als Schärding, Braunau ic. und ein Theil derselben, nehmlich die Oberländer kamen in der Nacht vom 24sten auf den 25sten Dezember 1705 sogar bis vor München, wo sie aber von dem damaligen Pfleger, Namens Etlinger, in Starnberg verrathen, von dem österreichischen General Krichbaum zwischen zwei Feuer getrieben, und an mehrern Orten auf die jämmerlichste Weise aufgerieben wurden.

Von Fürsten- und Vaterlandsliebe beseelt zeichneten sich bei diesem Aufstande vorzüglich Meindel und Plinganser, welch letzterer in Ingolstadt die Rechte studirte und von Pfarrkirchen gebürtig war, aus. Er nahm zu Augsburg den Ruhm eines weisen und gerechten Mannes mit seiner Hülle mit in's Grab.

Erst i. J. 1715 kam der Churfürst Max Emanuel zur größten Freude der Bewohner wieder nach München zurück.

Donauwörth, eine Stadt mit drei Vorstädten in einer angenehmen Gegend, mit 2,500 Einwohnern und einer Brücke über die Donau. Sie hat einen Landgerichts- und Hallamtssitz, verschiedene Wohlthätigkeits-Anstalten und ein vormaliges berühmtes Kloster zum heil. Kreuz. Die Stadt gehörte in früherer Zeit zu Schwaben, kam aber durch Ludwig den Strengen, dessen Geschichte wir bei Fürstenfeldbruck erzählen werden, als Erbschaft an Bayern. Sie trennte sich aber wieder unter Ludwig dem Gebarteten von Ingolstadt, und

ward vom Kaiser Sigmund als eine freie Reichs-stadt erklärt. Dieses blieb sie auch bis zum Jahre 1607 wo sie vom Kaiser wegen bürgerlichen Unruhen (denn hier loderte eigentlich die erste Flamme des dreißigjährigen Religionskrieges i. J. 1606 auf) in die Acht erklärt, und darauf vom Herzoge Max dem I. so lange im Besitz behalten wurde, bis sie die hierauf verwendeten Kosten bezahlt haben würde. Da sie aber dieses nie konnte, so wurde sie i. J. 1782 für immer als eine bayerische Landstadt erklärt.

Nahe bei der Stadt am Einflusse der Zusam in die Donau erhebt sich der Schellenberg, wo die verschanzten Bayern am 2ten Juli 1704 eine schreckliche Niederlage erlitten.

Neuburg, eine niedlich gebaute Stadt auf einer Anhöhe mit einer Vorstadt und 6,000 Einwohnern, einem sehr schönen Schlosse, Herzoggarten, schönen Kirchen, einer Kaserne und andern ansehnlichen Gebäuden, einem Promenadeplatze mit Springbrunnen, englischen Anlagen und den Sitzen eines Appellations-Gerichtes, eines Landgerichtes, Polizeikommissariates und Forstamtes. Sie hat auch ein Gymnasium und Studienseminar, viele milde Stiftungen, und eine Brücke über die Donau. Die Gegend um die Stadt ist fruchtbar, und gewährt eine sehr schöne Aussicht über die umliegenden Gegenden.

In früher Zeit war daselbst auch ein Bisthum, von dem weder die Zeit der Stiftung noch der Stifter bekannt ist. Der erste Bischof daselbst hieß Wikko, der zweite Manno, welcher bei dem Conzilium in Dingolfing i. J. 772 erschien, der dritte Hildegartus und der vierte und letzte Simbertus. Späterhin wurde es mit dem Bisthume Augsburg vereiniget, wornach Kaiser Heinrich der II. oder Heilige und seine Gemahlin Kunigunda auf dringendes Bitten seines Kanzlers Hilarius, eines ungarischen Bischofes, i. J. 1007 ein adeliches Benediktiner-Nonnenkloster errichtet hat. Des genannten Hilarius erhabenes Grabmahl befindet sich daselbst. Neuburg war einst ein Herzogthum, wel-

ches den Herzogen von Sulzbach, einer Linie der Herzoge von der Pfalz, zuständig war. Da nun der Pfalzgraf und Herzog von Neuburg Philipp Ludwig zur evangelischen Religion übergetreten war, mußten die Nonnen auswandern, und nachdem sein Sohn und Nachfolger Wolfgang Wilhelm wieder die katholische Religion annahm, wurde das Kloster i. J. 1618 den Jesuiten eingeräumt.

Nächst Neuburg liegt an der Donau auch die Schloßruine Altenburg, schon zu den Zeiten der Römer unter dem Namen ATTILIA bekannt. Bei Neuburg fiel i. J. 1800 zwischen den Franzosen und Oesterreichern auch ein Treffen zum Nachtheile der letztern vor. Nordwestlich von Neuburg liegt

Ranertshofen, ein Markt mit 700 Einwohnern, und nördlich von diesem

Wellheim, ein Markt, wovon östlich

Nassenfels, ein Markt.

Ingolstadt, eine ansehnliche Stadt in einer angenehmen Ebene mit 6,300 Einwohnern und einer Brücke über die Donau, mit einem Landgerichts-, Rentamts- und Polizei-Kommissariatssitze. Ingolstadt war i. J. 851 noch ein Dorf, welches König Ludwig der Deutsche damals dem Abte Gottswald in Niederalteich als Eigenthum eingeräumt hatte. Um das Jahr 1250 soll es aber zur Stadt erhoben worden sein. Vom Jahre 1472 bis 1800 bestand da eine Universität, die Ludwig der Reiche von Landshut stiftete und nun auch nach Landshut versetzt wurde. Den Grundstein zum Universitätsgebäude legte Albert der V. i. J. 1539. Diese Stadt hatte ehemals auch gute Festungswerke, von Albert dem V. i. J. 1539 vollendet, welche aber der französische General Moreau i. J. 1800 demoliren ließ. Die Festung wurde von Wilhelm dem IV. oder Standhaften i. J. 1538 erbaut. Nach dem von seinem Vater Albrecht dem IV. oder Weisen eingeführten Rechte der Erstgeburt i. J. 1506 traf ihn die Regierung. Da er aber bei dem Tode desselben i. J. 1508 noch nicht fünfzehn Jahre zählte, so führte sein Oheim Herzog Wolfgang

bis zum Jahre 1511 die Vormundschaft über ihn. Großmüthig überließ er seinem Bruder Ludwig auf sein Verlangen den dritten Theil seiner Lande nebst der Stadt Landshut, wodurch er ihn zur gemeinschaftlichen Regierung bewog, bis dieser i. J. 1545 starb. Er widersetzte sich mit aller Kraft der sich allmählig verbreitenden Lehre Luthers, verwies seine Unterthanen auf die Kirchenversammlung zu Trient, und beharrte mit so festem Willen bei der katholischen Kirche, daß er alle andern Sekten Zugethanenen aus seinem Lande verwies, und so sich den Namen des Standhaften erwarb. Vom Papste Paul dem III. erbath er sich drei in der Gottesgelehrtheit wohl erfahrne Männer, worauf ihm Ignaz von Lojola, der Stifter des Jesuitenordens, die drei berühmten Jesuiten Claudius Jaius, Alphons Salmeron und Peter Canisius i. J. 1549 sendete. Da diese Männer vortreffliche Dienste leisteten, hatte er sich entschlossen, ihnen zu Ingolstadt ein Jesuiten-Collegium erbauen zu lassen; aber sein Tod, der i. J. 1550 plötzlich erfolgte, vereitelte sein Vorhaben.

Unter seiner Regierung lebten in Bayern berühmte Männer, nehmlich Johann Aventin (Thurmayr), Johann und Leonhard von Eck, Johann Reuchlin, Peter und Philipp Apian, Jakob Locher (Philomusus) und Urban Rhegius. Die Buchdruckerkunst wurde von ihm unterstützt, das Militärwesen erhielt eine bessere Einrichtung, und i. J. 1516 wurde von ihm die Ordnung festgesetzt, wie die bayerischen Landtage gehalten werden sollen.

Ingolstadt war vom Jahre 1392 bis 1445 die Residenzstadt einiger niederbayerischen Herzoge. Die vorzüglichsten Gebäude sind: Das königliche Schloß, die Pfarrkirche zu U. L. Frau, von Ludwig dem Gebarteten i. J. 1425 erbaut, mit den Grabmählern Herzog Stephans, das ein Marmor von seltener Größe deckt und des berühmten Doktors Eck, und mehrere Kirchen, das Landgerichts-Gebäude, das Ickstädtische Haus, das Kaisersheimische

Haus, das ehemalige Universitäts-Gebäude und das Zeughaus. Es hat auch mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten, eine Studienvorbereitungsschule, eine Tuchmanufaktur und bedeutende Handwerke. Hier standen auch i. J. 1546 die zwei feindlichen Kriegsheere Kaisers Karl des V. und der Protestanten in verschanzten Lagern sich gegen über. Südöstlich von Ingolstadt liegt

Kösching, ein Markt mit 925 Einwohnern. Südwestlich von Ingolstadt

Gaimersheim, ein Markt mit 816 Einwohnern.

Vohburg (Germanicum), ein sehr alter Markt mit 980 Einwohnern, einem Rentamtssitze, verschiedenen Wohlthätigkeits-Anstalten und einem alten Schlosse, das einst seine eigenen Herren, die Grafen von Vohburg, Cham, Eger und Neumarkt bewohnten. Der letzte dieses Geschlechtes, der noch i. J. 1133 lebte, soll Diepold oder Theobald gewesen sein, von dem bei Waldsassen Mehreres zu lesen ist. Aventin hält dieses mächtige Geschlecht für Abkömmlinge Herzog Berchtolds, andere hingegen behaupten Kaiser Konrad der III. habe ihnen das Burggrafenthum in Nürnberg verliehen und sie seien schon i. J. 805 berühmt gewesen.

Pföring (Pheringa, Phoras, Epona), ein Markt mit 670 Einwohnern. Von hier aus war über

Kösching (Caesarea), einen Markt mit 925 Einwohnern nordwestlich vom vorigen entlegen, dann über Gunzenhausen bis an den Nekar ein römischer Wall aufgeworfen, der noch unter dem Namen Teufelsmauer (Vallum Hadriani) bekannt ist. Eine Stunde unterhalb Pföring liegt

Irnsing, ein Schloß, das den Namen Sunsburg geführt haben soll.

Neustadt (Celeusum), ein Städtchen mit 820 Einwohnern und einem Rentamtssitze. Der Hauptnahrungszweig sind Zeug- und Flanell-Verfertigungen, Webereien und Hopfenbau. Ludwig der Gebartete von Ingolstadt ließ in den Zwistigkeiten mit seinem Vetter Johann von München das Städtchen

i. J. 1395 plündern, und man fand da so viel Geld, daß es seine Soldaten mit den Pöckelhauben ausmassen und vertheilten. Es finden sich daselbst deutliche Spuren einer römischen Heeresstrasse und eine Verschanzung, die noch den Namen Römerburg führt.

Eining, ein Dorf, vermuthlich das alte coenum oder cenum der Römer.

Weltenburg (Artobriga), eines der ältesten vormaligen Klöster in Bayern, Benediktiner-Ordens. Aus den Ruinen von Mauern, Schanzen, unterirdischen Gewölbern und Grüften läßt sich schließen, daß daselbst eine bedeutende römische Stadt gestanden sein müsse. In früher Zeit befand sich daselbst ein Dianentempel, den der heil. Rupert zerstört und ein Kirchlein der heil. Maria erbaut und eingeweiht haben soll. Das Kloster wurde später von Thassilo dem II. i. J. 775 gestiftet, und durch Kriegsunruhen s. a. so sehr zurückgesetzt, daß es fast gänzlich verarmte, von Max Emanuel aber sammt zwei Kirchen vom Grunde aus wieder erbaut wurde. Vor mehrern Jahren wurde auch ein Jupitersaltar entdeckt, und durch das Anstreifen der Schiffsseile zeigte sich daselbst dauerhafter Marmor.

Kelheim (Valentia bei den Römern, bei den Deutschen aber Keltege), eine Stadt mit 1840 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze und einer Donaubrücke, magerm Wieswachse und Feldbaue, aber lebhaftem Holzhandel. Hier werden auch Schiffe und andere Fahrzeuge für Schiffsleute von Regensburg und Lauingen verfertiget. In der Gegend trifft man Marmor, Kalkschiefer und Trippel an. Kelheim war früher ein Schloß, und wurde von Otto dem VI. oder Größern, dem Vater Ludwig des I. oder Kelheimers i. J. 1180 zur Stadt erhoben.

Ludwig der I. war bei dem Tode seines Vaters i. J. 1183 erst neun Jahre alt, und seine Mutter Agnes führte die Vormundschaft über ihn und seine Schwestern Sophie und Mathilde. Den Namen Kelheimer erhielt er von dem Schlosse Kelheim,

auf dem er geboren war. Erst i. J. 1191 umgürtete ihn Kaiser Heinrich der VI. auf einem Reichstage zu Worms mit dem Schwerte, worauf er die Regierung antrat.

Im Jahre 1197 starb Kaiser Heinrich der VI. zu Messina, worauf dessen Bruder Philipp zum Kaiser gewählt wurde, welcher aber i. J. 1208 vom Pfalzgrafen Otto dem VIII. von Wittelsbach wegen einer ihm zugefügten schweren Beleidigung und eines verabscheuungswürdigen Undankes, wie wir bei Wittelsbach ausführlicher hören werden, ermordet wurde. Diese That seines Vetters verabscheuete Ludwig so sehr, daß er, um das Andenken an dieselbe auszutilgen, die Burgen Wittelsbach und Andechs, deren Grafen auch am Kaisermorde Antheil genommen hatten, schleifen ließ.

Otto von Braunschweig ward zum deutschen Kaiser erkohren, mit dem es auch Ludwig hielt, bis endlich dem II. Friedrich diese Krone übertragen wurde. Friederichen unterstützte nun Ludwig aus allen Kräften, welcher auch Herzog Ludwigs Treue und Ergebenheit so sehr ehrte, daß er nach der Vertreibung Heinrich des Schönen von der Pfalz am Rhein ihn mit dieser Pfalzgrafschaft i. J. 1215 erbeigen auf einem Reichstage zu Regensburg belehnte, welche bis zur Auflösung des deutschen Reichsverbandes i. J. 1806 bei Bayern blieb.

Ludwig war 15 Jahre Oberhofmeister Königs Heinrich des VII. und half ihm das Reich verwalten. Als sich aber dieser, mißtrauisch gegen seinen Vater, die Regierung allein anmassen wollte, begab er sich wieder nach Bayern. Im Jahre 1220 machte er einen Feldzug nach Jerusalem. Er führte statt des ehemaligen Wittelsbacher Stammwappens, aus einem einfachen Adler bestehend, das gegenwärtige bayerische Stammwappen ein.

Ludwig erbaute auch die Städte Landau und Straubing, den Markt Abbach und die abgebrannte Stadt Cham, und zog mehrere Künstler und Handwerker nach Bayern. Unter ihm wurden auch die Stammgüter des Churhauses Bayern sehr vermehrt.

An einem Herbstabende des Jahres 1231 lustwandelte er an den Ufern der Donau in Begleitung einiger seiner Höflinge. Ein unbekannter Bothe nahte sich ihm mit einem Schreiben. Ludwig nahm es, und in dem Augenblicke ward er vom gedungenen Meuchler erstochen. Sogleich fiel aber auch der Bösewicht unter den Schwertstreichen des Hofgesindes. Ludwigs Leichnam wurde zu Scheiern, im Beisein von vier Bischöfen, beweint von seinen biedern Bayern, denen er mehr Vater als Herrscher gewesen war, begraben.

Abbach (Abadiacum) oder Abudiacum), mit einem großen alten Schlosse, Heinrichsburg genannt, weil der Herzog und nachmalige Kaiser Heinrich der II. oder Heilige daselbst geboren ward i. J. 972 und seinen Sitz hatte, ein Markt mit ungefähr 560 Einwohnern und einer vortrefflichen Schwefelquelle. Nebst dieser ist daselbst auch eine eisenhaltige Quelle, die aber, leider! nicht benützt wird, da sie doch dem Eigenthümer ihrer Vorzüge wegen eben so wichtig werden sollte, als jenem die Schwefelquelle. Unferne davon an der Landstrasse steht im Felsen ein schönes Monument und an beiden Seiten zwei majestätische, große Löwen, wo Churfürst Karl Theodor an der Donau die Felsen sprengen, und die Landstrasse von Freising über Abensberg nach Regensburg daselbst vorbei führen ließ.

Regensburg (Augusta Tiberii, Reginum, oder Castra regina), die Kreishauptstadt des Regenkreises, schon 1894 Jahre v. Chr. G. an dem Orte, wo jetzt Stadt am Hof liegt, erbaut und von dem römischen Kaiser Tiberius gerade im Jahre, da Christus gekreuziget wurde, an das jenseitige Ufer übersetzt, mit 19,100 Einwohnern in einer sehr angenehmen Gegend, mit den Sitzen eines Bisthumes, einer Kreisregierung, eines Oberpostamtes, einer Zoll- und Maut-Inspektion, eines Stadtgerichts, einer Polizei-Direktion, eines geistlichen Seminars, eines Lyceums und Gymnasiums und anderer Lehr- und Erziehungs-Institute. Das Bisthum wurde von Herzog Utilo i. J. 740 gegrün-

det, und vom heil. Bonifazius der heil. Garibald als erster Bischof daselbst eingeweiht. Regensburg war früher eine freie Reichsstadt, und wurde später mit dem Fürstenthume dem ehemaligen Großherzoge von Frankfurt eingeräumt. Nach dem Kriege Frankreichs mit Oesterreich i. J. 1809 kam es an Bayern, wie das königliche allerhöchste Besitzergreifungs-Patent vom 7ten April 1810 beurkundet.

Die vorzüglichsten Gebäude sind: Die majestätische Domkirche von gothischer Bauart, die heil. Dreifaltigkeitskirche, das vormalige Stift St. Emeram von Herzog Theodo dem II. einem Sohne Garibald des II. in der zweiten Hälfte des siebenten Jahrhundertes gestiftet. Unter letzterm kamen auch der heil. Agilus und Eustasius als erste Glaubenslehrer nach Bayern. Das ehemalige Stift Niedermünster, welches von Judith, Herzog Arnulfs Tochter und Gemahlin Herzog Heinrichs von Sachsen i. J. 900 gestiftet worden sein soll; dann Obermünster ein vormaliges Stift von Hemma, der Gemahlin Ludwig des Deutschen i. J. 831 gestiftet; ferner Weih-Peter, St. Paul, Stift St. Jakob, die alte und neue Pfarre, und mehrere andere Kirchen mit ihren Klostergebäuden, das Rathhaus, das neue Haus, die königliche Regierungsgebäude, der Ketzerthurm, der Gang auf der Stadtmauer um die ganze Stadt, die steinerne Brücke über die Donau u. a. m.

Im Kriege der Oesterreicher mit den Franzosen i. J. 1809 hat die Stadt durch ein heftiges Bombardement sehr viel gelitten. Es befinden sich daselbst mehrere Manufakturen, Fabriken und Gewerbe, bedeutender Handel und Speditionsgeschäfte. Auch besitzt die Stadt eine kostbare Bibliothek im Stifte St. Emeram, eine Sternwarte, eine kleine Gemälde-Sammlung u. a. m.

Regensburg war auch die erste Residenzstadt der bayerischen Herrscher; denn schon Garibald der I. aus dem boischen Stamme der Agilolfin-

ger *) hatte daselbst mit seiner Gemahlin Waltotrada, Walrada oder Walderade i. J. 554 seinen Sitz. Seine zweite Tochter Theodelinde ward die Gemahlin des Longobarden Königes Autharis, wegen ihrer ausnehmenden Klugheit und Frömmigkeit berühmt, und im Kalender des Ferarius unter der Zahl der Heiligen aufgeführt. Von ihr stammet auch die sogenannte eiserne Krone, womit die römischen Könige zu Mailand gekrönt zu werden pflegten.

Unter Theodo dem I. reisete der heil. Emeram, ein fränkischer Priester, durch Bayern. Da Theodo sich die Ausbreitung des Christenthumes sehr angelegen sein ließ, so bath er ihn, daß er die christliche Religion in Bayern verbreiten möchte. Emeram verweilte auch wirklich drei Jahre. Als er aber eben nach Rom reisen wollte, ward er bei Helfendorf, sieben Stunden südöstlich von München eingeholt, und eines irrigen Verdachtes wegen auf eine grausame Weise von Landpert einem Sohne Theodos ermordet i. J. 652. Dieser Mann stand bei Theodo in so großem Ansehen, daß er zum Andenken der Dankbarkeit wegen eifriger Verbreitung der christlichen Religion seine Gebeine nach Regensburg bringen, in der St. Georgen-Kapelle daselbst beisetzen und wegen dem großen Herbeiströmen des andächtigen Volkes bald hierauf ein Kloster für Benediktinermönche erbauen ließ. Kaiser Karl der Große führte dasselbe i. J. 752 noch prachtvoller auf, Kaiser Arnulf erweiterte die Stadtmauern um dasselbe, und Kaiser Karl Albert erhob i. J. 1731 den Abten dieses Klosters in den Reichsfürstenstand.

Regensburg wurde i. J. 891 von einer wüthenden Flamme verzehrt und von Arnulf dem I., einem Sohne Karlmanns wieder erbaut und erweitert.

---

*) Nach Falkenstein wurden unter der Benennung Agilolfinger die sämmtlichen adelichen Geschlechter der Boier verstanden.

Unter den ältern Regenten Bayerns, die bis 1173 in Regensburg residirten, ist besonders auch Arnulf der II. ein Sohn des tapfern Luitpolds zu bemerken, welcher nach dem Erlöschen des Karolingerstammes i. J. 911 zum Herzoge gewählt wurde. Er war ein Fürst voll Biedersinn, Klugheit, Muth und Entschlossenheit. In beständige Kriege gegen die Ungarn, gegen Kaiser Otto den I., ja sogar gegen seine eigenen Bischöfe verwickelt, bewies er sich fortwährend als Mann und als Held, und starb auch als solcher i. J. 954. Die meisten legten ihm den Namen des Guten bei; die Geistlichen aber, deren Güter er in dringender Noth eingezogen hatte, nannten ihn, ob er ihnen dieselben gleich treulich wiederersetzte, den Bösen. Doch später werden wir bei Gelegenheit Mehreres von ihm hören.

Heinrich der Stolze, welcher das überhand genommene Faustrecht verdrängte, erbaute i. J. 1135 die prachtvolle steinerne Brücke über die Donau, welche 191 Schuhe lang, 19 breit ist, und 15 hohe Bögen hat.

Stadt am Hof (Riparia), welches als eine Vorstadt von Regensburg angesehen werden kann, zählt 1,740 Einwohner, hat einen Landgerichtssitz, viele Gewerbe, besonders Bierbrauereien, und ein ehemaliges Klostergebäude zu St. Mang. Im Jahre 1134 baute nehmlich ein gewisser Berchtold aus seiner Wohnung dem genannten Heiligen eine Kapelle, und i. J. 1138 ein Domkapitular zu Regensburg, Gebhard Graf von Raning daran ein Kloster sammt Kirche für regulirte Augustiner-Chorherren. Da schon die früheſten bayerischen Regenten zu Regensburg Hof hielten, so wurde dieser Ort die Stadt am Hof genannt. Unweit Regensburg gegen Süden liegt

Prüel, ein vormaliges Karthäuserkloster, welches von Gebhard dem I. Bischof zu Regensburg und seinem Bruder Rapoto, beide Grafen von Andechs und Hohenwart i. J. 997 ursprünglich für Benediktinermönche gestiftet, von Herzog Al-

bert aber i. J. 1484 dem Karthäuser-Orden eingeräumt wurde. Eine kleine Stunde nördlich von Regensburg liegt

Prüfling, eine große und weitschichtige ehemalige Benediktiner-Abtei i. J. 1109 von dem heil. Otto Bischof zu Bamberg gestiftet, der ein Sohn Bertholds Grafen zu Andechs war.

Donaustauf, ein Markt mit 680 Einwohnern, einem alten und neuen Schlosse und einem Armenhause. Markt und Schloß waren in früherer Zeit Eigenthum des Domstiftes Regensburg, und sind i. J. 1486 versatzweise an die Regenten von Bayern gekommen. Das Schloß soll einst der Stammsitz der mächtigen Familie Staufen gewesen sein. Im Schwedenkriege wurde der Markt sammt dem Schlosse ein Raub der Flammen. Südlich von demselben liegt

Barbing, eine vormalige Hofmark mit 30 Häusern, einem Rentamtssitze und einem Schlosse, welches einst das Stammgut der alten Barbinger gewesen war.

Pfatter (VETERA CASTRA), ein Markt mit 700 Einwohnern und bedeutenden Brauereien.

Straubing (SERVIODURUM oder CASTRA AUGUSTA), eine ansehnliche Stadt auf einer kleinen Anhöhe in der getreidreichsten Gegend Bayerns mit ungefähr 6,660 Einwohnern. Sie hat einen Appellations-Gerichts-, Landgerichts-, Polizei-Kommissariats- und Hallamtssitz, höhere Bildungs- und Erziehungs-Institute, verschiedene Wohlthätigkeits-Anstalten und eine Brücke über die Donau. Die vorzüglichsten Gebäude sind: Die Pfarrkirche, die St. Veitskirche, das Schloß, das Regierungsgebäude, die Kaserne, das Rathhaus, die Fleischbank, der Salzstadel u. a.

Diese Stadt wurde von Ludwig dem I. i. J. 1208 erbauet, und von 1349 bis 1425 war sie die Residenzstadt einiger niederbayerischen Herzoge. Kaiser Ludwig der Bayer, von dem wir bei Gamelsdorf und Ampfing rc. ausführlicher hören werden, starb i. J. 1347 und hinterließ sechs Söhne,

die anfangs gemeinschaftlich das Land regierten, endlich aber dasselbe unter sich theilten, welches nun wieder, wie alle vorhergegangenen Landestheilungen, zu unendlich vielen Zwistigkeiten und innerlichen Kriegen Anlaß gab.

Hier wollen wir uns vorzugsweise nur die Geschichte eines seiner Enkel Herzog Albert des III. oder Frommen erzählen. Dieser war ein Sohn Herzog Ernests von München. Wegen seiner großen und edlen Thaten erfreute er sich der Achtung und Bewunderung der Mit- und Nachwelt, so wie er sich seiner unglücklichen Liebe wegen das Bedauern und Mitleid derselben erwarb.

Als er seine Regierung antrat, starb Albert der II. Kaiser und König von Ungarn und Böhmen. Er hinterließ bei seinem Hinscheiden einen noch ungebornen Sohn, nachhin Ladislaus genannt. Die Stände von Böhmen schritten nun zur Königswahl; denn sie wünschten schon lange der österreichischen Regierung los zu sein. Albert hatte sich sehr lange bei seines Vaters Schwester in Prag aufgehalten, und sie hatten ihn als einen sanften Regenten kennen gelernt, so wie er an ihnen gute und folgsame Unterthanen gefunden hatte. Auf Albert fiel nun die Wahl. Sie schickten daher Gesandte nach München, und ließen ihm sagen, daß er den Antrag billigen und die Krone annehmen sollte.

Albert hielt aber an die Gesandten statt der Antwort folgende feierliche Rede: »Habet Dank für »das Zutrauen, das ihr in meine Person setzet; sa»get aber euern guten Landsleuten, den guten Böh»men, daß ich es unter meiner Würde und unter »meiner Denkungsart finde, einem Säuglinge, der »noch nicht im Stande ist, seine Rechte zu verthei»digen, sein Erbe zu rauben. Ich bin der Ueber»zeugung, daß sich der vor Gott und Menschen ver»haßt macht, der Wittwen und Waisen unterdrückt.«

So dachte und handelte dieser edle Fürst; so dachten und handelten aber Viele vor und nach ihm nicht; daher man in der neuesten Zeit (1825), jedoch unter ganz unzureichenden Gründen, diese Großmuth

eines bayerischen Fürsten für ein Mährchen zu erklären bemüht war.

Albert hatte das Unglück, sich in ein Bürgers-Mädchen zu verlieben. Sie war die Tochter eines Wundarztes von Augsburg und hieß Agnes Bernauer. Sowohl ihrer körperlichen als geistigen Eigenschaften wegen wäre sie es werth gewesen die Gattin eines Fürsten zu werden. Weil aber sein Vater Ernest dieses durchaus nicht angehen lassen wollte, indem sie nicht von Adel war; so ließ sich Albert sogar heimlicher Weise mit ihr trauen. Als Ernest dieses erfuhr, ward er so sehr darüber entrüstet, daß er sie, die Schuldlose, am 12ten Oktober 1435 in Abwesenheit ihres Gatten zu Straubing von der Brücke in die Donau stürzen ließ.

Als man von dieser gräulichen Szene dem guten Albert die schreckliche Kunde gebracht hatte, ward er beinahe untröstlich. Zum ewigen Denkmale ließ er ihr dann auf dem St. Peters Kirchhofe in Straubing eine Kapelle erbauen, wohin er ihre Gebeine bringen ließ, und wo sie noch aufbewahret sind. — Auch Ernest bereuete nachhin seine in rascher Hitze begangene grausame That, und ließ, um sich vor der Welt und mit Gott auszusöhnen, das ehemalige Karmelitenkloster in Straubing bauen, wo sein Bildniß von Stein ausgehauen in Lebensgröße auf einem Sarge liegt. Unterhalb Straubing liegt das alte Schloß

Azelburg, schon zu den Zeiten der Römer unter dem Namen AUGUSTA ACILIA, oder CASTRA ACILIA bekannt. Eine Stunde nördlich von Straubing ist

Pfaffenmünster, eine ehemalige Hofmark und ein Kloster von Herzog Utilo für Benediktinermönche gestiftet, späterhin aber den regulirten Chorherren eingeräumt, welche aber seit dem Jahre 1581 in Straubing ihr Collegiatstift und ihre Wohnung hatten.

Bogenberg, ein Weiler, einst der Sitz der mächtigen Grafen von Bogen, wovon das Geschlecht der Grafen von Arko noch übrig ist, mit einer be-

rühmten Wallfahrt und einer ungemein schönen Aussicht, zunächst am Markte Bogen.

Eine Stunde nördlich von hier liegt

Windberg, ein ehemaliges Prämonstratenser-Kloster vom Grafen Albrecht von Bogen und seiner Gemahlin Hedwig i. J. 1125 gestiftet, indem dieselben ihr dortiges Schloß in ein Kloster verwandelten, woselbst schon i. J. 900 zwei Brüder aus Slavonien, Namens Winith und Wilhelm nach lange vermißtem Wiedersehen ein Bethhaus erbauet hatten, von welch ersterem das Kloster den Namen Winithberg, endlich Windberg bekam.

Wischelburg, ein Dorf, einst die große Pflanzstadt der Römer unter dem Namen Pisonium bekannt, wo noch Gräben und Wälle zu sehen sind.

Natternberg, ein Berg mit einem Schlosse. Dieser erhebt sich auf einer ganz freien Ebene zwischen der Donau und Isar, und gehörte einst Heinrich dem Jüngern von Landshut, welcher von demselben auch der Natternberger genannt wurde.

Deggendorf, eine Stadt in einer angenehmen Gegend mit 2,600 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, und einer sehr berühmten Wallfahrt, wo um Michaelis die sogenannte Gnadenzeit ist und acht Tage lang ein Sündenablaß statt haben soll. Es wird hier viel Flachs gebaut, Garn, Leinwand und Töpferwaaren verfertiget. Erst im Jahre 1822 ist diese Stadt durch einen sehr großen Brand verunglückt. Eine halbe Stunde nördlich von hier liegt

Metten, ein Dorf mit ungefähr 540 Einwohnern und einer ehemaligen Benediktiner-Abtei, welche vom Kaiser Karl dem Großen i. J. 801 gestiftet worden sein soll.

Niederalteich, ein Dorf mit 715 Einwohnern und einer vormaligen sehr berühmten Benediktiner-Abtei, welche wie Oberalteich von Herzog Utilo i. J. 731 oder 741 gestiftet wurde. Es hat seinen Namen von dem alten Eichenhaine, welcher sich daselbst befand, oder vielmehr von zwei

sehr hohen und alten Eichen, welche bei 20,000 Schritte weit von einander entfernt standen und vom heil. Pirminius umgehauen wurden, der dann auch den Herzog Utilo bewog, daselbst zwei Klöster zu stiften. Utilos Sohn, Herzog Thassilo der II. soll diese Stiftung sehr vermehrt haben. Im Jahre 910 oder 912 wurde das Kloster von den Ungarn zerstört, von Kaiser Otto dem III. aber i. J. 991 auf Einrathen der heil. Bischöfe zu Regensburg und Passau, Wolfgang und Pilgrin wieder errichtet. Auch nachhin wurde es, durch sehr oft wiederholte Feuersbrünste zernichtet, immer wieder hergestellt.

In diesem Eichenhaine brachten nun unsere Voraltern, die alten Boier, da sie noch Heiden waren, ihren Götzen Opfer. Sie hatten nehmlich mehrere Gottheiten, worunter die vorzüglichsten waren: Der Thor oder die Sonne, Herta die Erde, und Alman ihr Kriegsgott. Ihre Priester waren alte, ehrwürdige Männer mit einem langen weißen Rocke und langem Barte, welche sie nach ihrer Sprache Druiden d. i. Eichenherren, nannten, weil sie in großen dunkeln Eichenwäldern sich aufhielten und daselbst auch wohnten, auch ihren Göttern Thiere, ja sogar Menschen opferten, aus deren Eingeweiden sie wahrsagten. Diese Eichenwälder waren ihre Tempel, und die Eichen ihnen besonders heilig, so daß jeder bestraft wurde, wenn er eine derselben verletzte. Sie bauten ihren Göttern deßwegen keine Tempel, weil sie glaubten, daß sich die Gottheit in kein Gebäude oder anderswo einschließen lasse.

Nebst den Priestern hatten sie auch noch alte Jungfrauen, die sie Alraunen oder Allessagende nannten, die ihnen wahrsagen mußten und in großem Ansehen bei ihnen standen. Ueberhaupt waren die alten Boier, wie alle Völker, die ihrer Rohheit wegen noch in der Geistesblindheit schlummern, ein recht abergläubisches Volk, und viele ihrer abergläubischen Gebräuche haben sich bei dem gemeinen Manne bis auf unsere Zeiten fortgepflanzt z. B. die Sonnenwendefeuer, das Löffeln u. dgl.

Osterhofen (Palatium regium), ein sehr altes

Städtchen an einem Weiher mit 700 Einwohnern, einem Rentamtssitze, und einem ehemaligen Kloster von Herzog Utilo i. J. 739 gestiftet, von den Ungarn i. J. 765 gänzlich zerstört, von Herzog Heinrich dem IV. i. J. 1001 wieder erbaut, und nach dessem Tode von Kaiser Heinrich dem Heiligen dem Bisthume Bamberg geschenkt. Die alten Könige der Boier hatten daselbst eine Burg, die aber i. J. 509 sammt der Stadt durch die Hunen vom Grunde aus zerstört wurde, wornach sich das Städtchen zwar wieder, aber bei weitem nicht mehr in seiner vorigen Größe erhob. Sie war einst Eigenthum der Landgrafen von Leuchtenberg. Daselbst liegt auch Utilo in dem Kloster mit seiner Gemahlin Hiltrude, die i. J. 754 starb, begraben.

Hofkirchen, ein Markt mit 500 Einwohnern, wovon gegen über

Künzing, der Römer altes Quintiana oder Quintanis liegt, dann

Niederwinzer, ein Markt mit ungefähr 530 Einwohnern, welcher einst der Deutsch-Ordens-Kommende in Regensburg eigen war.

Pleintling (Petrensia castra), ein Markt mit 600 Einwohnern, einst Eigenthum des Stifts St. Emeram in Regensburg, wohin es vom Abte Heinrich i J. 1329 erkauft wurde von Dietrich von Auer Pfleger in Donaustauf.

Vilshofen, ein schön gebautes Städtchen mit 1,360 Einwohnern, einem Landgerichtssitze und einem vormaligen Collegiatstifte St. Johann Baptist, von dem Ritter Heinrich Tuschl von Saldenau und seinem Sohne Schweickhardt um das Jahr 1376 gestiftet. Merkwürdig ist der Vertrag, welchen Ludwig der Strenge und sein Bruder Heinrich der XIII. daselbst errichteten, wo sie nehmlich Bayern unter sich in Ober- und Niederbayern theilten. Allein diese Theilung war von den nachtheiligsten Folgen begleitet, indem die verschiedenen Regenten oft selbst einander bekriegten und Verheerungen im Innern des Landes anrichteten. Nordöstlich von hier liegt

Tittling, ein Markt mit ungefähr 370 Einwohnern und einem Schlosse, wovon östlich jenseits der Donau

Windorf, ein Markt.

Passau (Batavis oder Castra Batavorum), die Kreishauptstadt des Unterdonaukreises mit 7,920 Einwohnern, eine große, schöne Stadt mit den Sitzen eines Bisthums, einer Kreisregierung, eines Landgerichts, Rent-, Maut-, Hall-, und Postamtes, eines Stadtgerichtes und Polizei-Kommissariates. Sie hat sehr schöne öffentliche Plätze und Gebäude, worunter vorzüglich das Stadtgerichts- und Postamtsgebäude wegen des von Herzog Albert dem V. oder Großmüthigen mit dem Churfürsten Moriz von Sachsen und andern Ständen i. J. 1552 in demselben geschlossenen bekannten passauischen Vertrages merkwürdig ist. Schon bei seinem Regierungs-Antritte i. J. 1550 ging die vorzüglichste Sorge dieses merkwürdigen Regenten dahin, die katholische Religion in seinem Lande rein und in ihrer Würde zu erhalten, welchem Grundsatze er durch sein ganzes Leben so getreu blieb, daß er sich in der Folge wegen seiner edlen Religionsvertheidigung den Namen des Großmüthigen erwarb. Im Jahre 1556 stand er dem Reichstage zu Regensburg im Namen des Kaisers Karl des V. zur vollesten Zufriedenheit vor. Zu dem Kirchenrathe (Concilium) in Trient schickte er i. J. 1561 seinen Rath Augustin Baumgarten als Gesandten mit einem Schreiben, in welchem er Verbesserung der Kirchenzucht u. dgl. m. forderte. Da aber seine Verlangen kein Gehör fanden, hielt er seine Unterthanen strenge dazu an, dem tridentinischen Kirchenrathe Folge zu leisten. Er stemmte sich mit allem Eifer gegen Religionsneuerungen, und errichtete zu diesem Zwecke ein geistliches Raths-Collegium in München, ließ achtzehn Jesuiten aus Rom kommen, denen er zu Ingolstadt das erste Collegium errichtete. Unter seiner Regierung erhielt auch die Ritterschaft die niedere Gerichtsbarkeit. Er ließ die Reliquien des heil. Benno Bischofs von Meis-

sen nach München bringen, wo sie in der gegenwärtigen Domkirche zu U. L. Frau i. J. 1580 zur öffentlichen Verehrung ausgestellt wurden, nachdem er kurz zuvor am 24sten Oktober i. J. 1579 gestorben war.

Passau, an der östlichen Gränze von Bayern gelegen, besteht aus drei Städten, der eigentlichen Stadt, der Ilzstadt und der Innstadt. Das Alter der letzten zählt sich bis auf acht Jahre vor Chr. G. zurück; denn sie war die erste Stadt, welche die Boier bei der Besitznahme des Landes erbauten, die sie BOIODURUM (bayerisch-Wasserstadt) nannten. Passau kam sammt dem Gebiethe, welches früher dem Erzbisthume Salzburg einverleibt war, beim Preßburger-Frieden in Folge des Artikels VIII vom 26sten Dezember 1805 an Bayern.

Der erste Bischof in Passau war Vivilo, welcher früher Erzbischof zu Lorch (LAUREACUM) gewesen und von Attila dem Könige der Hunen von da vertrieben worden war. Er wurde von Utilo, dem Vater Thassilo des II., von dem wir bei Dingolfing Mehreres hören werden, i. J. 740 daselbst eingesetzt, wodurch also Utilo, dessen Geschichte wir hier kurz erzählen wollen, der Stifter dieses Bisthumes wurde.

Utilos angelegenste Sorge ging auf die Ausbreitung der christlichen Religion. Er berief den heil. Bonifazius Bischof aus Rom, den schon sein Vorfahrer Hugibert, von dem Utilo ein Sohn oder wenigst ein naher Anverwandter war, berufen hatte, nach Bayern, und theilte nach Verabredung mit Bonifazius auf einer Kirchenversammlung zu Regensburg i. J. 739 das Land in vier Kirchensprengel oder Bisthümer (Dioecesen) ein, nehmlich Freising, Regensburg, Salzburg und Passau. Zu Bischöfen daselbst wurden ernannt: In Freising Erimbert, Bruder des heil. Korbinian, in Regensburg Gaubald, in Salzburg Johann, und in Passau war Vivilo. Utilo stiftete auch die Klöster Ober- und Niederalteich, Osterhofen, Mond-

see, Pfaffenmünster, Altomünster und Niedernburg in Passau.

Seinem Beispiele folgten drei edle Bayern, und widmeten ihre Güter zur Gründung von acht Klöstern, wovon Benediktbeuern, Schlechdorf, Staffelsee, welches aber in früherer Zeit wieder einging, bekannt sind. Diese hießen Landfried, Waldram und Eliland, von denen wir bei Benediktbeuern ausführlicher hören werden, und waren Grafen von Antorf an der Loisach. Ueberhaupts verbreitete sich unter seiner Regierung ein großer religiöser Eifer für fromme Stiftungen, und die meisten Klöster wurden in einem Zeitraume von zwanzig bis dreißig Jahren gegründet. Utilo starb i. J. 748 und wurde im Kloster zu Osterhofen an der Seite seiner Gemahlin Hiltrude begraben.

Wir wollen uns nun wieder auf den Standpunkt versetzen, wo die Donau in das bayerische Gebieth einströmt und den Flüssen folgen, die sie an ihrem rechten Ufer aufnimmt; dann aber denjenigen folgen, die sich an ihrem linken Ufer in dieselbe ergießen.

Flußgebieth der Iller.

Von der rechten Seite ergießt sich bei Ulm in die Donau die

Iller.

Diese hat ihre Hauptquelle zwischen Krumbach und Mittelberg im Vorarlbergischen. An ihr und nicht ferne davon liegen

Oberstdorf, am Zusammenflusse der drei Quellen der Iller, ein Markt mit ungefähr 1,800 Einwohnern, einigen Eisengruben und einem Eisenhammer.

Sonthofen (Hectodurum), ein Markt mit einem Schlosse, einem Spitale und 1,300 Einwohnern. Es hat ein Landgericht, Rent- und Bei-

mautamt, viele Eisenhämmer und Eisenschmieden, Alabaster und andere nützliche Mineralien in der Gegend. Auch treibt es starken Handel mit Leinwand und hat berühmte Viehmärkte. Oestlich davon liegt

Hindelang, ein Markt mit 1,900 Einwohnern, einer Salzfaktorie und Stutterei.

Immenstadt, ein Städtchen westlich von der Iller mit 1,160 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichte, Rent- und Mautamte. Oestlich davon liegt

Staufen, ein Markt mit einem Schlosse und 660 Einwohnern.

Martinszell, ein Markt mit ungefähr 900 Einwohnern.

Sulzberg, ein Markt mit etwa 1,500 Einwohnern in der Nähe eines Sees. Die Ruinen von dem Schlosse der ehemaligen Herrschaft Sulzberg, von dem der Markt seinen Namen hat, sind noch sichtbar.

Kempten (Campidunum), eine ansehnliche Stadt, ganz von Bergen umgeben, mit 6,500 Einwohnern, einem Stadt- und Landgerichte, einem Polizei-Kommissariate, einem Rent-, Forst-, Post-, Maut- und Hallamte. Es befinden sich daselbst auch ein Gymnasium, eine Bibliothek, ein Kunstkabinet, und mehrere Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten für Arme und Kranke, und lebhafter Waaren- und Speditionshandel. Die merkwürdigsten Gebäude sind: Das sehr schöne Schloß mit dem Schloßgarten, die Pfarrkirche, das Schrannen-Gebäude, die Kaserne und die herrschaftlichen Bräuhäuser. Hier wird auch die Iller floßbar. Eine halbe Stunde davon liegt das Gesundbad Aich, und auf einem nahen Berge sind die Ruinen eines alten Schlosses bemerkbar. Eine Stunde südwestlich von hier ist

Buchenberg, ein Markt mit 1,350 Einwohnern auf einem Berge in einer ziemlich rauhen Gegend. Westlich von diesem liegt

Weitenau, ein Markt. Zwei Stunden von Kempten befindet sich

Dietmannsried, ein Markt mit 1,200 Einwohnern und stark besuchten Pferdemärkten, wovon westlich

Altusried, ein Markt mit 1,525 Einwohnern. Nordwestlich vom vorigen liegt

Grönenbach, ein Markt mit 1,300 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze. Westlich von hier ist

Legau, ein Markt mit 1,660 Einwohnern in einer fruchtreichen Gegend. Weiter nördlich unferne von der Iller liegt

Memmingen, eine Stadt, welche ein Flüßchen, die Ach genannt, durchfließt mit 6,450 Einwohnern, einem Stadtgerichte, Polizei-Kommissariate, einem Rent-, Post-, Maut- und Hallamte, und einer Studienschule. Unter den Gebäuden zeichnen sich mehrere Kirchen und Stiftungsgebäude, das Patritiathaus, die Kornhäuser, die Salzmagazine, das Warthaus, Zeughaus, die Kasernen und der Fuggerische Bau ꝛc. aus. Künste, Wissenschaften, und Gewerbfleiß sind in blühendem Zustande und schon i. J. 1482 war daselbst eine Buchdruckerei. Die Stadtbibliothek ist reichhaltig, und viele Mechaniker, Maler und Tonkünstler wohnen daselbst. Manufakturen und Fabriken sind in gutem Zustande, und Gewerbe, Waaren- und Speditionshandel nach der Schweiz, Italien und andern Ländern bedeutend. Für Arme, Kranke und Waisen ist durch Spitäler, Pfründen und milde Gaben wohlthätig gesorgt. Memmingen ist auch die Geburtsstätte verschiedener Künstler, als Sichelbein, Heiß u. a. In der Nähe sind Kupfer- und Eisenhämmer, und auf den umliegenden Bergen prangen Schlösser, worunter sich Grönenbach und Kronburg auszeichnen. Auf den Ebenen befindet sich üppiger Graswuchs, Klee-, Getreide- und Hopfenbau.

Buxheim, ein ehemaliges Karthäuserkloster, welches eine Bibliothek mit Werken des ältesten Druckes hatte.

Illeraichheim, ein Markt mit 990 Einwohnern, einem Schlosse und Herrschaftsgerichte.

Boos, ein Markt mit ungefähr 900 Einwohnern und einem Schlosse unweit der Iller.

Illertissen, ein Markt mit etwa 900 Einwohnern, zwei Schlössern und einem Landgerichts- und Rentamtssitze. Nördlich davon liegt

Weissenhorn (Venamaxodurum oder Viana), ein Städtchen an der Roth mit beiläufig 1,120 Einwohnern. Südöstlich von hier liegt

Roggenburg, ein Markt mit 1,900 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, und einem Schlosse.

Südwestlich vom Ursprunge der Iller bemerken wir noch den

Bodensee, welcher 16 Stunden in der Länge, 12 in der Breite und 368 Klafter in seiner größten Tiefe hält. Er wird mit Segeln befahren und ist sehr fischreich. Von diesem gehört aber nur ein kleiner nordöstlicher Theil zu Bayern. Auf einer Insel daselbst, die mit einer 290 Schuhe langen Brücke mit dem festen Lande verbunden ist, liegt

Lindau, eine Stadt mit 2,700 Einwohnern, einem schönen Seehafen und einem Postamtssitze. Ihre Nahrungszweige sind Weinbau, Leinwandhandel und Färberei, gute Speditionsgeschäfte und die Fischerei. Diese Stadt kam beim Preßburger-Friedensschlusse vom 26sten Dezember 1805 in Folge des Artikels VIII als konstitutiver Landestheil an Bayern.

An der Günz liegen:

Obergünzburg (Guntia), ein alter Marktflecken in einem freundlichen Thale mit 1,100 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze. Gute Hornviehzucht, Leinweberei und Strumpfwirkerei sind die Nahrungsquellen der Einwohner. Daß dieser Ort die römische Station Guntia gewesen sei, läßt sich aus vorgefundenen alten Inschriften schließen.

Ronsberg, ein Markt mit beiläufig 380 Einwohnern und den Ruinen eines Bergschlosses, der einstigen Residenz der Markgrafen von Ronsberg.

Ottobeuern, ein Markt an der obern Günz,

mit ungefähr 2,640 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, und einem ehemaligen berühmten Benediktiner-Stifte.

Lauben, ein Dorf mit einer Messingfabrike.

Babenhausen (Fabiana castra), ein Markt mit etwa 1,600 Einwohnern und zwei Schlössern des Fürsten Fugger von Babenhausen.

Waldstetten, ein Markt mit 1,000 Einwohnern.

An und unferne der Mindel liegen:

Dirlewang, ein Markt mit ungefähr 630 Einwohnern.

Mindelheim (Rostrum Nemaviae), eine wohlgebaute Stadt mit 2,400 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze und einigen schönen Kirchen. Auf dem benachbarten St. Georgenberge liegt ein Jagdschloß und das Mayerbad. Nicht ferne davon liegen an der Kamlach Ober- und Unterkamlach, gegen Westen, letzteres der Geburtsort des Joh. Bapt. Homann, wegen seiner Landkarten berühmt, dann

Münsterhausen, ein Markt mit 1,300 Einwohnern und einem Schlosse, und

Jettingen, ein Markt mit 1,650 Einwohnern. Nordöstlich von Mindelheim liegt

Angelberg, ein Markt mit 700 Einwohnern.

Pfaffenhausen, ein bedeutender Markt, welcher gegen 3,000 Einwohner zählt und ein schönes Schloß hat.

Kirchheim, ein Markt an der Floßach mit 1,330 Einwohnern und einem Schlosse der Grafen von Fugger.

Ursberg, ein ehemaliges Kloster mit einem Landgerichts- und Rentamtssitze.

Thannhausen, ein Markt mit etwa 1,300 Einwohnern.

Burtenbach, ein Markt mit 920 Einwohnern.

Burgau, ein Städtchen mit 1,900 Einwohnern, einem Landgerichtssitze und einem Schlosse. Das Rentamt hat seinen Sitz im Schlosse Wetten-

hausen an der Kamlach. Burgau war früher eine österreichische Markgrafschaft, und kam beim Preßburger-Frieden vom 26sten Dezember 1805 gemäß Artikel VIII als konstitutiver Landestheil an Bayern.

Edelstädten, ein Markt unweit Burgau mit 800 Einwohnern, dann

Ichenhausen, ein Markt mit 1,500 Einwohnern. Bei dem Dorfe Offingen mit einem Schlosse fällt die Mindel in die Donau.

An der Zusam liegen:

Ziemetshausen, ein Markt mit 1,500 Einwohnern.

Dinkelscherben, ein Markt mit beiläufig 600 Einwohnern.

Zusmarshausen, ein Markt mit 800 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze und einem Schlosse.

Welden, ein Markt mit 850 Einwohnern.

Wertingen, ein wohlgebautes Städtchen mit 1,400 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, und Tabakbau in der Gegend.

Biberbach, ein Markt südöstlich von Wertingen mit 1,180 Einwohnern, und

Westendorf, ein Markt an der Schmutter. Unweit dem Schellenberge ergießt sich die Zusam, und weiter unten die Schmutter in die Donau.

Flußgebieth des Leches.

Der nächste bedeutende Fluß, an den wir nun übergehen ist der

Lech.

Dieser entspringt auf der Alpe Formanin im Vorarlbergischen.

An diesem und in der Nähe desselben liegen:

Füssen (Ad fauces), eine Stadt an der Gränze zwischen Bayern und Tyrol mit 1,600 Einwohnern, den Sitzen eines Landgerichts, Rent- und Mautamtes, einigen Klostergebäuden und Kirchen, und einem Spitale. Sie ist wegen des i. J. 1745 zwischen Bayern und Oesterreich daselbst geschlossenen Friedens merkwürdig.

Hohenschwangau, ein Schloß, und frühere Reichsherrschaft auf einem bedeutenden Berge. Die umliegenden Einwohner treiben Viehzucht und lebhaften Holzhandel. Auch giebt es daselbst Gips-, Sandstein- und Marmorbrüche von der besten und dauerhaftesten Art und vorzüglich gute Jagd an Roth- und Federwildpret. In der Vorzeit stand auch auf dem westlich gegenüber stehenden Berge ein Schloß.

Steingaden, eine vormalige Prämonstratenser-Abtei von Herzog Welf dem VI. i. J. 1147 gestiftet, in den Jahren 1402, 1525 und im Schwedenkriege niedergebrannt, mit einer Mautstation in einer winterlichen Gegend.

Schongau (Esconavaga oder Escone), eine Stadt auf einer Anhöhe mit 1,200 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, mehrern Kirchen, einem ehemaligen Karmelitenkloster und einigen Wohlthätigkeits-Anstalten für Arme und Kranke. Im Jahre 1646 wurde diese Stadt vom schwedischen General Wrangel geplündert. Eine halbe Stunde südöstlich von da liegt

Peiting, ein Dorf, welches über 200 Häuser zählt und einst eine römische Pflanzstadt gewesen sein soll.

Die Namen der Ortschaften Apfeldorf (Abucacum), Epfach (Epitaticum) und Romakessel (Cassiliacum) zeugen vom frühern Römeraufenthalte in dieser Gegend.

Landsberg (Ad Novas), eine Stadt am Abhange des rechten Lechufers mit ungefähr 2,550 Einwohnern, einem zerfallenen Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze und einer Salzoberfaktorie, einer ansehnlichen Pfarrkirche, einem ehemaligen Jesuiten-Kollegium mit einer schönen, freundlichen

Kirche von dem Pfleger Grafen Schweikhardt von Helfenstein i. J. 1576 errichtet, einer Glockengießerei, drei Krankenhäusern, einem Waisenhause, und gutem Hopfenbaue, einer unter Dach gesetzten Getreidschranne, einem schönen Brunnen, einer englischen Anlage, der Karolinenbrücke über den Lech und den dasigen Wehrgebäuden. Sie ist auch die Geburtsstätte mehrerer berühmter Männer, nehmlich des Dichters Magnus Haltenberger, Melchior Soiters, Bartholomäus Amantius und Adam Huebers eines Astronomen u. a.

Die Stadt wurde von Herzog Leopold, einem Bruder Friedrich des Schönen von Oesterreich i. J. 1315 abgebrannt. Auch i. J. 1633 ward die Stadt vom schwedischen General Torstenson eingenommen, geplündert, die Einwohner gemordet, und überhaupt schrecklicher Unfug getrieben. Weiter i. J. 1646 wurde sie vom schwedischen General Wrangel abgebrannt. Bemerkenswerth ist auch noch der sogenannte Landsberger-Bund, den Albert der V. i. J. 1557 zur Aufrechthaltung der Länder und der Religion hier errichtete. Im Jahre 1116 war Landsberg noch ein Schloß von einem Theodorich Grafen von Within erbaut; aber noch im zwölften Jahrhunderte ward es zur Stadt erhoben.

Von Landsberg gegen Augsburg hin am linken Lechufer breitet sich das Lechfeld aus, wo die Ungarn von den Bayern und Franken unter Anführung des Grafen Eberhard von Ebersberg und an der Sempt am 10ten August i. J. 955 in einer mörderischen Schlacht gänzlich aufgerieben wurden. An eben diesem Tage verlor 48 Jahre früher der tapfere Luitpold auf den Gefilden der Ensburg in einer dreitägigen blutigen Schlacht gegen die Ungarn das Leben, und viele große und tapfere Männer fielen mit ihm.

Kaufering, ein Dorf mit einem Schlosse, wo i. J. 1120 Herzog Welf der II. starb, und an der Seite seines Vaters Welf des I. im Kloster Weingarten begraben wurde. Eine sanfte und

bescheidene Regierung, und ein ordentlich und wohleingerichteter Hofstaat erwarben ihm die Liebe der Bayern und das größte Ansehen im Auslande.

Haltenberg und Lichtenberg zwei Schlösser, die vor einigen Jahren niedergelegt wurden, auf der Anhöhe des rechten Lechufers, in deren Gegend sich eine wohlerhaltene große römische Schanze von einem Walde umgeben befindet. Im Schlosse zu Lichtenberg umarmte auch Churfürst Maximilian Emanuel am 15ten August 1715 nach zehnjähriger Landesabwesenheit seine Gemahlin und seine Kinder mit zärtlicher Inbrunst zum Erstenmale wieder.

Augsburg (AUGUSTA VINDELICORUM), eine große, schöne und berühmte Stadt auf einer weiten fruchtbaren Ebene zwischen dem Lech und der Wertach mit 28,910 Einwohnern, den Sitzen eines Bisthumes, einer Kreisregierung, eines Oberpostamtes, eines Rentamtes, eines Stadtgerichtes, eines Wechselgerichtes, einer Polizei-Direktion, und eines Hallamtes. Sie hat ein Gymnasium, eine lateinische Vorbereitungsschule, und Anstalten zum Unterrichte in Künsten und Wissenschaften, eine Stadtbibliothek, eine ansehnliche Bildergallerie u. a. m. Zu den vorzüglichsten öffentlichen Gebäuden gehören: Das Schloß, das Rathhaus, die neue Halle, die Domkirche, die Kirche zu St. Ulrich und Afra, mehrere ehemalige Klostergebäude und Kirchen, die Fleischbank, schöne Springbrunnen und Wasserthürme, die Maximiliansstrasse u. v. a.

Der erste Bischof in Augsburg soll der heil. Dionys, ein Bruder der heil. Afra, gewesen sein, der vom heil. Narziß, einem spanischen Bischofe daselbst i. J. 302 geweihet und eingesetzt worden sein soll. Da aber nach ihm bis gegen Ende des sechsten Jahrhunderts kein weiterer Bischof zu finden ist; so rechnet man den Anfang des Bisthumes von Sozimus oder Sosymus, der um das Jahr 590 vorkömmt und i. J. 608 starb. Diese Stadt war schon zu den Zeiten der Römer die vorzüglichste in dem unterjochten Theile von Deutschland, zu

der große Heeresstrassen von Italien, von Lorch und Wien über Salzburg ꝛc. führten. Ihr Alter mag sich daher, wie jenes von Regensburg wohl über ein Jahrtausend vor Chr. G. hinaus erstrecken. Früher war Augsburg eine freie Reichsstadt. Sie kam aber sammt ihrem Gebiethe zu Folge Preßburger Friedensschlusses Artikel VIII vom 26sten Dezember 1805 als konstitutiver Landestheil an Bayern.

Augsburg war von jeher eine der berühmtesten Handelsstädte Deutschlands. Sie treibt Wechsel- und Waarenhandel und Fabrikwesen, welche sich fast über ganz Europa verbreiten. Sie hat sehr viele Wohlthätigkeits-Anstalten für Arme, für alte und kranke Personen, Findelhäuser, Waisenhäuser u. a. Auch ist sie die Geburtsstätte vieler großen Künstler, als Probst, Holbein, Holl, Kappich, Brander u. m. a. Eine sehr weite und reizende Aussicht läßt sich daselbst genießen in dem sogenannten Lueg in's Land, dem allgemeinen Belustigungsorte der Augsburger. Es finden sich daselbst auch viele angenehme Anlagen zu Spatziergängen und zur Bewirthung der Lustwandler. Bemerkenswerth ist auch noch die am 25sten Juni 1530 geschehene Ablesung und Uebergabe der sogenannten Augsburger-Confession von Philipp Melanchton verfaßt.

Göggingen, ein Markt südlich in der Nähe von Augsburg, mit einem Landgerichtssitze, welchen der häufige Besuch der Augsburger sehr lebhaft macht.

Unterhalb Augsburg vereinigt sich mit dem Lech die

Wertach.

Diese hat ihre Quelle oberhalb des Dorfes Wertach im Algau. An und unweit derselben liegen:

Nesselwang, ein Markt mit ungefähr 1,200 Einwohnern und einem Schlosse.

Oberdorf, ein Markt mit beiläufig 1,550 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze. In der Schloßkirche daselbst befindet sich das Grabmahl des letztverstorbenen Churfürsten von Trier. Westlich von hier liegt

Unterthingau, ein Markt mit 1,050 Einwohnern und gutem Flachsbaue.

Kaufbeuern, eine Stadt mit 4,000 Einwohnern, einem Landgerichts-, Hall- und Forstamtssitze, bedeutenden Handelsgeschäften, Manufakturen und Fabriken, und dem Scheidlinger Bade in der Nähe.

Irrsee, ein Dorf nordwestlich von Kaufbeuern mit einem Rentamtssitze und einem ehemaligen Kloster.

Leeder, ein Markt östlich von der Wertach mit 650 Einwohnern und einem Schlosse.

Buchloe, ein Markt an der Gönnach, mit 900 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einem Schlosse und Strafarbeitshause. Südöstlich von hier

Waal, ein Markt mit 650 Einwohnern und einem schönen Schlosse.

Türkheim (Coelius mons), ein Markt mit ungefähr 1,000 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze und einem Schlosse. Dieser Markt war der Hauptort der ehemaligen Herrschaft Schwabeck, wozu noch gehörte

Tussenhausen, ein Markt mit ungefähr 109 Familien, und 700 Einwohnern.

Schwabmünchen, ein Markt zwischen der Wertach und dem Lech mit etwa 1,300 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, Wollenzeug- und Strumpfverfertigungen.

Unterhalb des ehemaligen Klosters Niederschönenfeld, dem Dorfe Lechsgmünd (Licostoma) gegen über mündet sich der Lech in die Donau.

An der Acha liegen:

Friedberg, eine Stadt in einer großen fruchtbaren Ebene mit ungefähr 1,780 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze. Sie wurde i. J. 1247 von Ludwig dem Strengen in den Feindseligkeiten wider die Bischöfe von Augsburg erbaut, i. J. 1632 aber von den Schweden gänzlich in Asche gelegt.

Aindling, ein Markt mit 523 Einwohnern.

Thierhaupten, ein ehemaliges Kloster, welches von Thassilo dem II. i. J. 750 gestiftet worden sein soll. Im Jahre 846 wurde es von Kaiser Lothar reichlich begabt, von den Ungarn i. J. 955 niedergebrannt, und von Gebhard Bischof zu Regensburg, einem Abkömmlinge der Wittelsbacher i. J. 1022 wieder erbaut. Auch in den Jahren 1350, 1403 und 1504 wurde dasselbe durch Brand zerstört, und immer wieder aufgerichtet.

Rhain (Clarena), ein Städtchen mit 1,000 Einwohnern, einem Landgerichtssitze und guten Hopfenbaue. Hier wurde General Tilly i. J. 1632 bei der Rekognoszirung der feindlichen Stellung der Schweden tödtlich verwundet, und die Stadt im Schwedenkriege oft sehr hart mitgenommen. Im Jahre 1649 wurde der große Pulverthurm an der Stadtmauer in der Schloßgasse vom Blitze entzündet, welcher 33 Häuser in Schutt verwandelte. Oestlich von hier liegt

Burkheim, ein Markt in einer schönen fruchtbaren Gegend mit ungefähr 800 Einwohnern.

Niederschönenfeld, ein ehemaliges Cisterzienser-Frauenkloster mit einem Rentamtssitze, vom Grafen Berchtold von Graisbach oder nach andern von Lechsgmünd und seiner Gemahlin Adelheid i. J. 1242 erbaut.

Bei Marxheim einem Dorfe fällt die Acha in die Donau. Von da gehen wir nun über zu dem Flusse

Paar.

Diese entspringet bei dem Dorfe Kaltenberg.

An und in der Nähe derselben liegen:

Aichach, ein Städtchen mit ungefähr 1,500 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einem Spitale und vielen Gewerben. Eine Stunde von hier liegt

Inchenhofen, ein Markt mit 615 Einwohnern. Etwa eine halbe Stunde nordöstlich von Aichach liegen

Unter- und Oberwittelsbach, zwei Dör-

fer. Auf dem Berge des letztern stand die alte Burg und das Stammschloß unsers jetzt regierenden königlichen Hauses, welches vom Pfalzgrafen Otto dem IV. von Wittelsbach, nachdem er sein Stammschloß Scheiern in ein Kloster verwandelt hatte, i. J. 1123 erbauet wurde, weßwegen er auch insgemein Otto von Wittelsbach genannt wird, woselbst er auch seinen Sitz hatte. Sie ward aber i. J. 1209 vom Herzoge Ludwig dem I. wieder zerstört, weil Otto der VIII. Pfalzgraf von Wittelsbach den Kaiser Philipp zu Bamberg ermordet hatte. Die Ursache war folgende:

Pfalzgraf Otto der VIII. von Wittelsbach zeichnete sich durch Biedersinn und feuerigen unerschrockenen Heldenmuth vorzüglich aus, und war dem Kaiser Philipp das, was Otto der Größere, dessen Geschichte wir bei Landshut erzählen wollen, dem Kaiser Friedrich dem Rothbart einst gewesen war. Er gab ihm die herrlichsten Beweise seiner Tapferkeit, Treue und Anhänglichkeit. Vorzüglich bewies er aber dieselben dadurch, daß er den Gegenkaiser Otto von Braunschweig, der ihm mit einer fünfmal überlegenen Macht entgegen zog, mit 500 Mann schlug, und dem Philipp so seinen Weg zur Kaiserwürde bahnte. Philipp erkannte zwar Ottos hohes Verdienst um ihn, und wollte ihn auch für seinen Muth und seine Treue belohnen, indem er ihm eine seiner Töchter, Namens Kunigunda zur Ehe versprach; denn Otto war zu dieser Zeit eben Wittwer und hatte noch dazu zwei minderjährige Kinder, die einer sorgsamen Mutter um so mehr bedurften, da der Vater größtentheils im Kriege stand.

Allein Philipp brach sein Wort und gab noch dazu seine Tochter gerade seinem Feinde. Dieser Schimpf, diese Beleidigung und Undankbarkeit, diese Wortbrüchigkeit des Kaisers empörte Ottos ganzes Gemüth, und kränkte ihn tief in der Seele. Doch als ein gutmüthiger und biederer Bayer ließ er sich bald wieder besänftigen, und schlug sich diese unedle Handlungsweise aus dem Sinne.

Er gedachte nun zum Könige von Pohlen zu reisen, der eine Tochter hatte, die sich durch ihre vortrefflichen Eigenschaften großes Ansehen in Deutschland erworben hatte, und um diese zu werben. Er bath daher den Kaiser, ihm ein Empfehlungsschreiben an den König von Pohlen mitzugeben. Philipp versprachs und bestimmte Otto eine Zeit es abzuholen. Otto erschien, und weil er selbst nicht lesen konnte, so las der Kaiser ihm den Brief vor, wo seine Tapferkeit, seine Großthaten und Verdienste, und der edle, biedere und gutmüthige Charakter eines Bayers bis zu den Sternen erhoben war. Der Kaiser hatte aber schon einen andern Brief in Bereitschaft, welchen er dem Otto aushändigte, und der gerade das Gegentheil von dem vorigen enthielt. Otto, einen so schrecklichen Betrug nicht ahnend, ritt freudevoll von der kaiserlichen Burg, und trat seine Reise an.

Da es bereits Abend war, lenkte er seines Rosses Lauf nach der Burg eines alten Waffengefährten, des Ritters Heinrich von Reuß, der ihn freudig bewillkommte und gastfreundlich bewirthete. Als so in traulichen Gesprächen der Abend hingeschwunden war, sprach Otto: »Muß doch sehen, ob »ich das kaiserliche Empfehlungsschreiben noch habe.« Er sah nach und fand zu seiner größten Verwunderung (man mag dieses Zufall oder Lenkung der Vorsehung nennen) das Siegel, welches nach damaliger Sitte aus gewöhnlichem Wachse bestand, vermuthlich durch das schnelle Reiten veranlaßt, ganz abgewetzt.

Otto sagte also zu seinem alten Waffenbruder: »Komm, ich möchte doch das kaiserliche Empfehlungs»schreiben noch einmal hören!« Heinrich von Reuß las es ihm vor; aber wie entsetzte sich Otto, als gerade das Gegentheil von dem darinne stand, was Philipp ihm vorgelesen hatte. Hier ward er nehmlich als ein rauher Mann geschildert, mit dem sich der König für seine Tochter keine glückliche Ehe etc. versprechen könnte. Er fragte nachdrücklich: »Stehts »so?« Heinrich von Reuß gab ihm die Versicherung, daß es so stünde.

Nun schwur Otto Rache dem Kaiser bei jeder Gelegenheit. Sogleich stürzte er sich auf sein Roß, das schon gesattelt stand, und ritt spornstracks zurück nach Bamberg, der damaligen kaiserlichen Residenz. Hier begehrte er, daß man ihn zum Kaiser führen sollte. Man war verlegen über seine schnelle Zurückkunft, aber doch wollte man ihm dieses, als einem alten Freunde des Kaisers, nicht verweigern. Der Kaiser hatte sich an diesem Tage zur Ader gelassen, und spielte eben mit seinem Truchsesse Schach.

Otto trat mit Ungestümm in das Zimmer, und focht, zum Zeichen, wie gerne er seinem Zorne gebiethen möchte, mit seinem Schwerte einige Mahle in der Luft herum. Hierauf ging er zu dem Kaiser und rüttelte die Figuren des Schaches mit den Worten durcheinander: »Der Kaiser ist schachmatt!«

Philipp entgegnete ihm: daß dieses unanständig sei und sich nicht gezieme. »Dieß geziemt sich aber,« rief Otto, »ein solches Verbrechen, wie das Deinige ist, zu rächen!« Und hiemit versetzte er ihm mit seinem Schwerte einen Hieb um die Halsgegend, woran Philipp nach wenigen Minuten starb. Der Truchseß, der den Otto zurückhalten wollte, aber nicht konnte, eilte indessen um die Wache. Otto rannte ihm nach, holte ihn ein und versetzte ihm einen Hieb, der jedoch nicht tödtlich war. Darauf stürzte er sich auf sein Roß, das schon in Bereitschaft stand, und jagte, ohne daß man ihn einholen konnte, seinem Schlosse Wittelsbach zu. Dieses geschah i. J. 1208.

Gekühlt war nun die Rache, aber auch begangen die Sünde des Kaisermordes. Diese schreckliche That mußte auch schreckliche Folgen für ihn und seine Familie haben. Pfalzgraf Otto der VIII. von Wittelsbach ward von dem nachfolgenden Kaiser Otto von Braunschweig auf dem Reichstage zu Augsburg am 6ten Jäner 1209, Theils durch die Thränen der schönen Beatrix, des ermordeten Kaisers Tochter, erweicht, Theils auch aus gerechtem Abscheu gegen diesen Gräuel, und den Reichsfürsten in die große

Reichsacht, welche man auch Aberacht nannte, erklärt. Dieses Urtheil ward auch an dem Kaisermörder bald vollzogen. Heinrich Calatin von Pappenheim, Reichsmarschall Kaiser Philipps lauerte dem herumirrenden Otto auf, der sich jedem Preis gab, welcher ihn seiner Gewissensunruhe entledigen wollte, fand ihn wirklich und nahm ihm unweit Abbach unter vielen Stichen das Leben.

Allein nicht nur über ihn, sondern auch über seine Familie, und sogar über sein Schloß kamen die schrecklichen Folgen. Herzog Ludwig der I. von Bayern, ein Vetter Ottos, ließ nehmlich zum Zeichen des gerechten Abscheues gegen diese That, um das Andenken an dieselbe bei der Nachwelt möglichst auszutilgen, Wittelsbach, das Stammschloß der bayerischen Regenten, schleifen. Die Einwohner des benachbarten Städtchens Aichach hielten um die Steine an, wovon sie ihre gegenwärtigen Stadtmauern erbauten. An der Stätte, wo dieses Schloß stand, findet man nur die Spur mehr, und es steht jetzt eine Kirche daselbst am Walle, die von Herzog Ludwig späterhin erbauet wurde.

An und unweit der Paar liegen noch ferner

Kühbach, ein Markt mit 536 Einwohnern, bedeutender Viehzucht, und einem vormaligen Kloster für Benediktiner-Nonnen von Adelber und Udalschalk Grafen von Ebersberg und an der Sempt i. J. 1011 gestiftet.

Schrobenhausen, eine Stadt mit ungefähr 1,550 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, und einem Spitale. Schrobenhausen soll anfänglich aus zwei Bauernhöfen, den sogenannten Schrobenhöfen, woher auch der Name der Stadt rühren mag, nehmlich dem Beicharthof und Pöckelhof, deren ersterer in der Stadt am Thal, der letztere in der Vorstadt gelegen, sich zu einem Markte erhoben haben, in welcher Eigenschaft es noch i. J. 1414 gemäß einem in die Pfarrkirche eingemauerten Steine, vorkömmt. Wann und von wem sie zur Stadt erhoben worden ist ungewiß. Westlich von hier am Achflüßchen liegt

Pöttmeß (Pomona), ein bedeutender Markt mit 980 Einwohnern und einem Schlosse.

Hohenwart (Summontorium oder Alta Specula), ein Markt mit 900 Einwohnern und einem ehemaligen Nonnenkloster von Ortolph Grafen von Tauern und seiner Schwester Willitrud, welche daselbst auch die erste Abtissin wurde, um das Jahr 1070 gestiftet.

Reichertshofen, ein Markt mit 600 Einwohnern und einem Schlosse.

Unterhalb des Dorfes Menching fällt die Paar in die Donau. Von hier gehen wir über an die bei Dannern entspringende

Ilm.

An und unweit derselben liegen folgende Ortschaften:

Altomünster, ein Markt mit ungefähr 800 Einwohnern und einem ehemaligen Nonnenkloster nicht weit von der Quelle der Ilm. Pipin der Frankenkönig soll dem heil. Alto, einem Sohne König Wilhelms von Schottland, der daselbst dem Königreiche entsagte und als Pilger nach Bayern kam, einen großen Bezirk von dem heut zu Tage noch sogenannten St. Altowalde um das Jahr 750 geschenkt haben, wo er mit Beihilfe Odilo des II. ein Kloster sammt einer Kirche erbaute, die vom heil. Bonifazius eingeweiht wurde. Der heil. Alto war erster Abt daselbst; aber nach seinem Hinscheiden ist das Kloster durch Raub und Gewaltthätigkeiten zerstöret, und von Irmintrud der Gemahlin Graf Welf des II. i. J. 1047 für Benediktinermönche wieder erbauet worden. Herzog Georg der Reiche von Landshut führte aber i. J. 1497 den St. Salvator- und Birgitten-Orden für Mönche und Nonnen daselbst ein.

Pfaffenhofen (Ad Ilmam), ein Städtchen mit 1,450 Einwohnern, einem Spitale, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, vielen Loderern, Tuchmachern und Bierbrauern. In den Jahren 1646

und 1648 wurde die Stadt von den Schweden erobert und geplündert.

Scheiern, ein Kloster südwestlich von Pfaffenhofen das alte Stammhaus unserer königlichen Familie. Dieses soll von Arnolf *) oder Arnold dem ersten Pfalzgrafen in Scheiern in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts als eine feste Burg, die sich allmählig zu einer bedeutenden festen Stadt **) erhoben haben soll, erbauet worden sein, und ist späterhin i. J. 1119 in ein Kloster verwandelt worden durch die Freigebigkeit der Hazigа Gemahlin Otto des IV. Pfalzgrafen von Wittelsbach, welcher auch mit derselben in der dortigen Kirche begraben liegt. Nächst dem Kloster steht die Kapitelkirche, welche die Ruhestätten der Grafen und Pfalzgrafen von Scheiern umschließt.

Wollenzach, ein Markt mit 950 Einwohnern und einem Schlosse, wovon westlich an der Ilm das bei den Römern bekannte Vallatum gewesen ist.

Geisenfeld, ein Markt mit 950 Einwohnern, einem vormaligen Nonnenkloster, welches i. J. 1037 vom Grafen Eberhardt von Ebersberg an der Sempt und Murach und seiner Gemahlin Adelheid gestiftet worden sein soll, und einem großen

*) Die Meinungen der bayerischen Geschichtforscher sind zu verschieden, als daß mit Zuverlässigkeit angegeben werden könnte, wer dieser Arnolf oder Arnold, wie ihn einige nennen, eigentlich gewesen sei.

**) Conradus Philosophus Prior dieses Klosters, der um das Jahr 1212 lebte, schreibt hierüber: „Daß Scheyrn „vor Alters veder ander Stätten deß Bayrlands, eine „in dem gantzen Röm. Reich berühmbte Statt vnd „Burg gewesen, vortrefflich an Vestungs-Gebäu vnd „herrlich von Einwohnung der Heldenmüthigisten Für„sten, welche von diesem Orth Fürsten und Grafen zu „Scheyrn genannt, auch vor die erste und fürnembste „deß Röm. Reichs gehalten wurden, weilen sie von höch„ster Prudenz vnd Tapferkeit waren."

Fast das Nehmliche beurkundete ein sehr altes Manuskript im Archive des Klosters Scheiern.

Siehe Wenings Topographie.

Walde in der Nähe. Dem Dorfe Marching gegenüber fällt die Ilm in die Donau.

An der Abens, welche unweit Au entspringt, liegen

Au, ein Markt mit 510 Einwohnern, merkwürdig wegen eines unter Thassilo dem II. i. J. 766 daselbst gehaltenen Landtages, und wegen eines unter Herzog Arnulf dem II. i. J. 932 gehaltenen Conciliums.

Mainburg, ein Markt mit 830 Einwohnern. Der Markt ist von den Schweden i. J. 1632 niedergebrannt, und vom Herzog von Weimar i. J. 1634 geplündert worden.

Siegenburg (Septemiacum), ein Markt mit 576 Einwohnern, welcher i. J. 1632 von den Schweden ganz verwüstet wurde, und in den Jahren 1669 und 1675 großentheils abbrannte.

Biburg, ein Markt mit einem ehemaligen Kloster regulirter Chorherren, welches einst das Stammschloß der Grafen von Biburg, einer Linie der Grafen von Abensberg gewesen war. Erkambrecht war der Stammvater derselben. Seine Urenkel Heinrich und Arbo Grafen von Biburg und deren Schwester Bertha verwandelten i. J. 1125 das Schloß in ein Kloster. Heinrich ward der erste Abt, der i. J. 1147 als Erzbischof nach Salzburg berufen wurde und als solcher i. J. 1164 starb.

Abensberg (Abusina), eine alte Stadt mit 1,190 Einwohnern, einem Schlosse und Landgerichtssitze, Tücher- und Wollenarbeiten, Hopfen- und Hirsenbaue. Sie hatte einst ihre eigenen Herren, die Grafen Babo von Abensberg, wovon einer, Babo der II. oder Werner, ein Bruder Otto des I. Pfalzgrafen von Scheiern aus zwei Gemahlinen 32 Söhne und 8 Töchtern erzeugt hatte. Abensberg ist auch die Geburtsstätte des berühmten Geschichtschreibers Aventin (Johann Thurmayr), welchen Herzog Albrecht der IV. zum Hofmeister seiner beiden Söhne Ludwig und Ernest ernannte. Aventin starb i. J. 1534. Hier fiel auch eine Schlacht

vor, bei welcher die Oesterreicher am 19ten April 1809 von dem größtentheils aus Bayern bestehenden französischen Heere eine sehr starke Niederlage erlitten.

Unterhalb Göcking fällt die Abens in die Donau.

Die Pfatter entspringt bei Dinzling, und fällt in die Donau bei

Pfatter, einem Markte mit 700 Einwohnern.

An der großen Laber, welche bei dem Dorfe Rannertshausen entspringt, liegen

Pfeffenhausen, ein Markt mit ungefähr 500 Einwohnern.

Rottenburg, ein Markt mit beiläufig 300 Einwohnern.

Langquaid, ein Markt, welcher gegen 500 Einwohner zählt. Südwestlich von hier

Rohr, ein Markt mit 564 Einwohnern, und einem vormaligen Kloster, um das Jahr 1132 von Albert oder Adalbert Grafen von Rohr, einem Urenkel der Pfalzgrafen von Scheiern gestiftet. Rohr war früher ein Dorf und wurde von Kaiser Ludwig dem Bayer i. J. 1347 zum Markte erhoben. Das Kloster wurde i. J. 1632 von den Schweden sammt einer auf 40,000 Reichsthaler geschätzten Bibliothek niedergebrannt, und ist kaum aus dem Schutte erhoben i. J. 1648 neuerdings abgebrannt.

Schierling, ein Dorf mit einem Schlosse.

Eckmühl, ein Schloß mit einigen Häusern, wobei die Oesterreicher von dem größtentheils aus Franzosen bestehenden Heere am 22sten April 1809 eine furchtbare Niederlage erdulden mußten.

An der kleinen Laber, welche bei Schmatzhausen entspringt, liegen

Ergoltsbach, ein Markt südlich von der Laber mit 200 Einwohnern.

Pfaffenberg, ein Markt mit ungefähr 400 Einwohnern.

Mallersdorf, ein Dorf und ehemalige Hofmark mit 324 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, und einem vormaligen Kloster, des-

sen Stifter i. J. 1109 Heinrich und sein Sohn Ernest, Grafen von Kirchberg waren, indem sie ihr Schloß in ein Kloster verwandelten. Bei der Stiftungszeit hieß die Hofmark Madithardisdorf.

Geiselhöring (Gesodunum), ein alter Markt mit ungefähr 812 Einwohnern und sehr gutem Weizenbaue.

Sowohl die große als kleine Laber fallen nicht ferne von einander bei Motzing in die Donau. An der Aitrach, welche bei Unterebling in die Donau fällt, sind keine sonderlich bemerkenswerthen Orte.

Flußgebieth der Isar.

Wir kommen nun wieder auf einen Hauptfluß Bayerns, nehmlich an die

Isar.

Diese hat ihre Quelle am Fuße des Solsteines in Tyrol.

An und unferne von derselben liegen:

Mittenwald (Inutrium), ein Markt mit 1,700 Einwohnern und vielen Musikinstrumentenmachern, als Violine, Guittarren, Zittern rc.

Länggries, ein Dorf und ehemalige Hofmark mit ungefähr 1,800 Einwohnern auf beiden Seiten der Isar zerstreut, bedeutendem Holz- und Kalkhandel, Vieh- und Pferdezucht und einem Gipsbruche, dann vielen milden Stiftungen von den ehemaligen Grafen von Hörwarth zu Hochenburg, deren majestätisches Stammschloß, i. J. 1712 erbaut, nachdem das südöstlich entlegene alte Schloß 1707 abgebrannt war, sich eine Viertelstunde oberhalb unweit der Isar zwischen Hügeln und Wäldern erhebt. Hier und in der benachbarten Jachenau bis Tölz, dem sogenannten Isarwinkel hat sich ein Men-

schenstamm von andern größtentheils unvermischt erhalten, der sich an Größe und Muskelkraft vor andern auszeichnet.

Tölz (Tollusium), ein schöner gewerbsamer Markt mit 2,150 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtsitze, und einem ehemaligen Franziskanerkloster, welches erst im siebenzehnten Jahrhunderte errichtet wurde, ausgebreitetem Handel mit Holz, Brettern, Kalk, Bier, dann vieler Hornvieh- und Pferdezucht in der Gegend. Durch einen entstandenen Brand ist derselbe i. J. 1453 gänzlich in Asche gelegt worden, worauf zu mehrerer Sicherung der Elbach an dem Markte vorüber geleitet wurde. Auch im Schwedenkriege wurde der Markt geplündert und öfter gebrandschatzt. In der Pfarrkirche daselbst befinden sich die Grabstätten einiger Edlen von Pienzenau, Thor, Guidebon, und Wünzer, welche daselbst viele schöne Stiftungen hinterließen.

Wolfrathshausen (Veliphoratusium), ein sehr alter Markt mit ungefähr 1,115 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze und einem ehemaligen Schlosse, von dem noch kaum mehr Spuren übrigen, dem Hauptsitze der Grafen von Wolfrathshausen, Abkömmlinge der Grafen von Diessen und Andechs, deren Geschlecht schon i. J. 1158 mit Heinrich, welcher vor Mailand geblieben war, erloschen ist. Vom Herzoge Heinrich dem VIII. oder Stolzen wurde im Kriege wider den Grafen Otto i. J. 1130 das Schloß und der Markt in Asche gelegt, nachdem er zuvor geplündert worden war. Das Nehmliche geschah i. J. 1632 durch die Schweden, wo sehr viele Einwohner mißhandelt und gemordet wurden. Im Jahre 1734 entzündete der Blitzstrahl den Pulverthurm und verbrannte das Schloß, welches seit dieser Zeit in Ruinen liegt. Die mehrfältige Benennung Stadt zeugt vom einstigen höhern Flore Wolfrathshausens.

Bayerbrunn, ein Dorf, in welchem schon i. J. 1143 eine Burg stand, von den Edlen glei-

ches Namens bewohnt. Einer derselben Konrad mit Namen zeichnete sich unter Kaiser Ludwig des Bayers Hauptleuten bei der Schlacht von Ampfing i. J. 1322 aus, bei welcher derselbe auch fiel.

Grünenwald (Campodunum), ein sehr festes Bergschloß und Pulvermagazin in dessen Nähe man Spuren einer römischen Heeresstrasse, eine römische Schanze mit vierfachem Walle, und die Ruinen eines römischen Kastells entdeckt hat.

Fürstenried, ein sehr schönes königliches Jagdschloß südwestlich von München.

München, die Haupt- und Residenzstadt des Königreiches Bayern. Wir wollen vor allem auf seine Entstehungsgeschichte zurückgehen. Der Grund dazu wurde von Heinrich dem Löwen, einem Sohne Heinrichs des VIII. oder Stolzen i. J. 1175 gelegt. Die Veranlassung hiezu war folgende. Die Bischöfe von Freising, welche bei Vöhring, zwei Stunden unterhalb München, über die Isar eine Brücke geschlagen hatten, nöthigten gleichsam alle Salzfuhren hier überzufahren und forderten ihnen Zölle ab. Dieses entrüstete Heinrich den Löwen. Er ließ also zwei Stunden oberhalb, wo noch die heutige Isarbrücke steht, eine Brücke über die Isar und dabei Salzniederlagen erbauen. Dieses machte mehrere Handwerks- und Gewerbsleute nothwendig, die sich auch allmählig ansiedelten, so daß sich München bald zu einem Städtchen erhob. Es erstreckte sich vom Rathhausthurme bis zum ehemaligen schönen Thurme, und von dem ehemaligen Ruffinsthurme bis zu den ehemaligen englischen Fräulein, wo seine ersten Thore waren.

Die erste Residenz stand nächst dem schönen Thurme, wo sich gegenwärtig die Buchhändler und Buchdrucker Lentner'sche Behausung befindet. Ludwig der Strenge baute Altenhof die zweite Residenz i. J. 1255. Seine Söhne Ludwig der Bayer, nachmaliger Kaiser und Rudolph der Stammler erweiterten die Stadt bis an ihre jetzigen Stadtmauern. Den Namen München erhielt die Stadt von den Mönchen (nach der alten Schreib-

art München), die hier während der Verheerungen der Ungarn einen Zufluchtsort gesucht und sich angesiedelt hatten, weßwegen die Stadt in ihrem alten Stadtwappen einen Mönch mit einem Evangelienbuche in der Hand führte.

Die merkwürdigsten Gebäude von München sind: Die jetzige sehr schöne Residenz, welche von Churfürst Maximilian dem I. einem Sohne Herzog Wilhelm des V. oder Frommen erbaut wurde. Dieser vortreffliche Regent ließ auch das Salzwasser von Reichenhall nach Traunstein leiten, umgab München mit Wällen, erbaute das Zeughaus, ließ den Hofgarten anlegen, und die Jesuiten-Kollegien zu Amberg, Burghausen, Mindelheim und Heidelberg erbauen. Er ehrte das Andenken Kaiser Ludwig des Bayers, welcher im Banne starb, und errichtete ihm das prachtvolle Grabmahl in der Domkirche zu U. L. Frau in München i. J. 1622, zu welcher Sigmund, ein Bruder Albert des IV. oder Weisen, der i. J. 1506 das Recht der Erstgeburt einführte, i. J. 1468 den Grundstein gelegt hatte. Man berechne hienach Maxens guten Finanzzustand bei den damaligen schlechten Zeiten, indem während seiner Regierung i. J. 1618 der dreißigjährige Religionskrieg ausbrach, dessen Funken auch in Bayern schon seit zwölf Jahren glimmten, wo Bayern von Gustaph Adolph dem Schwedenkönige, einem raschen jungen Manne, und noch mehr nach seinem Tode unter seinem Kanzler Oxenstiern fast ganz verwüstet wurde. Max der I. war der einzige deutsche Fürst, der ihn überlebte, und der auch persönlichen Antheil daran genommen hatte, wornach er auch die Churwürde an das Haus Bayern brachte.

Er war ein Mann voll Muth, Tapferkeit, Herzensgüte, Staatsklugheit und Geistes-Bildung. Er schrieb selbst ein Buch unter dem Titel: »Väterliche Ermahnungen für meinen Sohn,« welches seiner Weisheit wegen in vier Sprachen, lateinisch, italienisch, französisch und deutsch herausgegeben wurde. Er besaß hohen Kunstsinn, und war selbst des Ma-

lens und der Musik kundig. Nur drei Jahre überlebte er den schauerlichen Religionskrieg; denn er starb am 27sten September 1651 zu Ingolstadt, und wurde in der Gruft der prächtigen St. Michaelskirche in München an der Seite seines Vaters Herzog Wilhelm des V. oder Frommen beigesetzt.

Dieser letztere ist der Gründer der Kirche und des vortrefflichen Jesuiten-Collegiums. Auch baute er die vormaligen Jesuiten-Collegien zu Regensburg, Ebersberg und Altenötting, das gregorianische Kosthaus, das Herzogspital und ein Waisenhaus in München. Er that ungemein Vieles für Unterricht und Erziehung.

Schon in seinem 51sten Lebensjahre übertrug er die Regierung seinem Sohne Maximilian dem I. i. J. 1598 und führte, wie von der Welt abgestorben mit seiner Gemahlin Renata ein sehr wohlthätiges Einsiedlerleben in Schleißheim, wo er nächst seiner frugalen Tafel noch eine zweite hielt, an der täglich zwölf arme Personen ausgespeiset wurden. Jährlich kleidete er 72 Arme, besuchte die armen Kranken in ihrer Hütte, schaffte Medizin und Hilfe, und machte sogar selbst oft den Krankenwärter. Auch war er den Pilgrimen sehr zugethan, denen er bei St. Rochus in München eine eigene Anstalt erbaute, wo sich jeder drei Tage aufhalten konnte.

Unter dieser Wohlthätigkeit und einem ausgezeichneten heiligen Lebenswandel entschlief er am 7ten Februar 1626 im 79sten Jahre seines Alters, wurde in der Gruft der St. Michaelskirche beigesetzt, und die Thränen von Tausenden flossen auf den Sarg dieses frommen und wohlthätigen Fürsten.

Die Hofkirche zum heil. Cajetan nebst dem Theatinerkloster wurde von Ferdinand Maria einem Sohne Max des I. zur Entbindung eines Gelübdes erbaut, da ihm seine Gemahlin Henriette Adelheid i. J. 1662 den Churprinzen Maximilian Emanuel geboren hatte. Diese war den Künsten sehr hold, und unterrichtet in der Zeichnungskunst, im Gesange und Harfenspiele. Sie legte den Grund zum Lustschlosse und Garten in Nymphenburg, und

zum Opernhause in München. Ferdinand Maria war ein weiser, religiöser und ungemein friedliebender Fürst, der seiner geliebten Gemahlin, die schon drei Jahre früher gestorben war, am 26sten Mai 1679 zu frühe in die Ewigkeit folgte, und der von seinem sämmtlichen Volke herzlich geliebt und beweint ward.

Das von ihm begonnene Lustschloß Nymphenburg wurde in seiner gegenwärtigen Pracht vollendet vom Churfürsten Maximilian Joseph, einem Sohne des Kaisers Karl Albert, der schon in einem Alter von siebenzehn Jahren i. J. 1745 die Regierung übernahm, indem sein Vater über den Krieg wegen der Kaiserkrone, und über die wiederholten Verheerungen, welche die Oesterreicher in Bayern anrichteten, aus Kummer und am Podagra schon in seinem acht und vierzigsten Lebensjahre am 20sten Jäner 1745 gestorben war.

Maximilian Joseph schloß zu Füssen i. J. 1745 den Frieden, und verbesserte das Rechtswesen, indem er mit Hilfe des Herrn von Kreitmayr den maximilianischen Kodex einführte. Er ließ neue Strassen anlegen, und verbesserte die alten. Er errichtete die Akademie der Wissenschaften, und erbaute die Spitäler der barmherzigen Brüder und Schwestern, errichtete ein Versatzhaus, einen Schulfond, eine Zeichnungs-Akademie und die Bibliothek im Jesuiten-Collegium. Den schönen Künsten hold, hielt er immer ein vortreffliches Orchester an seinem Hofe, um so mehr, da er selbst Tonkünstler und der Tonsetzkunst kundig war, baute das prächtig mit Gold verzierte Opernhaus und verordnete die Beleuchtung der Stadt München.

Er starb am 30sten Dezember 1777 an den Kindspocken, und ungemein groß war das Weheklagen seines treuen Volkes über den schmerzlichen Verlurst dieses vielgeliebten Churfürsten.

Auch sein Nachfolger Churfürst Karl Theodor war ein weiser Regent und stiftete viel Gutes. Außer dem Reichs-Contingente, das er im Kriege wider die Franzosen stellen mußte, war seine Re-

gierung fast ein beständiger Friede. Er erbaute die Bildergallerie und bereicherte sie mit vortrefflichen Stücken, die er aus Mannheim mit sich gebracht hatte, ferner das Feuerhaus am Anger und das Karlsthor. Er gründete die Militär-Akademie und Militärschulen, eine Veterinärschule und ein Armen-Institut. Er ließ den schönen englischen Garten anlegen und das Donaumoos bei Ingolstadt austrocknen, daher die Ortschaft Karlskrone. Er starb kinderlos am 16ten Februar 1799 und ward in der Fürstengruft der Hofkirche zum heil. Cajetan beigesetzt.

Nach seinem Tode trat der Herzog von Zweibrücken Maximilian Joseph die Regierung von Bayern an, der am 1sten Jäner 1806 zum Könige von Bayern erhoben wurde.

Unter seiner Regierung hat sich München zum höchsten Flore empor geschwungen. Sehr viele weise, wohlthätige und nützliche Anstalten, Verschönerungen und Erweiterungen der Stadt, neue Kasernen, das prachtvolle und künstliche Nationaltheater (welches am 14ten Jäner 1823 durch einen schrecklichen Brand zernichtet wurde, dessen Schaden man auf mehr als anderthalb Millionen schätzt, jetzt aber wieder in noch herrlicherer Pracht dasteht), das Vorstadttheater am Isarthor und die neue Reitschule s. a. sind sein Werk. Die Erziehungs- und Bildungs-Anstalten wetteifern mit den Beßten in Deutschland. Künste und Wissenschaften haben eine sehr hohe Stufe erreicht, und München hat an Größe und Eleganz ungemein gewonnen. Sie zählt mit ihren sechs Vorstädten (ohne die Isar-Vorstadt) über 2,400 Häuser und im ganzen Umfange gegen 60,000 Einwohner. Sie ist der Sitz der höchsten Regierungsstellen, eines Erzbisthumes, der Kreisregierung und sehr vieler untergeordneter Stellen und Behörden, dann der Universität, welche erst im vorigen Jahre von Landshut hieher versetzt wurde.

Dieser allgeliebte König starb, von einem Schlagflusse berührt, in der Nacht vom 12ten auf den 13ten Oktober 1825 als er eben die Feier seines Namens

heitern Sinnes voll beschlossen hatte, in seinem Lustschlosse zu Nymphenburg zur tiefsten und schmerzlichsten Trauer seines sämmtlichen Volkes.

Das Wohlthätige, Edle und Erhabene, das der Hauptstadt und dem ganzen Königreiche Bayern unter Maxens Regierung zu Theile ward, steht in zu regem Andenken in den Herzen des biedern Bayervolkes, als daß es einer weitern Aufzeichnung in dem beschränkten Raume dieser Blätter bedürfte.

Ihm folgte sein erstgeborner Thronerbe Ludwig Karl August, der schon beim Antritte seiner Regierung zu der großen und schönen Hoffnung berechtigte, daß seines erlauchten Vaters Gesinnungen, sein Volk zu beglücken, auf Ihn übergegangen seien. Mit den herzlichsten Wünschen wollen wir daher weiter schreiten:

Gott segne und erhalte lange den König!

Gott segne das königliche Haus! —

Freising (Fruxinium), eine der ältesten Städte in Bayern mit ungefähr 4,560 Einwohnern, einschlüßig der Vorstädte St. Veit und Neustift, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze, einer Domkirche mit vielen Kunstgemälden, deren Gruft einst ein heidnischer Tempel gewesen sein soll, einem Schullehrer-Seminar und Taubstummen-Institute, zwei Tabakfabriken und starker Viehzucht.

Freising war früher ein Fürstenthum der dortigen Bischöfe, gedieh aber beim Frieden von Lüneville vom 9ten Februar 1801 an Bayern.

Das höchste Besitzergreifungs-Patent ist vom 26sten November 1802 ausgefertiget.

Die Stadt ist vermuthlich römischen Ursprunges, und schon zu den Zeiten des heil. Maximilian Bischofes am Ende des dritten Jahrhundertes soll auf dem Berge daselbst eine Kirche der heil. Maria gewesen sein. Unter den Agilolfingern war sie eine von Bayerns Hauptstädten, und Grimoald ein Sohn Theodo des II. schlug i. J. 702 daselbst seine Residenz auf. Dieser gründete auch

das Bisthum Freising i. J. 724 und das vormalige Kloster Weihenstephan; starb aber i. J. 725 durch die Hand eines Meuchelmörders, wonach der zur Regierung gekommene Hugibert den wegen Grimoalds Gemahlin Pilitrude nach Maies in Tyrol entflohenen Bischof, den heil. Korbinian, wieder zurück berief, und ihn als ersten Bischof in Freising einsetzte, welcher i. J. 730 starb. Neun Jahre nachhin führte Herzog Utilo die Errichtung des Bisthumes völlig aus, wie wir bei Passau bereits gehört haben, und setzte i. J. 740 als zweiten Bischof Erimbert, den Bruder des heil. Korbinian, ein.

Bemerkenswerth ist auch noch das seines Alterthums wegen ehrwürdige vormalige Kloster Weihenstephan auf dem benachbarten Berge (Tetmons) westlich von Freising mit einer reizenden Aussicht nach fernen Gegenden, welches gegenwärtig eine königliche Musterwirthschaft besitzt. Zu den Zeiten der Agilolfinger stand hier eine mächtige Burg, vermuthlich von ihnen erbaut, welche die fränkischen Oberhofmeister und Statthalter mehrmalen zu ihrem Aufenthaltsorte benützten, und der nachherige König Pipin, Vater Karls des Großen, von dem wir bei Dingolfing ausführlicher hören werden, soll i. J. 742 längere Zeit daselbst zugebracht haben.

Schon der heil. Korbinian soll an die dort gestandene Burgkapelle St. Stephans ein Bethhaus erbaut haben, und Bischof Hitto von Freising setzte i. J. 830 einen Probst mit sechs Chorherren dahin und nannte das Kloster Weihenstephan. Bischof Egilbert führte i. J. 1021 die Benediktinermönche daselbst ein

Oberhalb Freising an der Landstrasse ist auch noch ein Monument zu bemerken, wo Nikolaus Graf von Abensberg, der Abensberger letzter Sprosse unter dem Schwerte Herzog Christophs von München am 28sten Februar 1485 fiel. Herzog Christoph widersetzte sich nehmlich der Einführung des Rechtes der Erstgeburt von Albert dem IV. oder Weisen, und Nikolaus übernahm seine Bezwingung

bei einer Versammlung der Stände in München. Christoph erhielt Kunde davon, eilte mit einem kleinen Gefolge nach Weihenstephan, stürzte sich, als er den Abensberger mit seiner Begleitung herannahen sah, wüthend herab. Der Kampf begann und Nikolaus unterlag.

Moosburg (Ad lunam oder Septimium), eine sehr alte Stadt mit beiläufig 1,560 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einem Schlosse, Hopfenbaue und Bierbrauereien. Sie hatte einst ihre eigenen Herren, die Grafen von Moosburg, deren Geschlecht i. J. 1284 erlosch. Die Stiftungszeit und der Stifter des dortigen ehemaligen Klosters St. Kastulus sind unbekannt; aber zum Beweise seines Alters mag gelten, daß schon bei der bekannten Synode Thassilo des II. i. J. 772 zu Dingolfing ein Abt dieses Klosters erschien. Kaiser Ludwig der I. ein Sohn Kaisers Karl des Großen nannte i. J. 817 dieses Kloster eine königliche Abtei, und Kaiser Arnulf nannte i. J. 890 in einem Diplome Moosburg eine königliche Stadt, und das Kloster eine königliche Abtei, ein Beweis von Bayerns uralter Königswürde. Bischof Otto der Große von Freising errichtete i. J. 1140 in der Münsterschule daselbst eine gelehrte Gesellschaft, und Herzog Heinrich der XI. hielt i. J. 1171 vor seiner Abreise in das gelobte Land einen Gerichtstag, bei dem alle bayerischen Grafen erscheinen mußten. Ueberhaupts scheint Moosburg einst größer und blühender gewesen zu sein, denn die vielen Brände, und die dreimalige Lagerung der Schweden um dieselbe innerhalb den Jahren 1632 und 1648 zeigen noch sichtliche Spuren erlittener Drangsale. Aventin hält Moosburg für die älteste Stadt in Bayern nach der Stadt Regensburg.

Isareck, ein Weiler mit einem königlichen Schlosse, welches von den Schweden in Asche gelegt, von Churfürst Ferdinand Maria aber wieder erbauet wurde am Einflusse der Ammer in die Isar. Nördlich von hier liegt

Gamelsdorf, ein Dorf mit etwa 166 Ein-

wohnern, merkwürdig wegen der daselbst vorgefallenen Schlacht, deren Geschichte wir hiebei kurz erzählen wollen.

Otto der Erlauchte hatte zwei Söhne, Ludwig den Strengen und Heinrich den XIII. Diese regierten Anfangs gemeinschaftlich, konnten sich aber nicht vertragen, und theilten i. J. 1255 das Land in Ober- und Niederbayern. *) Heinrich starb, und hinterließ drei Söhne, Otto, Ludwig und Stephan in Niederbayern, und so Ludwig der Strenge zwei Söhne, Rudolph den Stammler und Ludwig den Bayer, nachmaligen Kaiser, in Oberbayern. Ludwig und Stephan von Landshut starben, und zuletzt auch Otto der IV.

Dieser letztere übertrug vor seinem Tode die Vormundschaft über seinen erst dreizehn Tage alten Sohn den Bürgern von Landshut und Straubing, und machte sie verbindlich, daß sie die Verwaltung der Länder seines, und seiner Brüder Kinder Niemand andern, als seinen nächsten Vettern Rudolph und Ludwig von München anvertrauen sollten.

Der niederbayerische Adel, vom Herzoge Friedrich dem Schönen von Oesterreich durch Gold und Versprechungen gewonnen, widersetzte sich dieser Verordnung, und wollte die Vormundschaft und Länderverwaltung genanntem Herzoge in die Hände spielen.

Der gutmüthige Herzog Ludwig wollte die Sache in Güte beilegen, und lud Friedrich zu einer Unterredung nach Landau an der Isar ein. Da aber seine Gründe für Recht und Billigkeit nichts vermochten, sondern derselbe immer trotziger und der niederbayerische Adel immer übermüthiger in seinen Forderungen ward, ermüdete endlich Ludwigs

---

*) Die Schüler wollen hier besonders aufmerksam gemacht werden auf die höchst nachtheiligen Folgen dieser Ländertheilung und auf die wohlthätige Einführung des Rechtes der Erstgeburt von Albert dem IV. oder Weisen.

Geduld. Die Hand an den Griff seines Schwertes legend, rief er unmüthig: »Da Worte nichts vermögen, soll denn das Schwert entscheiden! —«

Friedrich säumte nicht mit einem Kriegsheere in Bayern einzufallen, wo seine Soldaten sowohl, als der niederbayerische Adel das Eigenthum des ruhigen Bürgers gefährdeten und sich an demselben vergriffen. In einer jetzt noch bestehenden Römerschanze bei Gamelsdorf nahm er sein Lager. Ludwig zog ihm mit seinen tapfern Kriegern und den wackern Bürgern von München, Landshut und Straubing entgegen.

Am 9ten November 1313 griff Ludwig beim ersten Sonnenstrahle einen von den Oesterreichern besetzten Wald an, und nahm denselben. Gegen Mittag ward von Bayerns tapfern Kriegern die österreichische Schanze erstürmt, und Friedrich stellte nun seine Schlachtordnung bei Gamelsdorf auf.

Ludwig befahl nun den Feind anzugreifen und zu werfen; allein der erste Versuch blieb ohne Erfolg. Ein zweiter wurde gewagt, der um so mehr glückte, da die heranziehenden Bürger von Landshut und Straubing den rechten Flügel des Feindes und sogar seinen Rücken bedrohten. Tod und Verderben verbreiteten sich im feindlichen Heere, als der oberbayerische Adel mit verhängtem Zügel aus einem Hinterhalte sich auf dasselbe losstürzte und eindrang. Gegen Abend war der Sieg vollkommen und glänzend. Was nicht unter dem Schwerte fiel, ward von den Hufen der Pferde zertreten. Die Ungarn, welche ihre Pfeile verschossen hatten, flohen zuerst. Umsonst suchte sich der niederbayerische Adel zu halten; vergebens bemühte sich Friedrich die zerstreuten Trümmer zu sammeln; allgemein ward die Flucht als Ludwig mit 400 frischen Kriegern auf Friedrichs linken Flügel sich warf. Nach Volksmannsdorf entflohen die zerstreuten Oesterreicher mit dem Schwerte im Nacken verfolgt. Ueber die hölzerne Brücke am Einflusse der Ammer in die Isar suchten sie sich zu retten; aber unter ihrer Last stürzte die Brücke zusammen, und in den Wellen fanden sie ihr Grab.

Durch Fuhrten der Isar suchten andere Rettung; aber Gefangenschaft ward einer großen Menge Loos, unter denen allein 350 Ritter und Patrizier waren. Leichter entzog sich der niederbayerische Adel, mit Wegen und Stegen bekannt, der drohenden Gefahr.

So war ehrenvoll für Ludwigs und der Bayern Waffen die Schlacht, und mit ihr auch der blutige Krieg geendet.

Ludwigs erstes Geschäft war nun seine Tapfern zu belohnen, als er im Triumphe mit ihnen in Landshut eingezogen war. Er überließ ihnen den größten Theil der eroberten Lebensmittel, Feldgeräthschaften und Kostbarkeiten. Der Stadt Landshut bewilligte er in ihrem Wappen drei verschlossene Helme, den Bürgern von Straubing die bayerischen Rauten, der Stadt Ingolstadt den blauen Panther, der Stadt Moosburg die drei Rosen ihrer ausgestorbenen Grafen, und der Stadt München in ihrer Fahne einen rothen Schwenkel zu führen.

Großmüthig verzieh auch der edle Ludwig dem um Gnade flehenden niederbayerischen Adel, den gefangenen Oesterreichern schenkte er die Freiheit und Lebensmittel, und ließ sie durch sicheres Geleite bis an die Gränze des Landes führen.

Nordwestlich von Isareck liegt

Nandelstadt, ein Markt mit 354 Einwohnern.

Kronwinkel, eine vormalige Hofmark mit ungefähr 100 Einwohnern den Grafen von Preising gehörig, mit einer ehrwürdigen alten Ritterburg mit Wall und Graben umgeben, und einem Burgverliese in schauerlicher Tiefe eines mächtigen runden Thurmes an der Seite. Dieses ist das Stammschloß der Grafen von Preising, eigentlich Alten-Preising genannt.

Landshut, (Ad fluvium frigidum), eine sehr ansehnliche Stadt mit zwei Vorstädten, 7,600 Einwohnern, den Sitzen eines Landgerichts, Rentamtes, Stadtgerichts, Polizei-Kommissariates, Post- und Hallamtes. Seit dem Jahre 1800 bestand daselbst die von Ingolstadt übersetzte Universität, welche aber i. J. 1826 nach München, und dafür das Appella-

tions-Gericht für den Isarkreis hieher verlegt wurde. Ferner ein Clerikal-Seminar und ein Gymnasium. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: Die Residenz, das Rathhaus, das Landschaftshaus, das wohleingerichtete Krankenhaus, die Kirche St. Martin mit ihrem 454 Schuhe hohen Thurme, St. Jodok u. a. Es hat viele Bierbrauereien, Leder-, Tabaks- und Kartenfabriken, Strumpfwirkereien, und viele geschickte Handwerker und Fabrikanten.

Kaiser Napoleon schlug daselbst i. J. 1809 mit 30,000 Bayern das wenigst zweimal stärkere Heer der Oesterreicher zurück. Merkwürdig ist auch die daselbst vom Herzoge Georg dem Reichen i. J. 1475 mit Hedwig, der Tochter des Königs Casimir von Pohlen gehaltene prachtvolle Hochzeit, welche bei der damaligen Wohlfeile aller Lebensbedürfnisse dennoch 70,760 Dukaten kostete.

Der Grund zu dieser Stadt wurde von Otto dem Größern, einem Sohne Otto des IV. von Wittelsbach i. J. 1180 gelegt, und von seinem Sohne Ludwig dem I. wurde sie erbaut. Dieser Otto war ein vortrefflicher Mann, und verdient, daß wir ihn aus der Geschichte näher kennen lernen.

Während seiner Zeit hatte sich Herzog Friedrich der Rothbart zum deutschen Kaiser empor geschwungen. Einige italienische Städte wollten ihn nicht als Kaiser anerkennen, und er führte also mit ihnen mit abwechselndem Glücke Krieg. Heinrich der Löwe, Herzog in Bayern, leistete ihm hiebei gute Dienste. Er gab ihm Hilfstruppen und zog öfter in eigener Person mit. Da er aber der Fehden kein Ende sah, ward er überdrüßig und verweigerte dem Kaiser die Truppen. Darüber wurde nun Friedrich sehr aufgebracht und schwur im Rache.

Otto diente damals an dem kaiserlichen Hofe und begleitete die angesehensten Ehrenstellen. Er war Reichspannier. Er begleitete den Kaiser auf allen seinen Heereszügen und bewies da ungemein viel Muth, Entschlossenheit, Tapferkeit und Anhänglichkeit an denselben. Vorzüglich zeigte er diese Eigenschaften bei folgender Gelegenheit.

Als Friedrich einst im Rückzuge von Italien nach Deutschland begriffen war, stellte sich ein veronesischer Edelmann, Alberich mit Namen, mit fünfhundert Mann heillosem Gesindel an den Engpaß bei der Bernerklause, wo auf einer Seite die Etsch fließt, und auf der andern ungeheure Felsengebirge sich aufthürmen, und schnitt ihm den Rückzug ab, oder es sollte doch Mann für Mann schimpflich den Durchzug erkaufen. So sehr der Kaiser hierüber ergrimmte, so schreckte es ihn doch auch andererseits, daß das Raubgesindel auf die durchziehenden Truppen die größten Felsenstücke herabrollen ließ. Er wandte sich also an Otto, indem er sagte: »Euerer Tapferkeit würde es anstehen, einen solchen Schimpf zu rächen!«

Otto erkletterte sogleich von der Rückseite mit zweihundert wohlbewaffneten Kriegern die steilen Felsen, hieb die Räuberhorde zusammen, oder sprengte sie über die Felsen, so daß er dem Kaiser nur mehr zwölf Gefangene zurückbringen konnte. Dieser ließ sie bis auf Einen aufhängen, den er als Zeugen der blutigen Niederlage nach Verona schickte.

Auch in Friedenszeiten vertraute der Kaiser ihm die wichtigsten Regierungs-Geschäfte und Gesandtschaften an, die Otto mit der größten Treue, Klugheit und Anhänglichkeit verwaltete.

Endlich hielt Friedrich einen Reichstag und lud Heinrich den Löwen dreimal vor. Dieser erschien aber nicht, ward hierauf von dem Kaiser und den Reichsständen des Herzogthums Bayern entsetzt, und behielt nur mehr das Herzogthum Braunschweig, wo er nach fünfzehn Jahren i. J. 1195 starb. Friedrich setzte nun seinen treuen Gefährten und Anhänger Otto den Größern als Herzog in Bayern ein, welches er aber nur drei Jahre regierte, da er am 10ten Juli 1183 starb.

Da seine Enkel Ludwig der Strenge und Heinrich der XIII. i. J. 1255 das Land in Ober- und Niederbayern theilten, ward Landshut zur Residenzstadt der niederbayerischen Herzoge erhoben. Heinreich war äußerst karg, und scharrte so viel

Geld zusammen, daß seine Söhne Otto, Ludwig und Stephan die Reichen genannt wurden. Das alte Bergschloß Trausnitz mit einem sehr tiefen Brunnen war die erste Residenz daselbst, an welches sich östlich das Dorf

Berg, mit einer einfachen schönen Kirche mit zwei Thürmen und einem Schlosse anschließt.

Unterhalb Landshut findet sich auch noch ein römisches Castell, dem vielleicht mehr der Name ad fluvium frigidum eigen sein dürfte. Jenseits der Isar nächst Landshut am Pfettrachflüßchen liegt

Seligenthal, ein ehemaliges Frauenkloster, welches Laodomia oder Ludmilla, der Gemahlin Herzogs Ludwig des I., einer Tochter Königs Ladislaus des II. von Böhmen, und frühern Gemahin des Grafen Adalbert oder Albert von Bogen i. J. 1232 für Cisterzienser-Nonnen gestiftet wurde, und zwar, wie es in der Stiftungsurkunde heißt: Quod haec religio inter caeteros ordines, ut Stella matudina in medio nebulae fulgeat. Da zu dieser Zeit noch kein solcher Orden in Bayern war, so wurden die ersten Nonnen aus Trebin in Pohlen beschrieben, und i. J. 1233 Agnes eine Gräfin von Greinbach als erste Abtissin eingesetzt. In der dortigen Kirche sind die Ruhestätten von achtzehn Personen aus dem Geblüte des bayerischen Herrscherstammes, worunter die Stifterin, dann Pfalzgraf und Herzog Ludwig, der am 22sten April 1545 starb, dessen schönes Mausoläum von roth- und weißem Marmor von den Schweden etwas beschädiget wurde, indem sie in der Hoffnung Kostbarkeiten zu finden, sogar sein Grab eröffneten. In den beiden Nebenkapellen sind die Grabstätten der Gräfl. Preising'schen, und der Kärgl'schen Familien.

Viehbach, ein vormaliges Nonnenkloster von Berengar Grafen von Leonsberg und seiner Gemahlin Agnes aus einem Jagdhause i. J. 1296 in ein Kloster verwandelt, und vom Herzoge Heinrich von Landshut die Stiftung sehr vermehrt.

Teisbach, ein Markt mit ungefähr 400 Ein-

wohnern, einem Schlosse und einem Rentamtssitze. Teisbach soll in früherer Zeit eine wohlbefestigte Stadt gewesen, und durch verschiedene Kriegsunruhen zerstöret worden sein. Bischof Johann von Regensburg verkaufte sie i. J. 1386 sammt Frontenhausen und Pilsting an Stephan, Friedrich und Johann, die Herzoge von Bayern.

Dingolfing, eine sehr alte Stadt, die Theils auf einer Anhöhe, Theils am Fuße derselben liegt, mit ungefähr 1,500 Einwohnern, einem Rentamtssitze, zwei Spitälern, bedeutendem Feldbaue, Viehzucht und Bierbrauereien. Die Hofbrücke daselbst über ein tiefes Thal geschlagen ist merkwürdig. In der dortigen Pfarrkirche befindet sich ein Kruzifix von ungewöhnlicher Größe, und am Gewölbe ist eine Kanonenkugel als trauriges Denkmal des verheerenden Schweden- oder dreißigjährigen Religionskrieges, dessen Geschichte wir bei dieser Veranlassung kurz erzählen wollen.

Unter der Regierung des Herzoges Maximilian des I. von Bayern brach i. J. 1618 der dreißigjährige Religionskrieg zwischen den Katholiken und Protestanten aus. Dennoch würde der Friede zu Stande gekommen sein, wenn nicht Gustav Adolph König von Schweden den Deutschen den Krieg angekündet hätte. Er hatte einen Groll auf den deutschen Kaiser, und um sich an ihm zu rächen, rückte er unter dem Vorwande seinen Religions- und Bundesgenossen Hilfe zu leisten, mit 15,000 Mann herbei. So gering auch Anfangs seine Macht war, so glich sie doch bald einem verheerenden Strome, der ganz Deutschland überschwemmte, da sich die meisten Protestanten auf seine Seite schlugen.

General Tilly führte die Armee der deutschen Bundesgenossen in Sachsen an. Er konnte aber der Uebermacht nicht widerstehen, und mußte sich zurückziehen. Er forderte die Stadt Magdeburg zur Uebergabe auf, um einen sichern Zufluchtsort und festen Standpunkt zu gewinnen. Da aber diese seiner nur spottete, wandte er alle Kraft an, ihrer

habhaft zu werden, und es gelang ihm endlich sie mit Sturm zu erobern. Der sonst so wackere, jetzt aber sehr entrüstete Tilly gewährte nun seinen Soldaten freilich mehr Freiheit, als er wohl gesollt hätte. Sie plünderten, richteten ein schreckliches Blutbad an, und zerstörten die Stadt beinahe gänzlich, so daß Tilly, als man ihm Kunde von diesem Gräuel gebracht hatte, selbst Thränen vergossen haben soll. Von nun an schien ihn auch sein bisheriges Kriegsglück verlassen zu haben. Er fiel wider den Willen des Churfürsten Max des I. in Sachsen ein, weil der Churfürst von Sachsen seine Truppen nicht sogleich zu ihm stossen ließ. Dadurch aufgebracht trat letzterer mit sämmtlichen protestantischen Fürsten auf die Seite der Schweden, deren Bündniß er doch früher aus Hochachtung für den Kaiser abgelehnt hatte. Tilly zog nun auf Leipzig los, sich dieser Stadt zu bemächtigen; doch ehe er sie erreichte, wurde er bei Breitenfeld am 7ten September 1631 von Gustav Adolph aufs Haupt geschlagen.

Gustav Adolph drang nun nach Bayern vor, eroberte den Schellenberg und Donauwörth, und Tilly wurde bei einer Rekognoszirung der feindlichen Stellung am rechten Lechufer unweit der Stadt Rhain gefährlich verwundet, und nach der Festung Ingolstadt gebracht. Gustavs Eroberung stand nun nichts mehr im Wege. Er rückte auf Ingolstadt los um seines Feindes Tilly habhaft zu werden. Ob er gleich alle seine Kräfte anspannte, sein Vorhaben auszuführen, so wußte doch Tillys Kriegserfahrenheit auf dem Krankenbette noch die Sache so zu leiten, daß Gustav 4,000 Mann von seinen Kerntruppen, und sein Pferd unter dem Leibe verlor, endlich dieses Vorhaben aufgeben mußte, und nur ein Beobachtungs-Korps hier stehen ließ, wonach Tilly am 30sten April 1632 an seiner Wunde starb.

Von da zog Gustav Adolph nach Landshut, wo er siegend einrückte. Seine Generäle riethen ihm hier das Schauspiel von Magdeburg zu erneuern;

allein er forderte anstatt dessen 100,000 Thaler an Geld und Geldeswerth. Nun richtete er seinen Siegeslauf nach München. Als ihm aber von da eine Gesandtschaft entgegen geschickt wurde, die ihn um Großmuth und Schonung bath, so that er es zwar, forderte aber 300,000 Thaler Brandschätzung. Von da zog er wieder nach Sachsen, wo es bei Lützen, zwei Stunden von Leipzig zu einer Hauptschlacht kam. Die Schweden siegten zwar, verloren aber ihren tapfern Helden Gustav Adolph am 6ten November 1632.

Gustavs Reichskanzler Oxenstiern übernahm nun die Regierung. Gustav verboth und strafte alle Exzesse an seinen Soldaten. Die schwedischen Feldherren aber erlaubten ihnen alles. Sie sengten, raubten und mordeten, zerstörten die Städte Landsberg, Neuburg, Eichstädt, Neumarkt, Landshut, Dingolfing, Landau und viele andere, und verwandelten fast ganz Niederbayern in eine Wüste.

Bei diesen kläglichen Umständen berief Kaiser Ferdinand der II. den von ihm abgesetzten General Wallenstein. Dieser folgte zwar dem kaiserlichen Rufe, jedoch unter sehr harten Bedingungen; denn er forderte nebst vielem andern unumschränkte Gewalt. Allein unter seinem Kommando ging es fast noch schlechter, weil er treulos handelte, und vorzüglich eine große Mißgunst gegen unsern Max den I. zeigte. Er wurde endlich, sehr wahrscheinlich mit Vorwissen und Einwilligung des Kaisers, seines Uebermuthes und Meineides wegen in der Stadt Eger getödtet i. J. 1634. Der kaiserliche Prinz und römische König Ferdinand der III. bekam das Oberkommando, und nun schien wieder die Sonne des Glückes auf die Häupter der Alliirten.

Maximilian der I. erfocht bei Nördlingen am 27sten August 1634 einen glänzenden Sieg über die Schweden, indem 12,000 gefangen wurden, worunter sich der General Horn befand, und 20,000 auf dem Schlachtfelde blieben, und man darf behaupten, daß diese die blutigste Schlacht des ganzen dreißigjährigen Krieges war. Demungeachtet wur-

de erst i. J. 1648 der Friede zu Münster in Westphalen geschlossen. Nun stellten sich aber auch die Folgen dieses langwierigen, verheerenden Krieges ein, nehmlich Hungersnoth, Kummer und Elend, und zuletzt die Pest, die durch ganz Deutschland wüthete. In München starben in kurzer Zeit über 15,000 Personen.

Dingolfing ist uns auch noch merkwürdig wegen des Landtages, den Thassilo der II. i. J. 772 daselbst hielt, und dessen Geschichte wir hier nicht übergehen dürfen.

Thassilos Vater Utilo starb i. J. 748, da er erst fünf Jahre alt war, welcher ihm unter der Regentschaft seiner Mutter Hiltrude in der Regierung folgte. In seinem dreizehnten Jahre starb leider auch seine Mutter. Der Frankenkönig Pipin, der schon lange ein lüsternes Auge auf Bayern hatte, warf sich zum Vormünder Thassilos auf, führte ihn nach Franken, und ließ ihn mit seinen Söhnen Karl und Karlmann nach fränkischen Grundsätzen unterrichten und erziehen. In seinem fünfzehnten Jahre nöthigte ihn Pipin über den Gebeinen des heil. Dionys den Eid der Treue für sich und seine nachkommenden Söhne abzuschwören, und Thassilo verrichtete von nun an alle Dienste, die ihm sein Vormünder auftrug, schon als eigentlicher Vasall.

Als aber Thassilo sein eins und zwanzigstes Jahr erreicht hatte, leuchtete ihm erst Pipins unedle Handlung recht ein. Des fränkischen Joches überdrüßig entfernte er sich unter dem Vorwande einer Unpäßlichkeit aus dem fränkischen Lager, und begab sich in sein Vaterland zurück, um als volljähriger Thronerbe die Rechte seiner Urväter anzutreten. Pipin war darüber so aufgebracht, daß er ihm Züchtigung und Rache schwur; allein sein i. J. 768 erfolgter Tod hinderte ihn an der Ausführung seines Vorhabens. Thassilo äußerte laut und beruhigte sich damit, daß ihn der in früher Jugend abgedrungene Eid nicht binden könne.

Nach Pipins Tode folgte sein Sohn Karl

der Große in der Regierung, der den Gesinnungen seines Vaters getreu blieb. Thassilo trat nun wirklich die Regierung von Bayern an, und Karl ließ ihn vor der Hand in seinen Rechten ungestört, weil er sich beim Antritte seiner Regierung noch nicht mächtig genug fand sein Vorhaben gegen Thassilo mit sicherm Erfolge auszuführen, nehmlich Bayern an sich zu ziehen.

Während dieser Zeit führte Thassilo eine friedliche und gesegnete Regierung. Er hielt den in der Geschichte berühmten Landtag in Dingolfing, wobei sich sechs Bischöfe, dreizehn Aebte, und noch alle vorzüglichen Landstände einfanden, und wo man sich über verschiedene nützliche Gesetze und Verordnungen, und vorzüglich über die Kirchen-Disziplin besprach.

Thassilo stiftete nebst vielen andern Klöstern, die an ihrem Orte alle abgehandelt werden, die berühmten Klöster Frauen- und Herren-Chiemsee, und gründete in dem letztern die erste Schule, welcher Dobta, Weihbischof von Salzburg, als erster Lehrer vorstand.

Nachdem Karl der Große seine übrigen Feinde gedemüthiget und unter seine Bothmäßigkeit gebracht hatte, rückte er mit einem fürchterlichen Heere nach Bayern bis an den Lech vor. Von da schickte er Gesandte an den Thassilo, welche ihn bereden sollten, daß er sich freiwillig als Vasall unterwerfen möchte. Thassilo wandte sich in dieser Verlegenheit an den Papst Hadrian, und bath ihn um Vermittlung; allein dieser drohete ihm mit dem Banne.

Zutrauensvoll ging nun Thassilo in das fränkische Lager, um das Nöthige mit Karl zu verabreden. Allein Karl nöthigte ihn Bayern als ein Lehen von seiner Hand anzunehmen, und Thassilo mußte ihm zum Zeichen seiner Unterwürfigkeit zwölf Geiseln, und selbst seinen ältesten Sohn Theodo zurücklassen.

Betrübt kehrte nun Thassilo in das Land seiner Väter zurück, das er nicht einmal mehr sein nennen konnte, und erzählte seiner Gemahlin Luit-

burg die harte Behandlung von seinem ehemaligen Freunde und Jugendgefährten Karl. Diese suchte ihn zu bereden, daß er mit den Hunen, den damaligen Feinden der Franken, ein geheimes Bündniß machen sollte, um Karl dem Großen die Spitze biethen zu können. Karl erfuhr dieses, und nun glaubte er sich erst ganz berechtiget, den Thassilo schärfer zu züchtigen und mit ihm nach Willkühr schalten zu dürfen. Er ließ daher den Thassilo, seine Gemahlin, seine Söhne und Töchter zu Mönchen und Nonnen scheeren und in verschiedene Klöster Frankreichs sperren. Karl nahm nun das Herzogthum Bayern, nach dem er schon lange lüstern gewesen war, in Besitz, schaltete damit, wie mit seinem eigenen Lande, und sah es als eine fränkische Provinz an.

Nach sechs Jahren ließ Karl eine Kirchenversammlung veranstalten. Während dieser Zeit dürfte ihm etwa sein Gewissen wohl manchen Vorwurf gemacht haben; denn ob er gleich den Thassilo wegen Brechung seines in der Kindheit abgenöthigten Eides, und wegen des geheimen Bündnisses mit den Hunen für strafbar hielt, so konnten doch die übrigen Agilolfinger-Abkömmlinge nichts dafür, die er doch auch ihres Namens und Stammes und ihrer Erbgüter beraubt hatte.

Um also diese ungerechte That vor der Welt zu beschönigen, mußten bei obiger Kirchenversammlung, gehalten zu Frankfurt i. J. 794, deutsche, fränkische und italienische Bischöfe erscheinen. Thassilo wurde aus dem Kloster herbeigeholt und als Laienbruder im Mönchskleide und mit geschorenen Haaren der Kirchen- und Volksversammlung vorgestellt, wo er öffentlich und feierlich den Eid der Verzichtleistung auf das Land Bayern für sich und alle seine Nachkommen ablegen mußte. Die Bischöfe, aus Furcht vor dem mächtigen Gebiether Karl, heiligten und hießen diese ungerechte That gegen ihre Ueberzeugung gut. Die Verzichtleistung auf Bayern wurde beurkundet und beigelegt, und Thassilo wieder ins Kloster zurück gebracht.

Von nun an schweigt die Geschichte gänzlich von Thassilo, wann, wo und wie er gestorben sei, *) wie es mit seiner Gemahlin, seinen Söhnen und Töchtern ging, und so hört Name und Stamme der Agilolfinger auf, die Bayern über zweihundert Jahre so glücklich beherrscht, und sich vorzüglich wegen Ausbreitung der christlichen Religion so verdient gemacht hatten.

Die Bayern hatten hiedurch viel — sie hatten ihre so sehr geliebten agilolfingischen Herrscher verloren, und mit ihnen die Selbstständigkeit ihres Reiches. Allein keine der nachtheiligen Folgen hatten sie jedoch von ihrem neuen Beherrscher zu erfahren, welche Völker von ihren Eroberern gewöhnlich dulden müssen.

Karl der Große, ja der größte unter den Großen hatte stets den heiligen Wunsch in seiner Seele genähret, die Völker dadurch zu beglücken, daß er sie auf die möglichst hohe Stuffe der Geisteskultur emporhob, die der menschlichen Würde geziemet; denn zu seiner Zeit lag die Menschheit in einem Abgrunde der Dummheit und des Elendes begraben. Niemand konnte lesen und schreiben, und selbst die Geistlichen konnten, obwohl sie beim Volke im Ansehen der Gelehrsamkeit standen, kaum zur Noth lateinisch lesen, und es war genug um Priester zu werden, wenn man nur das Vater unser bethen konnte.

Um so rühmlicher leuchtet Karls Charakter her-

---

*) Wening in seiner Topographie von Bayern liefert einen Auszug der Lebensbeschreibung Thassilos aus einem alten Manuskripte, woraus hervorgeht, daß Thassilo nach Laurissa gekommen, daselbst unerkannt als Mönch ein überaus gottseliges Leben geführt, und auch da gestorben sei. Seine Grabschrift soll lauten, wie folgt:

Thaſsilo Dux primum, post
Rex, Monachus sed ad imum,
Hic iacet in fovea, quem pie, Christe
Bea, Idibus in ternis deceſserat iste Decembris.

vor, da er selbst keine bessere Erziehung genoß, und erst in seinen tiefern männlichen Jahren vom berühmten Alcuin, Paul Diaconus, Peter von Pisa und andern lesen, schreiben, die lateinische und sogar die griechische Sprache und die schönen Wissenschaften erlernte. Er schuff seinen Hof zur Akademie der Wissenschaften um, indem er alle Gelehrten um sich zu Achen versammelte, und sie mit königlicher Huld behandelte.

Was nun er gelernet hatte, wünschte er, daß alle seine Unterthanen in seinem unermeßlichen Reiche, welches ganz Frankreich, Deutschland, Italien, einen großen Theil von Spanien und Ungarn in sich begriff, verstehen möchten. Er errichtete daher überall Pfarreien und Stifter, und an größern Kirchen und Klöstern Schulen, denen er selbst den Plan vorschrieb, um eine gleichförmige National-Erziehung zu erzwecken, schrieb selbst ein Schulbuch, nehmlich eine deutsche Sprachlehre, und gab den Monaten die noch bestehenden deutschen Namen.

Vom Papste Leo dem III. ward er i. J. 800 zum Kaiser gekrönt und gesalbet. Er verbesserte den Gottesdienst, indem er die Kirchenorgeln verfertigen, und zur Bestimmung der Zeit für gottesdienstliche Handlungen die Thurmuhren errichten und Glocken verfertigen ließ.

Er verbesserte die Gesetze seiner Völker, kränkte aber keines derselben an seiner Nationalverfassung, machte die herrlichsten Verordnungen, behandelte seine Unterthanen, die er von einem Ende seines unermeßlichen Reiches bis zum andern öfters in eigener Person besuchte, auf die menschenfreundlichste Weise, und traf sehr viele rühmliche Anstalten, die zu ihrem Wohle ihm zweckmäßig schienen.

Allein bei diesen Gelegenheiten mußte Karl zu seinem größten Mißvergnügen bemerken, daß es vorzüglich an einer theilnehmenden Mitwirkung der reichen und adelichen Geschlechter fehle. Eines Tages ließ er daher eine große Menge vornehmer Jünglinge zu sich kommen; schilderte ihnen ihre Nichtswürdigkeit und Unwissenheit mit den lebhaftesten

Farben; sagte ihnen, daß er gezwungen sei, hohe Aemter und Würden an Leute von weit geringerer Herkunft, aber ungleich höherm Verstande zu vergeben, und entließ sie mit den ernsten und nachdrücklichen Worten: »Ich schätze darum noch Niemand, weil er reich und hoch von Geburt ist, wenn er nicht auch ein Mann von Verstand ist.« Selbst seine Söhne und Töchter, die er sehr zärtlich liebte, und sie überall mit sich nahm, mußten außer dieser Zeit immer nützlich beschäftiget sein, jene mit Erlernung der Wissenschaften und der nöthigen Körpersübungen, diese mit nützlichen Handarbeiten.

Des Alters Schwäche fühlend theilte Karl i. J. 806 auf dem Reichstage zu Dietenhofen an der Mosel unweit Metz seine Monarchie unter seine drei Söhne Karl, Pipin und Ludwig, wobei der zweite Bayern erhielt. Da aber die ersten zwei schon in den Jahren 810 und 811 starben, so ging Bayern, wie die ganze fränkische Monarchie an Ludwig über. Karl der Große selbst starb zu Achen am 28sten Jäner i. J. 814.

Karl konnte seinen Nachkommen zwar sein unermeßliches Reich, aber nicht seinen großen Geist hinterlassen. Ein Jahrhundert der größten Zerrüttungen trat unmittelbar nach ihm ein. Väter und Söhne bekriegten sich unter seinen Enkeln selbst unter einander, und schon i. J. 888 nahm Karl der Dicke, der letzte seines Stammes ein klägliches Ende, indem er vom Throne entsetzt, sich sogar der nöthigsten Lebensbedürfnisse beraubet sah.

Ein so schnelles und erbärmliches Ende nahm der Karolinger erhabener Stamme. Sie wurden mit einer Art Wiedervergeltung vom Throne gestossen, wie ihn ihr Urgroßvater Pipin i. J. 752 bestiegen hatte, und der letzte Sprosse mußte gleichsam für alle büßen.

Auch Herzog Arnulf der II. hielt zu Dingolfing i. J. 932 einen Landtag.

Landau (Aponia), eine Stadt auf einer Anhöhe mit 1,300 Einwohnern, einem Landgerichts-

und Rentamtssitze, bedeutendem Feldbaue und Viehzucht. Sie wurde von Herzog Ludwig dem I. i. J. 1224 erbaut. Hier hatte auch Ludwig der Bayer mit Friedrich dem Schönen die letzte Unterredung vor dem Ausbruche des bereits vorher bei Isareck erwähnten Vormundschaftskrieges. Im dreißigjährigen Religionskriege wurde die Stadt von den Schweden niedergebrannt. Nicht ferne davon liegen

Pilsting, ein Markt mit beiläufig 370 Einwohnern, welcher i. J. 1494 mit allen Dokumenten bis auf die Pfarrkirche niederbrannte.

Leonsberg, ein Bergschloß.

Plattling, ein Markt mit ungefähr 870 Einwohnern, wohlgebaut und in einer sehr fruchtbaren Gegend. Im dreißigjährigen Kriege wurde derselbe von den Schweden dreimal in Asche gelegt.

Unterhalb Deggendorf mündet sich die Isar in die Donau.

Wir wollen nun diejenigen kleinern Flüsse durchgehen, welche die Isar an ihrem linken Ufer aufnimmt. Diese sind:

Die Jachen, der Abfluß des Walchensees, welche durch das romantische Thal Jachenau fließt, das wegen seiner schönen Situation, seinen herrlichen Berggruppirungen und dem originellen Menschenschlage der Bewohner jedem Künstlerauge so reichlichen Genuß gewähret. An der Jachen liegt das Dorf

Jachenau, mit 45 Häusern zerstreut. Eine Stunde oberhalb des Dorfes breitet sich der

Walchensee, (Wallersee) im Kessel zwischen bewunderungswürdiggruppirten, majestätisch hohen Gebirgen aus, welcher ungefähr anderthalb Stunden lang und breit ist, und 112 Klafter in seiner Tiefe hält. Er nährt Renken und die köstlichen Salblinge. An ihm liegt die Ortschaft gleichen Namens, von welchem am westlichen Seeufer die Strasse über den Kesselberg, welche Herzog Albert der Weise i. J. 1492 auf Zuthun Heinrich Barths, eines Patriziers von München, anlegen ließ, wie ein an

derselben angebrachtes Monument *) beweiset, nach dem Dorfe Kochel führet.

Am Fuße des Kesselberges breitet sich der Kochelsee aus. Durch diesen fließt die

Loisach.

Sie entspringt aus vier Quellen in einem Walde, der sogenannten schwarzen Lacke in Tyrol. An und unweit derselben liegen:

Garmisch, ein Markt mit ungefähr 1,300 Einwohnern, dem Landgerichts- und Rentamtssitze Werdenfelds, welches einst eine den Bischöfen von Freising gehörige Grafschaft war, aber beim Frieden von Lüneville vom 9ten Februar 1801 mit Freising an Bayern kam. Oestlich von Garmisch liegt

Partenkirchen (Parthanum), ein sehr alter Markt mit etwa 1,030 Einwohnern an der Partnach, deren Quelle 7,000 Pariser-Fuß über die Meeresfläche erhaben ist, und gegen Nordwest die Ruinen der alten Burg Werdenfels.

Eine kleine halbe Stunde von Partenkirchen befindet sich eine vortreffliche Mineralquelle, das sogenannte Kainzenbad.

Eschenlohe, ein Dorf, wovon sich die Grafen von Eschenlohe nannten, welche einst die Burg Werdenfels bewohnten. Es besitzt eine gute Schwefelquelle, und in dem eine Stunde südlich entlegenen Dorfe Oberau sind sehr ergiebige Gipsbrüche. Nordöstlich davon

---

*) Die Aufschrift lautet auf folgende Weise:
Nach. dem. Maria. Jesum. gepar.
Anno. Dni. MCCCCLXXXXII. Iar.
Albrecht. der. durchlauchtig. erkorn.
Pfalzgraf. bey. Rein. geporn.
In. ober. und. nieder. Payerlandt.
Durch. den. Kesl. Perg. also. genandt.
Hat. er. den. Weg. und. die. Strassen.
Um. seiner. Kost. über. machen. lassen.
Von. München. Hainrich. Part. erdacht.
Den. sm. (Sam.-Steig) dadurch. hard. gemacht.

Aschau mit einer Glashütte.

Schlechdorf, ein Pfarrdorf mit einem vormaligen Kloster, unweit welchem die Loisach in den Kochelsee fällt, mit einem Marmorbruche in der Nähe. Dieses Kloster soll mit Benediktbeuern i. J. 740 von Waldram, Eliland und Landfried, den Grafen zu Antorf an der Loisach gestiftet worden sein. Ein uraltes Manuskript aber beurkundet, daß es von Waldram allein für Benediktinermönche erbauet wurde. Im Jahre 907 ward es durch die Ungarn abgebrannt, und erst i. J. 1140 von Herzog Heinrich und Bischof Otto von Freising für Regular-Chorherren wieder erbaut.

Der Kochelsee ist eine kleine Stunde lang, eine kleine halbe Stunde breit, und 42 Klafter tief. An Fischen nähret er Karpfen, Rutten, Lachsforellen, Renken, Hechte und u. a. Die sonderbare Erscheinung, daß derselbe oft bei stillem Wetter aus seinen Grundgewässern aufstürmen soll, ist bemerkenswerth.

Kochel, ein Dorf mit dem beßten und ergiebigsten Gipsbruche in Bayern, in dessen Nähe am sogenannten Sonnensteige ein Nonnenkloster stand, welches schon im zehnten Jahrhunderte, wahrscheinlich durch die Ungarn zerstört, wieder unterging. Gegen über liegen

Groß- und Kleinweil, welcher letztere Ort sehr ausgebreiteten Schleifsteinhandel treibt, dann

Besenbach und Ollstadt, zwei Dörfer mit Wetzsteinbrüchen, und letzteres mit bedeutendem Wetzsteinhandel und einem sehr schönen Wasserfalle. An der nordöstlichen Seite verläßt die Loisach den Kochelsee wieder. Das Kloster Benediktbeuern ließ i. J. 1712 einen 13,000 Schuhe langen Kanal öffnen, wodurch die Floßfahrt gesichert und mehr als um zwei Stunden abgekürzt wurde.

Benediktbeuern, ein ehemaliges berühmtes Benediktinerkloster, schon i. J. 740 von Landfried, Waldram und Eliland, Grafen von Antorf an der Loisach, welche aller Wahrscheinlichkeit nach Prinzen aus dem agilolfingischen Geschlechte waren,

erbaut. Von den Hunen wurde das Kloster gänzlich verwüstet und späterhin von den Ungarn die Geistlichen Theils ermordet, Theils zerstreut, worauf es die Regular-Chorherren in Besitz nahmen, Graf Adalbero von der Sempt räumte es aber durch die Beihilfe Kaiser Heinrichs des III. i. J. 1030 den Benediktinermönchen wieder ein. Im Kriege des Herzogs Otto von Bayern gegen den Herzog Otto von Meran i. J. 1246 ist das Kloster geplündert worden, und in den Jahren 1248, 1316 und 1378 ist dasselbe abgebrannt. Es hat eine Glasfabrike und einen Marmorbruch in der Nähe. In diesem Kloster lebte auch der berühmte Geschichtschreiber Karl Meichelbeck. Nördlich davon ist

Heilbrunn, ein Dorf mit der beßten, aber am wenigsten benützten Mineralquelle in Bayern. Westlich von hier und anderthalb Stunden von der Loisach liegt

Antorf, ein Pfarrdorf, wovon sich das obenerwähnte erhabene Grafengeschlecht nannte.

Beuerberg, ein Dorf mit einem vormaligen Kloster regulirter Chorherren von den Gebrüdern Otto, Conrad und Eberhard von Irinsburg i. J. 1100 gestiftet und vom Papste Calixtus i. J. 1121 bestätiget.

Eurasburg, in früherer Zeit von dem Namen seiner Besitzer Irinsburg genannt, ein Schloß auf einer schönen Anhöhe.

Bei Wolfrathshausen vereiniget sich die Loisach mit der Isar, deren Gewässer man noch lange nachhin unterscheiden kann.

Ferner wird von der Isar verschlungen die

Ammer.

Diese entspringt an der 6,710 Pariser-Fuß hohen Kreuzspitze. An, und nicht ferne von derselben liegen:

Ettal, eine ehemalige Benediktiner-Abtei, wozu von Kaiser Ludwig dem Bayer, dem Stifter i. J. 1330 der Grundstein gelegt worden ist,

mit einer sehr schönen sehenswürdigen Kirche und Marmorbrüchen.

Ober- und Unter-Ammergau, zwei ansehnliche Dörfer, wegen ihren Schnitzarbeiten und ausgebreitetem Handel mit denselben bekannt.

Nordöstlich davon breitet sich der

Staffelsee

aus, welcher nebst einer großen Insel noch fünf kleinere hat. Auf der großen Insel befand sich einst ein Kloster von Waldram, Eliland, und Landfried Grafen von Antorf um die Mitte des achten Jahrhundertes gestiftet, welches aber schon in früher Zeit wieder einging.

Am Staffelsee liegt

Rieden, ein Schloß, wovon nordöstlich

Murnau, ein Markt mit 1,400 Einwohnern, künstlichen Glas- und Federmalereien und vortrefflichem Flachsbaue, von Kaiser Ludwig dem Bayer vom Hochstifte Augsburg i. J. 1332 erkauft, und bei der Stiftung dem Kloster Ettal eigenthümlich überlassen. Der Markt ist i. J. 1619 völlig abgebrannt, und hat im Schwedenkriege ungemein Vieles gelitten. Zwei Stunden östlich von Murnau liegt

Habach, ein ansehnliches und sehr altes Dorf, welches ursprünglich Husin, Hegibach, Haibach hieß. Durch die Tyroler wurde i. J. 1703 die Pfarrkirche und der größte Theil des Dorfes abgebrannt. In früherer Zeit bestand daselbst ein Collegiatstift, welches von Adalbero Grafen von Thaurn etwa im zwölften Jahrhunderte gestiftet wurde. Er ward daselbst der erste Probst, und der letzte war Freiherr von Reisach zugleich Hofbischof. Das Stift wurde i. J. 1805 aufgehoben. Die Chorherren hatten fünf Pfarreien zu versehen, nehmlich Dürnhausen, Sindelsdorf, Hofheim, Riegsee mit Froschhausen und Hechendorf. Ferner liegt an der Ammer

Raitenbuch, oder Rothenbuch, ein Dorf mit einem vormaligen Kloster regulirter Chorherren

und einem Forstamte. Dieses Kloster wurde vom Herzoge Welf dem IV. i. J. 1085 gestiftet. In den Jahren 1262 und 1321 brannte es ab, und i. J. 1417 stürzte durch einen Windstoß der große Thurm ein, daß die Glocken zersprangen und die Gebäude sehr beschädiget wurden.

Weilheim (Abuzacum oder Abucacum oder Avodiacum), eine Stadt mit 2,400 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einer Postexpedition, zwei Pfarreien, mehrern Wohlthätigkeitsanstalten, Handel, Gewerben, Ackerbaue, sehr vielen Wiesgründen und bedeutender Viehzucht. Die merkwürdigern Gebäude sind: die schöne Stadtpfarrkirche, die Pfarrkirche zum heil. Hypolitus (St. Pölten), die ehemalige Franziskaner-nun Spitalkirche mit dem neuen Hospitale, die alte Kapelle St. Sebastian am Bethberge oder Gottesacker i. J. 1449 erbaut. Unter den Stiftungen zeichnet sich vorzüglich die reiche heilige Geist-Spitalstiftung aus, welche von Ludwig Pittrich, einem Bürger und Patrizier von München i. J. 1349 für zwölf arme, alte und gebrechliche Bürger und Bürgerinnen errichtet wurde.

Weilheim führte früherhin den Namen Wilheim, später aber, und zwar noch i. J. 1218 Wileyhin, und war i. J. 750 noch ein Dorf, welches durch Thassilo den II. dem Kloster Polling bei dessen Stiftung eingeräumt wurde. Es wurde um das Jahr 934 von Herzog Arnulf dem II. einem Sohne Luitpolds zur Stadt erhoben. Nach andern aber soll Weilheim vom Herzoge Otto dem Erlauchten zur Stadt erhoben worden sein. Allein Franz Töpfel in seiner Klosterbeschreibung von Polling behauptet, daß Weilheim erst i. J. 1288 seine Stadtrechte erhielt. Diese vermehrte nachhin Herzog Ludwig der Bayer und nachmaliger Kaiser ansehnlich, da die Bürger von ihm aufgefordert wurden, unter Anführung eines herzoglichen Ritters mit 500 Reisigen und einigen Reitern das Schloß Peißenberg bei St. Jais, dem Ritter Wilhelm von Seefeld gehörig, so wie jenes von Rösselsberg zu zerstören, indem deren Ritter

ihm den Gehorsam verweigerten. Ludwig schenkte ihnen die Steine von diesen zerstörten Burgen, wovon sie den Grund zu ihren Stadtmauern legten, und verlieh ihnen zur Belohnung ihrer Treue und Tapferkeit zum Stadtwappen eine Burg mit drei Thürmen.

Die Grafen von Weilheim hatten es einst beherrscht, von deren eine Viertelstunde südöstlich entlegener Burg auf dem sogenannten Gilgenberge, nun Gögerlberg, nur noch wenige Spuren von Gräben übrigen. Nachdem aber dieses edle Geschlecht mit Joseph Diethalm Grafen und Ritter von Wileyhin am 12ten August 1211 erlosch, fiel die Stadt dem Gesammtlande heim. Aventin behauptete in Weilheim noch einen römischen Thurm gesehen zu haben mit der Aufschrift:

M. Antonius Imperator Augustus.

Im letzten Jahre der Regierung Herzog Albert des Frommen nehmlich i. J. 1460 wurde Weilheim gänzlich mit Ringmauern umgeben. Am Sonntage nach Andreas i. J. 1414 wurde die Stadt sammt ihren Archiven und Urkunden durch einen Totalbrand zernichtet, und i. J. 1434 brannte abermals ein großer Theil der Stadt, nehmlich vom Schmidthore bis zum Krämer Patschocki, ab. Vom Jahre 1316 bis 1322 wurde Weilheim vom Herzoge Leopold, dem Bruder Friedrichs des Schönen von Oesterreich für seine Treue und Anhänglichkeit an den Kaiser Ludwig den Bayer mit Feuer und Schwert hart mitgenommen, von diesem aber mit neuen Freiheiten begabt. Vom Jahre 1632 bis 1648 wurde die Stadt von den Schweden geplündert und gebrandschatzt, daß man den Schaden auf 158,530 fl. anschlug, auch wurden von ihnen vom 8ten bis 11ten November 1646 eilf Bürger und drei Frauen ermordet, worunter sich der Bürgermeister und Maler Joh. Alois Kreither befand. Ferner brannten i. J. 1744 in der obern Vorstadt 93 Häuser und 10 Scheunen ab, und i. J. 1793 sind 25 Häuser und der Kirchthurm in der Vorstadt St. Pölten, dann am 3ten Mai 1810 der

größte Theil der obern Vorstadt durch den Blitz eingeäschert worden. Am 30sten August 1825 brannte das ehemalige Franziskanerkloster, wozu Churfürst Maximilian der I. und seine Gemahlin Maria Anna i. J. 1640 eigenhändig die ersten Grundsteine legten, fast gänzlich bis auf die Kirche ab. Gegenwärtig ist die Kirche sammt dem Gebäude sehr schön neu hergestellt, das heil. Geist-Spital dahin verlegt und ein Krankenhaus in demselben errichtet worden.

Die erste Kirche in Weilheim war die St. Agatha Kapelle zu St. Pölten, welche zur Zeit der Klosterstiftung von Polling i. J. 750 noch ein Götzentempel gewesen sein soll, weßwegen noch an der Pfarrkirche zu St. Pölten beim Eingange vom Pfarrhause zehn Fuß über der Erde der Kopf eines Götzenbildes zum Andenken aufbehalten ist. Die Pfarrei zu St. Pölten ist auch um zweihundert Jahre älter, als die Stadtpfarrei. Vom Herzoge Otto dem Erlauchten wurde i. J. 1244 die Stadtpfarrkirche erbaut, und dem Kloster Wessobrunn einverleibt. Der Blitz schlug i. J. 1573 in die Spitze des Pfarrthurmes, wornach derselbe mit Kupfer gedeckt wurde. Im Jahre 1626 wurde die Stadtpfarrkirche ganz neu erbaut und um die Hälfte vergrößert. Die Kirche zu Töllern wurde i. J. 1543 erbaut, und das dabei stehende Gebäude, früher eine Kunstgießerei des Hanns Krumpter, den Leprosen eingeräumt.

Vom Jahre 1474 bis 1495 stand Weilheim mit Landsberg und Pähl unter der Herrschaft des Herzogs Christoph, welcher die heilige Kreuzkapelle erbauen ließ, in Landsberg residirte, und i. J. 1495 auf der Insel Rhodus bei seiner Rückreise aus dem gelobten Lande starb.

Weilheim ist auch die Geburtsstätte mehrerer berühmter Männer, als der beiden Künstler und Maler Johann Alois und Elias Kreither, dann des Jakob Burkhard, der beiden Gebrüder Kipfinger, vorzüglicher Goldarbeiter, des Malers Steinhart, dann des jüngern Stein-

hart, welcher Jesuitenlaienbruder, ein Sohn oder Enkel des vorigen, und ein ausgezeichneter Freskomaler war, des Johann Weinner Malers und Kupfersstechers, welcher i. J. 1610 starb, und Melchior Pendl Bildhauers, ferner der Bildhauer und Kunstgießer Thomas Stickl und Hanns Krumpter, welcher letztere mit einer Hofbesoldung von 200 fl. in München lebte, und nach Peter Candid's Zeichnung die prachtvolle Gußarbeit am Grabmahle Kaiser Ludwigs des Bayers in der Kathedralkirche zu U. L. Frau, und der majestätischen vier Löwen an der königl. Residenz in München, das Marienbild nebst Verzierungen daselbst, die Figuren auf dem Brunnen in der k. Residenz, die Statue der heil. Maria auf dem Schrannenplatze in München mit den symbolischen Figuren verfertigte, und die von Hubert Gerard angefangene Statue des Erzengels Michael an der St. Michaelskirche vollendete, dann des Christoph Angermayr Hofbildhauers, besonders in Elfenbein, die fast alle unter Wilhelms des V. oder Max des I. Regierung lebten. So hat auch der Bürger und Müller Erasmus Bernbacher i. J. 1820 durch seine eigene Erfindung sein Mühlwerk dergestalt eingerichtet, daß er bis jetzt das unter dem Namen Königsmehl bekannte beßte Mehl in Bayern, und noch weiter, liefert, indem vieles davon in's Ausland versendet wird.

Polling, ein ansehnliches Dorf drei Viertelstunden südlich von Weilheim mit einer ehemaligen Probstei regulirter Chorherren von Thassilo dem II. i. J. 750 gestiftet und vom heil. Bonifazius eingeweiht, gegenwärtig im Privateigenthume des Titl. Herrn Majors von Renner. Früher stand daselbst auch ein Nonnenkloster von den Brüdern Landfried, Waldram und Eliland, Grafen von Antorf an der Loisach gestiftet. Beide wurden i. J. 955 von den Ungarn zerstört, von Gisela, der Schwester Kaiser Heinrichs des Heiligen aber wurde der Platz der Nonnen den Regular-Chorherren eingeräumt. Auch diesem Kaiser hatte das

Kloster sehr Vieles von seinem Emporkommen zu danken. Das Kloster ist i. J. 1414 gänzlich niedergebrannt, und i. J. 1416 neu erbaut worden. Die nun schon fast halb zerfallene sehr schöne Kreuzkapelle daselbst wurde i. J. 1631 erbaut. Bei Polling, und dem eine Stunde südlich entlegenen Dorfe Hugling finden sich bedeutende Duftsteinbrüche.

Wessobrunn, dritthalb Stunden westlich von Weilheim, ein Dorf mit einem vormaligen Benediktinerkloster von Thassilo dem II. mit Beihilfe des heil. Bonifazius i. J. 753 gestiftet. Das Dorf heißt eigentlich Gaißpaint, wird aber auch gewöhnlich nach dem Namen des Klosters Wessobrunn genannt. Der erste Abt Ilsungus wurde von Alteich i. J. 758 daselbst eingesetzt. Vor der Aufhebung des Klosters sah man in der dortigen Kirche beim Eingange rechts noch das Grabmahl des letzten Sprossen der Grafen von Weilheim, Joseph Diethalm Ritters und Grafen von Wileyhin, welcher am 12ten August i. J. 1211 starb. Hier lebte zu Ende des eilften und Anfang des zwölften Jahrhundertes eine Nonne Namens Diemode, welche viele geistliche Bücher mit ungemeiner Schönheit abgeschrieben hat.

Zwischen den beiden vorgenannten Klöstern erhebt sich

Der hohe Peißenberg, welcher 3,014 Pariser-Fuß über das Mittelmeer erhaben ist, dessen Haupt seine Pfarrkirche mit einem astronomischen Observatorium krönt, und an dessen Fuße eine vortreffliche Mineralquelle, der Sulzerbrunnen, fließt. Das früher auf dem Peißenberge gestandene Kirchlein gehörte in die Pfarrei Peiting, kam aber auf Verlangen des Probstes Wolfgang von Rothenbuch i. J. 1601 zu diesem Kloster, welches die dermalige schöne Kirche sammt dem kleinen Hospitium an derselben erbaute, wozu Max der I. i. J. 1604 den Grund verlieh.

Pähl (Belaunum), welcher Name an die Belaunen, die einstigen Bewohner dieser Gegend erinnert, ein Pfarrdorf mit einem Schlosse, und einem

alten Bergschlosse das Hochschloß genannt. Karl der Große soll sich in seiner Jugend längere Zeit bei einem Ritter daselbst aufgehalten haben. Nachdem es zerfallen oder wahrscheinlicher in Kriegsunruhen zerstört worden war, sollen es die Herren von Schondorf wieder erbaut, und die Herren von Bernstorff käuflich an sich gebracht haben, die es bis zum Erlöschen ihres Stammes über fünfhundert Jahre besassen. Gegenwärtig ist von demselben nur noch das alte Oekonomie-Gebäude mit einer Wohnung, Eigenthum des quieszirenden Herrn Landrichters Lict. Baierhammer, übrig.

Eine Stunde unterhalb fließt die Ammer in den

Ammersee.

Dieser 4 1/4 Stunden lang, 1 1/2 Stunden breit und 44 Klafter tief. Sein Umfang beträgt 10 1/4 Stunden. Die beßte Fischgattung in demselben, die in die königl. Hofküche eingeliefert werden muß, weßwegen sich auch ein königl. Hoffischmeister in Breitbrunn an demselben befindet, ist der Amaul (Kaulparsche). Uebrigens finden sich in demselben auch Karpfen, Rutten, Hechte, Berschlinge, Prachsen, Lauben u. a.

An demselben liegen:

Bayerdiessen (Ad pontes Tessenios, oder Damasia), ein Markt mit 870 Einwohnern, schönen Töpferwaaren, und einem vormaligen Kloster regulirter Chorherren, und einer sehr schönen, ungemein freundlichen Kirche. Das alte Kloster stand ein halbes Stündchen südwestlich bei St. Georgen, wurde aber gegen die Mitte des zehnten Jahrhundertes von den Ungarn zerstört, und späterhin wieder erbaut. Endlich i. J. 1132 ward das Schloß Diessen in ein Kloster verwandelt von Berthold dem II. Grafen von Andechs, und seinem Bruder Otto dem I. Grafen von Wolfrathshausen.

Dieses neu errichtete Kloster wurde i. J. 1179 von einem Enkel des Erstern, nehmlich Otto dem II. Bischof von Bamberg und Grafen von Andechs, den seine Zeitgenossen den Freigebigen

nannten, eingeweiht, und von ihm mit neuen Gütern bereichert.

Andechs, ein ehemaliges Benediktiner-Kloster auf der höchsten Spitze des Bergrückens am östlichen Ufer des Ammersees. Das eine Viertelstunde nördlich entlegene ehemalige Schloß Andechs wurde mit Wittelsbach auf Befehl des Herzogs Ludwig des I. zerstört, weil Graf Heinrich seinen Bruder Otto den VIII. Palzgrafen von Wittelsbach zum Kaisermorde nach Bamberg begleitete; denn die Grafen von Diessen, Andechs und Wolfrathshausen waren Abkömmlinge der Wittelsbacher. Nachdem aber i. J. 1388 eine Anzahl Reliquien gefunden wurden, die man wahrscheinlich bei den Einfällen der Ungarn vergraben hatte, so erhob sich aus den Ruinen des Schlosses eine Kirche und der Name der heilige Berg. Wegen Menge der Wallfahrter mußten die Reliquien nach München gebracht werden, da die Kirche das andächtige Volk nicht mehr zu fassen vermochte, und so entstand in München die Jakobi-Dult (von Indulten, Ablässen). Herzog Ernest gab die Reliquien wieder zurück, und sein Sohn Albert der III. oder Fromme führte i. J. 1455 die Benediktinermönche ein.

Utting, *) ein großes Pfarrdorf in einer sehr angenehmen, wiewohl magern Gegend mitten am westlichen Ufer des Ammersees mit 144 Häusern. Nicht ferne davon gegen Westen befindet sich eine große Schanze aus neuerer Zeit. Früherhin war Utting eine Hofmark, welche Herzog Albert der III. dem Kloster Andechs bei dessen Stiftung eigenthümlich einräumte.

Unten am Ammersee gegen Norden zieht die Ammer wieder ab. An derselben liegen noch ferner:

Grafrath, eine berühmte Wallfahrtskirche i. J. 1689 erbaut. Die erste Kirche nebst einem Klösterchen daselbst baute der selige Ratho oder Ras-

---

*) Andre Buchner setzt das sonst bei Kloster Roth vorkommende Urusa oder Aurisium hieher.

so (insgemein Grafrath genannt) ein Sohn Ratholds, Grafen von Diessen, ein Mann von ungewöhnlicher Körpers-Größe, der i. J. 954 starb. Die erste Kirche und das Kloster wurden von den Ungarn zerstört. Eine Viertelstunde unterhalb liegt

Sunderburg, ein Weiler, der schon bei den Zeiten der Römer den Namen AD ABRAM, AMBRE oder NAVORE geführt hat.

Schöngeising, ein Pfarrdorf, durch welches die Römerstrasse von Salzburg nach Augsburg ihre Richtung hatte.

Fürstenfeldbruck, ein Markt mit 830 Einwohnern und lebhaften Gewerben. Nächst diesem liegt das vormalige Cisterzienser-Kloster Fürstenfeld mit einem Invalidenhause, einem Waffenhammer und einem Fohlenhofe. Dieses wurde von Ludwig dem Strengen, einem Sohne Otto des Erlauchten i. J. 1263 gestiftet. Das erste Kloster wurde in der ehemaligen Hofmark Thall im frühern Gerichte Aibling i. J. 1258 erbauet, da der Ritter Leonhard von Thall dieselbe dazu herschenkte. Wegen unfruchtbarem Boden und schlechtem Klima wurde es aber i. J. 1262 nach Olching an der Ammer Gerichts Dachau verlegt. Da sich aber bald zeigte, daß der daselbstige Grund lehenbar war, wurde der Klosterbau i. J. 1263 am jetzigen Orte angefangen, vom Abte Balduin aber i. J. 1690 das Kloster vom Grunde aus neu erbaut. Die Veranlassung zu dieser Stiftung gab folgende übereilte und grausame That Ludwigs, die ihm eben auch den Namen des Strengen beilegte.

Seine Gemahlin Maria, ein Tochter Herzog Heinrichs des Großmüthigen von Brabant, schrieb zugleich an ihn und an einen Höfling, mit dem er eben in der Pfalz war. Der Bothe, welcher nicht lesen konnte, verwechselte die Briefe. Obgleich in demselbem nichts enthalten war, das auf geheime Verständnisse abzielte; so bemächtigte sich doch der Verdacht der Untreue und die Furie der Eifersucht mit Allgewalt der Seele Ludwigs. Mit rascher

Wuth stürzte er nach dem Schlosse Donauwörth, mordete den Burgpfleger, der ihm zuerst entgegen kam, und eine Hofdame mit eigener Hand, ließ eine Andere von den Höhen des Schlosses herabstürzen, und selbst seine Gemahlin Maria, ungeachtet ihres innigsten Flehens zum Himmel und zu ihm, enthaupten. Als nun die Leidenschaft gekühlt, und er bald von der Unschuld seiner Gemahlin überzeugt war, empfand er eine so brennende Reue, daß er in seinem 27sten Jahre mehr einem Greisen als einem jungen Manne glich, und in kurzer Zeit ganz grau wurde. Er ließ sich vom Papste Alexander dem IV. Bußübungen aufgeben, wodurch die Stiftung des Klosters entstand.

Diese in rascher Hitze begangene gräuliche That machte ihn in der Folge so vorsichtig und behutsam, daß er sich durch seine Klugheit das größte Ansehen bei allen Reichsfürsten erwarb. Westlich von Bruck liegt

Buch, ein Weiler, nächst welchem an der Strasse ein Denkmahl errichtet ist, wo Ludwig des Strengen Sohn, Kaiser Ludwig der Bayer auf einer Jagd vom Schlagflusse berührt im 72sten Jahre seines Alters in den Armen eines Bauers starb i. J. 1347, und sterbend noch bethete: »Vergieb, »Allmächtiger! was ich gesündiget. Ich »habe viel gefehlt; doch Treue Dir gehalten in Herz und Glauben!«

Südlich von Fürstenfeld liegt

Alling, ein Dorf, zwischen welchem und dem Weiler Hoflach Herzog Ernest von München den Herzog Ludwig den Gebarteten von Ingolstadt in einer zweitägigen Schlacht i. J. 1422 überwand, und die Kapelle zu Hoflach als Siegesdenkmahl erbauen ließ.

Auf dem nehmlichen Platze hatte auch Herzog Leopold hundert Jahre früher sein Lager geschlagen, als er erfuhr, daß sein Bruder Friedrich der Schöne von Oesterreich in der Schlacht bei Ampfing gefangen ward.

Dachau, ein Markt mit 1,100 Einwohnern,

einem Landgerichts- und Rentamtssitze und einem Schlosse mit einer reizenden Aussicht in weite Ferne, dann lebhaften Gewerben. In frühern Zeiten gehörte Dachau unter die Besitzthümer der Pfalzgrafen von Scheiern, und der Name Dachau kömmt i. J. 817 zum Erstenmale in Schankungsurkunden der freisingischen Kirche vor. Otto des IV. und der Haziga Sohn Arnold war der Stammvater der nachherigen Grafen von Dachau. Als aber mit Conrad dem III. dieses Geschlecht erlosch, verkaufte dessen Mutter Adelheid die Grafschaft an Otto den Größern von Wittelsbach um das Jahr 1182, wo sie also dem Gesammtlande heimfiel. Unweit Dachau gegen Südost liegt

Moching, ein Dorf mit einer Mineralquelle, Maria-Brunn oder das Mochingerbad genannt.

Bei Dachau vereiniget sich mit der Ammer die Würm, welche der Abfluß ist vom

Würm- oder Starnberger-See.

Dieser ist 5 3/4 Stunden lang, 1 1/3 Stunden breit, und sein Umfang beträgt 12 Stunden. Er nährt Renken, Lachse, Berschlinge und viele andere Fischgattungen. Er hat eine sehr malerische Lage und reizende Umgebungen. Diese sind: Starnberg, ein Dorf mit einem Landgerichts- und Rentamtssitze, dann die Schlösser: Garazhausen, Possenhofen, Tutzing, Bernried ein Dorf und Schloß mit einem vormaligen Kloster regulirter Chorherren, vom Grafen Otto von Vallei und seiner Gemahlin Adelheid i. J. 1120 erbaut. Die Alters halber fast zerfallene Klosterkirche ist i. J. 1655 neu erbauet worden. In derselben befindet sich auch die Ruhestätte der seligen Herulaka, welche aus einem schwäbischen Fürstenstamme entsprossen, bei Epfach am Lech in einer Wildniß gelebt haben, späterhin nach Bernried gekommen, und daselbst gestorben sein soll. Ferner die Schlösser Ammerland, Allmannshausen, Kempfenhausen und Berg mit englischen Gartenanlagen. Weiter unten an der Würm

Leutstetten, ein Schloß mit einem Mineralbade, Petersbrunn genannt, dann die Ruinen des alten Schlosses

Karlsburg, auf einem Berge, dessen starke Mauern noch im vorigen Jahrhunderte sichtbar waren. Nicht ferne davon erhebt sich ein anderer Berg, den einst die Burg Königswiesen krönte. Weiter hinab in dem dichten Walde gegen

Gauting (Navoe oder ad verres), einem ansehnlichen Dorfe mit zwei Kirchen und einem Schlosse stand die

Reismühle in der Gegend, wo die oftgenannte Römerstrasse hinabzieht, merkwürdig wegen einer Sage der Vorzeit, daß Bertha, die Gemahlin des fränkischen Königs Pipin, daselbst Karl den Großen, nachmaligen Kaiser, den wir aus seiner Geschichte bei Dingolfing bereits kennen gelernt haben, geboren haben soll. Diese Sage hat sehr viel Wahrscheinlichkeit, und sie mag auch die Namen der eben erwähnten zwei uralten königlichen Burgen, so wie jenen der nicht weit entfernten Ortschaft Pipinsried erklären.

Pasing, ein Pfarrdorf mit einem Schlosse Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl, bei welchem ein großer Theil des Wassers von der Würm durch einen Kanal nach den königlichen Lustschlössern Nymphenburg und Schleißheim abgeleitet wird. Ersteres hat ein weibliches Erziehungs-Institut und eine Porzellan-Fabrike, letzteres eine vortreffliche Bildergallerie, eine landwirthschaftliche Schule und Musterwirthschaft. Ferner liegen an der Ammer

Heimhausen, ein Dorf mit ungefähr 300 Einwohnern, einem sehr schönen Schlosse und Gartenanlagen.

Kranzberg, ein Pfarrdorf mit 300 Einwohnern, und einem Schlosse, bei welchem die Glon in die Ammer fällt. An der Glon liegt:

Indersdorf, ein Pfarrdorf gegen 200 Einwohner enthaltend, mit einem ehemaligen Regular-Chorherren-jetzt Nonnenkloster, welches eine weibliche Unterrichts- und Erziehungsanstalt, und einen

Waffenhammer besitzt. Das Kloster wurde von Otto Freiherrn von Undersdorf oder Indersdorf i. J. 1130 gestiftet, und von Kaiser Lothar dem II. bestätiget, wo das Kloster nach dem Willen des Stifters diesen Namen annehmen mußte; denn früherhin wurde der Platz im Wörth genannt. Die Hauptstiftung geschah aber i. J. 1126 von Otto dem IV. Pfalzgrafen zu Wittelsbach.

An ihrem rechten Ufer nimmt die Isar bei Volkmannsdorf, wovon wir schon bei der Schlacht von Gamelsdorf gehört haben, das Flüßchen Sempt auf, das seine Quelle unweit Inding (Forstinding) hat. Oestlich davon liegt

Hohenlinden, ein Dörfchen, merkwürdig durch die am 3ten Dezember 1800 zwischen den Franzosen und Oesterreichern zum Nachtheile der letztern daselbst vorgefallene Schlacht. Westlich von Inding liegen

Aschheim und Taglfing (Tagolfing), ehrwürdig wegen ihres Alters. Im ersten hielt Thassilo der II. i. J. 763 den bekannten Landtag. An der Sempt liegen

Schwaben, ein Markt mit ungefähr 650 Einwohnern, einem Schlosse und Rentamtssitze.

Erding (ARIODURUM), eine Stadt mit beiläufig 1,770 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einer sehr bedeutenden Getreidschranne, vielen Loderern, und einigen Wohlthätigkeitsanstalten für Arme und Kranke. Die Stadt soll von den Ungarn innerhalb den Jahren 902 und 955 viermal verwüstet worden sein, daher auch von dem Ursprunge derselben nichts bekannt ist, indem alle Urkunden zernichtet wurden. In den Jahren 1632, 1634 und 1648 brannten die Schweden die Stadt fast gänzlich nieder und mordeten die meisten Bürger mit dem Schwerte, und von den Jahren 1720 bis 1784 richteten vier Feuersbrünste große Verheerungen an.

Unterhalb Erding vereinigt sich mit der Sempt das Flüßchen Strogen. An diesem liegt

Wartenberg, ein kleiner Markt mit etwa 460

7

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MUENCHEN

Einwohnern an einem Berge, dessen höchste Fläche einst eine Burg zierte, in welcher Otto der Größere Pfalzgraf von Wittelsbach schon vor dem Jahre 1174 seinen Sitz hatte, und sich auch einen Grafen von Wartenberg nannte. Späterhin ward es Eigenthum Herzogs Ferdinand des I. eines Bruders Herzog Wilhem des V. Dieser Ferdinand wurde der Stammvater der nachherigen Grafen von Wartenberg, deren letzter Sprosse i. J. 1736 in der Edelschule zu Ettal an einem Pfirsichkerne erstickte. Im Schwedenkriege ist der Markt niedergebrannt worden, und viele Einwohner sind durch Hunger und Pest umgekommen.

Wir kommen nun an die

Vils.

Diese fließt aus zwei Armen zusammen, die sich bei Kerschberg oberhalb Gerzen vereinigen, nehmlich aus der großen nnd kleinen Vils. Diese hat ihre Quelle in der Gegend von Vilsheim, jene in der Gegend von Perngering. An der kleinen Vils liegt

Geisenhausen, ein Markt mit ungefähr 560 Einwohnern und starken Bierbrauereien. Dieser Markt soll einst den Grafen gleichen Namens eigenthümlich angehört haben. Nach einer in der Pfarrkirche oberhalb der Sakristei angebrachten Tafel soll Heinrich Graf von Geisenhausen gemäß einer alten Augsburger-Chronik als Nachfolger des heil. Ulrichs i. J. 974 zum Bischofe in Augsburg gewählet worden sein. In den Jahren 1547, 1634 und 1640 ist der Markt fast gänzlich abgebrannt, und endlich von den Schweden ganz in Asche gelegt worden. An der großen Vils befinden sich:

Taufkirchen, ein Dorf mit einem Schlosse.

Velden, ein Markt gegen 800 Einwohner enthaltend mit einem Schlosse. Im Schwedenkriege ist dieser Markt gänzlich verwüstet worden, wovon er sich noch zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts nicht vollends erholt hatte.

Eberspaint, ein Markt unweit dem rechten Ufer der Vils.

Vilsbiburg (Bibium), ein sehr schöner Markt mit ungefähr 1,000 Einwohnern, einem Schlosse, einem Spitale, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, und beträchtlichen Bierbrauereien. Der Ort hat i. J. 1648 von den Schweden sehr Vieles gelitten, und ist nachhin bis zum Jahre 1700 dreimal abgebrannt. Gegen das Ende des sechzehnten Jahrhundertes ist von der Bürgerschaft daselbst die sehr schöne Marienkirche im italienischen Style auf dem eine Viertelstunde entfernten Berge mit einer ungemein lieblichen Aussicht nach allen Himmelsgegenden erbauet worden. An der vereinigten Vils liegen:

Frontenhausen, ein Markt mit 890 Einwohnern und einem Schlosse. Er war einst eine Grafschaft, und der letzte Sprosse derselben Conrad der III. Bischof zu Regensburg brachte ihn an das Hochstift. Bischof Johann aber verkaufte ihn mit dem zur Grafschaft gehörigen Markte Teisbach i. J. 1386 an die Herzoge von Bayern.

Reisbach, ein Markt mit 540 Einwohnern, wegen des unter Karl dem Großen i. J. 799 daselbst gehaltenen Conziliums merkwürdig. Der Ort ist i. J. 1657 gänzlich abgebrannt.

Eichendorf, ein Markt mit 600 Einwohnern, der i. J. 1639 gänzlich in Asche gelegt wurde.

Aldersbach, ein vormaliges Cisterzienserkloster vom heil. Otto dem VII. Bischof zu Bamberg i. J. 1139 für Regular-Chorherren auf Bitte des ersten Abtes Ascuin gestiftet. Nachdem dieser bald starb, verließen es die regulirten Chorherren wieder, worauf es die Cisterziensermönche i. J. 1146 auf Einrathen der Bischöfe zu Bamberg und Passau in Besitz nahmen.

Aidenbach, ein Markt unweit der Vils mit 560 Einwohnern, und beträchtlicher Viehzucht in der Gegend. Dieser Markt war einst Eigenthum der Landgrafen von Leuchtenberg, kam von diesen an die Familie Fraunberg, und endlich an die Familie Closen. Oestlich davon liegt

Ortenburg, ein Markt mit etwa 550 Einwohnern, einem Schlosse und Rentamtssitze, einst der Hauptsitz der mächtigen Grafen von Ortenburg. Es bestand zu Anfang des achtzehnten Jahrhundertes noch aus zwei eine Viertelstunde von einander entlegenen Schlössern, Alt- und Neuortenburg, und war eine unmittelbare Reichsgrafschaft, die keine Oberherrlichkeit anerkannte. Die Grafen traten mit kaiserlichen, königlichen, und herzoglichen Familien in eheliche Verbindungen, führten öfter mit den Herzogen von Bayern, ja sogar mit den Königen von Böhmen Krieg, und begleiteten vorzügliche Reichswürden. Das Schloß zu Altortenburg war fürstlich ausgeschmückt, hatte mehrere Lustgärten, Grotten, ein Lusthaus, eine Reitschule, einen Marstall, ein Orangen- und Glashaus und einen prachtvollen Saal.

Flußgebieth des Inns.

Von da gehen wir nun auf den letzten bedeutenden Fluß diesseits der Donau über, nehmlich auf den schiffbaren

Inn.

Er entspringt am Julierberge in der Schweiz und tritt unterhalb Kufstein ins bayerische Gebieth.

An und unferne desselben liegen:

Neubeuern, ein Markt mit 230 Einwohnern, einem gräflich-Preisingischen mit Ringmauern umgebenen Schlosse, und den Herrschafts-Gerichten Brannenburg und Hohenaschau. Der Hauptnahrungszweig der Einwohner ist Handel und Schiffahrt.

Happing (Avodiacum oder Abudiacum ad oenum), ein Dorf, in dessen Nähe ein römischer Grabstein stand, daß Septimius Iulianus seiner

Gattin Septimia Tycha, die mit 34 Jahren starb, dieses Denkmahl setzte.

Rosenheim, ein schöner freundlicher Markt in einer angenehmen Gegend mit 2,100 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, einem Spitale, einer Saline, einer Messingfabrike, einem häufig besuchten Mineralbade und lebhaften Gewerben, vielen Kultus- und Wohlthätigkeitsstiftungen. Da der Markt i. J. 1507 zur Hälfte und i. J. 1641 gänzlich abgebrannt ist, so weiß man von seinem Entstehen nur so viel, daß derselbe vor ungefähr 925 Jahren von dortigen Handelsleuten auf eine Plankische Schweige erbauet worden sein soll. Das dortige Kapuzinerkloster und Spital wurde von einem Handelsmanne, Namens Martin Papin i. J. 1607 erbaut. Der Markt gehörte früher in die Pfarrei Pfaffenhofen, und erst i. J. 1602 wurde eine eigene Pfarrei in dem St. Nikolaus Gotteshaus daselbst errichtet. Zu Rosenheim und in der Umgegend finden sich häufige Merkmale des frühern Römeraufenthaltes. Die erste schriftliche Kunde von demselben fällt jedoch erst auf das Jahr 1160. Dessen Bauart beurkundet seine ehemalige Wohlhabenheit durch Stappelrecht am Inn, Wein- und Getreidhandel herbei geführt.

Westerndorf, wo viele römische Geschirre aus rothem Thone gefunden und derlei Scherben anzutreffen sind.

Pfunzen (Pons Oeni), ein Dorf, über welches die oft erwähnte Römerstrasse von Salzburg nach Augsburg geführt haben soll, hat Felder voll Bruchstücke von römischen Geschirren, und es wurden daselbst mehrere römische Münzen von den Kaisern Mark Aurel, Diokletian, Constantius u. a. gefunden.

Roth (Urusa oder Aurisium), ein Dorf mit einer vormaligen Benediktiner-Abtei vom Pfalzgrafen Kuno von Roth, seiner Gemahlin und seinem Vater i. J. 1071 gestiftet, welch ersterer demselben auch seine Erbämter übertrug. In der dortigen Kirche bei der St. Quirinskapelle in einem hohen mar-

mornen Sarge ist das Grabmahl der Stifter zu sehen, wie auch die Ruhestätten mehrerer adelicher Ritter-Geschlechter, als der Grafen von Wasserburg, der Herren von Steinhardt, Sachsenkam, Schalltorff und Schönstetten ꝛc. Mit Kuno erlosch i. J. 1077 dieses edle Geschlecht. Nahe dabei befindet sich auch der sogenannte Streitanger, ein Kampfplatz der Römer und der alten Boier. Beim Pflügen der dortigen Felder fand man schon öfter römische Münzen.

Altenhohenau, ein vormaliges Nonnenkloster vom Grafen Conrad von Wasserburg i. J. 1224 erbaut. Die erste Nonne und Abtissin, Cäcilia Romana soll vom heil. Dominikus aus dem Kloster St. Sixt in Rom hieher gesendet worden sein, und i. J. 1494 Herzog Georg des Reichen von Landshut Prinzessin Margaretha mit noch zwei adelichen Fräulein den Schleier daselbst genommen haben, später aber als Abtissin nach Neuburg an der Donau berufen worden sein.

Attl, ein ehemaliges Benediktinerkloster, um das Jahr 1040 von Arnold Grafen von Diessen und seiner Gemahlin Gisela gegründet, von seinem Bruder Friedrich aber, dem Stammvater der Grafen von Wolfrathshausen wieder zertrümmert um das Jahr 1070, endlich i. J. 1087 von Engelbert dem III. Grafen zu Hall, Limburg und Wasserburg neuerdings gestiftet, dessen schönes Grabmahl sich nebst jenem seiner Familie in der dortigen Kirche befindet. Bei der Grundlegung derselben fand man auch einen römischen Grabstein eines Clodius Marianus, so wie daselbst auch öfter römische Münzen ausgepflügt wurden, welche den dasigen Römeraufenthalt beurkunden. Vom Bischofe Otto von Freising wurde die Stadt Wasserburg der Pfarrei Attl einverleibt, und diese Inkorporation vom Papste Alexander dem III. i. J. 1177 bestätiget, aber mit Bewilligung des Bischofes Conrad baute sich die Bürgerschaft die gegenwärtige Pfarrkirche St. Jakob.

Wasserburg (Hohodunum), eine sehr alte

Stadt mit ungefähr 2,100 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze und einem Spitale, einer Tabakdosen-Fabrike, bedeutendem Salzhandel und Gewerben, vorzüglich von Seilern, vielen Wohlthätigkeits-Anstalten für Arme und Kranke, und starkem Hanf- und Hopfenbaue.

Diese Stadt wurde schon im eilften Jahrhunderte gegründet von dem obengenannten mächtigen Grafen Engelbert dem III. Grafen von Hall, Limburg, Wasserburg, Viechtenstein und Klingenberg, dessen Enkelin Agnes, eine Tochter des Grafen Theodorichs von Wasserburg mit Otto dem Größern Herzogen und Pfalzgrafen von Wittelsbach vermählet wurde. Nach der Vertreibung des letzten Grafen Conrad brachte Herzog Otto der Erlauchte i. J. 1248 die Stadt und Grafschaft an sich, nachdem ihn der in kinderloser Ehe lebende Conrad schon früher, als einen Enkel seiner Schwester Agnes, zum Erben seiner Güter eingesetzt hatte.

Herzog Otto der Erlauchte war ein Sohn Ludwig des I. und der Vater von Ludwig dem Strengen und Heinrich dem XIII. Seine Regierung fiel in sehr stürmische Zeiten, und es gehörte wirklich ein Mann von seiner Klugheit und Standhaftigkeit dazu, um das Staatsruder bei denselben lenken zu können. Selbst die Bischöfe und Aebte lehnten sich gegen ihn, als ihrem rechtmäßigen Herrn, auf, und zogen wider ihn zu Felde, wo es oft zu blutigen Auftritten kam; allein Ottos Klugheit und Tapferkeit wußte sie immer wieder in ihre Schranken zurück zu weisen. Dafür verhängte aber Conrad Bischof von Freising, weil seine Waffen über Otto nichts vermochten, den Kirchenbann über ihn; allein Papst Gregor der IX. lösete denselben wieder. Otto der Erlauchte starb i. J. 1253. Schon zehn Jahre ruhte er an der Seite seiner Väter in Scheiern, als der Papst noch untersuchte, ob er bußfertig gestorben sei, bis man endlich die Stiftung des heil. Geist-Spitales in München dafür aufwies, wonach man ihn im Frieden ruhen ließ.

Merkwürdig ist auch noch, daß in Wasserburg ehemals abwechselnd mit Mühldorf während der deutschen Reichsversammlungen die bayerischen Kreistage gehalten wurden, und daß schon gegen die Mitte des siebenzehnten Jahrhundertes eine Art Feiertagsschule und ein Schullehrer-Seminar, von dem damaligen Lehrer und zugleich Wagmeister, Tobias Freynberger geleitet, empor zu keimen begann.

Unterhalb liegt die zerfallene Burg Königswart, das alte Pratanium der Römer.

Gars, ein vormaliges regulirtes Chorstift mit einem salzburgischen Archidiakonate, welches von Poso einem Priester aus einem alten Rittergeschlechte i. J. 764 gestiftet worden sein soll. Von Conrad dem I. Bischof zu Salzburg und Grafen von Megling wurde die Stiftung am Ende des eilften Jahrhundertes sehr vermehrt. Das Kloster hat sowohl von den Ungarn in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhundertes, als auch von den Schweden i. J. 1647 sehr gelitten, und das nicht ferne davon liegende Dorf gleichen Namens wurde von denselben ganz niedergebrannt.

Au, gleichfalls ein ehemaliges regulirtes Chorstift, welches von Chuno Grafen von Megling und seiner Gemahlin Adelheid am Anfange des eilften Jahrhundertes gestiftet worden sein soll, deren Burg das eine halbe Stunde unterhalb liegende Mödling (Medulum), damals Burgstall war. Die erste Ursache einer Klosterstiftung für Nonnen von den Grafen Theobardus und Hilgardis von Megling soll Edissina, eine königl. britanische Prinzessin gewesen sein, die nach Rom wallfahrtete, über das Gebirg auf dem Inn mit noch sieben Gefährtinnen hieher kam, und von einer Wassersgefahr aufgehalten wurde. Nachhin ist das Kloster, unwissend aus welchem Grunde, wieder verödet.

Kraiburg (Carrodunum), ein Markt mit 800 Einwohnern, gutem Feldbaue und Viehzucht und lebhaftem Handel. Er ist am Abhange eines Hügels gelagert, der einst eine Burg trug, den Grafen

von Kronburg gehörig. Kronburg war auch der ursprüngliche Name des Schlosses und Marktes, welche nach dem frühen Erlöschen dieses edlen Geschlechtes dem Gesammtlande heimfiel. Von ihm führt der Markt noch eine Krone in seinem Wappen.

Mühldorf, eine Stadt mit ungefähr 1,530 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einem Spitale, bedeutenden Bierbrauereien, Hopfen- und Gemüsebaue, lebhafter Schiffahrt, und einem vormaligen Collegiatstifte. Das Alter dieser Stadt zählet sich wenigstens in die erste Hälfte des zehnten Jahrhundertes zurück, und soll eines der ursprünglichen Güter des Erzbisthumes Salzburg gewesen sein. Schon i. J. 1249 hatte daselbst eine Versammlung der bayerischen Bischöfe statt. Abwechselnd mit Wasserburg wurden hier die bayerischen Kreistage gehalten, deren letzter im Jäner 1757 war. Viele verderbliche Ungemache hatte auch diese Stadt in alter und neuer Zeit zu dulden. Im Kriege zwischen Herzog Heinrich dem XIII. von Niederbayern und König Ottokar von Böhmen i. J. 1258 wurde sie von Heinrichs Bruder Ludwig dem Strengen belagert und nach neun Tagen erobert. Gleiches Schicksal traf sie i. J. 1284, wo dieselbe bei einer Belagerung Heinrichs in einen fürchterlichen Brand gerieth und neuerdings erobert wurde. Auch im dreißigjährigen Religionskriege ward sie von den Schweden gänzlich in Asche gelegt. In den neuesten Zeiten wurde die Stadt, an der Hauptstrasse von München nach Wien und einem Hauptübergange über den Inn gelegen in den Jahren 1800, 1805 und 1809 u. a. mit unsäglichen Quartieren, Lieferungen und Frohnen hart gedrückt, deren Wunden nicht so bald geheilet werden dürften.

Neuenötting, eine Stadt mit 1,600 Einwohnern, einer schönen breiten Strasse und massivgebauten Häusern mit einer Art italienischer Dächer, einer großen Stadtpfarrkirche von gothischer Bauart und einem sehr hohen massiven Thurme. Hauptnahrungszweige der Einwohner sind Handel und

Gewerbe, Ackerbau und Viehzucht und Bierbrauereien. Ein sehr starker Brand zernichtete i. J. 1797 beinahe die Hälfte der Stadt, und i. J. 1808 brannte die Vorstadt ab. Ebenso hatte dieselbe auch in den Jahren 1800, 1805 und 1809 an Einquartierungen, Vorspannen und Lieferungen unsäglich Vieles zu dulden. Unter Wilhelms des IV. oder Standhaften Regierung i. J. 1542 wurde daselbst ein Landtag gehalten. Die Stadt erhielt i. J. 1340 eine Salzniederlage, und i. J. 1311 eigene Gerichtsbarkeit. Das Alter derselben zählt sich in ein frühes Jahrhundert zurück; denn schon i. J. 913 lieferte der tapfere Arnulf der II. daselbst eine Schlacht, in welcher die Ungarn eine solche Niederlage erlitten, daß kaum 30 Mann dem Tode entrannen, um in ihrer Heimat erzählen zu können, was vorgefallen war.

Arnulf der II. war ein Sohn des tapfern Luitpolds aus dem Geschlechte der Agilolfinger, den die Bayern nach dem Erlöschen des Karolinger-Stammes zu ihrem Herzoge wählten. Gleich nach seinem Regierungsantritte schickten die Ungarn Abgesandte an sein Hoflager nach Regensburg, und verlangten, daß er den Tribut bezahlen sollte, den Ludwig der IV. oder das Kind genannt, versprochen hatte. Doch dazu verstand sich Arnulf nicht, sondern bedeutete den Abgesandten, daß diese Zumuthung ihm beleidigend wäre, und daß er Gewalt mit Gewalt zu vertreiben wissen würde, indem er zu ihnen sprach: »Saget euern Barbaren, sie mögen kommen. Sie sollen erfahren, daß die Bayern Schwerter haben, und eine Faust sie zu regieren.« Die Ungarn wagten wirklich einen Einfall in Bayern, worauf ihnen Arnulf die oben erwähnte Niederlage beibrachte.

Allein bald erhob sich neuerdings ein mächtigerer Feind gegen Arnulf, nehmlich Kaiser Conrad. Bayerns Unabhängigkeit mißfiel ihm, und mit großer Heeresmacht rückte er daher in dieses Land ein. Hierauf unvorbereitet entfloh Arnulf

über Salzburg in die Gebirge. Kaiser Conrad setzte nun seinen Bruder Eberhard als Statthalter über Bayern. Arnulf sammelte ein Kriegsheer um sich, und zog nach Regensburg. Zum Zweitenmale belagerte i. J. 917 der Kaiser die Stadt, worauf Arnulf mit Gattin und Kindern sich nach Ungarn flüchten mußte. Da fand er Schutz und Hilfe. Nach Bayern zog dieses Volk, und drückte hart das Land. Arnulf wurde, weil er fremdes Volk in deutsche Staaten brachte, in die Acht erklärt. Doch des Kaisers früher Tod i. J. 918 zernichtete die Folgen derselben.

Jauchzend empfiengen die treuen Bayern den wiederkehrenden Arnulf. Er versetzte sich nun in Vertheidigungsstand, ließ Regensburg mit Mauern, Wällen und Gräben, und mit einer Citadelle umgeben und befestigen. Dann sammelte er ein Kriegsheer um sich, und ließ es vorläufig aus Mangel anderer Hilfsquellen aus geistlichen Gütern unterhalten, wodurch er von den Geistlichen, obwohl er ihnen dieselben nachhin treulich wieder ersetzt hatte, den Beinamen des Bösen erhielt.

Herzog Heinrich von Sachsen, der Vogler genannt, wurde i. J. 919 zum Kaiser gewählt. Arnulf nahm an dieser Wahl keinen Antheil. Heinrich duldete aber keine Ausnahme und zog mit seinem Kriegsheere nach Bayern. Regensburg ward in Vertheidigungsstand gesetzt, und die Thore geschlossen. Heinrich rückte darauf an, wurde aber zurückgeschlagen. Arnulf both ihm auf offenem Felde eine Schlacht an; allein Heinrich verlangte ihn unter vier Augen zu sprechen. Arnulf glaubte nun nichts anderes, als daß es auf einen Zweikampf angesehen sei und erschien zur Stunde gerüstet am bestimmten Orte. Aber Heinrich kam ihm unbewaffnet und freundlich entgegen, und sprach ihn um seine Wahlstimme an. Dadurch überrascht und eingenommen gab Arnulf mit Einverständniß seiner Stände seine Zustimmung, jedoch mit der Bedingung, daß er Bayern wie bisher mit allen Vorrechten eines Königs zu beherrschen habe.

Nach hergestellter Freundschaft mit dem Kaiser leistete Arnulf demselben unverweigerte Heeresfolge. Er vertrat bei der Thronbesteigung Kaisers Otto des I. das Amt eines Marschalls i. J. 936, setzte Nithart i. J. 931 zum Bischofe in Seben ein, ließ zu Regensburg Münzen mit seinem Bildnisse prägen, suchte das durch Krieg geschwächte Bayern empor zu bringen, hielt i. J. 932 eine Kirchenversammlung zu Regensburg, und einen Landtag zu Dingolfing, bei welchem beschlossen wurde, daß die von den Ungarn zernichteten geistlichen Güter wieder hergestellt und ihren Eigenthümern zurückgegeben, auch die verfallene Kirchenzucht wieder in Ordnung gebracht werden sollte. Arnulf starb i. J. 937 und ward in der Gruft bei St. Emeram beigesetzt.

Altenötting (Utinium oder Utinum), eine Viertelstunde südlich von Neuenötting, ein schöner Markt und vormalige Hofmark in einer lieblichen Gegend mit 1,400 Einwohnern und einem Landgerichtssitze, vielen Gewerben, besonders Brantweinbrennereien. Nach einer nicht unwahrscheinlichen Volkssage soll Altenötting einst eine große Stadt mit einer fürstlichen Burg gewesen sein, die Otto, ein Bruder Theodorichs, da sie von den Hunen verheeret worden war, wieder erbaut, daselbst seine Residenz gehabt, und sie von seinem Namen Oetting genannt haben soll.

Sehenswürdig ist daselbst die heil. Kapelle, einst ein Götzentempel, wo die sieben Hauptplaneten verehret wurden. Vom heil. Rupert Bischof in Salzburg wurde sie i. J. 575 zu einer christlichen Kirche geweiht, und das Marienbild mit dem Christuskinde unter Sternen aufgestellt. Sie besitzt einen reichen und kostbaren Schatz von Edelsteinen, Gold und Silber durch fromme Vermächtnisse der Landesfürsten und anderer Personen entstanden. Sie ist die älteste und berühmteste Wallfahrt in Bayern, die nun schon gegen 1280 Jahre besteht. Das erste Kloster daselbst wurde vom Grafen Günther i. J. 767 gestiftet, und von Karlmann, einem Soh-

ne Ludwig des II. oder Deutschen, welcher den deutschen Kanzleistyl einführte, i. J. 876 erneuert. Von Herzog Ludwig dem I. ward das Kloster zum Collegiatstifte erhoben. Die schöne Stifts- und nunmehrige Pfarrkirche mit ihren zwei Spitzthürmen ist sehenswerth. Es befindet sich daselbst in der Gruft Karlmanns Grabmahl, der i. J. 880 starb, wie auch mehrerer fürstlicher und adelicher Personen. In der Gruft einer Nebenkapelle ist die Ruhestätte des Generals Grafen Tilly. Das Jesuiten-Collegium und die Kirche wurde von Herzog Wilhelm dem V. i. J. 1606 erbauet und von den Jesuiten i. J. 1698 erweitert, die große Kirche und der schöne Congregationssaal erbaut. Hier gebar auch Oda oder Uta des Karolinger-Stammes letzten Sprossen, Ludwig den IV. oder das Kind i. J. 893, welcher zu Regensburg i. J. 911 starb.

Noch sind daselbst zu bemerken: Die beiden großen und schönen Chorherren-Gebäude, die aus den Mitteln der heil. Kapelle i. J. 1674 erbauet wurden, eine weibliche Erziehungsanstalt bei den engelländischen Fräulein, ein Armen-Mädchenhaus, ein Central-Convent der Kapuziner, ein ehemaliges Franziskanerkloster, und ein Brodhaus. Altenötting war von jeher die besuchteste Wallfahrt in Bayern. Durch die nunmehrige Abnahme derselben leiden die Gewerbe bedeutenden Abgang. Südwestlich von Altenötting liegt

Tistling, ein Markt mit 700 Einwohnern und einem Schlosse, dann der nächstgelegenen schönen Wallfahrtskirche Heiligenstatt.

Marktl, ein Markt mit ungefähr 400 Einwohnern und einem Beimautamte, gutem Feld- und Hopfenbaue. Bei den Kriegsunruhen i. J. 1805 und 1809 hat der Markt sehr Vieles gelitten.

Seibersdorf, ein Dorf mit einem Schlosse.

Ering, ein Dorf mit einem Schlosse, einem Spitale und bedeutendem Getreidhandel. Es wurde von Herzog Albrecht i. J. 1508 an die Freiherren von Baumgarten verkauft.

Riedenburg, ein Markt mit einem Schlosse,

einst Eigenthum der Herren von Kuchler und von diesen an das Hochstift Passau gelangt.

Varrenbach, ein Dorf mit einem ehemaligen Benediktinerkloster von Thiemo und Egkbert Grafen zu Neuburg i. J. 1093 gestiftet.

Neuburg, ein Markt mit ungefähr 260 Einwohnern und einem Schlosse einst den eben genannten Grafen von Neuburg eigen. Westlich von hier liegt

Fürstenzell, ein Dorf mit einem ehemaligen Cisterzienserkloster von Hartwig, Hofkaplan der Herzoge Otto und Heinrich zu Landshut und Domherrn zu Passau, und da dessen Vermögen unzureichend war, vom Herzoge Heinrich i. J. 1274 gestiftet, und einer Mineralquelle.

St. Nikola, eine vormalige Hofmark mit einem ehemaligen Kloster regulirter Chorherren, von Altmann Bischof zu Passau um das Jahr 1050 gestiftet. Dieser Ort kann gleichsam als eine Vorstadt von Passau angesehen werden.

Wir wollen nun denjenigen Flüssen folgen, welche der Inn an seinem linken Ufer aufnimmt. Diese sind die

Mangfall.

Sie ist der Abfluß des hübschen Tegernsees, welcher 1 1/2 Stunden lang 1/2 Stunde breit und 50 Klafter tief ist. Er nährt Lachsforellen, Salblinge, Rutten, Karpfen, Berschlinge, Renken und andere Fischgattungen. Ungefähr gegen die Mitte des Sees am östlichen Ufer steht die St. Quirinskapelle, und gegenüber am westlichen Seegestade fließt aus einem nahen Felsen eine Bergnaphta unter dem Namen St. Quirinsöl bekannt. An demselben liegt

Tegernsee, ein Dorf mit einem sehr schönen königlichen Schlosse und englischen Gartenanlagen, einem Landgerichtssitze, ergiebigen Marmorbrüchen in der Nähe, und einer ehemaligen Benediktiner-Abtei, welche von den Brüdern Adalbert und Ottokar aus dem Geschlechte der Welfen i. J.

746 gestiftet und vom Herzoge Utilo i. J. 754 diese Stiftung dergestalt vermehret wurde, daß sie für 150 Mönche hinreichend war. Nach ungefähr 200 Jahren ward dieselbe wieder aufgelöset, aber auf Herzog Ottos Betreiben gab sie Kaiser Otto der II. i. J. 978 dem Benediktinermönche Hartwig aus dem Kloster St. Maximilian in Trier als ersten Abten, und seine Nachfolger erhielten Fürstenrang und Titel, und hatten eigene Hofämter. Allein die Hofbeamten rissen allmählig die Klostergüter an sich, und verschwendeten sie, bis endlich i. J. 1426 der Abt Kaspar erwählt wurde, welcher die Hofämter einzog, auf den Fürstentitel verzichtete, sich der bayerischen Landeshoheit unterwarf und so gleichsam zum zweiten Stifter des so sehr gesunkenen Klosters wurde. Um sich gegen die verabschiedeten Hofbeamten zu schützen, trug er ein Panzerhemd, das stets im Kloster aufbewahret wurde. Er ließ die Klostergebäude mit Wall und Gräben umgeben, beförderte Künste und Wissenschaften, und versetzte das Kloster wieder in einen blühenden Zustand, worin ihn auch sein Nachfolger Abt Conrad nachahmte. Unter mehrern Gelehrten des Klosters sind vorzüglich zu bemerken Johann Kech Doktor der Rechte und der Theologie und Wolfgang Sedel Doktor der heil. Schrift, die während der Reformation lebten und sich auszeichneten. Merkwürdig war auch die daselbst vom Abte Quirin Rest i. J. 1573 errichtete Buchdruckerei und die Bibliothek mit literarischen Schätzen angefüllt u. a. m. Zwei Stunden westlich davon liegt

Kreuth, ein Weiler mit einem Wildbade.

Gmund, ein Dorf am Ausflusse der Mangfall aus dem Tegernsee mit Steinkohlenflötzen in der Nähe.

An und nicht ferne von der Mangfall liegen:

Pienzenau, ein Dorf, der einstige Hauptsitz des adelichen Rittergeschlechtes gleichen Namens. Nordwestlich davon liegt

Warngau, ein Dorf ehrwürdig durch sein Alter, indem es einst der Hauptsitz der Stifter Te-

gernsees, Adalbert und Ottokar war. Bei Pienzenau vereiniget sich mit der Mangfall die

Schlierach.

Sie ist das Abzugswasser des Schliersees, an welcher liegt

Schliers, ein Dorf mit einem ehemaligen Kloster regulirter Chorherren. Dieses wurde anfänglich i. J. 779 von fünf Brüdern, Adalunc, Hiltipald, Kerpald, Antonius und Ottokar, welche Grafen von Waldeck gewesen sein sollen, für Benediktinermönche gestiftet. Zur Zeit der ungarischen Einfälle in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhundertes wurde es gänzlich verwüstet, und vom Herzoge Heinrich und seinem Bruder Otto Bischofe in Freising wieder erbaut, endlich vom Herzoge Albrecht dem Collegiatstifte zu U. L. Frau in München einverleibt. Ferner liegt an der Schlierach

Miesbach, ein Markt mit ungefähr 1,000 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, und ansehnlichen Steinkohlen-Flötzen in der Nähe. Der ganze Markt wurde in den Jahren 1527 und 1783 in Asche gelegt. Nahe dabei liegt

Wallenburg (früher Waldenberg), ein altes Schloß, und östlich davon am Schliersee stand einst die alte Burg

Hohenwaldeck, der Hauptsitz der einstigen Reichsgrafschaft gleiches Namens. Spätere Besitzer waren die Grafen von Maxlrain, deren Geschlecht im ersten Vierttheil des achtzehnten Jahrhundertes erlosch, wo die Herrschaft dem Gesammtlande heimfiel.

Ferner liegen an der Mangfall:

Waiarn, ein vormaliges Kloster regulirter Chorherren, von Sigiboth dem I. Grafen zu Neuburg, Herantstein und Falkenstein i. J. 1130 zur Versöhnung seiner Sünden gestiftet, indem er zwei Todschläge verübt hatte. Das Kloster ist i. J. 1350 abgebrannt, und hiemit auch alle Urkunden zernichtet, vom Probste Heinrich aber i. J. 1374 wieder hergestellt worden. Von den dortigen

Chorherren sind die beiden Gelehrten Albert Kirchmayr und der letzte Probst Rupert Sigl bemerkenswerth. Im sogenannten Mühlthale daselbst befindet sich ein großer Duftsteinbruch.

Vallei, ein sehr altes Schloß, einst der Hauptsitz der Grafschaft gleiches Namens. Otto der zweitgeborne Sohn des Grafen Arnold von Dachau, und Enkel Otto des I. Pfalzgrafen von Scheiern, der um das Jahr 1126 starb, erscheint zuerst als Graf von Vallei. Die Grafschaft gedieh in der Folge der Jahre an die Herzoge von Bayern, von diesen wieder an verschiedene adeliche Geschlechter, bis sie endlich die Grafen von Tattenbach durch Kauf an sich brachten. Ein römischer Meilenstein auf der Stätte der alten Burg daselbst ist merkwürdig. In dem dabei liegenden Dorfe befindet sich auch ein Waffenhammer. Nordwestlich davon liegt

Holzkirchen, ein Markt mit 420 Einwohnern, dem der Wassermangel oft große Beschwerden verursachet. Unterhalb Vallei richtet die Mangfall ihren Lauf gegen Osten, wo sie bei dem Dorfe Fagen die Leiznach aufnimmt. Nördlich von Vallei liegt

Großhelfendorf, wo ein Garten des dortigen Dorfes eine römische Grabstätte enthält. Nicht ferne davon liegt

Kleinhelfendorf, dessen Kirchlein den Marterplatz des heil. Emerams, wo derselbe von Lampert einem Sohne Theodos am 22sten September i. J. 652 zerstümmelt wurde, bezeichnet.

Aibling (Albianum oder Abilingua), ein Markt mit ungefähr 980 Einwohnern, einem Schlosse, einem Rentamtssitze, bedeutendem Obst-, Hanf- und Getreidebaue, Viehzucht und Fischerei. Alte Gemäuertrümmer, tiefe Gräben und ein alter Brunnen an der Mangfall lassen auf hohes Alter des Ortes schließen; aber die Zeit seines Entstehens ist unbekannt, da derselbe gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhundertes sammt allen Urkunden gänzlich niederbrannte. Von Kaisern, Königen und

Herzogen wurden hier Hof- und Landtage in frühern und spätern Zeiten gehalten, und König Ludwig, Kaisers Ludwig des II. Sohn, ließ hier i. J. 855 ein Hofgericht halten. Es war einst eine eigene Grafschaft, und die Grafen von Neuburg und Falkenstein als Herren derselben hatten hier späterhin ihren Sitz. Bei Aibling wird auch die

Glon

von der Mangfall verschlungen, an und unweit welcher liegen:

Duntenhausen, ein Dorf mit einer sehr besuchten Wallfahrtskirche. Das dortige Marienbild ward von dem Bildschnitzer Kurz verfertiget, welcher um das Jahr 1334 in Rosenheim lebte. Ueberdieß besitzt dieselbe auch noch einige Kunstgemälde.

Beiharting, ein ehemaliges Kloster regulirter Chorherren, von einer reichen Matrone Judith und ihrem Bruder Megingozus aus einem unbekannten Geschlechte i. J. 1142 gestiftet. Die dortige Kirche mit den Grabmählern der Stifterin, der Herren von Maxelrain und Haslang wurde zwischen den Jahren 1130 und 1144 eingeweiht und der erste Probst des Klosters erscheint i. J. 1200.

Maxhofen, ein Schloß i. J. 1686 zum Hofmarkssitze erhoben für Max Grafen von Preysing, späterhin Eigenthum der Grafen von Tattenbach.

Maxelrain, ein Schloß der Grafen von Maxelrain, und Herrn von Waldeck, deren Geschlecht i. J. 1734 erlosch. Das erste Schloß soll Podalunc von Maxelrain schon in der ersten Hälfte des neunten Jahrhundertes aufgeführt haben. Neu erbaut ward es i. J. 1582 und von den jüngsten Besitzern den Grafen von Tattenbach sehr verschönert.

Bei Rosenheim ergießt sich die Mangfall in den Inn. Weiter unterhalb nimmt der Inn auf die

Attel.

An der Mündung derselben liegt.

Attel, ein vormaliges Benediktiner-Kloster,

von dem Grafen Arnold von Diessen und seiner Gemahlin Gisela i. J. 1080 gestiftet. An der Attel und nicht ferne davon liegen:

Gräfing, ein sehr alter Markt mit etwa 520 Einwohnern und gutem Hopfenbaue. Die wohlgebaute Pfarrkirche befindet sich im Vororte Exing, welcher daher älter, als jener ist. Vor dem dreißigjährigen Kriege hatte der Ort eine größere Ausdehnung; denn i. J. 1632 wurde derselbe bei einem Ueberfalle der Schweden von einem Nachzügler gänzlich in Asche gelegt.

Etwa anderthalb Stunden von Gräfing liegt

Wildenholzen, eine verödete Burg, welche von den Herzogen Stephan, Friedrich und Johann i. J. 1381 mit ansehnlichen Freiheiten den Herren von Pienzenau übergeben wurde. Sehr merkwürdig ist uns die letzte Besitzerin derselben, Georgs von Pienzenau edle Gemahlin Afra, die Zierde dieses Geschlechtes. Sie war protestantischer Religion, und setzte die zu ihrem Schlosse gehörigen Armen laut Testamentes vom 19ten April 1560 zu Universalerben ein, legirte ein Stipendium von 2000 fl. für arme Studenten und 700 fl. zur Aussteuer einer armen Unterthanstochter. So herrliche Blumen streute die Längstverblichene sich selbst auf ihren Grabhügel, und dennoch ist vielleicht schon die Stätte verwischt, und der Vergessenheit übergeben, die eine so edle, ehrwürdige Asche einschließt. —

Eine Stunde nördlich von Gräfing liegt

Ebersberg, ein Markt mit ungefähr 700 Einwohnern und einem Landgerichtssitze an dem Flüßchen Ebrach, das sich mit der Attel kurz vor ihrer Mündung in den Inn vereiniget, mit gutem Hopfenbaue. Der Ort hat seine Entstehung folgender Begebenheit zu danken. Sieghart Graf von der Sempt erlegte um das Jahr 878 auf der Anhöhe daselbst bei einer großen Linde mit vieler Mühe einen Eber von ungewöhnlicher Größe, und erbaute sich da zu seinem Sitze eine feste Burg und eine Kapelle, die von dem wilden Thiere den Namen lieh, und Ebersberg genannt wurde. Diese

feste Burg allein trotzte der Macht der Ungarn, welche die ganze Gegend umher verwüsteten. Sieghart, der in einem Treffen gegen die Ungarn i. J. 907 fiel, war ein sehr naher Anverwandter Kaiser Arnulfs, wie eine von demselben i. J. 888 ausgefertigte Urkunde darthut. Sieghards Sohn Rathold berief i. J. 911 die regulirten Chorherren hieher, und seine Enkel Eberhard der I., Adalbero und ihre Schwester Willbirg begannen i. J. 928 den ersten Kirchen- und Klosterbau, der nach sechs Jahren vollendet war.

Vorzüglich merkwürdig ist uns hier der genannte Graf Eberhard von der Sempt und Ebersberg; denn unter seiner Anführung schlugen die Bayern und Franken nach einem zweitägigen hartnäckigen Kampfe, wie beim Lechfelde bereits erzählt worden, am 10ten August i. J. 955 das 100,000 Mann starke Heer der Ungarn gänzlich auf dem Lechfelde, wo die Schlacht am frühesten Morgen begann und am späten Abend endete, ehrenvoll für Deutschlands Völker; denn fast alle Ungarn verbluteten da ihr Leben, oder fanden in den Wellen des Leches ihr Grab. Ihr König Bulzko oder Bolzko ward mit drei der vornehmsten gefangenen Heerführer zu Herzog Heinrich dem I. nach Regensburg geführt, welcher daselbst krank lag, und nebst denselben mit gegen Ungarn gewandtem Gesichte aufgehangen. Die zu Hause gebliebenen Ungarn, als sie von dieser Begebenheit hörten, geriethen in solchen Schrecken, daß sie sich in ihrem eigenen Lande verschanzten, und nie mehr in Deutschland einzufallen gelüsteten.

Graf Ulrich, Adalberos Bruder, setzte i. J. 990 die Benediktinermönche an die Stelle der regulirten Chorherren, und berief den ersten Abt Reginbold aus dem Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg. Adalbero der III. ließ i. J. 1040 das erste Schloß und Kloster niederlegen, wieder neu erbauen und begabte es reichlich. Er starb i. J. 1055 unbeerbt, und widmete alle seine Güter dem heil. Sebastian, dem er die Kirche weihte. Un-

ter Herzog Wilhelm des V. Regierung mußten die Benediktinermönche mit päpstlicher Bewilligung ihr Kloster den Jesuiten abtreten. Die vormalige Kloster- und Wallfahrts- nun Pfarrkirche enthält das herrliche Grabmahl des Grafen Ulrichs und seiner Gemahlin Richardis, einer Schwester Herzogs Marquard von Kärnthen, nebst andern sehenswürdigen Grabsteinen der Freiherren von Pienzenau. Die Kirche und das Kloster brannte i. J. 1305 ab, und der Ort ward in den Jahren 1632 und 1648 von den Schweden geplündert. Nordöstlich von Ebersberg liegt

Haag, ein Markt mit beiläufig 790 Einwohnern, einem Schlosse, einem Rentamtssitze und Spitale von der Gräfin Kunigund von Haag gestiftet, die i. J. 1557 im 96sten Jahre ihres Alters starb. Haag war ehemals eine Grafschaft, deren erste Besitzer die Gurren von Haag waren, aus einem unbekannten Geschlechte, das i. J. 1224 erlosch. Der obere Theil der weitschichtigen Schloßgebäude ist niedergelegt, und im Grunde seines festen Thurmes, in den man nur durch eine hoch oben angebrachte Oeffnung gelangen kann, da er von unten keinen Eingang hat, ist ein schauerliches Burgverließ. Die nachherigen Besitzer waren die edlen Fraunberger, die später in den Reichsgrafenstand erhoben wurden, und nach ihrem Erlöschen i. J. 1566 fiel die Grafschaft an Herzog Albrecht von Bayern heim. Der Hauptstrassenzug von München nach Wien und ziemliche Wohlhabenheit der umliegenden Bewohner machen den Markt gewerbsam und lebhaft, wiewohl ihm die Kriegsunruhen des gegenwärtigen Jahrhundertes auch tiefe Wunden schlugen. Eine Stunde östlich von Haag liegt

Ramsau, ein ehemaliges Augustiner-Eremitenkloster, von Georg von Fraunberg Grafen zu Haag i. J. 1414 gestiftet, von seinem Nachfolger Ladislaus, der Luthers Lehre annahm, i. J. 1551 aufgelöset, i. J. 1579 aber von Herzog Albrecht dem V. dem Augustinerkloster in München unter Bedingnissen beigegeben, und i. J. 1698 von

Churfürst Maximilian Emanuel das Convent wieder hergestellt, seit der Auflösung i. J. 1802 aber im Privateigenthume.

Ungefähr eine halbe Stunde oberhalb Neuenötting ergießt sich in den Inn die

Isen.

An und unweit derselben liegen:

Burgrain, ein Dorf mit einem sehr alten Schlosse und festem von Quadern erbauten Thurme wider die Anfälle der Ungarn, oberhalb welchem das Flüßchen entspringt.

Isen, ein Markt mit ungefähr 630 Einwohnern und einem vormaligen Collegiatstifte, welches zum Bisthume Freising gehörte und ursprünglich ein Kloster war, welches i. J. 752 den Schankungen Utilos, Thassilos des II. und vorzüglich Josephs, des dritten Bischofes von Freising, der i. J. 764 starb und in der dortigen Kirche begraben liegt, sein Entstehen dankte.

Dorfen, ein Markt mit 950 Einwohnern, einer berühmten Wallfahrtskirche, einem Priesterhause, und gutem Hopfenbaue. Anfänglich sollen daselbst nur drei Häuser gestanden sein, die der Markt noch im Wappen führt. Die Wallfahrt ist wahrscheinlich schon sehr alt; doch läßt sich nichts Zuverlässiges von Zeit und Stiftung sagen, da i. J. 1648 von den Schweden alle Bücher und Schriften verbrannt, und die Kirche beraubt wurde, auch i. J. 1650 der Markt gänzlich abbrannte.

Bei Weidenbach, einem Dorfe stand eine alte Burg, die bei den Römern unter dem Namen Isunisca bekannt gewesen war.

Ampfing, ein hübsches Dorf in einer getreidereichen Gegend. Zwischen hier und Mühldorf fiel eine merkwürdige Schlacht vor, deren Geschichte wir erzählen wollen.

Nach der Schlacht und dem Siege bei Gamelsdorf von Ludwig dem Bayer über Friedrich den Schönen von Oesterreich kam ersterer bei den meisten Reichsfürsten in so großes Ansehen, daß sie

ihm gleich darauf die erledigte Kaiserkrone antrugen. Allein da er bereits seine Stimme hiezu Friedrich dem Schönen versprochen hatte, wollte er sie nicht annehmen, sondern suchte sie auf einer Reichsversammlung zu Achen in Gegenwart aller Reichsstände durch eine schöne lateinische Rede auf seinen Feind und Nebenbuhler Friedrich den Schönen hinüber zu lenken. Aber alles Sträubens ungeachtet ward er zu Frankfurt gewählt und zu Achen gekrönt.

Einige Reichsstände waren jedoch auch Friedrich dem Schönen zugethan, und ermuthigten ihn sich um die Kaiserkrone zu bewerben. Friedrich zog nun mit einem stattlichen Heere von Osten her nach Bayern, sein Bruder Leopold aber von Schwaben, um so die bereits auch gerüsteten Bayern in die Mitte zu kriegen, und so kam es von einem einjährigen Frieden zu einem achtjährigen Kriege.

Zwischen Ampfing und Mühldorf begann endlich am 28sten September i. J. 1322 die entscheidende, blutige Schlacht. Gering nur war die Anzahl der Bayern, und die Oesterreicher ihnen sehr überlegen, und was noch ein Hauptumstand war, Ludwig sah sich nach der Schlacht außer Stande gesetzt seine Soldaten mit Lebensmitteln zu versorgen. Nur eine Anzahl Eier waren noch übrig, welche Ludwig an die Mannschaft austheilen ließ, indem er sagte: »Gebt jedem Mann ein Ei, »dem braven Schweppermann aber zwei!« Dieser Mann, ein geborner Nürnberger, ward von Ludwig seiner Treue und Tapferkeit wegen sehr geschätzt, und trug auch ungemein Vieles zum glücklichen Ausgange der Schlacht bei, indem er das Treffen leitete. Schon am frühesten Morgen ward das Signal zur Schlacht gegeben. Man rückte zusammen. Heftig und hartnäckig war von beiden Seiten der Kampf, dauernd bis Mittag, und ungewiß, wohin der Sieg sich neigen würde.

Endlich nahmen die Bayern eine glückliche Wendung, so, daß den Oesterreichern der vom bayerischen Heere aufgejagte Staub ins Gesicht wehete

und ihnen auch die Sonne ins Gesicht schien. Zu gleicher Zeit kam Friedrich Burggraf von Nürnberg mit einigen hundert Reitern aus dem Hinterhalte hervor; der sich eines österreichischen Pannieres bediente. Groß war der Jubel der Oe- sterreicher, die ihn für den zu Hilfe eilenden Herzog Leopold hielten; aber gänzliche Verwirrung ver- breitete sich in ihrem Heere, als derselbe ihnen auf den Rücken kam, und die meisten entflohen.

Nur Friedrich stand endlich noch mit einigen Adelichen auf der Wahlstatt. Als ihm sein Pferd unter dem Leibe erstochen wurde, kämpfte er noch stehend mit einer Lanze mit Löwenmuth, bis er end- lich von Albert Rindsmaul, einem bayerischen Ritter ergriffen wurde, und sich genöthiget sah, mit seinem Gefolge sich gefangen zu geben. Doch ver- langte er, daß man ihn zum Burggrafen führen sollte, dem er zum Zeichen seiner Unterwürfigkeit sein Schwert überreichte. Als man ihm aber sagte, daß ihn der Kaiser zu sehen und zu sprechen wünsche, zitterte er vor Schrecken; denn er war der irrigen Meinung den Kaiser in der Schlacht mit eigener Hand getödtet zu haben, und fürchtete das Recht der Wiedervergeltung, daß auch er hingerichtet wür- de. Allein Ludwig ging ihm aus seinem Zelte mit freundlicher Miene entgegen, drückte ihm die Hand, und sagte: »Herr Vetter, ich bin erfreut euch wie- »der zu sehen!« Darauf ward Friedrich bis zum Ausgange der Sache in das pfälzische Schloß Traus- nitz gebracht, wo er auf das menschenfreundlichste behandelt wurde. Als er aber auf die Kaiserkrone verzichtete, ward er wieder auf freien Fuß gesetzt.

Von Seite der Bayern fiel der edle Conrad von Bayerbrunn, wie wir bei dem Orte glei- ches Namens bereits gehört haben, und die Bäcker- knechte von München hatten sich dabei so ausge- zeichnet, daß ihnen der Kaiser ein eigenes Haus auf der Hochbrücke in München erbaute, und ihnen in ihrer Standarte den doppelten Adler zu führen bewilligte. Dem tapfern Albert Rindsmaul gab Friedrich selbst das beßte Zeugniß. Es war

nehmlich unter den Rittern einiger Streit entstanden, und mehrere wollten sich Friedrichs Gefangennehmung zueignen. Friedrich verlangte ihre Schilde zu sehen, und indem er dann auf Alberts Schild zeigte, sagte er: »Des Ochsenkopfes da konnt' ich »mich nicht mehr erwähren, so viel ich mich auch »anstrengte.« Denn Albert führte einen solchen in Schild und Wappen.

Ludwig und Friedrich schlossen nun so innige Freundschaft mit einander, daß ersterer ihm in seiner Abwesenheit die Verwaltung seiner Länder und die Aufsicht über seine Familie übertrug, und ihn gleichsam zum Vizekaiser einsetzte. Dieses war wohl recht deutsch, bieder und edel gehandelt, und beide hätten ein besseres Loos verdient, als Ihnen zu Theile ward.

Papst Johann der XXII. wollte Ludwig nicht als deutschen Kaiser anerkennen, weil er die Krone ohne seinem Wissen und Willen angenommen hatte. Er erklärte ihn daher des Kaiserthumes und aller seiner Erbländer verlurstig, und that ihn in den Kirchenbann. Demungeachtet behielt er die Kaiserkrone bis an das Ende seiner Tage bei.

Westlich unweit Ampfing steht an der Landstrasse eine Kapelle, deren Deckengemälde das Andenken der erwähnten Schlacht der Nachwelt aufbehalten hat. Nordwestlich von Ampfing liegt

Neumarkt (Beliandrum), ein Markt an der Rott, welche etwa zwei Stunden oberhalb entspringt, mit ungefähr 880 Einwohnern, einem Rentamtssitze und sehr gutem Hopfenbaue. Der Ort ist sehr alt und war früher ein Dorf Wolfsberg genannt. Herzog Heinrich von Landshut bildete um die Mitte des dreizehnten Jahrhundertes einen neuen Markt (Neumarkt) daraus, wie eine von ihm ausgefertigte Urkunde vom Jahre 1269 beweiset. Der Markt ward i. J. 1504 im pfälzischbayerischen Kriege abgebrannt, und i. J. 1648 von den Schweden ausgeplündert und zerstört. Am 24sten April 1809 fiel daselbst ein bedeutendes Gefecht zwischen der 10,000 Mann starken Division Wrede gegen

30,000 Mann Oesterreicher zum Nachtheile der letztern vor. Nächst Neumarkt steht auf einer Anhöhe

St. Veit, eine vormalige Benediktiner-Abtei, welche früher ihren Standort in dem nördlich von Neumarkt entlegenen Dorfe Elsenbach hatte, und von Dietmar Grafen von Leonberg, Dornberg und Lungau, einem Abkömmlinge der Grafen von Abensberg, und daher auch der Pfalzgrafen von Scheiern, um das Jahr 1030 errichtet wurde, der seine Stiftung der salzburgischen Cathedralkirche mit Ausnahme der Schirmvogtei übergab. Auf Veranlassung Wolframs Grafen von Dornberg versetzte Erzbischof Albert i. J. 1171 die Mönche auf den Berg bei Wolfsberg (Neumarkt), und seit der Auflösung ist das Kloster mit den Gütern dem Damenstifte zu St. Anna in München zugewendet.

Zahlreiche Schlösser prangten einst in der Umgegend von Neumarkt, in dem schönen und fruchtreichen Rotthale, wovon mehrere von den Schweden i. J. 1648 zernichtet wurden, und sich nicht wieder aus ihrer Asche erhoben. Unter diesen ist uns vorzüglich das ehemalige Schloß

Hohenthan merkwürdig, welches Sabina von Caldes, die Edle, bewohnte, und dem Spitale zu Mühldorf laut Testamentes vom 22sten März 1574 vermachte zur Unterhaltung dreier Pfründner und zur Aussteuerung einer armen Jungfrau, wovon sich die Stifterin nur einen Jahrtag vorbehielt. O daß doch alle Begüterten edel, wie sie, dächten! —

Südwestlich von Neumarkt liegt Lohkirchen, und westlich von diesem Lüzelkirchen, zwei Dörfer, wovon eines den Namen Lasodica geführt haben soll. Ferner liegt an der Rott

Massing, ein Markt mit ungefähr 530 Einwohnern.

Gangkofen, ein Markt an der Bina mit 600 Einwohnern, und einem Schlosse. Hier war einst eine Deutschordens-Commende von den Grafen von Leonberg gestiftet, deren letzter Sprosse, Bernhard, den Ritterorden annahm, und in der dortigen Ordenskirche begraben liegt. Sein schönes

auf vier Postumenten ruhendes Grabmahl wurde durch die i J. 1666 in Brand gerathene und eingestürzte Kirche zernichtet, welche aber in den Jahren 1691 und 1692 wieder hergestellt wurde. Nördlich von hier liegt

Seemannshausen, eine ehemalige Hofmark mit einem gewesenen Augustiner = Eremitenkloster, welches von Heinrich Seemann, einem bayerischen Edelmanne und Domdekan zu Regensburg i. J. 1255 gestiftet wurde. Der Ort hieß früher Pöllnkofen; aber durch dieses Kloster verewigte der Stifter seinen Namen und Stammen, welcher mit Johann Jakob Freiherrn von Seemann um das Jahr 1630 erloschen ist.

Eggenfelden, ein schöner Markt mit 1,110 Einwohnern, einem Landgerichts = und Rentamtssitze, und einem Spitale i. J. 1492 von Magdalena Lengfelder von Taufkirchen an der Merzsee gestiftet; dann einem ehemaligen Franziskanerkloster, dessen Kirche i. J. 1658 neu erbauet wurde. Der Markt soll früher den Namen Ottenfelden geführt haben, weil er von Kaiser Otto erbauet worden sein soll. Im Jahre 1552 brannte derselbe fast ganz ab, und i. J. 1648 mußte er an die Schweden 7000 Reichsthaler Brandschatzung entrichten. Eine Viertelstunde davon liegt

Gern, eine vormalige Hofmark mit einem Schlosse, Spitale, und bedeutenden Garnmärkten. Südlich hievon liegen

Thann, auch Thann am Moos genannt, ein Markt mit 900 Einwohnern, und bedeutenden Tuchmachereien, dann

Wurmannsquick, ein Markt mit 430 Einwohnern, der in frühern Zeiten in besserm Flore gestanden ist, als gegenwärtig.

Pfarrkirchen, ein schöner, regelmäßig gebauter Markt mit 1,340 Einwohnern, einem Landgerichts = und Rentamtssitze, einem Spitale und vielen Gewerben. Der Ort wurde i. J. 1317 zum Markte erhoben. Die Pfarrkirche und der obere

Vormarkt wurde i. J. 1648 durch die Schweden in Asche gelegt. Südwestlich von hier liegt

Türnstein (Turum), ein Schloß, und nordöstlich

Baumgarten (Jovisara), ein Schloß. Ferner liegt südöstlich von Pfarrkirchen

Köstlarn, ein Markt mit 480 Einwohnern.

Griesbach, ein Markt mit 775 Einwohnern und dem Sitze eines Landgerichtes, dann

Aspach, ein ehemaliges Benediktiner-Kloster von Christina, des Grafen Gerolds von Fraunstein und Ering Wittwe i. J. 1127 gestiftet. In den Fehden der Grafen von Bogen und Ortenburg wurde es von den ersteren und dem Bischofe Manegold von Passau i. J. 1212 niedergebrannt und i. J. 1266 von Ottokar König von Böhmen ausgeplündert und abermals verbrannt, durch die Freigebigkeit der Bischöfe von Bamberg aber immer wieder hergestellt. Nordöstlich von Griesbach liegt

St. Salvator, ein ehemaliges Prämonstratenser-Kloster, welches um das Jahr 1298 von Bernhard und Friedrich den Perengarn oder Pöringern ursprünglich für Weltpriester adelichen Standes gestiftet worden ist, i. J. 1309 aber den Prämonstratensern eingeräumt wurde.

Die Flüsse, welche der Inn an seinem rechten Ufer aufnimmt, sind die

Alz.

Diese ist das Abzugswasser des

Chiemsees,

welcher gegen 4 Stunden lang, 3 Stunden breit und 84 Klafter tief ist. Sein Umfang beträgt 14 Stunden. Er nährt viele Fischgattungen, worunter die Lachsferchen, Forellen, Rutten, Hechte, Karpfen, Waller, Huchen, Aesche und Schleien die vorzüglichern sind. Auch viele Seevögel halten sich in demselben auf, als: Bläßeln, Stock-, Feder- und Halb-Aenten, Schnurer, Mürren, Strichänten, Tuckäntchen, Wildschwäne und Moosschnepfen. Seinen

Zufluß erhält der See von den Flüßchen Prien, Roth, und den beiden Forellenbächen Uebersee und Acha. Es befinden sich in demselben drei Inseln, Herrenwörth, Frauenwörth, und die Kraut-Insel. Die erstere, auf welcher sich befindet

Herrenchiemsee, ein vormaliges Kloster regulirter Chorherren, hält 700 Tagwerke im Flächenraume. Die Geistlichen hatten sich schon in sehr früher Zeit der Insel bemächtiget, und sich darauf angesiedelt. Dobda, ein griechischer Mönch, der mit dem heil. Virgilius aus England kam, und einige Zeit Weihbischof in Salzburg war, errichtete durch die Freigebigkeit des Herzogs Thassilo des II. unterstützt i. J. 782 die erste öffentliche Schule daselbst, nachdem Thassilo i. J. 776 das Kloster für Benediktinermönche gestiftet hatte, welches vom heil. Virgilius Bischof zu Salzburg i. J. 782 eingeweiht wurde. Herzog Arnulf der II. überließ es i. J. 890 dem Erzbischofe Dietmar zu Salzburg eigenthümlich. In der Mitte des zehnten Jahrhundertes wurde es von den Ungarn zerstört.

Erzbischof Conrad der I. von Salzburg, ein geborner Graf von Abensberg, stellte um das Jahr 1131 das Kloster wieder her, und übergab es den regulirten Chorherren, deren Probst er zum salzburgischen Erzdiakon erhob. Unter Papst Innozens dem III. i. J. 1215 errichtete Eberhard der II. Erzbischof von Salzburg das dem Erzstifte untergeordnete Bisthum Chiemsee, und erhob die dortige Collegiatkirche zur Domkirche. Der jedesmalige Abt war zugleich Domprobst und salzburgischer und chiemseeischer Erzdiakon. Seit der Auflösung sind Kloster und Insel im Privateigenthume.

Frauen-Chiemsee, auf der zweiten Insel, ein ehemaliges Benediktiner-Nonnenkloster, 65 Tagwerke haltend, mit 42 Häusern von Fischern, Handwerkern und Taglöhnern bewohnt, dessen Stiftung gleichfalls von Thassilo dem II. i. J. 766 herrühret. Die erste Abtissin daselbst war Irmengard eine Tochter Ludwig des II. oder Deut-

schen, die i. J. 900 starb, und deren Gebeine ein zinnener Sarg in der Stiftskirche einschließt. Ihr folgten in dieser Würde mehrere königliche und fürstliche Prinzessinnen, als Herburgis, ebenfalls aus fränkischem Königsgeblüte; Eleonora Gräfin von Habsburg und Herzogin von Oesterreich; Gerbirg, Schwester Kaisers Heinrich des II. oder Heiligen, Mechtild, Herzogin aus Sachsen. Das Kloster ward daher ein königliches Stift genannt; denn ein von Salzburg abgeordneter Bischof setzte der Abtissin bei Ueberreichung des Abteistabes vor dem Choraltare eine königliche Krone auf das Haupt, um sie bei allen kirchlichen Feierlichkeiten zu tragen. Das Kloster hat im zehnten Jahrhunderte von den Ungarn sehr gelitten, und wurde auch zweimal, nehmlich 1491 und 1572 ein Raub der Flammen. Die wenigen noch übrigen Nonnen harren hier bis an das Ende ihres Lebens aus.

An der Prien, welche in der Gegend des Dorfes Sacharang entspringt, liegen:

Hohenaschau, ein gräflich von Preysingisches Schloß und Herrschaftsgericht.

Niederaschau, ein Dorf mit bedeutenden Hüttenwerken, Nagel- und Waffenschmieden, Köhlereien und gutem Obstbaue in der Gegend.

Wildenwart, ein gräflich von Preysingisches Schloß.

Prien (Pirunum), ein Dorf mit einem gräflich Preysingischen Schlosse und Herrschaftsgerichte, und vielem Torfe in der Gegend.

An der Acha liegt:

Marquardstein, ein sehr altes Schloß vom Ritter Marquard von Hohenstein erbaut.

An der Alz und nicht ferne davon liegen:

Seeon, ein vormaliges Benediktiner-Kloster auf einer Insel eines kleinen Sees. Dieses war anfänglich ein Schloß, dem Grafen Arbo oder Aribo von Diessen und Andechs eigen, welches derselbe i. J. 994 in ein Kloster verwandelte, das i. J. 1561 fast gänzlich abbrannte. In der Kirche daselbst befinden sich nebst dem Grabmahle des Stif-

ters noch mehrere Ruhestätten der Grafen von Diessen, Andechs und Wolfrathshausen s. a.

Baumburg (Bodojum, Bidajum oder Bedaium), ein ehemaliges ansehnliches Kloster regulirter Chorherren, zu welcher Stiftung Adelheid, eine Tochter des Pfalzgrafen Kuno von Megling, und Enkelin des Pfalzgrafen Kuno von Rott, zu Folge Testamentes ihres ersten Gemahles Marquard Grafen von Hohenstein und Marquardstein, den Grund legte, die i. J. 1144 starb. Ihr dritter Gemahl Berengar Graf von Sulzbach hatte das Stift i. J. 1156 errichtet. Es befinden sich in der Stiftskirche daselbst die Grabmähler der Stifterin, ihres Vaters, ihrer drei Gemahle, der Törring von Stein, der Taufkirchen u. a. Ein Bruder dieses Stiftes schloß sich freiwillig ein, so daß er nie wieder die schöne Natur — nie wieder ein lebendes Wesen sah. Ein Beispiel, wie viel die Kraft des menschlichen Willens vermag. Nur auf edlere Zwecke sollte derselbe gerichtet sein.

Das Kloster Baumburg genoß einst nicht geringe Rechte und Vorzüge. Papst Clemens der IV. bestätigte dem Abte Marsilius das schon früh erhaltene Archidiakonat i. J. 1188. Es hatte einen bedeutenden Sprengel und Zölle, und bis zum Anfange des sechzehnten Jahrhundertes Mitglieder von altem Adel. Uebrigens ist das Kloster zweimal, und zum Letztenmahle i. J. 1533 ein Raub der Flammen geworden.

Altenmarkt, ein Markt mit ungefähr 310 Einwohnern, einem Rentamtssitze, Huf-, Waffen- und Nagelschmieden. Unterhalb ergießt sich die

Traun

in die Alz. An der Traun liegt

Traunstein, eine Stadt, welche mit ihren Vorstädten Vorberg, Wiesen, heil. Geist, und der Salinen-Vorstadt Au gegen 2,200 Einwohner zählt, mit einem Schlosse, einem Landgerichts-, Rentamts- und Hauptsalzamtssitze, einer k. Salinen-Schule und Gebäuden, und bedeutendem Salzwerke, in

welchem jährlich bei 160,000 Zentner Salz gesotten werden. Churfürst Maximilian der I. ließ die Salzsoole von Reichenhall, 6 1/2 Stunden weit durch sieben mit Druckwerken versehene Brunnenhäuser über Berge bis nach Hammer leiten, von wo aus sie durch ihr eigenes Gefäll hieher fließt. Ein Theil der Soole wird auch bis Rosenheim geleitet. In der Nähe befindet sich das Empfingerbad, und südlich davon das sehr besuchte Mineralbad Adelholzen.

Stein, ein Dorf mit einem Schlosse, und einer alten Raubritterburg, die einst der bekannte, wilde Hainz von Stein besaß. An der Alz liegt noch ferner

Trostberg, ein Markt mit etwa 800 Einwohnern, einem Schlosse und Landgerichtssitze.

Unweit Marktl ergießt sich die Alz in den Inn.

Bei Seibersdorf, einem Dorfe mit einem Schlosse vereiniget sich mit dem Inn die

Salzach.

Diese entspringt im Krümmlerthale in Tyrol. Bei Salzburghofen, einem Dorfe, schon im Alterthume bekannt, vereiniget sich mit derselben die

Saala,

an welcher liegt

Reichenhall (CURUANCAE), eine Stadt mit beinahe 2,600 Einwohnern, den Sitzen eines Landgerichtes, Hall- und Oberzoll-Amtes und eines Salzoberamtes. Sie hat das bedeutendste Salzwerk in Bayern, indem die dasigen Salzquellen jährlich 350,000 Zentner Salz liefern, wovon hier 190,000 Zentner gesotten werden. Die vorzüglichste dieser Salzquellen ist die sogenannte Gnadenquelle. Zur Verstärkung der minder salzhaltigen Quellen werden Salzsteine von Berchtesgaden hieher geführt, und auch eine Salzsoole von da hieher geleitet. Eine halbe Stunde von der Stadt liegt

St. Zeno, ein vormaliges Kloster regulirter Chorherren. Das Gotteshaus wurde von Karl

dem Großen erbaut, nachhin aber von Conrad von Abensberg Erzbischof von Salzburg i. J. 1120 das Kloster dazu gestiftet. Dieses ist mehrmal, und zuletzt i. J. 1514 sammt der Kirche abgebrannt. Südlich von Reichenhall liegt

Berchtesgaden, ein wohlgebauter Markt an der Achen oder Alm mit 1,350 Einwohnern, den Sitzen eines Landgerichts, Rentamtes, eines Salinen-Oberinspektorates und einer Salinen-Oberförsterei, dann einer vormaligen gefürsteten Abtei. Eine merkwürdige Maschine i. J. 1817 zum Behufe der Salzsoolenleitung errichtet, hebt das Salzwasser auf eine Höhe von 1218 Fuß, und die ganze Soolenleitung über Berg und Thal beträgt eine Strecke von dreißig Stunden. Die mannigfaltigen Waaren aus Holz und Bein, welche der Kunstfleiß der Einwohner liefert, sind bekannt.

Das ehemalige gefürstete und sehr reiche Stift regulirter Chorherren wurde von Irmogard Gräfin von Harburg und ihren Söhnen Beringer und Chuno Grafen von Sulzbach i. J. 1108 gestiftet, dem das ehemalige Fürstenthum Berchtesgaden eigenthümlich angehörte. Dasselbe gedieh aber gemäß k. allerhöchstem Besitzergreifungs-Patent vom 19ten September 1810 an Bayern. In ungleicher Entfernung davon liegen die drei Lustschlößchen Adelsheim, Lustheim und Fürstenstein. Südlich davon befindet sich der

Königs- oder Bartholomäussee.

Er ist drei Stunden lang, 2/3 Stunden breit, 106 Klafter tief und hält 7 1/2 Stunden im Umfange. Die beßte Fischgattung in demselben sind die sogenannten Salmlinge (Schwarzreuterln). An demselben sind

St. Barthlmä, ein Jagdschloß und die sehenswerthe sogenannte Eiskapelle, wovon gegen Westen an der Gränze sich der 7,929 Pariser-Fuß hohe Watzmann erhebt. Ferner liegt an dem Abzugswasser dieses Sees, der Achen oder Alm

Schellenberg, ein Markt mit einem Bergschlosse, Friedensberg genannt. Bei dem Dorfe

Surheim, ergießt sich in die Salzach die Sur, an welcher liegt

Teisendorf, ein Markt mit ungefähr 650 Einwohnern und mehrern Nagel- und Messerschmieden. Nicht ferne davon erhebt sich der Rauschenberg, welcher Blei und Gallmei enthält, und weiterhin der Kressenberg, an dem Eisen gegraben wird.

An der Salzach, und nicht ferne davon liegen:

Ebenau, ein Markt.

Laufen (Laviacum), eine Stadt mit 2,500 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, vielen Bierbrauereien, Leinwebereien, Schiffbau und Salzhandel. Westlich davon liegt der

Tachensee.

Dieser ist 2 1/2 Stunden lang und 1/2 Stunde breit, und nährt nebst andern Fischgattungen besonders Waller, Rheinanken und Hechte. An demselben liegt

Waging, ein Markt in einer schönen Gegend mit beiläufig 590 Einwohnern.

Tittmoning (Bitavium), eine Stadt mit 1,060 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, einem Bruder- und Leprosenhause, und den Ruinen eines alten Schlosses.

Raitenhaslach, ein Dorf mit einer Papierfabrike, einer Pulvermühle und einem ehemaligen Cisterzienserkloster, welches von Wolfram Grafen von Tegernwang, aus der Familie der Grafen von Abensberg und ein Bruder des Erzbischofes Conrad von Salzburg, seiner Gemahlin Hemma, und seinen Söhnen Wolfram und Heinrich i. J. 1143 gestiftet wurde. Sehr viele Herzogen- und Rittergeschlechter aus Bayern haben daselbst ihre Ruhestätten.

Burghausen (Bedacum), eine sehr alte ansehnliche Stadt mit einem alten, weitschichtigen eine Viertelstunde langen Schlosse, zwischen Bergen

und der Salzach gelegen, mit 2,100 Einwohnern, den Sitzen eines Landgerichts, Rent- und Oberzollamtes, einer bedeutenden Salzniederlage und Salzhandel. Sie hat ein weibliches Erziehungs-Institut, eine Realschule, eine herzoglich-Georgianische Stiftung für Unglückliche jeder Art, ein Bruderhaus für arme Dienstbothen, eine Almosenkasse, und eine Glockengießerei, endlich ein Strafarbeitshaus, in dem nebst der Wollenspinnerei Feuereimer aus Stroh verfertiget, und mit einem besondern Kitte wasserfest gemacht werden. Burghausen war einst eine eigene Grafschaft, welche i. J. 1164 nach dem Hinscheiden des letzten Sprossen Grafen Gebhards dem Gesammtlande heimfiel. In den Jahren 1570 und 1598 litt die Stadt durch die Salzach so furchtbare Ueberschwemmungen, daß man mit Schiffen über manche Häuser wegfahren konnte. Auch i. J. 1661 war die Wassergefahr sehr groß.

Wir wollen nun denjenigen Flüssen folgen, welche die Donau, an ihrem linken Ufer aufnimmt. Der erste bedeutende Fluß ist die

Wörnitz.

Diese entspringt unweit

Schillingsfürst, einem Markte mit ungefähr 720 Einwohnern und einem Schlosse und Herrschaftsgerichte. Ferner liegt an derselben

Dünkelsbühl, eine Stadt in einer ungemein fruchtbaren Gegend mit ungefähr 3,200 Einwohnern, den Sitzen eines Landgerichtes, eines Rent- und Oberzollamtes, einer Studienschule, Wollenarbeiten, Tuch-, Strümpfe-, Hut-, Handschuh- und Rohrsessel-Verfertigungen, Tabaks- und Walkmühlen, bedeutenden Bierbrauereien, Feldbau und Viehzucht. Bei dem Dorfe

Wettelshofen vereiniget sich mit der Wörnitz die

Sulz.

An dieser liegen

Feuchtwang, eine Stadt mit 2,000 Einwoh-

nern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, Tuch-, Zeug-, Hut- und Tabakdosen-Verfertigungen.

Dürrwangen, ein Markt mit 128 Familien, Nadelfabriken und andern Gewerben. Ferner liegen an und unweit der Wörnitz

Wassertrüdingen, eine Stadt mit 1,764 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, vielen Zeug- und Tuchwebereien, Bleichen und Schreinern. Südwestlich davon liegt

Schopfloch, ein Markt, und nordwestlich

Weiltingen, ein Markt mit 800 Einwohnern.

Oettingen, eine Stadt im Ries, wahrscheinlich der Grund eines ehemaligen Landsees mit 4,000 Einwohnern, dem fürstlichen Residenzschlosse, drei Herrschaftsgerichten, einem k. Rentamte, einer Studienschule, Garn- und Wollenspinnereien. Nicht ferne davon liegt

Hochaltingen, ein Markt mit 1,015 Einwohnern. Südwestlich von Oettingen ist

Wallerstein, ein Markt mit 1,300 Einwohnern, einem fürstlichen Schlosse und den Sitzen eines Herrschaftsgerichtes und Beizollamtes. Südlich von diesem liegt

Nördlingen, eine alte hübsche Stadt, mit 6,000 Einwohnern, den Sitzen eines Landgerichtes, Rent-, Oberzoll-, Forst- und Hall-Amtes und königl. Stadtkommissariates, dann einer Studienschule. Sie hat ansehnliche Gebäude, als die Hauptkirche, das Spital, das Waisen- und Kornhaus, auch Wollenwaarenfabriken, Leinwebereien, Corduanfabriken, Bleichen und bedeutende Gänsezucht in der Gegend. Herzog und nachmaliger Churfürst Maximilian der I. erfocht daselbst i. J. 1634 an der Spitze der Oesterreicher den glänzendsten Sieg über die Schweden, dessen schon bei Dingolfing gedacht wurde. Oestlich davon liegt

Wemding, ein Städtchen mit 1,600 Einwohnern, bedeutenden Bierbrauereien, und Viehzucht, und einem Mineralwasser in der Nähe. Westlich von hier

Holzkirch, ein Markt, dann

Aufhausen, ein Markt. Südlich von Nördlingen liegt

Harburg, ein Markt mit 1,060 Einwohnern, einem Bergschlosse und Herrschaftsgerichte. Südöstlich davon liegt

Kaisersheim, ein Dorf mit einem ehemaligen berühmten Cisterzienserkloster und einem Zwangsarbeitshause. Südwestlich von Harburg liegt

Bissingen, ein Markt mit 110 Familien, einem Schlosse und einem Herrschaftsgerichte.

Bei Donauwörth vereinigt sich die Wörnitz mit der Donau.

Flußgebieth der Altmühl.

Bei Kelheim mündet sich in die Donau die

Altmühl.

Diese entspringt bei Hornau, nicht weit von dem Wildbade Burg-Bernheim.

An und nicht ferne von derselben liegen:

Colmberg, ein Markt mit 116 Familien, einem Bergschlosse und Rentamtssitze.

Leutershausen, ein Städtchen mit ungefähr 160 Häusern, einem Landgerichtssitze, einer Harras-Garnmanufaktur.

Herrieden, ein Städtchen mit etwa 312 Familien, einem Landgerichts- und Rentamtssitze.

Ohrnbau, ein Städtchen mit ungefähr 200 Familien, und vielem Krautbaue in der Gegend.

Ahrberg, ein Markt unweit der Altmühl mit etwa 155 Familien.

Gunzenhausen, eine Stadt mit 1,500 Einwohnern, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze, einer Studienschule, beträchtlichem Feld- und Rübenbaue, und Rothgerbereien. In der Ge-

gend ist der große römische Wall, die sogenannte Teufelsmauer merkwürdig.

Heidenheim, ein Markt nicht ferne von der Altmühl mit 1,800 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze und einem ehemaligen Gesundbade, dem sogenannten Käsbrunnen in der Nähe. Oestlich davon liegt

Berolzheim, ein Markt mit beiläufig 680 Einwohnern und Schlösserruinen.

Treuchtlingen, ein Markt mit etwa 134 Häusern, einem Schlosse, Tressen- und Bandmanufakturen, gutem Thone und Kalksteine in der Gegend.

Dietfurt, ein Markt mit ungefähr 340 Einwohnern, wovon etwas südwestlich

Monheim, eine Stadt mit 290 Familien, einem Landgerichts- und Rentamtssitze. Auch werden daselbst viele Nadeln verfertiget. Südöstlich davon liegt

Pappenheim, eine Stadt mit 1,850 Einwohnern, zwei Schlössern und schönen Gärten, einem Herrschaftsgerichte, einer Justizkanzlei, einer Papiermühle, vielen Nadel- und Schellenmachern. In der nahen Umgegend sind sieben Nadelfabriken, die 150 Personen beschäftigen und jährlich gegen zwanzig Millionen Nadeln verfertigen. Südwestlich davon liegt

Solnhofen, ein Dorf mit einer Glashütte und einem ansehnlichen Kalkschieferbruche in der Nähe, in welchem merkwürdige Versteinerungen getroffen werden. Der hiesige Schiefermarmor wird wegen seiner Tauglichkeit zu Steinabdrücken in die fernsten Länder versendet.

Obereichstädt, ein Dorf mit einem Hochofen und einer Eisenschmelze.

Eichstädt, die hübsche Hauptstadt des Fürstenthumes gleiches Namens mit 5,600 Einwohnern, einem schönen Schlosse, den Sitzen eines Bisthumes vom Herzoge Utilo i. J. 741 gestiftet, der herzoglichen Justiz- und Domainen-Kanzlei, eines herzoglichen Stadt- und Herrschaftsgerichtes, Forst-, Steuer- und Jagdamtes, einer Postverwaltung und

eines Priesterhauses, dann zweier Klöster. Auch hat die Stadt ein Progymnasium, eine Studienschule, eine Vorbereitungsschule, und andere wohleingerichtete Schulen, eine Eisenguß- und Steingutfabrike, bedeutende Bierbrauereien, und Tuchwebereien, dann unter andern vielen vortrefflichen Wohlthätigkeitsanstalten die reiche und sehr alte Eucharistische Hospital-Stiftung. In der Gegend giebt es vorzüglich gute Bruchsteine, welche zu großen Bauten bis nach München verführt werden. Nächst der Stadt erhebt sich der Willibaldsberg, mit den Ruinen einer alten Burg, von dem heil. Willibald so genannt, der ein engländischer Mönch war, und von dem heil. Bonifazius berufen wurde. Graf Suitgar von Hirschberg schenkte ihm mit Bewilligung des Herzoges Utilo ein Stück Landes im Nordgau, wo er dann als erster Bischof eingesetzt wurde. In der St. Walburgiskirche fließt das berühmte Oel, dem man eine besondere Heilkraft zuschreibt. Eichstädt war früher ein Fürstenthum der dortigen Bischöfe, und kam zu Folge Friedens von Lüneville am 9ten Februar 1801 an Bayern. Das höchste Besitzergreifungs-Patent ist am 26sten November 1802 ausgefertiget.

Dollnstein, ein Markt mit 650 Einwohnern.

Damersheim, ein Markt.

Arnsberg, ein Markt mit ungefähr 190 Einwohnern und einem alten Felsenschlosse.

Kipfenberg, ein Markt mit beiläufig 620 Einwohnern und einem alten Bergschlosse, einem Herrschaftsgerichte, einem Rentamte, und bedeutenden Bierbrauereien.

Enkering, ein Markt, unweit welchem sich mit der Altmühl vereiniget die

Schwarzach.

An und in der Nähe derselben liegen:

Pyrbaum, ein Markt mit ungefähr 100 Häusern und einem Schlosse. Pyrbaum war einst eine Grafschaft den mächtigen Grafen von Wolfstein eigen, welche den Ort zum Markte erhoben.

Seligenporten, ein vormaliges reiches Cisterzienser-Nonnenkloster. Dieses wurde von einer gewissen Adelheid, die mit noch zehn Jungfrauen zu Neumarkt in andächtiger Gesellschaft lebte, und anfänglich sich mit ihnen in die Einsamkeit nach Pilsach zog, gegründet. Gottfried der I. Graf von Wolfstein schenkte ihnen endlich i. J. 1242 seine Hofstatt zu der Eichen genannt. Sie bauten also daselbst ein Kloster und eine Kirche, welche die Ruhestätten der Grafen von Wolfstein enthält.

Freistadt, ein Städtchen mit 600 Einwohnern und beträchtlichen Drahtziehereien, wovon die erste schon i. J. 1613 angelegt wurde. Sie war ein Lehen des Generals Grafen von Tilly, und fiel nach dem Hinscheiden des letzten Sprossen Ferdinand Lorenz i. J. 1724 dem Gesammtlande wieder heim. Südöstlich von hier liegt

Sulzbürg, ein Markt mit 550 Einwohnern, und einem Bergschlosse, einst Eigenthum der Grafen von Wolfstein, welche den Ort zum Markte erhoben. Nach dem Erlöschen dieses mächtigen Geschlechtes i. J. 1740 fiel derselbe dem Gesammtlande heim.

Gräding, ein Städtchen mit 950 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, und lebhaften Gewerben. Südlich von hier an der Anlauter liegen

Nenslingen, ein Markt mit 570 Einwohnern, und

Titting, ein Markt mit 400 Einwohnern. Ferner liegt an der Altmühl

Beilngries, ein Städtchen mit ungefähr 960 Einwohnern, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze, lebhaften Gewerben und starker Viehzucht. Daselbst vereiniget sich mit der Altmühl die

Sulz.

An dieser liegen:

Berching, ein sehr altes hübsches Städtchen mit 1,445 Einwohnern, mehrern Künstlern und Handwerkern, und ehemaligem starkem Weinhandel.

Plankstetten, eine ehemalige sehr schöne Benediktiner-Abtei von Gebhard dem II. Bischof zu Eichstädt i. J. 1129 gestiftet. An der Altmühl liegen noch weiter

Dietfurt (Theodonis vadum), ein Städtchen mit 800 Einwohnern, gutem Ackerbaue und Wieswachse, wovon nördlich

Breiteneck, ein Markt, welcher beim Entstehen der Oberpfalz den Herren von Laber eigen war, durch Heirath an die Herren von Pappenheim, durch Kauf an die Herren von Wildenstein, i. J. 1583 durch Kauf an Churfürst Friedrich, und endlich an Graf Tilly gedieh, dessen Geschlecht wegen dieser Herrschaft Sitz und Stimme auf den bayerischen Kreistagen hatte.

Altmühlmünster, eine ehemalige Johanniter-Ordens-Commende in einem sehr angenehmen Thale, welche die Brüder Heinrich und Otto Grafen von Riedenburg für die Tempelherren i. J. 1158 gestiftet hatten. Da aber dieser Orden aufgehoben wurde, so räumte sie Kaiser Ludwig der Bayer i. J. 1311 dem Johanniter-Orden ein. Johann Myridius Ritter und Commendeur hat dieselbe i. J. 1586 mit großen Kosten ungemein verschönert und erweitert.

Riedenburg, ein Markt mit 800 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, und einem Eisenhammer. Riedenburg war einst eine Landgrafschaft. Deßgleichen auch Stephaning, deren Besitzer unweit Regensburg ihren Wohnort hatten. Mit Heinrich dem letzten Sprossen erloschen i. J. 1185 die Landgrafen von Riedenburg, und um die nehmliche Zeit mit Otto auch die Landgrafen von Stephaning, worauf Herzog Ludwig der I. von Bayern die beiden Landgrafschaften an sich brachte. Südwestlich von hier liegt

Altmannstein, ein Markt mit 460 Einwohnern, einem alten Schlosse, und einigen Brauereien, wovon westlich

Schamhaupten am Schambache, eine einstige Hofmark mit einem vormaligen Kloster regu-

lirter Chorherren von Gertrude, der Wittwe eines Berchtolds und ihrer einzigen Tochter Luitgard i. J. 1130 gestiftet, da aber dieses Kloster wegen Ungesundheit der Lage fast verödete, wurde es von Maximlian dem I. i. J. 1606 aufgelöst und der Universität zu Ingolstadt eingeräumt.

Essing, ein Markt mit 260 Einwohnern, und einem Eisenhammer. Nicht ferne davon befindet sich das Schülerloch (weil es von Schulkindern entdeckt wurde, so genannt), welches den Höhlen von Muggendorf, oder der Baumannsgrotte im Harz ähnlich sein soll.

Bei Sinzing, einem Dorfe, ergießt sich in die Donau die bei dem Dorfe Laber nordöstlich von Neumarkt entspringende

schwarze Laber.

An derselben und nicht ferne davon liegen:

Velburg, ein Städtchen mit 900 Einwohnern, einem alten Schlosse, das einst seine eigenen Herren, die Grafen von Velburg und Kalmünz zu Besitzern hatte. Nachdem aber mit Grafen Ulrich dieses Geschlecht erlosch, fiel die Grafschaft mit der Stadt dem Herzoge Otto dem Erlauchten heim, und i. J. 1329 gedieh dieselbe an Kaiser Ludwig den Bayer. Nicht ferne davon gegen Nordwest liegt

Helfenberg, ein altes Schloß, und weiterhin gegen Nordwest

Lutzmannstein, ein Markt. Südöstlich von Velburg liegt

Hohenfels, ein Markt mit 600 Einwohnern, und einem Schlosse. Helfenberg und Hohenfels erhielt einst Feldmarschall Graf Tilly zum Lohne seiner Großthaten, so wie das drei Stunden an der Laber entfernte Schloß Hollnstein, und die Herrschaft Breiteneck.

Parsberg, ein Markt mit ungefähr 512 Einwohnern, einem Schlosse und Landgerichtssitze.

Lupburg, ein Markt mit etwa 440 Einwohnern.

Ehrenfels, ein altes Bergschloß. Zunächst an demselben liegt

Beratshausen, ein Markt mit ungefähr 800 Einwohnern, und trefflichem Feldbaue.

Laber, ein Markt mit 520 Einwohnern, einem Schlosse, einem Armenhause, einer Pulver-, Papier-, und andern Mühlen, wovon westlich

Hemau, ein Städtchen mit 790 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze. Südlich von hier liegt

Painten, ein Markt mit 560 Einwohnern, und einer Glashütte.

Flußgebieth der Nab.

Oberhalb Regensburg mündet sich in die Donau die

Nab.

Diese entspringt aus drei Quellen, nehmlich aus der Fichtel- oder Waldnab, welche aus dem Fichtelsee unweit des Ochsenkopfes im Fichtelgebirge entspringt; aus der böhmischen Nab, welche bei Bernau am Böhmerwalde entquillt; dann aus der Heidnab, welche aus der sogenannten nassen Heide oberhalb Binwarten und Heidenab kömmt.

An der Fichtel- oder Waldnab, als der Hauptquelle, und nicht ferne davon liegen:

Neubau, ein Dorf, dessen Bewohner sich von von Berg- und Hüttenwerk-Arbeiten ernähren.

Gottesgab, ein Dorf mit einem Berg- und Hüttenamtssitze. Nicht ferne davon liegen

Ober- und Unterlind, mit einem Frischfeuer und Hammerwerke. Letzteres hat auch ein königl. Eisenblech-Walzwerk von musterhafter Konstruktion, bisher das einzige im Königreiche. Unweit des Dorfes

Brand, mit einem Schlosse, einem Eisenhammer, und Baumwollenspinnerei liegt der Reichsforst, in dem sich ein Alaunwerk und eine Glashütte befinden.

Erbendorf, ein Markt mit 1,266 Einwohnern, bei dem sich verschiedene Mineralien finden.

Neustadt an der Waldnab, ein Städtchen mit 1,400 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichtssitze, Quarz, Quecksilber, Zinnober, Fraunglas, und eisenschüssigem Erze am Felixberge. Oestlich davon liegt

Floß, ein Markt mit 1,480 Einwohnern, worunter viele Juden sind, und einem Schlosse.

Weiden, eine hübsche Stadt mit 2,200 Einwohnern, einem Rent- und Forstamtssitze, Handel, Fabriken, Färbereien, Viehmastung, und Jaspis in der Gegend. Diese Stadt war einst eine von den oberpfälzischen acht Gezirksstädten, die auf den dortigen Landtagen Sitz und Stimme hatten.

An und in der Nähe der böhmischen Nab liegen:

Bernau, ein Städtchen mit 1,200 Einwohnern, einem Beizollamte, Tuch- und Zeug-Verfertigungen, und häufigem schwarzem kristallisirtem Stangenschörl in der Gegend.

Tirschenreuth, eine Stadt mit 1,900 Einwohnern, einem zerfallenen Schlosse, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze, und einer lateinischen Vorbereitungsschule, vielen Tuch- und Zeug-Manufakturen. Diese Stadt war einst Eigenthum der Herren von Leiningen, dann der Herren von Hartenberg, später der Grafen von Ortenburg, von denen es das Kloster Waldsassen i. J. 1227 eintauschte.

Mitterteich, ein Markt mit 1,350 Einwohnern, und schönen Bergkristallen am benachbarten Leonhardsberge.

Waldsassen, ein Markt an der Wandreb, mit 1,380 Einwohnern, den Sitzen eines Landgerichts, Rent-, Berg-, Forst- und Beizollamtes, einer Papiermühle und einem Mineralbade, dann

einem ehemaligen Cisterzienserkloster, das zu den ansehnlichsten in Deutschland gehörte, von Diepold oder Theobold Grafen von Vohburg, Cham, Eger und Neumarkt i. J. 1133 gestiftet, von folgender Begebenheit veranlaßt:

Diepold belustigte sich eines Tages in seinen dortigen ungeheuren Wäldern mit der Jagd, und stieß auf die Hütte eines Eremiten. Zörnend über die Frechheit dieser Ansiedlung, ohne den Herrn des Gebiethes darum zu begrüßen, stellte er den Fremdling zur Rede. Aber, sieh da! es war Gerwich von Volmernstein, sein Jugendfreund, den er in Vohburg kennen gelernt hatte, und dem er nach Volmernstein in Westphalen gefolget war, wo sie in jugendlichen Vergnügungen ihre Tage verlebten, bis einst Gerwich seinen Freund in einem Turniere verwundete und entfloh. Dieser Vorfall wirkte so sehr auf Gerwichs Seele, daß er von Stunde an, allen geselligen Freuden abhold, in die Einsamkeit sich zurückzog. Diepold schenkte nun seinem Freunde alle Besitzungen dortiger Gegend zur Gründung eines Klosters, wo Gerwich die Stelle des ersten Abtes vertrat.

Die Vogtei übten anfänglich die Markgrafen von Vohburg, nach ihrem Erlöschen die Herren von Nothhaft, von diesen kam sie an die Könige von Böhmen, bei der streitigen Wahl des Abtes Conrad des II. i. J. 1411 aber an Pfalzgrafen Johann.

Vorzüglich Vieles hatte dieses Kloster im Hussitenkriege zu dulden, dessen Geschichte wir hier in aller Kürze berühren wollen.

Doktor Johann Huß, aus Hußynerz in Böhmen gebürtig, Lehrer an der hohen Schule zu Prag, lernte die Schriften des Engländers Wiclef von der Kirchen-Reformation kennen, und trug die auffallenden Sätze desselben in öffentlichen Vorlesungen vor. Die Sache erregte ungemein großes Aufsehen, und Huß ward daher zur Kirchenversammlung nach Konstanz vorgeladen. Nachdem er aber daselbst seine vorgetragenen Lehrsätze nicht widerrief, so ward

er als ein Ketzer am 6ten Juli i. J. 1415 auf öffentlichem Platze verbrannt, obwohl ihm Kaiser Sigmund freies Geleite dahin gegeben hatte. Dieses tragische Ende brachte seine Anhänger in den heftigsten Aufruhr, der immer weiter sich verbreitete, so daß ein siebenzehnjähriger, grausamer Krieg entstand; denn des faulen Wenzels Schwäche und der Widerstand, den man ihnen entgegensetzte, waren gerade die Mittel sie noch inniger zu vereinigen.

Nach Wenzels Tode i. J. 1419 strebte sein Bruder Sigmund vergebens nach der Krone von Böhmen. Er griff also zu den Waffen; allein die Böhmen unter Anführung des fürchterlichen Ziska schlugen seine wiederholten Angriffe mit Enthusiasmus zurück. Man predigte Kreuzzüge gegen sie im deutschen Reiche; allein der Deutschen Heer, durch pannischen Schrecken verscheuchet, entfloh, ohne einen Feind gesehen zu haben. Der Hussiten Heer wuchs über 70,000 Mann an, und überschwemmte alle umliegenden Provinzen mit verheerenden Einfällen, die besonders der Oberpfalz theuer zu stehen kamen.

Ein Baron von Schwanberg fiel i. J. 1430 das Kloster Waldsassen an, plünderte es rein aus, und trieb alles Vieh weg. Nach drei Jahren überfiel Jaculko, ein Hussite, das Kloster, plünderte es bis auf die kleinsten Kleinigkeiten, und ließ nicht auf einen Tag Mundvorrath übrig. Das Konvent ward in ein Zimmer gesperrt, dasselbe mit Holz umrichtet, und bei dem geringsten Ungemache gegen die Hussiten mit Anzünden gedroht, bis endlich die Mönche 14,000 Dukaten zu bezahlen versprachen, worauf die Bande mit sicherm Geleite abzog.

Im Landshuter-Erbfolgekriege ward das Kloster bis auf die Abtei rein ausgeplündert, sammt dem Markte niedergebrannt, und die Beute auf hundert Wägen davon geführt.

Falkenberg, ein Markt mit 580 Einwohnern, und vielen Leinwebern.

Konnersreuth, ein Markt mit 660 Einwohnern, gutem Feldbaue und Granit mit kristallisirtem Feldspate.

Die böhmische Nab vereiniget sich mit der Fichtel- oder Waldnab bei

Windisch-Eschenbach, einem Städtchen mit 1,790 Einwohnern, wovon südöstlich

Neuhaus, ein Markt mit 570 Einwohnern.

An und unferne der Heidnab liegen:

Kemnath, ein Städtchen mit 1,500 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze. Dieser Ort war früher ein Markt, und soll i. J. 1250 vom Herzoge Otto dem Erlauchten zur Stadt erhoben worden sein. Sie war auch eine von den acht Bezirksstädten der Oberpfalz. Südöstlich von hier liegt

Waldeck, ein Markt mit 380 Einwohnern, und einem Bergschlosse, dessen Besitzer einst die Landgrafen von Leuchtenberg waren. Unweit Kemnath liegt

Dießfurth, mit einem Eisenhammer, einer Spiegelschleife und Drahtzieherei.

Kulmain, ein Dorf mit zwei Schlössern, und Handel mit Wetz- und Schleifsteinen.

Neustadt am Kulm, ein Städtchen mit 960 Einwohnern und zwei zerfallenen Schlössern.

Preßath, ein Markt mit 1,530 Einwohnern, einem Forstamte, und zwei Krugfabriken. Westlich davon liegt

Speinshart, ein Dorf mit einem Rentamtssitze, und einem vormaligen Prämonstratenser-Stifte, welches i. J. 1145 durch die Freigebigkeit des Grafen Adelfolk von Reifenberg, seiner Gemahlin Richenza, und seiner Brüder Reinhard und Gerhard entstanden war.

Kirchenthumbach, ein Markt mit 600 Einwohnern und einem Schlosse.

Grafenwörth, ein Städtchen mit 1,230 Einwohnern, wovon westlich

Eschenbach, ein Städtchen mit 1,000 Einwohnern, einem Schlosse, und einem Landgerichtssitze.

Mantel, ein Markt mit 700 Einwohnern, Feldbau, Viehzucht und Bierbrauereien, und dem Eisenhüttenwerke Weiherhammer in der Nähe. Nordwestlich von Mantel liegt

Kaltenbrunn, ein Markt mit 730 Einwohnern, und nordwestlich von Mantel

Parkstein, ein Markt mit 636 Einwohnern, und einem Schlosse, dann westlich von Mantel

Freiung, ein Markt mit 355 Einwohnern, und einem guten Steinbruche.

Kohlberg, ein Markt mit 540 Einwohnern, südlich von dem Dorfe Rottenstadt, bei dem sich die Heidnab in die vereinigte Nab ergießt.

An der vereinigten Nab liegen:

Luhe, ein Markt mit 700 Einwohnern.

Wernberg, ein Markt mit 350 Einwohnern, einem Schlosse, einem Rent- und Forstamtssitze. Westlich von hier

Schneitenbach, ein Markt mit 580 Einwohnern und

Hirschau, ein Städtchen mit 875 Einwohnern, und einem Schiefersteinbruche in der Nähe.

Pfreimt, eine Stadt mit 900 Einwohnern, einer Spiegelschleife, und einem alten Schlosse der ehemaligen Landgrafen von Leuchtenberg.

Nabburg, eine Stadt mit ungefähr 1,500 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, und einem Flußspatbruche in der Nähe. Diese Stadt wurde i. J. 1420 von den Hussiten abgebrannt, weßwegen Zeit und Ursache ihres Entstehens unbekannt sind; nur so viel ist gewiß, daß sie schon im zwölften Jahrhunderte bestand, und eine von den acht Bezirksstädten der Oberpfalz war.

Schwarzenfeld, ein Markt mit beiläufig 525 Einwohnern, einer Spiegelschleife, und guter Thonerde, welche in vielen Glashütten zu Einsetztiegeln verwendet wird.

Schwandorf, eine Stadt mit ungefähr 1,390 Einwohnern, mehrern Kirchen und einem Spitale.

Burglengenfeld (Bibacum), eine Stadt mit 1,400 Einwohnern, einem Bergschlosse, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze, einer Flinten-stein- und Lederfabrike, dann dem kleinen Rittergute Lengenfeld in der Stadt. Unter Kaiser

Ludwig dem Bayer bestand daselbst vom Jahre 1315 bis 1329 das Vitzthumamt der Oberpfalz.

Kalmünz, ein Markt mit ungefähr 1,060 Einwohnern, einem Spitale, gutem Getreide- und Hopfenbaue, zwei Schlössern und alten Bergschloßruinen. Nach dem Tode des letzten Grafen Ulrich von Velburg und Kalmünz kam der Ort an Herzog Otto den Erlauchten, und i. J. 1329 an Kaiser Ludwig den Bayer.

Pielenhofen, ein Dorf mit einer Tabakfabrike und einem vormaligen Kloster.

Am rechten Ufer wird von der Nab verschlungen bei Kalmünz die

Vils.

Diese entspringt aus mehrern Weihern unweit

Vilseck, einem Städtchen mit beiläufig 760 Einwohnern, einem Forstamte, gutem Feldbaue, Viehzucht und Fischerei, Trippelerde, Serpentinsteinen, und mehrern Eisenhüttenwerken in der Nähe. Diese Stadt war in früherer Zeit ein bambergisches Lehen, und schon i. J. 1269 ward Herzog und Pfalzgraf Ludwig der Strenge vom Bischofe Berchtold damit belehnt.

Hahnbach, ein Markt mit etwa 670 Einwohnern. Nicht ferne davon gegen Südwest liegt

Sulzbach, eine Stadt am Rosenbache mit ungefähr 2,840 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einer Studienschule, einem Spitale von Kaiser Karl dem IV. i. J. 1366 gestiftet, gutem Hopfenbaue, und einem Eisenbergwerke in der Nähe. Diese Stadt wurde mit einem Schlosse Gebhard dem zweitgebornen Sohne Ernests erstem Grafen zu Kastel ungefähr gegen Ende des zehnten oder Anfang des eilften Jahrhundertes erbaut, welcher also der Stammvater der nachherigen Grafen von Sulzbach wurde. Nachdem aber das mächtige Geschlecht der Grafen von Hirschberg, Dollnstein und Sulzbach mit Gebhard dem IV. und Beringer dem III. i. J. 1185 erlosch,

brachte Herzog Ludwig der I. die Grafschaft an sich. Da aber Gebhard, ein Sohn der jüngsten Tochter Gebhard des III. Grafen von Sulzbach die Tochter Otto des Erlauchten, Sophien, heurathete, bekam er die Grafschaft als Brautschatz zum Lehen. Nach dessen Tode i. J. 1305 fiel die Grafschaft mit der Stadt dem Gesammtlande wieder heim. Nach dem Tode Philipp Ludwigs Herzogs von Neuburg ward Sulzbach zum Herzogthume erhoben i. J. 1614, und sein zweitgeborner Sohn August wurde der Stammvater der Herzoge von Sulzbach, deren letzter Sprosse Karl Theodor (geboren zu Sulzbach i. J. 1724) war, welcher am 16ten Februar i. J. 1799 als Churfürst von Bayern starb.

Königstein, ein Markt unweit Sulzbach mit 625 Einwohnern.

Amberg, eine sehr ansehnliche Stadt mit 6,000 Einwohnern, den ansehnlichen Kirchen St. Georg und St. Martin, letztere mit einem sehr hohen Thurme und dem Grabmahle des Pfalzgrafen Rupert Pipan, der i. J. 1395 starb, einem Schlosse, einem Landeskollegiums-Gebäude, einem ehemaligen Münzgebäude, worin eine Gewehrfabrike sich befindet, einem Salz- und Rathhause, den Sitzen eines Appellationsgerichtes, Kreis-, Stadt- und Landgerichtes, Rent-, Post-, Hall-, Berg-, Salz-, und Forstamtes, eines Lyceums und Gymnasiums, eines Schullehrer-Seminars und Stadtkommissariates. Daselbst befindet sich auch ein Zeughaus, ein Strafarbeitshaus, ein Theater, eine Fayence-Fabrike, ein Drahthammer, Tabakdosen- und Spielkarten-Verfertigungen, Rothgerbereien, Hutmachereien und Leinwebereien ꝛc., auch beschäftiget die Gewehrfabrike eine Menge Menschen. Auf dem nahen Erzberge werden jährlich gegen 50,000 Zentner Eisenkieselerz gewonnen und zum Theile auf Schiffen in andere Gegenden verführt, welche dann Salz mit zurückbringen. In der Nähe giebt es auch ergiebige Steinkohlengruben. Es hat sehr viele vortreffliche Wohlthätigkeits-Anstalten, und auf dem

nahen Mariahilfberge mit einer schönen Wallfahrtskirche biethet sich eine reizende Aussicht dar.

Amberg war einst die Hauptstadt der Oberpfalz, welche früher das Nordgau, und ursprünglich das Land der Narisker (einer alten deutschen Nation) hieß, und Pfalzgraf Rupert der II. schlug i. J. 1338 daselbst seine Residenz auf. Ihr Ursprung verliert sich in's Dunkel grauer Vorzeit. Vermuthlich dankt sie ihr Entstehen dem nahe gelegenen Eisenbergwerke. Nur so viel läßt sich mit Zuverläßigkeit behaupten, daß sie i. J. 1163 bereits eine Stadt war.

Kaiser Ludwig der Bayer stiftete i. J. 1317 das sehr ansehnliche Spital daselbst, und erweiterte die Stadt allmählig zu ihrer gegenwärtigen Größe, und Churfürst Rupert der II. von der Pfalz verschönerte dieselbe schon vor dem Jahre 1390. Ein vorzüglich merkwürdiger Regent daselbst war Friedrich der I. oder Siegreiche von der Pfalz, der, von häufigen Feinden umringt, jedem die Stirne both — jeden besiegte, und der i. J. 1476 zu Heidelberg starb mit dem Ruhme eines großen Helden, glücklichen Eroberers, ächten Vaterlandsfreundes und wahren Vaters seiner Unterthanen, der Armen und Wittwen. Die Stadt Amberg genoß einst große Freiheiten und Rechte. Kaiser Ludwig der Bayer verlieh i. J. 1316 und 1326 den Bürgern auf zehn Jahre den Zoll auf dem Erzberge, und dessen Söhne gaben ihnen die Freiheit in der ganzen Oberpfalz auf verschiedenes Erz einzuschlagen, welches Vorrecht ihnen auch Rupert der I. i. J. 1350 in seinem und seines Neffen Rupert des II. Namen bestätigte. Die Stadt trat i. J. 1538 zur protestantischen Religion über; denn die Reformation, deren Geschichte wir hier in Kürze erzählen wollen, hatte sich schon seit zwanzig Jahren sehr ausgebreitet und tiefe Wurzel geschlagen.

Papst Leo der X. faßte den Entschluß die Peterskirche in Rom bauen zu lassen. Um diese ungeheuern Kosten zu decken, schrieb er nach damaliger Kirchensitte einen Ablaß an alle diejenigen Gläu-

digen aus, die einen Beitrag hiezu liefern würden. Für Deutschland erhielt das Commissorium hiezu Albrecht Erzbischof von Mainz und Magdeburg. Dieser übertrug die Verkündung des Ablasses dem Dominikanermönche Johann Tezel.

Doktor Martin Luther, geboren zu Eisleben in Sachsen i. J. 1483, der i. J. 1501 zu Erfurt Philosophie und Rechte studirte, i. J. 1505 Augustinermönch wurde und sich auf die Theologie verlegte, i. J. 1508 nach Wittenberg als Professor versetzt wurde, i. J. 1509 in Ordensgeschäften nach Rom gesendet und i. J. 1512 Doktor der Theologie wurde, und einer der größten Gelehrten damaliger Zeit war, eifersüchtig hierüber, erhob sich mit lautem Widerspruche dagegen, als Tezel in der Nähe von Wittenberg predigte. Dieser kühne und feurige Mann bestieg am Allerheiligenabend i. J. 1517 die Kanzel, predigte öffentlich gegen den Ablaß, schlug 95 Sätze dagegen an, die sich durch ganz Deutschland verbreiteten, und vertheidigte auch seine Meinungen gegen Tezels Widerlegung in mehrern Druckschriften.

Die Sache, Anfangs bloß Neckerei und Schulstreit, ward bald ernsthafter; denn Luther erhielt bei dem allgemeinen Verlangen nach Kirchenreformation Beifall und Anhänger. Er wurde nach Rom beschieden; allein Churfürst Friedrich der Weise von Sachsen erklärte ihn frei gegen alle auswärtigen Vorladungen. Der Papst bemächtigte also seinen Legaten den Cardinal Cajetan, Luthern auf den Reichstag zu Augsburg vorzuladen und zum Gehorsame zu bringen. Luther erschien, und da der Cardinal auf Widerruf seiner Sätze bestand, berief sich Luther auf den Papst, und nachdem seine Schriften als ketzerisch verdammt wurden, an ein Concilium. Nach dem Tode des Kaisers Maximilian i. J. 1519 fing er unter dem Schutze des chursächsischen Reichs-Vikariates an, das ganze Gebäude der Hierarchie zu bestreiten.

Der neue Kaiser Karl der V. belegte Luthern und alle seine Anhänger auf dem Reichstage zu

Worms i. J. 1521 mit der Reichsacht. Allein Luther, Anfangs auf geheime Vermittlung Friedrichs von Sachsen auf die Wartburg gebracht, gewann durch seine Uebersetzung der Bibel, und durch seinen Katechismus bald die zahlreichsten Anhänger, um so mehr, da er den Fürsten die geistlichen Güter, den Geistlichen Weiber, und dem Pöbel Gewissensfreiheit und Bibelgelehrtheit zusprach. Der größte Theil von Sachsen, Braunschweig, Hessen, auch Preußen, Dänemark und Schweden huldigten seiner Lehre.

Da nun der Kaiser wegen verschiedenen Unruhen auf dem Reichstage zu Speier i. J. 1529 mit Ernst auf die Befolgung des Wormser-Ediktes dringen wollte, so reichten Luthers Anhänger eine förmliche Protestation dagegen ein, wodurch sie den Namen Protestanten erhielten. Im folgenden Jahre berief der Kaiser neuerdings die Fürsten auf den Reichstag nach Augsburg; allein die protestantischen Stände überreichten hier ein Glaubensbekenntniß, von dem sanften und gutmüthigen Philipp Melanchton verfaßt, das unter dem Namen der Augsburger-Confession bekannt ist. Da ihnen aber der Kaiser keine freie Religionsübung zugestand, schlossen sie i. J. 1531 zu Schmalkalden einen Vertheidigungsbund auf sechs Jahre.

Um den drohenden Religionskrieg zu hemmen, ward i. J. 1532 zu Nürnberg der erste Religionsfriede geschlossen, und den Protestanten bis auf eine allgemeine Kirchenversammlung freie Religionsübung zugestanden. Als aber die Protestanten i. J. 1536 zu Schmalkalden ihr Bündniß neuerdings auf zehn Jahre verlängerten, und eine eigene Armee unterhielten, ward ihnen von katholischer Seite i. J. 1538 die Liga, oder der heil. Bund entgegen gesetzt.

Die Stadt Amberg trat, wie wir bereits gehört haben, i. J. 1538 zur protestantischen Religion über, und da die nachfolgenden Churfürsten Friedrich der II. und Otto Heinrich derselben sehr zugethan waren, so verbreitete sich dieselbe bald durch

die ganze Oberpfalz. Der folgende Churfürst Friedrich der III. Anfangs ebenfalls der evangelischen Lehre sehr geneigt, trat auf einmal zum Calvinismus über, den er mit allem Eifer vertheidigte, und in allen seinen Ländern einzuführen bemüht war. Die Amberger bekamen nun alles Sträubens ungeachtet calvinische Prediger. Erst nach seinem Tode i. J. 1576 wurden dieselben wieder abgeschafft, und von seinem Sohne Ludwig dem VI. die evangelische Lehre wieder eingeführt, ungeachtet sich auch noch viele Oberpfälzer zu Calvins Lehre bekannten, bis endlich nach dem dreißigjährigen Religionsfrieden zu Münster und Osnabrück in Westphalen die Oberpfalz an Churfürst Maximilian den I. von Bayern kam, welcher allmählig die katholische Religion wieder einführte.

Uebrigens hat die Oberpfalz und besonders Amberg im dreißigjährigen Kriege, im spanischen Erbfolgekriege, beim Kriege des Kaisers Karl Albert, und im siebenjährigen Preußenkriege sehr Vieles gelitten, entweder als Kriegsschauplatz, oder durch Quartiere, Lieferungen und Contributionen. Noch sehr Vieles ließe sich über die Oberpfalz und Amberg sagen, das aber der Raum dieser Blätter nicht gestattet.

Ferner liegen an der Vils:

Leidersdorf, ein Weiler mit Eisenhüttenwerken und einem k. Hüttenamte.

Ensdorf, ein Pfarrdorf mit einer vormaligen Benediktiner-Abtei, welche i. J. 1121 vom Pfalzgrafen Otto dem IV. von Wittelsbach und seiner Gemahlin Helika, einer gebornen Gräfin von Kastel gestiftet wurde, deren Gebeine auch daselbst ruhen. Zugleich ward auch dort ein Nonnenkloster gegründet, welches aber seiner unzulänglichen Einkünfte wegen von Kaiser Ludwig dem Bayer i. J. 1314 wieder aufgehoben wurde.

Rieden, ein Markt mit 500 Einwohnern und einem Schlosse.

Schmidmühlen, ein Markt mit beiläufig 680 Einwohnern, einem Schlosse, einer Papiermühle,

einem Eisenhammer, und gutem Hopfenbaue. Hier vereiniget sich mit der Vils die Lauterach, an welcher liegen:

Lauterhofen, ein Markt mit einem Schlosse und Landgerichtssitze. Nordöstlich in der Nähe liegt

Kastel, ein Markt mit 685 Einwohnern, einem Schlosse, einem Rentamtssitze, und einem ehemaligen Benediktiner-Stifte, dem ansehnlichsten der Oberpfalz, welches früher das Stammschloß der mächtigen Grafen von Kastel war. Unter der Regierung des Kaisers Otto des II. i. J. 975 kam ein gewisser Ernst aus Norden mit einem zahlreichen Gefolge, wo er durch die ausgetretenen Meereswogen seiner Ländereien beraubet wurde, an den kaiserlichen Hof.

Nachdem derselbe in mehrern Schlachten gegen die deutschen Fürsten seine Tapferkeit und Anhänglichkeit an den Kaiser erprobet hatte, schenkte ihm dieser einen großen waldigen Distrikt im Nordgau. Ernst ließ sich auf einem Berge nieder, an welchem drei schöne Quellen rieselten, und baute sich daselbst ein dreifaches Kastell, woher er sich auch Graf von Kastel nannte. Sein Erstgeborner Friedrich pflanzte den Stamm der Grafen von Kastel fort, und sein Zweiter, Gebhard mit Namen, ward der Stammvater der Grafen von Sulzbach, wie wir bei diesem Orte bereits gehört haben. Das Kloster wurde von Friedrich Grafen von Kastel i. J. 1098 gestiftet, der seine Burg in eine Abtei verwandelte, von seiner Gattin Bertha, gebornen Gräfin von Wolfrathshausen, ihrem Sohne Otto Grafen von Hirschberg, Grafen Beringer von Sulzbach, und seiner Mutter Irmengard, Tochter des Grafen Kuno von Medlingen. Die Stiftskirche zu Kastel war das Familien-Begräbniß der Grafen von Kastel und Sulzbach, der Markgrafen von Hohenburg, und vieler adelicher Geschlechter aus dem Nordgau. Seine schönste Zierde ist das Mausoleum von Kaiser Ludwig des Bayers Feldmarschall Seifried Schweppermann. Im Jahre 1636 erhielten die Jesuiten das Kloster, und i.

J. 1782 ward daselbst vom Churfürsten Karl Theodor eine Maltheser-Ordens-Commende gebildet.

An ihrem linken Ufer verschlingt die Nab noch die Flüßchen Luhe, Pfreimtsch, und Schwarzach. An der Luhe, welche bei dem Markte gleichen Namens in die Nab fällt, liegen:

Waldthurn, ein Markt mit ungefähr 750 Einwohnern. Südlich von hier ist

Vohenstrauß, ein Markt, mit 1,000 Einwohnern, einem Landgerichts- und Forstamtssitze.

Leuchtenberg, ein Markt mit 400 Einwohnern, einem alten Bergschlosse und einem Rentamtssitze. Leuchtenberg war einst eine eigene Landgrafschaft von bedeutendem Umfange; denn dazu gehörten noch die Stadt Pfreimt, der Markt Wernberg, und das Schloß Miesbrunn mit ihren Gerichten. Die Landgrafen von Leuchtenberg waren ein sehr altes erlauchtes Geschlecht, dessen Ursprung aber unbekannt ist. Ihr Stammschloß, wovon sie den Namen führten, hieß lange Zeit Luckenburg, zu dessen Besitzthümern auch noch Bruck und Waldeck gehörten. Churfürst Maximilian der I. erwarb dieselbe mit allen Besitzungen i. J. 1650 und seinem Willen gemäß erhielt sie nach seinem Tode sein zweitgeborner Sohn Maximilian Philipp, Bruder des Churfürsten Ferdinand Maria. Von dieser Landgrafschaft führte der verstorbene Prinz Eugen Durchlaucht, Schwiegersohn Sr. Majestät des Königs Maximilian Joseph allerhöchstseligen seinen herzoglichen Titel.

An und unferne der Pfreimtsch liegen:

Pfreimtsch, ein Dorf mit einem großen Weiher in der Nähe. Nördlich davon liegt

Bleistein, ein Städtchen mit ungefähr 920 Einwohnern, und einem alten Schlosse, wovon östlich

Waidhaus, ein Markt mit beiläufig 100 Häusern, und einem Oberzollamte. Südwestlich von Pfreimtsch liegt

Mosbach, ein Markt mit 510 Einwohnern, wovon Pfalzgraf Otto der II. von Neumarkt sich nannte. Oestlich davon liegt

Eßlarn, ein Markt mit 1,080 Einwohnern, und einem Beizollamte.

Tennesberg, ein Markt mit 750 Einwohnern, und einem Schlosse.

Trausnitz, eine vormalige Hofmark mit 80 Häusern, und einem Schlosse, auf welchem Herzog Friedrich der Schöne von Oesterreich nach der Schlacht von Ampfing gefangen saß.

An und in der Nähe der Schwarzach, die sich bei Schwarzenfeld mit der Nab vereiniget, liegen:

Waldmünchen, ein Städtchen mit ungefähr 1,600 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einer berühmten Glashütte und einer Leinwandfabrike.

Rötz, ein Städtchen mit beiläufig 1,150 Einwohnern, und starkem Garnhandel.

Neunburg vor dem Walde, eine Stadt mit einem Schlosse, ungefähr 1,660 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, guter Viehzucht und Flachsbaue, einer Perlenfischerei, und einem Mühlsteinbruche von kleinkörnigem Granit in der Nähe.

Der Ursprung dieser Stadt ist unbekannt, und nur so viel ist gewiß, daß sie i. J. 1329 bereits eine Stadt war und unter die acht Bezirksstädte der Oberpfalz gehörte. Die Hussiten streiften von Pilsen in Böhmen aus in der Oberpfalz umher, um Beute zu machen, und raubten und brannten. Pfalzgraf Johann von Neumarkt befand sich mit seinem Sohne Christoph (dem nachherigen Könige von Dänemark, Schweden und Norwegen) eben zu Neunburg, als die Schreckensnachricht erschien. Er both in Eile das Landvolk auf, und zog mit denselben und 200 Reitern dem Feinde entgegen. Bei dem Dorfe Hilterswied in der Pfarrei Rötz bekamen sie am 16ten September i. J. 1433 die Hussiten zu Gesichte. Johann läßt Halt machen, ergreift die Fahne, bethet nach Art eines frommen Kriegers, spricht seinen Leuten Muth ein, und rückt ihnen entgegegen. Die Hussiten stürzen heran, die

Oberpfälzer wie Löwen über sie her, die Feinde ergreifen die Flucht, und Johann sieht 1,400 der erschlagenen Feinde auf dem Schlachtfelde, während er nur zehn von den Seinigen verlor. Johann stiftete zum Andenken dieses Sieges einen ewigen Jahrtag mit einer Prozession am St. Rupertstage, wo ein Sprosse jener Ritter, die der Schlacht beiwohnten, die Fahne, die zu Neunburg aufgehangen ward, vortragen sollte. Johanns Asche ruhet auch zu Neunburg, wo er gerne weilte, und wo ihn auch i. J. 1443 der Tod übereilte. Maximilian der I. stiftete daselbst i. J. 1638 ein Paulanerkloster zur Entbindung eines Gelübdes, da ihm der Churprinz Ferdinand Maria geboren wurde. Südlich von Neunburg liegt

Neunkirchen, ein Markt mit beiläufig 480 Einwohnern.

Bodenwöhr, ein Dorf mit einem Berg- und Hüttenamte, einem bedeutenden Eisenschmelz- und Hammerwerke und einem Blechhammer, wovon jährlich mehrere tausend Zentner Gußwaaren und Schmiedeeisen geliefert werden.

Schwarzhofen, ein Markt mit ungefähr 530 Einwohnern und ergiebigem Flachsbaue, dann einem ehemaligen Dominikaner-Nonnenkloster i. J. 1238 von den Grafen von Ortenburg und Murach gestiftet.

Hier vereiniget sich mit der Schwarzach die Murach, an und unweit welcher liegen:

Schönsee, ein Städtchen mit 1,050 Einwohnern und häufigem Flachsbaue, dann einem Eisenhammer in der Nähe.

Viechtach, ein Markt mit 1,180 Einwohnern. Südlich davon liegt:

Winklarn, ein Markt, welcher erst i. J. 1822 durch einen großen Brand verunglückte, mit ungefähr 770 Einwohnern und einem Herrschaftsgerichte.

Flußgebieth des Regen.

Bei Stadt am Hof vereiniget sich mit der Donau der

Regen.

Dieser entspringt aus vier Quellen; dem weißen Regen, der seinen Ursprung am Arber hat; dem schwarzen Regen, welcher unweit des Dorfes Bischofsmais entquillt; dem großen Regen, der nördlich vom Kuhberge unweit Eisenstein seine Quelle hat; dann dem kleinen Regen, welcher nördlich vom Rachel von der Gränze von Böhmen kömmt.

An und in der Nähe des schwarzen Regen liegen:

Zwiesel, ein Markt mit beiläufig 930 Einwohnern, einem Forst- und Oberzollamte, häufigen Mineralien und vielen Glashütten in der Gegend.

Regen, ein Markt mit 1,060 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, vielen Viehmärkten, Zinnerde, Rubinpalasse und schwärzlichgrünen Serpentin in der Gegend. Nicht weit von hier gegen Osten liegt

Rinchnach, ein vormaliges Benediktinerkloster vom heil. Guntherius Landgrafen in Thüringen i. J. 1008 gestiftet. Guntherius begab sich nehmlich, alle Weltherrlichkeit verschmähend, i. J. 1006 in das Kloster Niederalteich. Da ihm aber das Leben daselbst nicht strenge genug schien, so baute er mit Bewilligung des heil. Godfrieds damaligen Abtes zu Niederalteich, und nachherigen Bischofes zu Hildesheim zwei Jahre später an dem sogenannten Nordwalde, der damals ganz Wildniß war, einige schlechte Zellen für etliche Benediktinermönche. Kaiser Heinrich der Heilige baute auf Bitten seiner Gemahlin der heil. Kunigund und des heil. Godhards i. J. 1009 ein förmliches Kloster für seinen Anverwandten, den heil. Guntherius, welcher sich aber i. J. 1040, um noch strenger zu

leben, und von aller menschlichen Gesellschaft entfernt zu sein, in die tiefste Wildniß gegen Böhmen zurückzog, bis zu dem bekannten Heilbrunnen Gutwasser bei Hartmanitz, wo er i. J. 1045 starb.

Zwei Stunden oberhalb des Marktes Regen vereiniget sich mit dem schwarzen Regen die Pebrach, an welcher sich befindet

Bodenmais, eine vormalige Hofmark mit ungefähr 114 Häusern, einem Berg- und Hüttenamte, und dem wichtigsten Vitriolwerke in Bayern am Arber, dann einer Scheidewasserbereitung.

Eine halbe Stunde oberhalb des Einflusses der Pebrach vereiniget sich mit dem schwarzen Regen die Deißnach, an welcher liegen:

Gotteszell, ein ehemaliges Cisterzienserkloster, vom Ritter Heinrich von Pfolling oder Pfelling um das Jahr 1286 gestiftet.

Ruemannsfelden, ein Markt mit ungefähr 630 Einwohnern.

Ferner liegen an dem schwarzen Regen

Viechtach, ein Markt mit etwa 1,300 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einer Tabakfabrike, beträchtlichem Garn-, Vieh-, Schmalz- und Leinwandhandel, und verschiedenen Bergwerken in der Umgegend.

Kötzting, ein Markt mit 900 Einwohnern, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze. In der Nähe vereinigen sich der schwarze und weiße Regen.

Cham, eine Stadt mit beiläufig 1,850 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, starken Leinwandverfertigungen, schönen Granaten in den dortigen Granitgebirgen, rosenrothen Quarz, Karniolen, und andern Mineralien. Diese Stadt gehörte ebenfalls einst zu den acht Gezirksstädten der Oberpfalz. Sie war mit ihrem Gebiethe in früherer Zeit eine eigene Markgrafschaft, den mächtigen Grafen von Vohburg, Cham und Eger gehörig (welche Berchtold einen Bruder Arnulfs des II. und Sohn Luitpolds als ihren Stammvater rühmten), denen sie wahrscheinlich auch ihre

Gründung zu danken hat. Nach dem Tode des letzten Sprossen der Grafen von Vohburg, Berchtold, i. J. 1210 fiel die Markgrafschaft Cham an Herzog Ludwig den I. von Bayern.

Bei Cham vereiniget sich mit dem Regen die Kamp, an welcher liegen:

Eschelkam, ein Markt mit ungefähr 450 Einwohnern, und einem Oberzollamte.

Furth, eine Stadt mit 1,738 Einwohnern, einem Mautamte, einer Glashütte, einer Papiermühle und vielen alten Bergschlössern und Schloßruinen in der Gegend. Südlich von hier liegt

Neukirchen, ein Markt mit 450 Einwohnern.

Wetterfeld, ein Markt mit ungefähr 100 Häusern und einem Schlosse. Nicht ferne davon

Stamsried, ein Markt mit etwa 100 Häusern.

Roding, ein Markt mit 850 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, Bernstein in der Nähe, und einem Alaunbergwerke in dem eine halbe Stunde entfernten Weiler Oberkreit.

Walderbach, ein Dorf mit einer vormaligen Cisterzienser-Abtei, welche von den Herren von Riedenburg, zugleich Landgrafen von Stephaning, und Burggrafen von Regensburg i. J. 1143 gestiftet worden war. Das Kloster hatte i. J. 1433 von den Hussiten schreckliches Ungemach zu dulden.

Reichenbach, ein Dorf mit einer ehemaligen Benediktiner-Abtei, und dem Begräbnisse des Pfalzgrafen Otto des I. von Mosbach und Neumarkt, der i. J. 1461 starb.

Nittenau, ein Markt mit ungefähr 900 Einwohnern, wovon nördlich

Bruck, ein Markt mit beiläufig 900 Einwohnern, einem Forstamtssitze und einer Salmiakfabrike.

Regenstauf, ein Markt mit 1,360 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, zwei Pottaschensiedereien, einer Salpetersiederei, und Brandweinbrennereien.

Bei Passau wird von der Donau verschlungen die

Ilz.

Diese entspringt aus einem kleinen See am Rachelberge.

An und in der Nähe derselben liegen:

Bärnstein, ein Weiler mit einem Schlosse, und einem Rentamtssitze.

Schönberg, ein Markt am Berge gleichen Namens mit ungefähr 420 Einwohnern, berühmten Vieh-, Garn- und Flachsmärkten.

Dießenstein und Fürsteneck, zwei Weiler jeder mit einem Schlosse, unweit welchen die Ilz den Ochabach aufnimmt, der aus dem Zusammenflusse mehrerer Bäche entsteht, an denen liegen:

Grafenau, ein Städtchen mit ungefähr 670 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, Hammerschmieden und einigen Glashütten, wovon nördlich

St. Oswald, ein ehemaliges Kloster regulirter Chorherren von Johann Landgrafen von Leuchtenberg und Grafen zu Hals i. J. 1396 gestiftet mit einer großen Wallfahrt.

Freiung, ein Markt mit etwa 60 Häusern und einem Beizollamte, wovon südwestlich

Perlesreit, ein Markt mit ungefähr 54 Häusern und starkem Garnhandel. Südlich davon

Röhrnbach, ein Markt, und östlich von diesem

Waldkirchen, ein Markt am Wöhrmühlbache.

Hals, ein Markt mit 400 Einwohnern, und vielen Gewerben, dann den Ruinen einer ansehnlichen Burg, in der Nähe, einst das Stammschloß der mächtigen Grafen von Hals, deren Geschlecht i. J. 1375 erlosch. Nördlich von hier liegt

Hutting, ein Markt, und nordöstlich

Thürnau, ein Markt mit ungefähr 266 Einwohnern, wovon südöstlich

Obernzell oder Hafnerszell, ein Markt mit ungefähr 1,270 Einwohnern, einem Rent- und Oberzollamtssitze, Schmelztiegel- und viele andere Töpferwaaren-Verfertigungen, einer Tabak- und Bleistift-Fabrike. Der nöthige Thon hiezu wird bei dem benachbartem Dorfe Griesbach gegraben.

Dieser Ort hat auch vortreffliche Porzellanerde, welche in der Porzellanfabrike zu Nymphenburg verarbeitet wird. Nordöstlich davon liegt

Wegscheid, ein Markt mit 860 Einwohnern, einem Landgerichts- und Beizollamtssitze. Dieser Markt ist i. J. 1822 durch einen Totalbrand verunglückt.

Stromgebieth der Elbe.

Obgleich die Elbe nicht durch bayerischen Boden strömt; so gehören ihr doch die Flüsse Eger und thüringische Saale an, die auf bayerischem Gebiethe entspringen und sich in dieselbe ergießen. Jene entquillt am Fichtelgebirge, und diese ebenfalls daselbst bei dem Markte Zell.

An und nicht weit von der Eger liegen:

Weissenstadt, ein Städtchen nächst einem großen Weiher mit 1,530 Einwohnern, guten Flachsbaue und bedeutender Viehzucht.

Markt-Leuthen, ein Markt mit 800 Einwohnern, wovon südlich

Thierstein, ein Markt mit 820 Einwohnern und einem Schlosse.

Thiersheim, ein Markt mit 900 Einwohnern, Kalkbrüchen und Schmersteinkugeln. Unweit Markt-Leuthen ergießt sich die Selb in die Eger. An jener liegt

Selb, ein Markt mit 2,045 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichtssitze, sehr gutem Hopfen- und Flachsbaue, Baumwollenspinnerei, Eisenhämmern und Hochöfen.

Hohenberg, ein Markt mit ungefähr 80 Häusern, einem Schlosse, einigen Eisengruben, und einem Alaunwerke. Nicht ferne davon vereiniget sich mit der Eger die Rösla, an welcher liegen:

Wunsiedel, eine Stadt mit 2,980 Einwohnern, einem Landgerichts-, Rent-, Forst- und Hall-

amtssitze, einigen Lehr- und Armen-Anstalten, Tuch-, Zeug- und Strumpffabriken, einer Zuckerfabrike, gutem Flachsbaue, Kalk- und Marmorbrüchen. Südlich von hier liegt

Redwitz, ein Städtchen mit ungefähr 1,500 Einwohnern, einer Wollenzeug-Manufaktur und einem Laboratorium.

Waltershof, ein Markt mit 540 Einwohnern. Ferner liegt an der Rösla

Arzberg, ein Markt mit 1,100 Einwohnern, Lederfabriken, Glasschleifereien, Spinnerei und Weberei, Kobalt und Steinkohlengruben, Kalkbrennereien, Steinbrüchen und Bergbau auf Eisen.

An der (thüringischen) Saale liegen:

Zell, ein Markt mit 680 Einwohnern, alten Schloßruinen, Feldbau und Webereien. Von hier gegen Süden liegt

Gefrees, ein Markt mit ungefähr 1,260 Einwohnern, einem Rentamtssitze, vielen Leinwebern, starkem Leb- und Pfefferkuchenhandel, vielem Torfe, Forellen- und Serpentinsteinbrüchen in der Nähe. Nicht ferne davon ist

Sparneck, ein Markt mit 600 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichtssitze und vielen Bierbrauereien.

Münchberg, ein Städtchen an der Pulsnitz mit 1,650 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, Manufakturen, Handwerke, Handel, Feldbau und Viehzucht. Nördlich von hier

Helmbrechts, ein Markt.

Schwarzenbach, ein Markt mit beiläufig 1,880 Einwohnern, einem Schlosse, einer Baumwollen-Manufaktur, Spinnerei, Weberei, Schleierverfertigungen, und einem nahen Eisenhammer. Gegen Nordost liegt

Rehau, ein Markt mit 1,510 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, Bierbrauerei, Flachs- und Wollenspinnerei, bedeutendem Schweinhandel, und dem Perlenbache Grüna, wo sehr gute Perlen gefischt werden, besonders bei dem Rittergute Sophienreuth mit einer Glashütte.

Unterhalb Schwarzenbach nimmt die Saale die Lamitz auf, an welcher liegt:

Kirchenlamitz, ein Markt mit 1,000 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, ergiebigem Flachsbaue und Töpfereien.

Oberkotzau, ein Markt mit ungefähr 1,120 Einwohnern, und zwei Schlössern, wovon westlich

Konradsreuth, ein Dorf mit 1,100 Einwohnern und zwei Schlössern auf einem Berge.

Hof, eine ansehnliche Stadt mit 5,400 Einwohnern, einem Landgerichts-, Rent-, Post- und Hallamts-, dann Stadtgerichtssitze, einem Gymnasium, und andere Lehranstalten, bedeutenden Wollen- und Baumwollen-Manufakturen und Fabriken, Marmorarbeiten, sehr starkem Leinwandhandel, welcher 150 Webermeister und Gesellen beschäftiget, ansehnlichen Flachs- und Garnmärkten, einigen Eisenwerken und Marmorbrüchen in der Nähe, einem reichen Spitale, einem Armen- und Waisenhause.

Bei Rudolphstein, einem Dorfe, vereiniget sich mit der Saale die Selbitz, an welcher liegen:

Schauenstein, ein Markt mit 700 Einwohnern, einem Schlosse, einem Hammerwerke und gutem Feldbaue. Westlich von hier liegt

Schwarzenbach am Walde, ein Markt mit 1,050 Einwohnern, und einem Schlosse.

Selbitz, ein Markt mit 1,150 Einwohnern, einem Schlosse, den Ruinen einer alten Burg, Torf und Marmorbrüchen.

Naila, ein Städtchen mit 1,530 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, Bierbrauereien, Marmorbrüchen, einer Marmorsäge, Alaun-, Vitriol-, Kupfer- und Eisenbergwerken in der Nähe.

Lichtenberg, ein Städtchen mit 840 Einwohnern, einem Rent-, Berg- und Beizollamte, einer Tuch- und Zeug-Manufaktur, Marmor, und ein Eisen- und Kupferbergwerk, Friedensgrube genannt, in der Nähe. Von hier gegen Südost liegt

Untersteben, ein Dorf mit einem Bergamts-sitze, Mineralquellen, und einem Badehause. Nicht ferne davon

Hölle, mit einem Vitriol- und Hammerwerke.

Stromgebieth der Weser.

Dieser Strom fließt zwar ebenfalls nicht auf bayerischem Boden; aber die auf demselben entspringenden Flüsse Ulster und Fulda ergießen sich in denselben, und gehören also seinem Stromgebiethe an.

An der Ulster liegen:

Hilders, ein Markt mit ungefähr 940 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, und bedeutendem Flachsbaue.

Thann, ein Städtchen mit ungefähr 315 Familien, einem Herrschaftsgerichte, einigen Schlössern, vielen Zeug- und Leinwebereien.

An und in der Nähe der Fulda liegen:

Gersfeld, ein Markt mit einem Schlosse, einem Herrschaftsgerichte und vielen Juden. Südlich von hier liegt

Dalherda, ein Dorf mit einer Glashütte und Holzwaaren-Verfertigungen.

Weihers, ein Dorf mit einem Schlosse, und einem Landgerichtssitze, wovon südlich

Hättenhausen, ein Markt mit ungefähr 700 Einwohnern.

Stromgebieth des Rheins.

Flußgebieth des Mains.

Der Main entspringt aus zwei Quellen, nehmlich dem weißen und rothen Main. Der weiße Main entquillt auf dem Fichtelgebirge, an

welchem sich mehrere Eisenbergwerke befinden, die ihre Entstehung, so wie mehrere andere in der Gegend, folgender Geschichte verdanken.

Churfürst Philipp von der Pfalz verlieh i. J. 1478 zwei Gebrüdern Grafen von Hirschberg die Oeden Mehlmeusel, Gruen, Niederlind und Möhring als Mannslehen mit dem Rechte, dort in der Zwiesel und im Möhringerbache, und zwei bis drei Meilen im Umkreise auf alle Metalle zu bauen, indem er sich den Bergzehend und das Vorkaufsrecht vorbehielt. Auch durften sie alles nöthige Holz ohne Waldzins aus landesherrlichen Forsten fällen. Deßgleichen begnadete er sie auch noch mit den Rechten, neue Hämmer und Mühlen anzulegen, mit der kleinen Jagd, Fischerei, niedern Gerichtsbarkeit, Handwerksleute aller Art aufzunehmen, dem Weiderechte, und befreite sie endlich von allen Abgaben und der Heeresfolge. Dadurch entstanden also die Eisenhämmer zu Unterlind und Ebnat, und endlich die Eisenbergwerke am Fichtelgebirge, welche auch Philipps Söhne Ludwig und Friedrich sehr begünstigten.

An und nicht ferne vom weißen Main liegen:

Bischofsgrün, ein Dorf mit einem ausgebreiteten Handel mit Knöpfen, Korallen und Perlen von Glas in und außer Europa, einer Schneidemühle, und dem Frobershammer in der Nähe.

Berneck, ein Städtchen mit 1,020 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, verschiedenen Gewerben, Feld-, Hopfen- und Obstbaue, und Forellenfischerei, Drahthämmern, Vitriol- und Alaunsiedereien, und einem vortrefflichen Serpentinsteinbruche. Nördlich von hier liegt

Schorgast, ein Markt am Flüßchen gleiches Namens mit 780 Einwohnern, einem Rentamtssitze, vielen Mühlen und Perlenmuscheln, wovon südlich

Goldkronach, ein Städtchen mit 126 Häusern, einem Berg- und Forstamte, bedeutenden Bergwerken, Rollenschmieden und einem Serpentin-Steinbruche.

Himmelskron, ein Markt mit 120 Häusern,

und einem Schlosse in einer fruchtbaren Gegend, wovon nördlich

Wiersberg, ein Markt an der Schorgast mit 124 Häusern und einer bedeutenden Vitriolsiederei.

Bei Fölschnitz, einem Weiler ergießt sich in den weißen Main die Steinach, an welcher liegen:

Wartenfels, ein Markt mit ungefähr 320 Einwohnern, Mahl-, Schneide- und Papiermühlen, und nahe dabei

Presfeck, ein Markt mit 118 Häusern, und

Grafengehaig, ein Markt mit 50 Häusern.

Stadt-Steinach, ein Städtchen mit 1,190 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einem Berg- und Hüttenamte, Bierbrauereien, Ackerbaue, Viehzucht und Getreidehandel, einem Eisenhammer, einer Marmor- und Serpentinschleife. Südöstlich davon liegt

Kupferberg, ein Markt mit 390 Einwohnern, einem Spitale, und vielen Bergarbeitern. Nordöstlich von hier

Leihgast, ein Markt mit 370 Einwohnern, wovon südöstlich

Stambach, ein Markt. Ferner liegen am weißen Main

Kulmbach, eine ansehnliche Stadt mit ungefähr 3,590 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, bedeutenden Gerbereien und Bierbrauereien, und mehrern Wohlthätigkeitsanstalten, starkem Obstbaue, Steinkohlengruben, und einer Pulvermühle in der Gegend. Nächst der Stadt liegt

Plassenburg, ein Bergschloß mit einem Zwangsarbeitshause.

Unterhalb Melkendorf vereiniget sich mit dem weißen der rothe Main, welcher aus dem Simmelbache bei Lindenhart entspringt.

An dem rothen Main und in der Nähe desselben liegen:

Creussen, ein Städtchen mit etwa 1,060 Einwohnern, Bierbrauereien, Brantweinbrennereien und Töpferarbeiten.

St. Johann, ein Dorf mit einem Schlosse, einer Gipsmühle, Obst- und Hopfenbaue. Nicht ferne davon gegen Osten liegt

Weidenberg, ein Markt mit 186 Häusern, einem Landgerichtssitze, und Marmorbrüchen in der Nähe, wovon gegen Nordost

Warmensteinach, ein Dorf mit einem Wassenhammer, einem Drahthammer und einer Paterlhütte.

Baireuth, Kreishauptstadt des Obermainkreises, mit 11,650 Einwohnern, den Sitzen einer Kreisregierung, eines Kreis- und Stadtgerichtes, eines Landgerichtes, Rent-, Forst-, Hall- und Postamtes, Stadtkommissariates, und einer Flößholz-Magazin-Verwaltung. Baireuth war früher eine Markgrafschaft, welche vermög allerhöchstem Besitzergreifungs-Patentes vom 7ten April 1810 an Bayern kam. Die merkwürdigsten Gebäude daselbst sind: Das alte und neue Schloß, die Stadtkirche, die schöne Kirche der Katholiken, zwei protestantische Kirchen, das große Opernhaus, und die schönen Kasernen. Sie hat ein Gymnasium, eine Bibliothek, und mehrere andere Unterrichts-Anstalten, Tabaks-, Cattun-, Porzellan- und Tabakspfeifen-Fabriken, bedeutende Bierbrauereien, Ledergerbereien, Pergament-, Hut- und Strumpfmacher, Drechsler, viele Mühlen verschiedener Art, eine reichhaltige Marmor-Niederlage, und lebhaften Getreidehandel. In der St. Georgen-Vorstadt ist ein Zuchthaus mit einer guten Marmor- und Spielkarten-Fabrike, ein Irrenhaus, eine Fayence-Fabrike. Noch sind merkwürdig die sehr schönen Lustschlösser und Anlagen Eremitage und Phantasie in der Nähe, und der Lustort Sanspareil zwei Meilen entfernt. Nordöstlich von Baireuth liegt

St. Georgen, ein Markt.

Langenstadt, ein Dorf, wovon westlich

Thurnau, ein Städtchen mit 1,420 Einwohnern, einem schönen Schlosse und Hofgarten, einer

Justizkanzlei des Grafen von Giech, gutem Feldbaue, Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht.

Unweit Melkendorf vereinigen sich der rothe und weiße Main.

An und nicht ferne vom vereinigten Main liegen:

Altenkundstadt, ein Dorf mit 730 Einwohnern, worunter viele Juden sind, mehrern Mahl- und Schneidemühlen. Hier verschlingt der Main das Flüßchen Weißmain, an welchem liegt

Waißmain, ein Städtchen mit 930 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einem Spitale, einer guten Tuchmacherei, Brauerei und Hopfenhandel.

Burkundstadt, ein Städtchen mit ungefähr 1,140 Einwohnern, und einem Schlosse, Bierbrauereien, Feldbau und Viehzucht.

Schney, ein Pfarrdorf mit etwa 700 Einwohnern, einem Schlosse, und einer Porzellanfabrike.

Lichtenfels, eine Stadt mit 1,740 Einwohnern, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze, starkem Holzhandel, Obst-, Getreide- und Hopfenbaue, und Pottaschensiedereien.

Banz, ein ehemaliges Benediktiner-Kloster auf dem sogenannten Banzenberge, vom Markgrafen Hermann von Vohburg und seiner Gemahlin Alberat i. J. 1071 gestiftet, mit einem Schlosse und einem Herrschaftsgerichte, gegenwärtig Sommerresidenz Seiner Durchlaucht des Herzogs von Birkenfeld.

Langheim, ein Dorf mit einem vormaligen Cisterzienserkloster.

Döringstadt, ein Markt.

Staffelstein, ein Städtchen mit 1,080 Einwohnern, Wollenwebereien, Getreide-, Obst- und Weinhandel, wovon östlich die berühmte Wallfahrt Vierzehn-Heiligen liegt, und nordwestlich an der Rodach

Seßlach, ein Städtchen mit 138 Häusern, einem Landgerichtssitze, einem Spitale, und sehr gutem Getreidebaue. Nördlich von hier liegt

Tambach, ein Dorf mit einem Schlosse, einem gräflich Ortenburgischen Herrschaftsgerichte und Beizollamte.

Rattelsdorf, ein Markt mit ungefähr 670 Einwohnern, einem Schlosse und einem Rentamtssitze. Unterhalb desselben fällt die Itz, die aus dem Koburgischen kömmt, in den Main, an welcher liegt

Gleusdorf, ein Dorf mit einem Schlosse und einem Landgerichtssitze.

Hallstadt, ein Markt mit 1,120 Einwohnern, und einem Forstamtssitze, wovon östlich

Scheßlitz, ein Markt an der Scheßlitz mit ungefähr 1,000 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, mehrern Kirchen, einem Spitale, andern Wohlthätigkeitsanstalten, und vielen Bierbrauereien.

Eltmann, ein Städtchen mit beiläufig 1,020 Einwohnern, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze, beträchtlichem Holz- und Obsthandel.

Zeil, ein Städtchen mit ungefähr 1,020 Einwohnern, einem Schlosse, und guten Schleif- und Mühlsteinen in der Gegend

Haßfurt, ein Städtchen mit ungefähr 1,650 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze. Hier fließt die Nassach in den Main, an welcher liegt

Hofheim, ein Städtchen mit beiläufig 830 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, wovon nördlich

Eichelsdorf, ein Dorf mit einem Rentamtssitze. Ferner liegen am Main

Wohnfurt, ein Markt mit beiläufig 420 Einwohnern und einem Schlosse.

Mainberg, ein Dorf mit einem Schlosse und einem Forstamtssitze.

Schweinfurt, eine ansehnliche Stadt mit 5,467 Einwohnern, den Sitzen eines Kreis-, Stadt- und Landgerichtes, eines Rent-, Post- und Hallamtes, Stadtkommissariates, einer Studienanstalt, einer Töchterschule und andern Unterrichtsanstalten,

bedeutenden Bleiweiß-, Tabaks- und Leinwandfabriken, Schussermühlen, Oel-, Gips- und Schrottmühlen, Speditionshandel und Schifffahrt, beträchtlichem Wein- und Feldbaue, Viehzucht, und einige Wohlthätigkeits-Anstalten für Arme und Kranke.

Heidenfeld, ein Dorf mit einem vormaligen Kloster regulirter Chorherren.

Wipfeld, ein Dorf mit beträchtlichem Weinbaue und einer Mineralquelle. Es ist die Geburtsstätte des Conrad Celtes, und des Eulogius Schneider.

Astheim, ein Dorf mit einem ehemaligen Karthäuserkloster und gutem Weinbaue, nächst welchem sich das gräfl. Schönborn'sche Schloß Hallburg in einer reizenden Lage befindet.

Voglsburg, ein ehemaliges Kloster auf einem Berge mit einer sehr angenehmen Aussicht.

Volkach, eine Stadt mit beiläufig 1,900 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze und gutem Weinbaue. Nordöstlich davon liegt

Geroldshofen, eine Stadt mit ungefähr 2,000 Einwohnern, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze, und sehr gutem Getreidebaue.

Stadt-Schwarzach, ein Städtchen mit etwa 410 Einwohnern, und einem ehemaligen Benediktinerkloster in der Nähe. Oestlich von hier liegen

Prichsenstadt, ein Städtchen mit ungefähr 910 Einwohnern, gutem Obst- und Flachsbaue, und

Wiesentheid, ein Markt mit beiläufig 1,040 Einwohnern, einem schönen, großen Schlosse, einem Herrschaftsgerichte und einem Domänenamte. Südlich davon liegt

Rüdenhausen, ein Markt am Schürbache mit etwa 800 Einwohnern, einem Schlosse, einem Herrschaftsgerichte, gutem Getreide- und Obstbaue, und einer Papiermühle in der Nähe; dann

Castell, ein Markt mit ungefähr 700 Einwohnern, einem Schlosse, einer Justizkanzlei, und den Ruinen eines alten Bergschlosses.

Dettelbach, eine Stadt mit ungefähr 2,100 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamts-

sitze, einer sehr besuchten Wallfahrtskirche und einem ehemaligen Franziskaner-Kloster vom Bischofe Julius von Würzburg gestiftet i. J. 1613.

Kitzingen, eine ansehnliche Stadt mit 3,590 Einwohnern, einem Landgerichts-, Rent-, Hall- und Postamtssitze, einigen großen Kirchen, einem schönen Rathhause, einer Studien-Vorbereitungsschule, reichlichem Wein-, Obst- und Küchengartenbaue, einem Lagerhause für den Speditionshandel, lebhafter Schifffahrt, Kattundruckereien, Essig-, Buch- und Kupferdrucker-Schwärze-Fabriken, guteingerichtete Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten, so wie auch einige Anstalten für Arme und Kranke.

Mainbernheim, ein Städtchen mit ungefähr 1,500 Einwohnern, und nicht ferne davon

Marktsteft, ein Markt mit beiläufig 190 Häusern, einem Landgerichts- und Hallamtssitze, lebhaftem Getreide- und Obsthandel, Schnupftabak-, Wollenzeug- und Haarpuder-Fabriken, guter Kupferdruckerschwärze, und Lagerhäusern für den Speditionshandel.

Marktbreit, ein Städtchen mit ungefähr 1,970 Einwohnern, einem Herrschaftsgerichte, Hallamte, bedeutender Schifffahrt, Weinhandel- und Getreide-Märkten.

Ochsenfurt, eine Stadt mit 1,850 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einem Siechen- und Krankenhause, fruchtbarem Boden, ergiebigem Wein- und Getreidebaue.

Sommerhausen, ein Städtchen mit ungefähr 1,210 Einwohnern, einem Schlosse, einem Herrschaftsgerichte, und Verfertigungen hanfener Schläuche.

Eibelstadt, ein Markt mit beiläufig 1,350 Einwohnern, und gutem Weinbaue.

Heidingsfeld, eine Stadt mit ungefähr 2,200 Einwohnern, worunter viele Juden sind, einem Forstamte und beträchtlichem Weinbaue, wovon südlich

Bütthardt, ein Markt mit beiläufig 660 Einwohnern, einem Schlosse und Beizollamte, ergiebigem Getreidebaue und lebhaften Gewerben.

Würzburg, die Kreishauptstadt des Untermainkreises mit 21,700 Einwohnern, einer sehr schönen Residenz, und den Sitzen einer Kreisregierung, eines Appellationsgerichtes, eines Bisthumes, eines Kreis- und Stadtgerichtes, zweier Landgerichte, dreier Rentämter, eines Hall-, Salz- und Oberpostamtes, und eines Stadtkommissariates. Würzburg war früher ein Fürstenthum der dortigen Bischöfe und später ein Großherzogthum des Großherzoges von Toskana, und gedieh endlich beim Wiener-Friedensschlusse an Bayern, worüber das k. allerhöchste Besitzergreifungs-Patent am 19ten Juni 1814 ausgefertiget ist. Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude und Anlagen sind: Die Domkirche mit schönen Denkmählern, Neumünster mit der Gruft des heil. Kilian, die ehemalige Stiftskirche zu Haug, die Universitätskirche mit einer Sternwarte, das königl. Schloß (eines der schönsten in Deutschland) mit einem sehr großen Vorplatze und schönen Garten, der Marktplatz, das Theater, Zuchthaus, die Alleen um die Stadt, die Festung Marienburg auf dem Marienberge, auf dessen Südseite der treffliche Leistenwein wächst u. a. m. Die Stadt hat eine Universität mit einer reichhaltigen Bibliothek, ein Gymnasium, ein geistliches und Schullehrer-Seminar, höhere Bürger- und lateinische Vorbereitungsschulen, ein Lehr- und Erziehungs-Institut für Mädchen im Ursulinerkloster, eine Kunst- und Vieharzneischule, und mehrere andere gute Lehranstalten. An Wohlthätigkeits-Stiftungen für Arme und Kranke: Das Juliusspital mit vortrefflicher Einrichtung und einem botanischen Garten, das Bürgerhospital, das Haus zu St. Gabriel, das Seelenhaus, die Elisabethen-Josephspflege, das Waisen-, Siechen- und Gebährhaus u. a. Es bestehen daselbst noch drei Manns- und ein Nonnenkloster. Es hat Weinbau, Weinhandel, eine Tuchmanufaktur, Hut-, Leder-, Spiegel-, Puder-, Stärke-, Siegellack-, Leim-, Weinstein- und Rosenkranz-Fabriken, eine Glockengießerei, chirurgische und musikalische Instrumenten-Verfertigungen, und

ungemein lebhafte Schifffahrt. Nahe daran erhebt sich der Nikolausberg mit einer sehr besuchten Wallfahrtskirche, und der Stein, auf dem der köstliche Steinwein wächst.

Würzburg war schon in sehr früher Zeit die Hauptstadt Frankenlandes. Zur Zeit der Errichtung des Bisthumes stand aber daselbst nur erst eine Burg, welche Immina, des fränkischen Herzogs Hetan Tochter besaß. Die frühesten Einwohner Frankenlandes waren die Hermundurn, welche aber bei ihren immerwährenden Streifereien und Kriegen mit den Römern fast gänzlich aufgerieben wurden, bis endlich der Rest derselben von den Franken unterjocht, und nach Sachsen versetzt wurde. Die Franken waren nehmlich aus ihren alten Wohnplätzen hinter der Elbe bis an den Main und Rhein vorgedrungen, wo sie mit den Resten der deutschen Nationen, den Hermundurn, Cheruskern, Katten, Aktuariern, Sikambrern, Chamävern, und Brukterern ein einziges Volk bildeten. Sie hatten mehrere kleine Könige, welche aber nur gleichsam ihre Heeresführer gewesen zu sein schienen. Der erste Bischof in Würzburg war der heil. Kilian, welcher gegen das Jahr 686 aus Hibernien dahin kam, und das daselbst zwar schon früher bekannte, aber nun fast gänzlich wieder vergessene Christenthum mit sehr großem Eifer verbreitete. Allein schon i. J. 687 starb dieser heilige Mann. Späterhin i. J. 704 aber setzte der heil. Willibrord seinen Eifer in Bekehrung der heidnischen Franken thätig fort, so, daß sich das Christenthum im Frankenlande bald sehr verbreitete. Doch würde dasselbe wieder in Abnahme gekommen sein, wenn nicht der heil. Bonifazius oder Winfried, aus Wessex in England gebürtig, nach Thüringen oder Ostfranken gekommen wäre, und durch Berufung mehrerer Glaubenslehrer dem Verfalle desselben gesteuert hätte.

Unter Karlmanns Regierung wurde endlich das Bisthum Würzburg mit den Bisthümern Eichstädt und Erfurt förmlich errichtet, und die

daselbst eingesetzten Bischöfe vom heil. Bonifazius consekrirt. Karlmann stellte den in Würzburg eingesetzten Bischof, den heil. Burchard als königlichen Missus *) auf, wodurch der Grund zu dem nachmaligen Herzogthume Frankonien gelegt wurde. Immina, des verstorbenen Herzogs Hetan Tochter, hatte auf ihrer Würzburg mit einigen Gesellschafterinnen ein einsames frommes Leben geführt. Der Bisthumssitz und die Erhebung der heil. Leiber Kilians und seiner Gesellen, die häufigen Zulauf des andächtigen Volkes verursachten, mochte sie in ihrer Privatandacht gestört haben. Sie übergab also Burcharden ihre Würzburg mit allen Zugehörungen, und zog mit seiner Bewilligung in das verlassene Klösterchen Karlburg, worauf Würzburg bald zu einer bedeutenden Stadt heranwuchs, in welcher nachhin Kaiser, Könige und Bischöfe ihre Kirchenversammlungen und Hoftage hielten.

Als i. J. 1006 das Bisthum Bamberg (damals Babenberg) errichtet wurde, welcher Bezirk in der würzburgischen Diözese lag, gab sich der dortige Bischof Heinrich alle erdenkliche Mühe, Würzburg zu einem Erzbisthume zu erheben, und Babenberg und Eichstädt als Suffraganen zu erhalten; allein weder seinen, noch auch mehrerer nachfolgender Bischöfe eifrigen Bestrebungen gelang es jemals, diesen gewünschten Zweck zu erreichen. Heinrich, welcher am 14ten November i. J. 1018 starb, kann als der größte Wohlthäter des Bisthums Würzburg angesehen werden, indem er durch seine Klugheit von Kaiser Heinrich dem II. die Bestätigung der herzoglichen Gewalt und Würde zu erhalten wußte,

*) Die königlichen Missen oder Kammbothen hatten damals nach den Kaisern und Königen die höchste Gewalt im Staate. Sie waren gleichsam ihre Justiz- und Finanzminister. Sie besorgten in ihren Bezirken im Namen des Kaisers die Rechtspflege und erhoben die kaiserlichen Gefälle, welche sie zur kaiserlichen Domänenkammer einsendeten.

und schon unter Bischof Egilward, welcher i. J. 810 starb, wurden die Wissenschaften in dem damals noch sehr unwissenden Frankonien verbreitet.

Karlstadt, eine Stadt mit ungefähr 2,120 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, ergiebigem Getreide-, Wein- und Obstbaue, bedeutender Viehzucht und vielen Schuhmachern. Sowohl diese Stadt, als das gegenüber liegende Schloß Karlberg, und das Dorf Karlburg haben ihre Namen von Karl dem Großen.

Gemünden, ein Städtchen aus Groß- und Klein-Gemünd bestehend und durch eine Brücke verbunden mit 1,370 Einwohnern, einem Rent-, Hall- und Forstamtssitze, lebhaften Gewerben und Schifffahrt, und den geschicktesten und gesuchtesten Schiffsleuten.

Lohr, eine Stadt am Einflusse der floßbaren Lohr in den Main mit 2,800 Einwohnern, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze, zwei Papier-, Walk- und Gipsmühlen, einer Schneide-, Oel- und fünf Lohmühlen, einem Eisenhammer, und bedeutendem Holzhandel auf dem Wasser. Sie ist auch die Geburtsstätte des Freiherrn Fr. Ludwig von Erthal. An der Lohr liegt

Frammersbach, ein Markt mit 2,050 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, vielen Fuhrleuten und Holzarbeitern.

Rothenfels, ein Städtchen mit 790 Einwohnern, einem Herrschaftsgerichte, und lebhaftem Handel mit Holz und gehauenen rothen Steinen.

An der Havellohr, welche bei dem Dorfe gleichen Namens in den Main fällt, liegt

Rothenbuch, ein Dorf mit einem Schlosse, einem Landgerichtssitze und lebhaften Holzarbeiten im Walde.

Markt-Heidenfeld, ein Markt mit 1,640 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, und bedeutendem Weinbaue und Weinhandel.

Triefenstein, eine vormalige reiche Probstei regulirter Chorherren, einem schönen, großen Klostergebäude auf einem Berge mit einem Herrschaftsgerichte.

Lengfurt, ein Dorf mit einem Oberzollamte, starkem Weinbaue, Wein= und Holzhandel.

Homburg (am Main), ein Markt mit 570 Einwohnern, einem Bergschlosse und einem Rentamtssitze. Daselbst wächst der berühmte Callmuth=Wein.

Kreuzwertheim, ein Dorf mit einem Schlosse, einer Justizkanzlei, einem Herrschaftsgerichte, einem Beizollamte und Mediatkonsistorium, und sehr gutem Weinbaue.

Prodselten, ein Städtchen mit ungefähr 740 Einwohnern, einem Landgerichte und Beizollamte, einem Hospitale, Feld= und Obstbaue, bedeutender Schifffahrt und Holzhandel.

Miltenberg, eine langgedehnte Stadt mit beiläufig 3,050 Einwohnern, einem Herrschaftsgerichte, einem Hallamte, einer Postverwaltung, bedeutender Schifffahrt und Handel. Südlich davon liegt

Amorbach, eine Stadt an der Mudt mit 4,000 Einwohnern, einem Schlosse, der fürstlich leiningischen Residenz, einem schönen Schloßgarten, einer Justizkanzlei, Hofkammer, einem Herrschaftsgerichte, einer Studien=Vorbereitungsschule, und einem ehemaligen Benediktinerkloster.

Kleinheubach, ein Markt mit etwa 1,410 Einwohnern, einem Schlosse, Garten und Herrschaftsgerichte.

Klingenberg, ein Städtchen mit ungefähr 800 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts= und Rentamtssitze und gutem Weinbaue.

Wöhrt, eine Stadt mit einem Beizollamte und drei Mühlen.

Obernburg, eine Stadt mit 1,380 Einwohnern, einem Landgerichte und Oberzollamte, Wein= und gutem Feldbaue und Holzhandel. Nicht ferne davon fällt die Elsawa in den Main.

Groß= und Klein=Waldstatt, zwei Dörfer, ersteres mit 700, letzteres mit 1,000 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, und bedeutendem Handel.

Groß-Ostheim, ein Markt mit 1800 Einwohnern, einem Beizollamte, sehr fruchtbarem Boden, und beträchtlichen Waldungen.

Aschaffenburg, eine ansehnliche Stadt mit 6,800 Einwohnern, einem sehr schönen Schlosse mit einer reizenden Aussicht und von schönen englischen Anlagen umgeben, dem schönen gräflich Ostheim'schen Palais, fünf Kirchen, einer Kaserne, einem Theater, Rathhause, Bürgerhospitale, einem Kreis- und Stadtgerichte, Landgerichte, Rent-, Forst-, Post- und Hallamte, einem Lyceum und Gymnasium und einem Forstlehr-Institute, einer vortrefflichen Bibliothek, Bildergallerie und andere Kunstsammlungen, ausgebreitetem und lebhaftem Detailhandel, vorzüglich gute Seifensiedereien, Papiermühlen, Buntpapierfabriken, lebhaftem Schiffbaue und Schifffahrt, Holzhandel, Feld-, Wein-, Obst- und Gemüsebaue, und bedeutender Viehzucht. Eine halbe Stunde davon ist die sehr gefällige englische Anlage der schöne Busch, und in der Nähe hübsche Alleen, Belustigungsorte, große Steinbrüche und vier Ziegelöfen. Aschaffenburg war früher ein Fürstenthum, dem vormaligen Großherzoge von Frankfurt gehörig, kam aber vermöge des Wiener-Friedensschlusses an Bayern. Das königl. allerhöchste Besitzergreifungs-Patent lautet vom 19ten Juni 1814.

Stockstadt, ein Markt an der Gernsprinz mit 1,080 Einwohnern, Wein- und gutem Feldbaue. Oberhalb fließt in den Main die Aschaff, woran liegt

Waldaschaff, ein Dorf mit 1,000 Einwohnern, und vielen Waldungen, wovon nördlich

Laufach, ein Dorf mit gutem Wieswachse, einem beträchtlichen Eisenschmelz- und Hammerwerke in der Nähe.

Kahl, ein Dorf mit einem Beizollamte an der Kahl, die eine halbe Stunde weit von hier entspringt, und deren Flußgebieth der Kahlgrund genannt wird, in dem eine Glasfabrike sich befindet, welche Glas in allen Artikeln von vorzüglicher Schönheit liefert.

Alzenau, an der Kahl, ein Dorf mit einem Landgerichtssitze. Ferner

Kaltenberg, ein Hof mit einem Landgerichtssitze. Nördlich vom Ursprunge der Kahl fließt die Orb, an welcher liegt

Orb, ein Städtchen mit ungefähr 620 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einer wichtigen Saline, einer Loh- und Stampfmühle.

An seinem rechten Ufer nimmt der Main noch die Flüsse Rodach, Itz, Baunach, Wehrn und fränkische Saale auf.

An und unferne der Rodach, welche aus dem Voigtländischen kömmt, und bei Schwürbitz vom Main verschlungen wird, liegen:

Nordhalben, ein Markt mit ungefähr 1,300 Einwohnern, einem Landgerichts- und Ober-Zollamtssitze, und Handel mit getrocknetem Obste, Hirse und hölzernen Waaren. Nördlich von hier liegt

Lehsten, ein Städtchen, wovon nordwestlich

Ludwigsstadt, ein Markt mit 690 Einwohnern, zwei Stahlfabriken und zwei Eisenhämmern zu Oberneuhüttendorf, einer Oel-, Walk- und drei Schneidemühlen an der Loquitz, und weiterhin an derselben

Lauenstein, ein Markt mit 400 Einwohnern, einem Bergschlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze. Südwestlich davon liegen

Tettau, ein Dorf mit einer Porzellan-Fabrike, und

Langenau, ein Dorf mit einem Sauerbrunnen, und einer Blaufarbe-Fabrike am Schauberge. Südlich von hier liegt

Teuschnitz, ein Städtchen mit 660 Einwohnern, einem Schlosse, Mahl- und Schneidemühlen, Flachsbaue und Leinwand-Verfertigungen. Von hier gegen Südwest liegt

Rothenkirchen, ein Markt mit ungefähr 480 Einwohnern, einem Schlosse, einem Rentamtssitze, Garn- und Leinwandhandel.

Steinwiesen, ein Dorf mit einem Forstamte, Hammerwerke und Flösserei, wovon südlich

Wallenfels, ein Markt an der Waldrodach mit ungefähr 920 Einwohnern, zwölf Schneidemühlen, und den Ruinen der Lamitzburg.

Stockheim, ein Dorf mit einer Glasfabrike, bedeutenden Steinkohlengruben, einer Alaun- und Vitriolsiederei.

Kronach, eine Stadt an dem Zusammenflusse der Kronach, Haslach und Rodach mit der Bergfestung Rosenberg, 2,650 Einwohnern, einem Landgerichts-, Rent-, Forst- und Bergamtssitze, einer Salzniederlage, vielen milden Stiftungen, Holz-, Bretter-, Steinkohlen-, Schiefer-, Pfahl- und Hopfenhandel und Bierbrauereien. Sie ist auch die Geburtsstätte des Lukas Kronach, eines der beßten Maler von Deutschland. Westlich davon liegt

Mittwitz, ein Markt mit ungefähr 100 Häusern, einem Schlosse und Herrschaftsgerichte. Nicht ferne von Kronach liegt

Euchenreit, ein Markt

Zeuln, ein Markt mit beiläufig 700 Einwohnern, lebhaften Bierbrauereien, und Floßhandel. Nicht ferne davon liegt

Graitz, ein Markt mit 490 Einwohnern, Hopfenbaue, Handel mit thönernen Oefen, Kalkbrennereien und Korbmachern.

An der Baunach, die auf dem Haßberge entquillt, und bei Baunach sich in den Main ergießt, liegen:

Ebern, ein Städtchen mit beiläufig 1,100 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, gutem Thone und einer Glashütte in der Nähe.

Rentweinsdorf, ein Markt, dann

Baunach, ein Markt mit ungefähr 880 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, gutem Getreidebaue und Wieswachse.

An der Wehrn, welche bei Pfersdorf entspringt, und bei Großwehrnfeld in den Main fällt, liegen:

Poppenhausen, ein Markt mit ungefähr 930 Einwohnern, und vielen Leinwandverfertigungen.

Wehrneck, ein Dorf mit einem Schlosse und Hofgarten, einem Landgerichts- und Rentamtssitze.

Arnstein, ein Städtchen mit ungefähr 1,230 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze. Es ist der Geburtsort des berühmten Geschichtschreibers M. Ignaz Schmidt.

Thüngen, ein Dorf mit zwei Schlössern, gutem Getreide- und Weinbaue.

Sachsenheim, ein Dorf mit einem Landgerichtssitze.

An und in der Nähe der (fränkischen) Saale, welche im Grabfelde bei Alsleben entspringt, und bei Gemünden vom Main verschlungen wird, liegen:

Königshofen im Grabfelde, eine Stadt mit beiläufig 1,500 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze und Festungswerken.

Saal, ein Markt mit ungefähr 1,090 Einwohnern und vielen Mühlen. Unterhalb Hollstadt, einem Dorfe fällt in die Saale die Streu, an welcher liegen:

Mellerichstadt, eine Stadt mit ungefähr 1,520 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, starkem Obstbaue, und Strumpfwirkereien. Hier ward i. J. 1078 von Kaiser Heinrich dem IV. der Gegenkaiser Rudolph von Schwaben besiegt. Dieser Ort ist auch die Geburtsstätte des Martin Mellerstadts Leibarztes des Churfürsten Friedrichs des III. von Sachsen. Dann

Fladungen, ein Städtchen mit ungefähr 720 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtsitze, bedeutenden Leinwebereien und Viehzucht, endlich

Nordheim vor der Rhön, ein Markt mit beiläufig 720 Einwohnern, starkem Obst- und Flachsbaue, und bedeutender Viehzucht.

Neustadt (an der Saale), ein hübsches Städtchen mit ungefähr 1,400 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einem Forstamte, einer Studien-Vorbereitungsschule, ergiebigem Feldbaue und starker Viehzucht. Hier ergießt sich in die Saale die Brennt, nächst welcher liegt

Bischofsheim vor der Rhön, eine Stadt mit ungefähr 1,570 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, gutem Flachsbaue, vielen Tuchmachereien, Leinwebereien, Holzwaaren-Verfertigungen, und starker Schafezucht. In der Nähe ist der heil. Kreuzberg mit einer stark besuchten Wallfahrt, einem Franziskanerkloster und einer weiten, reizenden Aussicht.

Salz, ein Dorf mit den Ruinen einer alten Burg, einst ein Aufenthaltsort Karls des Großen. Bei Untereebersbach, einem Dorfe, vereiniget sich mit der Saale die Lauer, an welcher liegen:

Laueringen, ein Städtchen mit ungefähr 570 Einwohnern, und

Poppenlauer, ein Dorf mit einem Rentamtssitze, dann

Münnerstadt, eine Stadt mit einem Landgerichtssitze, einem Gymnasium und einem vormaligen Augustinerkloster.

Bocklet, ein Dorf mit einem Gesundbrunnen.

Waldaschach, ein Markt mit etwa 690 Einwohnern, einem alten Schlosse, einem Rent- und Forstamtssitze.

Kissingen (bei den Katten und Hermundurern Kissecke), ein Städtchen mit ungefähr 1,040 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, mit drei ausgezeichneten Mineralquellen, die Maximiliansquelle, der Ragotzy und Pandur genannt, wovon die ersten zwei zum Trinken, die letzte aber zum Baden geeignet ist. Nebst diesen befindet sich daselbst auch eine Stahlquelle, die den beßten in Europa nichts nachgiebt, aber noch wenig benützt wird. Auch ist in dessen Nähe eine ansehnliche Saline.

Euerndorf, ein Markt mit 770 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, und gutem Saalwein-Wachse in der Nähe.

Aura, ein Dorf mit zwei Schlössern.

Hammelburg, eine Stadt mit ungefähr 2,290 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einer Studien-Vorbereitungsschule, einem vormaligen Franziskanerkloster, einem Ho-

12*

spitale, einem Siechen- und Irrenhause, und gutem Wieswachse und Weinbaue bei dem gegenüberstehenden Schlosse Saaleck.

Hier fällt in die Saale die Tulba, an welcher liegt

Untererthal, ein Dorf mit dem Stammschlosse der Freiherren von Erthal.

Gräfendorf, ein Dorf mit lebhaftem Holzhandel nach Holland, Gerberrinde, eichenen Pfählen, Daubholz und Kohlen, bei welchem in die Saale fällt, welche von hier aus schiffbar wird, die wegen schmackhafter Krebse bekannte Schondra, auf welcher jährlich mehrere tausend Klafter Holz über Gemünden nach Würzburg verführt werden.

Wolfsmünster, ein Dorf mit einem Schlosse, und einem Rentamte des Julius-Hospitales zu Würzburg. Bangolfus Abt von Fulda baute hier ein Nonnenkloster, und gab dem dabei liegenden Orte den Namen Schönau, welches aber von den Schweden zerstöret wurde. Seit diesem befindet sich daselbst ein Minoritenkloster von einer Gräfin von Rieneck gestiftet.

Unweit Gemünden vereiniget sich mit der Saale die wegen guter Fische und Krebse bekannte Sinn, an welcher liegen:

Oberbach, ein Dorf mit einer Krugbäckerei und einer Papiermühle.

Römershag, ein Dorf mit einem Schlosse, einem Rentamtssitze und zwei Krugbäckereien.

Brückenau, ein Städtchen mit ungefähr 1,340 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, einem berühmten Gesundbrunnen, zwei Papiermühlen, und großen Bleichen.

Zeitlofs, ein Markt mit einem Schlosse, unweit welchem sich in die Sinn die schmale Sinn ergießt. An dieser liegen:

Dammersfeld, ein hoher Berg mit einer großen Schweizerei.

Kothen, ein Dorf mit einem Forstamte, einem Eisenhammer und einer Eisenschmelze, wovon nördlich

Motten, ein Dorf mit einem Schlosse, und einem Rentamtssitze. Ferner liegen an der Sinn

Ober=, Mittel= und Burgsinn, drei ansehnliche Dörfer.

Rieneck, ein bedeutender Ort mit einem Schlosse, und beiläufig 1,200 Einwohnern, die sich von Holzarbeiten im Walde ernähren. Westlich von Mittelsinn ist

Aura im Sinngrunde, ein Dorf mit einem Schlosse, einem Landgerichtssitze, und der Emmerichsthaler Glashütte in der Nähe.

Flußgebieth der Regnitz.

Aus dem Zusammenflusse der fränkischen= und schwäbischen Rezat entsteht bei Georgensgemünd die Rednitz, welche, nachdem sich bei Fürth mit ihr die Pegnitz vereiniget hat, den Namen Regnitz erhält, welche sich unterhalb Bamberg mit dem Main vereiniget.

An der schwäbischen Rezat, welche nicht ferne von dem Dorfe Dettenheim entquillt, liegen:

Weissenburg, eine ansehnliche Stadt mit 6,000 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, einer Studienschule, Mineralquellen, Nadel= und andern Fabriken, bedeutendem Ackerbaue und Viehzucht. In der Gegend finden sich noch Spuren eines Kanales, den Kaiser Karl der Große angefangen hat, um die Altmühl mit der Rednitz, und so den Rhein mit der Donau zu verbinden. Auch sind in dem ansehnlichen Eichenwalde im Gebiethe der Stadt noch Spuren der bereits bei Gunzenhausen erwähnten Teufelsmauer anzutreffen. Eine halbe Stunde südöstlich von hier liegt

Wilzburg, eine Bergfestung mit einer ungemein schönen Aussicht nach Westen und Süden, und weiterhin

Raitenbuch, ein Dorf in dessen Nähe sich ei=

ne Eisensteingrube und ein Erdfall, das Halloch genannt, befinden.

Ellingen, ein hübsches Städtchen mit ungefähr 1,400 Einwohnern, einem schönen Schlosse und Garten, andern ansehnlichen Gebäuden und einem Herrschaftsgerichte. An der unweit Ellingen entspringenden Anlauter liegen:

Nennslingen, ein Markt mit 570 Einwohnern, und

Titting, ein Markt mit 400 Einwohnern. Ferner liegen an der schwäbischen Rezat

Pleinfeld, ein Markt mit ungefähr 136 Häusern und einem Landgerichtssitze.

Georgensgemünd, ein Dorf mit einem Eisenhammer, und

Friedrichsgemünd, ein Dorf mit zwei Papiermühlen. Hier vereiniget sich mit der schwäbischen, die fränkische Rezat.

Diese letztere entspringt unweit des Dorfes Oberdachstetten. An und nicht ferne von derselben liegen:

Flachslanden, südöstlich von Oberdachstetten, ein Markt mit 420 Einwohnern.

Ansbach, die Kreishauptstadt des Rezatkreises mit 12,800 Einwohnern, einem schönen königl. Schlosse und Garten, mehrern sehenswerthen Kirchen, einer Synagoge, einem Theater, Rathhause, schönen Kasernen, und den Sitzen einer Kreisregierung, eines Appellationsgerichtes, Kreis-, Stadt- und Landgerichtes, Rent-, Post-, Hall-, Forst- und Salzamtes, eines Stadtkommissariates, dann eines protestantischen Consistoriums, einem Gymnasium mit einer reichhaltigen Bibliothek, eine höhere Töchterschule und andere wohleingerichtete Privat-Lehranstalten, ein Krankenhaus, Hospital, Arbeits-, Wittwen- und Waisenhaus, und die Benkendorfische Stiftung. An Gewerben, eine Tabaks-, Steingut-, Fayence-, Baumwollen- und Spielkarten-Fabrike, Pergament- und Aderlaßeisen-Verfertiger, Orgelmacher, Lackirer, Messer- und Klingenschmiede, und Stärkmacher. Ansbach war in früherer Zeit eine königl.

preußische Markgrafschaft, und kam beim Preßburger-Friedensschlusse vom 26sten Dezember 1805 als konstitutiver Landestheil an Bayern. Das königl. allerhöchste Besitzergreifungs-Patent ist am 20sten Mai 1806 ausgefertiget.

Lichtenau, ein Markt mit ungefähr 65 Familien, einem festen Schlosse und Zuchthause zur Verwahrung der gefährlichsten Züchtlinge.

Windsbach, ein Städtchen mit ungefähr 1,000 Einwohnern, und einem Rentamtssitze. Südwestlich davon liegt

Eschenbach, ein Städtchen mit ungefähr 810 Einwohnern, und weiterhin

Merkendorf, ein Städtchen mit beiläufig 143 Familien, und Strumpfwirkern.

Spalt, ein Städtchen mit ungefähr 320 Familien, einem Rentamtssitze, ergiebigem Hopfenbaue, und dem schönen Schlosse Absberg in der Nähe.

An und in der Nähe der Rednitz liegen:

Roth, ein Städtchen mit ungefähr 244 Häusern, einem Schlosse, einer leonischen Tressen-Manufaktur, einzelnen Tressenmachereien, einer leonischen Drahtfabrike, einem Kupfer- und mehrern Eisenhämmern, einer Spiegel-, Glas- und Nadelfabrike, mehrern Tuchmanufakturen, und bedeutendem Hopfen- und Tabakbaue. Nordöstlich davon liegt

Allersberg, ein Markt mit 1,424 Einwohnern und verschiedenen Drahtfabriken. Diesen Markt besassen einst die mächtigen Grafen von Wolfstein vom Hochstifte Eichstädt als Lehen. Westlich von Roth liegt

Abenberg, ein Markt mit etwa 250 Familien, und vielen Nadelmachern, dann dem Schlosse Marienburg in der Nähe.

Rednitzhembach, ein Dorf mit einer Tabakfabrike an dem Flüßchen Hembach, woran noch liegt

Schwand, ein Markt mit ungefähr 150 Häusern, Papiermühlen und gutem Tabakbaue.

Katzwang, ein Dorf mit einigen Hammerwerken.

Schwabach, eine ansehnliche hübsche Stadt mit 7,000 Einwohnern, schönen Gebäuden, einem Landgerichts-, Rent-, Forst-, Hallamts- und Stadtkommissariatssitze, und einer Studienschule. Hier ist der Hauptsitz der Nadelfabriken, die mehr als 600 Personen beschäftigen, wo in einer Woche vier Millionen gemeine Nadeln, dann 100,000 englische Schneide-, Strick-, Pack- und andere Nadeln verfertiget werden. Ferner Zitz-, Kottun- und Tuch-Manufakturen, Gold- und Silber-Tressen-, Draht-, Papier-, Siegelwachs- und Tabakfabriken, Cichorienbereitungen, Beindrechsler, Brillenglasschleifer, Form- und Modelschneider, Saitenverfertiger, Oblatenbäcker und Kienölsieder u. a. m. Daselbst ist auch ein Strafarbeitshaus, ein Irrenhaus, Papiermühlen und Hammerwerke, und starker Tabakbau in der Gegend. Nordöstlich von hier liegt

Kornburg, ein Markt mit ungefähr 85 Häusern und Tabakfabriken.

Stein, ein Dorf mit einem Schlosse, und einer Bleistiftfabrike, unterhalb welchem die Bibert in die Rednitz fällt. An dieser liegen:

Ammerndorf, ein Markt mit ungefähr 64 Häusern, und gutem Hopfenbaue, dann

Weinzierlein, ein Dorf mit einer Spiegelglas- und Polierfabrike, wovon östlich

Schweinau, ein Dorf mit Tabakdosen-, Bleistift und Tabak- und Siegellackfabriken.

Fürth, eine ansehnliche gewerbsame Stadt mit 13,000 Einwohnern, worunter 2,500 Juden, den Sitzen eines Kreis- und Stadtgerichtes, eines Rent- und Hallamtes, dann Stadtkommissariates, einer Studienanstalt, und guten Volksschulen, einer hebräischen Buchdruckerei, deren Produkte weit versendet werden, Spiegel-, Tabak-, Bleistift-, Siegellack-, lackirten Waaren- und andern Fabriken, Brillen- und Folienmachern, Petschaftstechern, Beindrechslern, Schreinern, Metallschlägern, und Uhrgehäusmachern, wichtigem Tuch- und Schnittwaarenhandel, und sehr vielen Schuhmachern. Von hier gegen Nordwest liegt

Farnbach, ein Markt, und gegen Westen *Kadolzburg*, ein Markt mit ungefähr 1,000 Einwohnern.

An ihrem linken Ufer verschlingt die Rednitz noch die Flüsse *Roth*, *Schwarzach* und *Pegnitz*.

An der *Roth*, welche bei dem Städtchen gleiches Namens in die Rednitz fällt, liegen:

Heideck, ein Städtchen mit ungefähr 800 Einwohnern. Nicht ferne davon liegt

Eisölden, ein Markt mit 520 Einwohnern, und südöstlich von Heideck

Thalmassing, ein Markt mit 960 Einwohnern und einem Rentamtssitze

Hilpoltstein, ein Städtchen mit 1,170 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze, und Lodwebern, dann einem seines Alters wegen ehrwürdigen Rathhause.

Eckersmühlen, ein Dorf mit einem Kupfer-, dann Eisenhammerwerken, wovon noch mehrere in der Umgegend sich befinden.

An und nicht ferne von der *Schwarzach*, welche aus einigen Weihern südwestlich von *Neumarkt* entspringt, und bei dem Dorfe *Katzwang* sich in die Rednitz ergießt, liegen:

Neumarkt, eine Stadt mit ungefähr 2,500 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts-, Rent- und Forstamtssitze, und ansehnlichen Getreide- und Viehmärkten. Nicht ferne davon befindet sich ein Muschel-Marmorbruch, und auf einer sandigen etwas erhabenen Fläche entquillt ein kräftig wirkendes, sehr besuchtes Gesundbad. Neumarkt ward i. J. 1410 zur Residenzstadt erhoben. Die vier Söhne des Churfürsten *Rupert* des III. von der Pfalz, welcher nach der Thronentsetzung des Königs von Böhmen und Kaisers *Wenzel des Faulen* i. J. 1400 zum Kaiser gewählt wurde, theilten nehmlich die Rhein- und Oberpfalz unter sich, wobei dem zweiten Sohne *Johann* dem II. Pfalzgrafen die Stadt Neumarkt zufiel. Der unruhige *Ludwig der Gebartete* von Ingolstadt, von dem wir schon bei Neustadt an der Donau und Alling

gehört haben, hatte auch mit den Pfalzgrafen Krieg, bis er endlich von seinem Sohne Ludwig dem Höckerichten gefangen gesetzt wurde, wo auf einem Convente zu Neumarkt i. J. 1438 der Friede vollends zu Stande kam. Pfalzgrafen Johann des II. Sohn Christoph ward i. J. 1438 zum Könige von Dänemark und des damit vereinigten Schweden und Norwegen gewählet; er starb aber i. J. 1448 an beigebrachtem Gifte zu Helsenburg, und wurde zu Rothschild, dem Erbbegräbnisse der dänischen Könige, beigesetzt. Im nächsten Jahre darauf starb auch sein älterer Bruder Churfürst Ludwig der IV. oder Sanftmüthige von der Pfalz in der Blüthe seiner Tage. Seine Gemahlin war Mathilde, eine Tochter des Herzogs Viktor Amadeus von Savoien (welcher vom Conzilium zu Basel unter dem Namen Felix des V. zum Papste gewählt wurde), die ihm einen Sohn gebar, Namens Philipp, welcher bei dem Tode des Vaters erst dreizehn Monate zählte. Nach Christophs Tode fiel Neumarkt an seinen Oheim Otto von Mosbach, und nach dessem Tode i. J. 1461 an seinen Sohn Otto den II. mit dem i. J. 1499 die Neumarkter-Linie zum Zweitenmale erlosch, und der in der Hofkirche daselbst beigesetzt wurde.

Neumarkt verdankt seine Gründung folgender Begebenheit. Als Kaiser Heinrich der V. die Reichsstadt Nürnberg i. J. 1105 einnahm und verbrannte, flüchtete sich eine große Anzahl der dortigen Bewohner hieher in den Sulzgau, wo früherhin ein Schloß der Buttigler, und ein Reichszollhaus stand, und bauten sich hier eine Stadt. Das Landvolk brachte nun auch seine Produkte hieher auf den Markt, und von diesen neuen Märkten schöpfte die Stadt ihren Namen. Kaiser Lothar der II. erhob sie i. J. 1126 zu einer freien Reichsstadt, und gab ihr zum Wappen den einfachen schwarzen Adler im rothen Felde, und Kaiser Ludwig der Bayer soll i. J. 1331 die Reichsunmittelbarkeit aufgelöset haben. Neumarkt ist endlich auch noch merkwürdig wegen des Landtages, welchen Chur-

fürst Friedrich der IV. von der Pfalz i. J. 1598 daselbst hielt. Nordöstlich von Neumarkt lag die Burg

Wolfstein, dermal eine große schöne Ruine, einst das Stammschloß der ehemaligen Grafen von Wolfstein, eines mächtigen Geschlechtes, dem einst auch Ober- und Unter-Salzburg und Pyrbaum angehörte, welche letztere sie zu Märkten erhoben, nebst noch vielen andern Gütern, Freiheiten und Gerechtsamen.

Gnadenberg, ein Dorf mit einem ehemaligen Kloster St. Salvator und Birgittenordens, welches i. J. 1424 vom Pfalzgrafen Johann von Neumarkt und seiner Gemahlin Katharina, Schwester König Erichs von Dänemark, Schweden und Norwegen, vorzüglich auf Andringen der letzten gestiftet wurde. Johann baute Anfangs ein Bethhaus und eine kleine Kirche bei Wolfstein, versetzte aber dieselbe später auf den Eichelberg, und das Kloster, welches i. J. 1438 feierlich eingeweiht wurde, schöpfte den Namen Gnadenberg, in welches die ersten Mönche und Nonnen aus Dänemark kamen. Pfalzgräfin Katharina fand, die erste, daselbst ihre Ruhestätte.

Altdorf, eine alte Stadt mit ungefähr 2,000 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, vielen Drechslern, Schnitzarbeitern und Schachtelmachern, gutem Hopfenbaue und vorzüglichen Steinkohlen in der Nähe. Diese Stadt war in früherer Zeit Eigenthum der Burggrafen von Nürnberg. Pfalzgraf Rupert der III. erkaufte sie um zwölftausend ungarische Gulden, welcher, wie wir gehört haben, nach der Thronentsetzung Kaisers Wenzel von Böhmen zum Kaiser gewählt wurde.

Feucht, ein Markt mit ungefähr 200 Häusern, und guten Weißbierbrauereien.

Wendelstein, ein Markt mit beiläufig 160 Familien, einem Eisenhammer und berühmten Messer- und Senseschmieden.

An der Pegnitz, welche nördlich von Lin-

denhart entspringt und sich in die Rednitz ergießt, liegen:

Lindenhart, ein Markt mit beiläufig 470 Einwohnern, hoher Lage und magerm Boden.

Schnabelweid, ein Markt mit ungefähr 80 Häusern, einem Schlosse, und Landgerichtssitze.

Pegnitz, ein Städtchen mit 124 Häusern, einem Rentamtssitze, und einem ergiebigen Eisenbergwerke. Nahe dabei liegt

Michelfeld, ein Dorf mit einem ehemaligen Kloster vom Grafen Beringer dem I. von Sulzbach i. J. 1119 auf Zuthun des heil. Otto Bischofs von Bamberg gestiftet. Von den Hussiten wurde das Kloster i. J. 1420 gänzlich abgebrannt.

Auerbach, ein Städtchen mit 1,320 Einwohnern, einem Rentamtssitze, häufigen Versteinerungen, unterirdischen Gängen und Höhlen in der Gegend. Sie gehörte unter die ehemaligen acht Gezirksstädte der Oberpfalz, und soll i. J. 1119 noch ein blosser Maierhof gewesen sein, in der Au genannt, i. J. 1144 aber vom Kaiser Conrad dem III. das Stadtrecht erhalten haben.

Plech, ein Markt mit 110 Häusern, einem Schlosse, starker Ziegenzucht, und einem Eisenbergwerke. Von hier gegen Westen liegt

Betzenstein, ein Städtchen mit ungefähr 106 Häusern und einem Schlosse

Velden, ein Städtchen mit etwa 90 Familien, einem Schlosse, und einer merkwürdigen Höhle in der Nähe, das Gaisloch genannt, worin sich nebst andern Siegelerde und Tropfsteine finden.

Hohenstein, ein Dorf mit einem Bergschlosse, einem der höchsten Punkte in Franken.

Hersbruck, ein Städtchen mit ungefähr 1,500 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einer Studienschule, Orgelmachern, Gerbern, Bierbrauern, Feld- und Hopfenbaue, und bedeutender Viehzucht. Nördlich von hier erhebt sich

Rothenberg, eine Bergfestung. Diese ward von Pfalzgrafen Otto dem II. von Mosbach und

Neumarkt i. J. 1478 um eine große Summe Geldes an mehrere, größtentheils fränkische Edelleute verkauft, welche bei den Unruhen von halb Europa nach dem Umsturze des griechischen Kaiserthrones eine sichere Zufluchtsstätte vor feindlichen Ueberfällen suchten, und sich daselbst eine Festung erbauten, wodurch die adeliche Ganerbschaft am Rothenberge entstand. Churfürst Ferdinand Maria kaufte denselben wieder um 165,000 Gulden; allein dieser Kauf kam erst i. J. 1698 zu Stande.

Schnaittach, ein Markt am Fusse des Rothenberges mit 1,230 Einwohnern und einem Folienhammer.

Lauf, ein Städtchen mit ungefähr 1,300 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichtssitze, ein und zwanzig verschiedenen Fabriken an den beiden Ufern der Pegnitz, worunter eine Stahldrahtfabrike, drei Eisendraht-, zwei Messing-, eine Nadel- und Spiegelfabrike, ein Folienhammer, drei Eisenwerke und vielerlei Mühlen sind, und gutem Hopfenbaue. Von Herzog Ludwig dem Gebarteten von Ingolstadt wurde die Stadt i. J. 1422 eingenommen und geplündert.

Hammer, ein Dorf mit bedeutenden Messing-, Guß-, Hammer- und Schneidewerken.

Nürnberg (Castrum noricum), eine alte sehr berühmte Stadt mit drei Vorstädten, 27,000 Einwohnern, mehrern schönen Gebäuden, als: Der St. Lorenzkirche, der St. Sebalduskirche, mit dem Grabe dieses Heiligen und einem metallenen Taufbecken, der Kirche zu U. L. Frau, der Aegidienkirche, dem Rathhause, Schlosse, dem Hause zum goldenen Schilde, wo die goldene Bulle verfaßt wurde, schönen Brunnen mit künstlichen Figuren, und zierlichem Eisengitter auf dem Hauptmarkte, Brunnen nächst der St. Lorenzkirche. Es sind daselbst die Sitze eines Kreis- und Stadtgerichtes, eines Handels-Appellationsgerichtes, eines Handels-, Merkantil-, Friedens- und Schiedsgerichtes, Oberpostamtes, Forst- und Hallamtes, Stadtkommissariates und Stadtrentamtes. Ferner ein Gym-

nasium, ein Schullehrer-Seminar, eine ansehnliche Stadtbibliothek, höhere Bürger- und Realschule, höhere Töchterschule, Kunstschule, mit einer Gemäldegallerie, und andere gute Lehranstalten, eine Privatgesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie, und ein Theater. Nürnberg ist die erste Fabrikstadt in Bayern; denn sie zählt über 480 Fabriken mannigfaltiger Art, und nach Augsburg ist sie die wichtigste Handelsstadt, die über 260 verschiedene Handlungen enthält. Unter den Fabriken und Gewerben sind zu bemerken: Messingarbeiter und Rothschmiede, Drahtzieher, Scheibenzieher, Schellenmacher, Spiegelglas-, Folie-, Bleistift-, Tabakdosen-, Tabak-, leonische Draht-, Nadel-, Lackir- und Spielkarten-Fabriken, zwei Schriftgießereien, chemische Laboratorien, und Spielwaaren-Verfertigungen. Auch werden daselbst Sanduhren, musikalische und mathematische Instrumente, Teppiche von Wolle und Leinen, und Lebkuchen verfertiget. Es hat einen sehr großen Obst- und Gemüsemarkt, und an Wohlthätigkeitsanstalten, das große Hospital zum heil. Geist, ein Waisen- und Findelhaus, ein Leih- und Versatzhaus. Nürnberg war in früherer Zeit eine freie Reichsstadt, welche aber vermöge Artikel XVII. des rheinischen Bundesvertrages an Bayern kam. Das königl. allerhöchste Besitzergreifungs-Patent ist am 3ten September 1806 gefertiget. Sie hatte einst eigene Burggrafen, deren einer, Friedrich mit Namen, uns aus der Schlacht von Ampfing bekannt ist. Herzog Ludwig der Gebartete von Ingolstadt ließ i. J. 1420 die Burg derselben von Christoph von Leiningen verbrennen. Dieser Stadt danken wir auch viele sinnreiche und wichtige Erfindungen, als das Drahtziehen einem Rudolph i. J. 1440, die Taschenuhren dem Peter Hele i. J. 1500, die Windbüchsen dem Hans Lobsinger i. J. 1560; auch das Feuerschloß an den Schießgewehren wurde um das Jahr 1517 daselbst erfunden, dann von einem gewissen Ehrmann i. J. 1540 die Thürschlösser, die man von außen und innen schließen konnte, die

Schönschreibekunst von Johann Neudörfer, das Astrolabium oder der Compaß vom Patrizier Martin Behaim, die Abweichung der Magnetnadel vom Bürger Georg Hartmann u. a. m.

An der obern Schwabach, welche bei der Stadt gleiches Namens am linken Ufer sich in die Rednitz ergießt, liegen noch:

Heilsbronn, ein Städtchen mit ungefähr 1,000 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, einer vormaligen Abtei, Tuchmachereien, bedeutendem Krappbaue, und einer Mineralquelle in der Nähe.

Roßstall, ein Markt mit beiläufig 830 Einwohnern, Tabak-, Hopfen- und Obstbaue.

An und in der Nähe der Regnitz liegen:

Bach, ein Dorf mit einer Spiegel- und Polier-Fabrike, wovon nordöstlich

Gründlach, ein Markt mit einem Schlosse.

Bruck, ein Markt mit etwa 200 Einwohnern, und gutem Tabakbaue.

Erlangen, eine regelmäßig gebaute Stadt mit 9,000 Einwohnern, einigen schönen Kirchen, einem Kreis- und Stadtgerichts-, Landgerichts-, Rent-, Post-, Hall-, Forstamts- und Stadtkommissariatssitze. Daselbst befindet sich auch eine vom Markgrafen Friedrich i. J. 1743 gegründete Universität, ein Gymnasium, eine ökonomisch-kammeralistische Sozietät, ein Naturalien-Kabinet, ein botanischer Garten, sehr viele Strumpfwirkereien, Hüte- und Handschuhe-Verfertigungen, Leder-, Tabak- und Kottunfabriken, Spiegel-Foliebereitungen, Formen- und Modelschneider, Optiker, musikalische Instrumenten-, Gold- und Silberborten-Verfertiger und Kunstdrechsler. Hier vereiniget sich mit der Regnitz die untere Schwabach, an welcher liegt:

Gräfenberg, ein Städtchen mit ungefähr 915 Einwohnern, einem schönen Schlosse, einem Landgerichtssitze, Obst- und Gemüsebaue, dann

Weissenohe, eine vormalige Benediktiner-Abtei, welche i. J. 1053 vom Ritter Eribo, seiner Gemahlin Willa, und seiner Tochter Hadamut gestiftet wurde. Nachdem aber das Stift, obwohl

sehr reichlich begabet, späterhin in Verfall gerieth, ward es i. J. 1130 vom heil. Otto Bischof von Bamberg, aus der Familie der Grafen von Andechs aufs Neue wieder emporgerichtet. Südwestlich von hier ist

Neunkirchen am Brand, ein Markt mit beiläufig 920 Einwohnern, und einem Rentamtssitze. Südlich davon liegen

Eschenau, ein Markt mit etwa 96 Familien und einem Schlosse, dann südlich von diesem

Heroldsberg, ein Markt mit beiläufig 145 Familien und einem Schlosse. Ferner liegt an der Regnitz

Bayersdorf, ein Städtchen mit ungefähr 337 Familien, worunter viele Juden, lebhaften Gewerben, starkem Tabak- und Meerrettigbaue, ergiebiger Obstzucht, und einer Keßlerzunft, mit einem Kupferhammer in der Nähe, und den alten Burgruinen von Scharfeneck.

Forchheim, eine Stadt und Festung mit ungefähr 2,970 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, vielen Mahl- und Schneidemühlen, Gerbereien, Pottaschensiedereien, einer Papiermühle, Glasschleife, Salpeter- und Bierbereitungen, bedeutendem Handel mit Getreide, Hirse, Obst und Mastvieh, und einem Eisenhammer. Nördlich davon liegt

Eggolsheim, ein Markt mit 750 Einwohnern, einem Spitale und sehr guten Viehweiden.

Hirscheid, ein Dorf mit vortrefflichem Getreide-, Obst- und Hopfenbaue, wovon gegen Süden liegt

Buttenheim, ein Markt mit ungefähr 148 Häusern, einem Schlosse und einem Kulturs-Kongresse.

Strullendorf, ein Dorf mit guten Steinbrüchen.

Bamberg, eine freundliche Stadt in einer sehr angenehmen Lage mit 17,300 Einwohnern, den Sitzen eines Erzbisthumes, eines Appellationsgerichtes, Kreis- und Stadtgerichtes, zweier Landgerichte, zweier Rentämter, eines Post-, Forst-, Hall- und

Salzamtes, eines Medizinal-Comités und Stadt-kommissariates. Es hat sehr schöne Gebäude und Anlagen, als: Die Domkirche, mit herrlichen Denkmälern, das königl. Schloß, das Rathhaus, die Mauthallen, die lange Kapuzinerstrasse, der Dom- und Maximiliansplatz, und der grüne Markt. Ferner besitzt diese Stadt ein Lyceum, ein Gymnasium, ein geistliches und Schullehrer-Seminar, eine reichhaltige Bibliothek, ein Naturalienkabinet, eine höhere Bürgerschule, eine landärztliche Schule, und andere Lehranstalten, eine königl. Gemäldegallerie und Kunstschule. An Wohlthätigkeitsanstalten ein vortrefflich eingerichtetes Krankenhaus, Militärspital u. a., zahlreiche Gewerbe, Siegelwachs-, Stärke- und Haarpudermachereien, Porzellan-, Musikinstrumenten-, Chaisen- und Tabakfabriken, Möbelmagazine, Schiffbau, verschiedene Mühlen, ansehnlichen Handel und Schifffahrt, Gemüse-, Obst-, Samen-, Blumen- und Sußholzhandel. In der Nähe ist der Theresienhain, eine sehr schöne, durch Natur und Kunst gebildete Anlage.

Das Bisthum Bamberg, oder Babenberg, wie es damals hieß, wurde von Kaiser Heinrich dem II. oder Heiligen i. J. 1006 auf einer Kirchenversammlung zu Frankfurt errichtet. Bischof Heinrich von Würzburg, in dessen Sprengel Babenberg lag, gab unter der Bedingung seine Einwilligung hiezu, wenn er seine Kirche zur Kathedrale erheben, und das neu errichtete Bisthum Babenberg und Eichstädt als Suffraganen erhalten könnte. Da aber Papst Johann der XVIII., wahrscheinlich auf Veranlassung Kaisers Heinrich und seines Reichskanzlers Eberhard, die das neue Bisthum lieber selbst zum Erzbisthume erheben wollten, nicht bestätigte, sträubte er sich mächtig dagegen. Endlich i. J. 1007 gab auch er, um des Kaisers verlorne Gnade wieder zu erhalten, seine Einwilligung, worauf das Bisthum Babenberg vom Papste bestätiget, des Kaisers Kanzler Eberhard als erster Bischof daselbst eingesetzt, und das neue Bisthum von dem Kaiser mit seiner Burg Baben-

benberg und vielen andern Besitzungen sehr reichlich begabet wurde.

Babenberg hatte früher seine eigenen Grafen, wovon der Letzte, Adalbert mit Namen, zugleich Herzog von Frankonien, wegen seiner Plünderungen und Verwüstungen des Bisthums Würzburg auf seiner Burg Theres am 9ten September i. J. 905 enthauptet wurde. Der zweite Bischof daselbst, Namens Suidger, welcher früherhin des Kaisers Heinrich des III. Reichskanzler war, wurde i. J. 1046 unter dem Namen Klemens des II. auf den römischen Stuhl erhoben.

Einer der merkwürdigsten Bischöfe Bambergs war Otto der I. oder Heilige, welcher früher gleichfalls Kaisers Heinrich des IV. Reichskanzler war, und i. J. 1102 zum Bischofe von Bamberg ernannt wurde. Seine ausnehmende Staatsklugheit, Weisheit, Frömmigkeit, Sanftmuth und Wohlthätigkeit, welche letztere er oft so weit trieb, daß er selbst an der nothdürftigen Nahrung und Kleidung Mangel litt, um dadurch Armen und Unglücklichen zu helfen, erwarben ihm nicht nur aller geistlichen und weltlichen Fürsten Achtung und Zutrauen, sondern auch des sämmtlichen Volkes ungeheuchelte Liebe und Verehrung, und er war einer der vorzüglichsten Wohlthäter des Bisthums Bamberg. Er hatte eine Menge Klöster errichtet, welches, bei der damaligen allgemeinen Meinung des bald herannahenden jüngsten Tages, eine seiner Lieblings-Ideen war, und ließ sich dieselben bei seiner zunehmenden Altersschwäche vom Papste Inozenz dem II. i. J. 1139 bestätigen, worauf er am 30sten Juni dieses Jahrs unter allgemeinem Weinen und Trauern seiner Unterthanen entschlief. Fünfzig Jahre später, nehmlich i. J. 1189 wurde er auf des Bischofs Otto des II. oder Freigebigen, aus dem Geschlechte der Grafen von Andechs, Betreiben vom Papste Klemens in die Zahl der Heiligen aufgenommen.

An ihrem rechten Ufer verschlingt die Regnitz unweit Forchheim die Wisent, an welcher liegen:

Hollfeld, ein Städtchen mit beiläufig 640 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, vier Kirchen, guter Rindvieh- und Schafezucht. Das Flüßchen Kainach fließt hier in die Wisent.

Weischenfeld, ein Städtchen mit ungefähr 712 Einwohnern, einem alten und neuen Schlosse, einem Rentamtssitze, verschiedenen Gewerben, fleißigem, aber ziemlich magerm Feldbaue.

Rabeneck, ein Weiler mit einem Schlosse auf einem Berge, einer sehenswerthen Kapelle, und einem merkwürdigen Wasserfalle in der Nähe.

Pottenstein, ein Städtchen an Puttbachflusse mit beiläufig 150 Häusern, einem Schlosse, einem Landgerichtssitze und Spitale.

Gößweinstein, ein Markt in einer hohen, steinigten Lage mit ungefähr 430 Einwohnern, einem Schlosse, einem Rentamtssitze, einer Wallfahrtskirche und fleißigem Getreidebaue.

Muggendorf, ein Markt mit beiläufig 340 Einwohnern, Feld-, Obst- und Hopfenbaue, und merkwürdigen Höhlen, die unter andern viele Knochen von Thieren aus der Vorwelt enthalten.

Streitberg, ein Dorf mit den Ruinen eines Schlosses, Marmor und einem großen Felsen, der hangende Stein genannt, in der Nähe, so wie die Ruinen der zerstörten Burg

Dreimeyßel (Dramaus), in welcher der Raubritter Eppelau von Gailingen im sechzehnten Jahrhunderte sein Unwesen trieb.

Ebermannstadt, ein Städtchen mit ungefähr 620 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, Hopfenbaue und Viehmastung. Nicht ferne davon ergießt sich in die Wisent die Leinleiter, an welcher liegen:

Heiligenstadt, ein Markt mit beiläufig 470 Einwohnern und Tuchfärbereien, dann

Greifenstein, ein Weiler mit einem Felsenschlosse, berühmten Garten und Glasmalereien. Südöstlich von Ebermannstadt liegt:

Hilpoltstein, ein Markt am Flüßchen Roth mit ungefähr 400 Einwohnern und einem Rentamtssitze.

An ihrem linken Ufer nimmt die Regnitz noch folgende Flüsse auf, als: Die Zenn, Aurach, Aisch, reiche und rauhe Ebrach.

An der Zenn, welche sich bei dem Dorfe Bach in die Regnitz verliert, liegen:

Neuhof, ein Dorf mit einem Schlosse, bedeutender Viehzucht und einigem Hopfenbaue. Nördlich davon liegt

Markterlbach, ein Markt mit ungefähr 125 Familien, und einem Landgerichtssitze, dann

Wilhelmsdorf, ein Markt mit 1500 Einwohnern, und einem Schlosse.

Langenzenn, ein Städtchen mit ungefähr 174 Familien, Leder- und Leinwand-Verfertigungen, und ergiebigem Hopfenbaue, wovon südöstlich

Cadolzburg, ein alter Markt mit 1,000 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze und reichlichem Hopfenbaue.

An der Aurach, welche bei dem Markte Bruck in die Regnitz fällt, liegen:

Emskirchen, ein Markt mit beiläufig 2,200 Einwohnern und gutem Hopfenbaue.

Herzogenaurach, ein Städtchen mit ungefähr 224 Familien, einem Schlosse, einem Landgerichtssitze, Hospitale, Baumwollenspinnereien, vielen Tuch- und Zeugmachereien.

Frauenaurach, ein Dorf mit einem Rentamtssitze, ansehnlichen Bierbrauereien, Tabakbaue, und lebhaftem Viktualienhandel nach Erlangen.

An und unferne der Aisch, welche östlich von Oberscheckenbach entquillt, und oberhalb Seußling von der Regnitz aufgenommen wird, liegen:

Burgbernheim, ein Markt mit lebhaftem Viehhandel, beträchtlichen Gerbereien, und einem Wildbade in der Nähe, das mitten in einem Walde liegt.

Markt-Bergel, ein Markt mit ungefähr 116 Familien, Dinkel- und Hopfenbaue.

Windsheim, eine alte Stadt mit beiläufig 2,950 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einer Studienschule, einem Institute für

Handlungslehrlinge, einigen Gold-, Silber-Waaren- und Nadelfabriken, Bierbrauereien und Hopfenbaue. Westlich davon liegt

Uffenheim, eine Stadt an der Gollach mit ungefähr 1,570 Einwohnern, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einer Studienschule, Gerbereien, Tuch- und Zeugmachereien, Alabaster-, Marmor- und sehr guten Gipsbrüchen in der Nähe.

Lenkersheim, ein Markt mit ungefähr 94 Familien.

Ipsheim, ein Markt mit etwa 650 Einwohnern, zwei Schlössern, einem Rentamtssitze, gutem Dinkelbaue, und Gipssteinbrüchen.

Neustadt (an der Aisch), ein Städtchen in einer angenehmen fruchtbaren Lage mit 1,890 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landgerichts- und Rentamtssitze, einer Studienschule, Gerbereien, Tuch- und Schnallenmachereien, bedeutender Viehmastung und Hopfenbaue.

Diesbeck, ein Dorf, bei welchem sich die Ehe mit der Aisch vereiniget. An und unferne jener liegen:

Markt-Einersheim, ein Markt mit ungefähr 730 Einwohnern, einem Schlosse, und einem Herrschaftsgerichte.

Iphofen, eine Stadt mit ungefähr 355 Familien, einem Rentamtssitze und Weinbaue.

Markt-Bibart, ein Markt mit beiläufig 470 Einwohnern, einem Landgerichtssitze, und ergiebigem Getreidebaue. Westlich davon liegt

Markt-Seinsheim, ein Markt mit etwa 110 Familien, wovon östlich

Sugenheim, ein Markt mit beiläufig 120 Familien, und einem Schlosse. Nördlich von Markt-Bibart liegt

Oberscheinfeld, ein Markt.

Dachsbach, ein Markt mit ungefähr 90 Familien.

Uehlfeld, ein Markt mit beiläufig 94 Familien und einem Schlosse, wovon westlich

Scheinfeld, ein Markt mit etwa 235 Fami-

lien, und einem Herrschaftsgerichte, in dessen Nähe sich

Schwarzenberg, das Stammschloß der Fürsten von Schwarzenberg mit einer Domänenkanzlei und einem Forstinstitute befindet. Nördlich von diesem ist

Burghaslach, ein Markt an der Haslach, mit beiläufig 175 Familien und einem Herrschaftsgerichte.

Lonnerstadt, ein Markt mit etwa 820 Einwohnern.

Höchstadt, eine Stadt mit ungefähr 1,415 Einwohnern, einem Schlosse und Rentamtssitze, vielen Baumwollenspinnereien und starker Viehmastung.

Gremsdorf, ein Dorf mit einem schönen Schlosse und einem Landgerichtssitze.

An der reichen Ebrach, welche nördlich von Hirscheid in die Regnitz fällt, liegen:

Schlüsselfeld, ein Städtchen mit ungefähr 570 Einwohnern, wovon gegen Osten

Wachenrott, ein Markt.

Pommersfelden, ein Dorf mit einem majestätischen Schlosse des Grafen von Schönborn, einem Domänenamte, einer auserlesenen Bildergallerie, die den vierten Rang in Deutschland behaupten soll, guter Viehzucht, Käse-, Bier-, Essig- und Branntweinbereitungen.

An der rauhen Ebrach, welche bei Strullendorf von der Regnitz verschlungen wird, liegen:

Unterneuses, ein Dorf, wo in die rauhe Ebrach die mittlere Ebrach tritt, an welcher liegen:

Burg-Windheim, ein Dorf mit einem Schlosse und einem Rentamtsitze, wovon gegen Westen

Ebrach, eine ehemalige Abtei, mit einem Forstamtssitze.

Burg-Ebrach, ein Markt mit ungefähr 680 Einwohnern, einem Schlosse und einem Landgerichtssitze.

An der Tauber liegen:

Rothenburg, eine alte ansehnliche Stadt

mit 5,656 Einwohnern, einem Landgerichts-, Rent-, Oberzoll- und Forstamtssitze, einem Stadtkommissariate, einer Studienschule, starkem Feldbaue, Viehzucht, Tuch- und Leinwebereien, Saitenmachern, sehenswerther Wasserleitung, und einem Wildbade in der Nähe.

Röttingen, ein Städtchen mit ungefähr 1,370 Einwohnern, einem Rent- und Oberzollamtssitze. Oberhalb fällt in die Tauber die Gollach, an welcher liegt

Aub, ein Städtchen mit beiläufig 950 Einwohnern, einem Landgerichtssitze und einem Spitale.

Unterhalb der würtembergischen Stadt Wertheim wird die Tauber vom Main, und dieser bei Mainz vom Rhein verschlungen, an dessen linkem Ufer, getrennt von allen übrigen Kreisen noch liegt:

Der Rheinkreis.

An und in der Nähe des Rheines liegen:

Hagenbach, ein Städtchen mit ungefähr 1,140 Einwohnern, einem Schlosse und Weinbaue.. Unferne davon verschlingt der Rhein die Wislauter, an welcher liegt

Dahn, ein Markt mit beiläufig 940 Einwohnern, einem Schlosse, einem Rent- und Forstamtssitze und starker Eselszucht.

Jockgrimm, ein Markt mit etwa 940 Einwohnern.

Leimersheim, ein Dorf, bei dem der Erlenbach sich in den Rhein verlieret, an welchem liegen

Bergzabern, ein Städtchen mit beiläufig 2,130 Einwohnern, einem Schlosse, einem Landkommissariats- und Forstamtssitze, Töpfereien, Weinbaue, und einer Tabakfabrike. Südöstlich von hier liegt

Langen-Candel, ein bedeutender Markt am Otterbache mit ungefähr 4,000 Einwohnern, und ansehnlicher Landwirthschaft, in dessen Nähe der Bienwald liegt.

Rülzheim, ein Dorf, unterhalb welchem in den Rhein sich der Klingbach ergießt. An diesem liegen

Klingmünster, ein Markt mit beiläufig 1,260 Einwohnern, und einer Papiermühle; dann

Billigheim, ein Städtchen mit ungefähr 1,500 Einwohnern und Ruinen von Festungswerken.

Germersheim, ein Städtchen mit etwa 1,700 Einwohnern, einem Landkommissariats- und Rentamtssitze, Essigsiedereien, starker Schifffahrt und Fischerei, Getreide-, Flachs- und Hanfbaue, und Goldwascherei im Rheine. Hier fließt in den Rhein die Queich, an welcher liegen

Anweiler, ein Städtchen mit ungefähr 2,200 Einwohnern, einem Rent- und Forstamtssitze, Gerbereien und Tuchmachereien, und den Burgruinen von Triefels, einer der berühmtesten Vesten der Vorzeit von Kaiser Friedrich dem Rothbarte erbaut.

Landau, eine Stadt und berühmte Festung des deutschen Bundes mit beiläufig 5,200 Einwohnern, einem Landkommissariats-, Rent- und Postamtssitze, einer Studienanstalt, zwei Tabakfabriken, Essigsiedereien, und einem chemischen Laboratorium. Sie war ehemals eine befestigte Reichsstadt, und im dreißigjährigen Kriege siebenmal belagert und eingenommen, welches auch nachhin noch öfter geschah. Von den Franzosen wurde sie i. J. 1674 geschleift, bald aber wieder hergestellt; besonders von Vauban planmäßig befestiget.

Speier, die Kreishauptstadt des Rheinkreises mit 6,000 Einwohnern, einer ehemaligen schönen Domkirche, welche von den Franzosen unter Ludwig dem XIV. zerstört wurde; denn damals wurden Speier und viele andere Städte und Ortschaften der Rheinpfalz verwüstet, um durch diese Wüste gleichsam Frankreichs Gränzen zu decken. Gegenwärtig dürfte sich aber die erwähnte Domkirche bereits wieder aus ihren Ruinen erhoben haben. Ferner hat dieselbe nebst andern katholischen, auch zwei protestantische Kirchen, ein Rathhaus und andere

ansehnliche Gebäude, die Sitze einer Kreisregierung, eines Bisthumes, eines protestantischen Consistoriums, eines Medizinal-Comités, eines Bezirks- und Friedensgerichtes, eines Landkommissariates, Rent-, Forst- und Oberpostamtes. Es hat ein Archiv, ein Lyceum und Gymnasium, eine lateinische Vorbereitungsschule, eine Baumschule, einen botanischen Garten, und ein Liebhaber-Theater. Sie hat auch drei Tabak- und eine Wachsfabrike, welche jährlich zwei- bis dreihundert Zentner Wachs verarbeitet, eine Bürstenfabrike, Gold- und Silberarbeiter, Krappmühlen, Bierbrauereien, viele Essigsiedereien, Schiffbau, bedeutenden Getreide-, Tabak-, Krapp- und Hopfenbau, und ansehnlichen Handel mit Landesprodukten. Hier ergießt sich der Speierbach in den Rhein, nächst welchem liegen:

Neustadt (an der Hardt), eine Stadt mit 3,300 Einwohnern, einem Landkommissariate, einem Rent- und Forstamte, einem chemischen Laboratorium, zwei Papiermühlen, Gold- und Silberarbeitern, Essigsiedereien, ansehnlichem Wein- und Holzhandel. Daselbst befinden sich auch die Ruhestätten der Churfürsten und Pfalzgrafen Rudolph des II., der i. J. 1353 starb, Rupert des I. oder Rothen, Ludwig des III., gestorben i. J. 1436 u. a. Südlich von hier liegt

Edenkoben, ein Markt mit ungefähr 3,950 Einwohnern, einem Rentamtssitze, einer Damastweberei, gutem Weinbaue, Getreidemarkte, und dem vormaligen Kloster Heils-Bruck.

Rheingönheim, ein Dorf, wovon westlich

Mutterstadt, ein Markt mit beiläufig 2,000 Einwohnern, Wein- und Tabakbaue.

Oggersheim, ein Städtchen mit etwa 1,400 Einwohnern und einer schönen katholischen Kirche.

Frankenthal, eine Stadt an einem in den Rhein führenden Kanale mit 4,412 Einwohnern, einem Landkommissariate, einem Bezirks- und Friedensgerichte, einem Rentamte, einer Studienschule und der neugegründeten Karolinenschule, eine allgemeine Armenanstalt für Alte und Gebrechliche des

ganzen Kreises, fünfzehn Tuch=, zwei Seiden= und einige Baumwollenwebereien, eine Runkelrüben=Zuckerfabrike, eine Glockengießerei, Essigsiederei, Verfertigung musikalischer Instrumente, und sehr starkem Gemüsebaue in der Gegend. Südwestlich davon liegt

Freinsheim, ein altes Städtchen mit beiläufig 1,500 Einwohnern, einer Schwefelquelle, starkem Obst= und Weinbaue.

Dürkheim, eine Stadt am Hardtgebirge mit 4,000 Einwohnern, einem Rent= und Forstamtssitze, einer Tabakfabrike, beträchtlichem Weinbaue, und Weinhandel, einem vorzüglichen Steinbruche, und den Salinen Philippshalle in der Nähe. In den südlich davon entlegenen Ortschaften Deidesheim, Forst, Ruprechtsberg und Wachenheim wächst köstlicher Wein. Nordwestlich von Frankenthal liegt

Grünstadt, ein Städtchen mit ungefähr 3,100 Einwohnern, einem Rentamtssitze, einer Fayence= und Steingutfabrike, dann zwei Tabakfabriken. Sie ist auch der Geburtsort der berühmten Maler Holbein und Seekatz. Von hier gegen Osten liegt

Dirmstein, ein Markt mit der ehemaligen Residenz der Bischöfe von Worms, 1,500 Einwohnern, ansehnlichem Ackerbaue und Viehzucht, und einem Schwefelbrunnen in der Nähe. Nördlich von Grünstadt liegt

Gölheim, ein Städtchen mit beiläufig 1,200 Einwohnern. Von hier gegen Nordwest an der Primm liegt

Kircheim=Polland, ein Städtchen mit ungefähr 2,100 Einwohnern, einem Landkommissariats=, Rent= und Forstamtssitze, einem schönen Schlosse mit vortrefflichem Garten, Eisen= und Quecksilbergruben, und einer musikalischen Instrumenten=Verfertigung.

An und nicht ferne von der Glan liegen:

Landstuhl, ein Städtchen zwischen der Primm und Lauter mit beiläufig 960 Einwohnern, einem Rentamtssitze, Torfstechereien, Harz= und Potta=

schensiedereien in den Waldungen. Westlich von hier liegt

Waldmoor, ein Markt mit etwa 700 Einwohnern, einem Forstamte, guter Viehzucht, und reichen Steinkohlengruben zu Mittelberbach.

Cusel, ein Städtchen mit ungefähr 1,800 Einwohnern, einem Landkommissariate, und Rentamte, Tuchwebereien, bedeutenden Gerbereien und Bierbrauereien.

Lauterecken, ein Städtchen mit etwa 800 Einwohnern am Einflusse der Lauter in die Glan, einem Rentamtssitze, starker Rindvieh- und Schafezucht.

An der Lauter liegen:

Kaiserslautern, eine Stadt mit ungefähr 2,360 Einwohnern, den Sitzen eines Bezirks- und Friedensgerichtes, Landkommissariates, Rent-, Forst- und Bergamtes, eines Schullehrer-Seminars, Progymnasiums, einer Landwirthschafts- und lateinischen Vorbereitungsschule, eines Zentralgefängnisses, drei Harzbrennereien, Essigsiedereien, Schneidesägen, und reichhaltigen Eisenbergwerken in der Nähe. Die Stadt hat während des französischen Revolutionskrieges Vieles gelitten, indem besonders in den Jahren 1793 und 1794 daselbst und in der Umgegend hitzige Gefechte vorgefallen sind. Ferner liegt an der Lauter

Otterberg, ein Städtchen mit beiläufig 1,900 Einwohnern, einer sehenswerthen Kirche, Wollenwebereien und starkem Obstbaue, dann

Wolfstein, ein Städtchen mit etwa 600 Einwohnern, Weinbaue und Quecksilbergruben, wovon die reichhaltigste jährlich 200 Zentner Quecksilber liefert.

Odernheim, ein Markt mit ungefähr 850 Einwohnern, und den Ruinen der uralten Abtei Disibodenburg. Unterhalb vereiniget sich mit der Glan die Nahe, an welcher liegt

Ebernburg, ein Dorf mit einer Tabakfabrike und einem alten Bergschlosse in der Nähe. Nicht ferne davon fließt in die Nahe die Alsenz. Nächst dieser liegen

Winnweiler, ein altes Städtchen mit ungefähr 900 Einwohnern, einem Schlosse, Rentamtssitze, Weinbaue und Eisenwerken; ferner

Rockenhausen, ein Städtchen mit beiläufig 1,300 Einwohnern, Quecksilbergruben und Bergharze am nahen Stahlberge, endlich

Alsenz, ein Markt mit etwa 1,100 Einwohnern. Westlich von hier liegt

Obermoschel, ein altes Städtchen mit ungefähr 800 Einwohnern, einem Rentamts- und Friedensgerichtssitze, einem Quecksilber-Laboratorium von zwei Oefen am nahen Landsberge, und Steinkohlengruben in der Nähe.

An und in der Nähe der Blies liegen:

Homburg, ein befestigtes Städtchen mit 2,060 Einwohnern, den Sitzen eines Landkommissariates, Rentamtes, Friedensgerichtes, einem Waisenhause, Wollen- und Baumwollen-Manufakturen, und vielem Torfe im großen Moore.

Zweibrücken, eine schöne Stadt am Erbache mit 5,100 Einwohnern, worunter viele Juden sich befinden, schönen katholischen und evangelischen Kirchen, einem Schlosse, Residenz der ehemaligen Herzoge von Zweibrücken, dem Stammsitze des jetzt regierenden königlichen Hauses, den Sitzen eines Appellationsgerichtes, Bezirks- und Friedensgerichtes, Rent- und Forstamtes, und einer Landstutterei. Sie hat ein Gymnasium, eine lateinische Vorbereitungsschule, und die Zweibrücker-Ausgaben lateinischer und griechischer Klassiker sind berühmt und gesucht. Ferner sind zu bemerken vier Tabakfabriken, Tuchmachereien, Wollenspinnerei, Webereien, bedeutende Gerbereien, und Merinoszucht in den benachbarten Maierhöfen.

Blieskastel, ein Städtchen mit ungefähr 1,600 Einwohnern, einem Rentamts- und Friedensgerichtssitze, und einer Tabakfabrike. Zwischen den Franzosen und Preußen fielen hier i. J. 1793 zwei sehr blutige Treffen vor. Westlich von hier liegt

St. Ingbert, ein Markt mit beiläufig 1900 Einwohnern, einer Tabakfabrike, zwei Glashütten,

einem ansehnlichen Steinkohlenbergwerke, Eisenerzen, und einer Alaun- und Bittersalzhütte.

Herbitzheim, ein Dorf, wovon östlich

Neuhornbach, ein Markt am Hornbache mit etwa 1,300 Einwohnern, und einer vormaligen vom heil. Pirminius gestifteten Klosterschule. Oestlich davon liegt

Pirmasenz, eine Stadt mit ungefähr 4,800 Einwohnern, vom Landgrafen Ludwig von Hessendarmstadt erbaut, und den Sitzen eines Landkommissariates, Rent- und Forstamtes, eines Friedensgerichtes, zwei Tabakfabriken, Verfertigung musikalischer Instrumente, und Essigsiedereien.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Register.

A.

	Seite
Abbach	24
Abenberg	183
Abensberg	54
Abens Fl.	54
Ach (Acha) Fl.	126
Achen (Alm) Fl.	129
Afra von Pienzenau	115
Agilus und Eustasius	25
Agnes Bernauer	30
Ahrberg	133
Aibling	113
Aichach	47
Aidenbach	99
Aindling	46
Aisch Fl.	196
Aislingen	16
Aitrach Fl.	56
Albert der III.	29. 92
Albert der IV.	19. 81
Albert der V. 19. 34.	117
Albert Rindsmaul	120
Aldersbach	99
Allgemeine Uebersicht Bayerns	6
Allersberg	183
Alling	94
Alraunen	32
Alsenz Fl.	203
Alsenz Mkt.	204
Altenburg Ruine	19

	Seite
Altenhohenau	102
Altenkundstadt	166
Altenmarkt	127
Altenötting	108
Altdorf	187
Altmannstein	137
Altmühl Fl.	133
Altmühlmünster	137
Altomünster	52
Altusried	38
Alz Fl.	124
Alzenau	176
Amberg	146
Ammergau Ober- und Unter-	85
Ammer Fl.	84
Ammersee	91
Ammerndorf	184
Amorbach	174
Ampfing	118
Andechs (Heiligen-Berg)	92
Angelberg	40
Anlauter Fl.	182
Annweiler	200
Ansbach	182
Antorf	84
Arnsberg	135
Arnstein	178
Arnulf der I.	26. 109
Arnulf der II. 27. 80.	106
Arzberg	160

Seite
Aschaff Fl. 175
Aschaffenburg 175
Aschau 83
Aschheim 97
Aspach 124
Astheim 168
Attl Kl. 102
Attl Fl. 114
Au Kl. 104
Au Mkt. 54
Aub 199
Auerbach Stdt. 188
Aufhausen 133
Augsburg 44
Aura 179
Aura im Sinngrunde 181
Aurach Fl. 196
Aventin 54
Azelburg 30

B.

Babenhausen 40
Babo der II. von Abensberg 54
Baireuth 165
Bamberg 192
Banz 166
Barbing 28
Bauernkrieg 17
Baumburg 127
Baumgarten 124
Baunach Fl. 177
Baunach Mkt. 177
Bayerbrunn 57
Bayerdiessen 91
Bayern 6
Bayersdorf 192
Bärnstein 158
Beiharting 114
Beilngries 136
Benediktbeuern 83

Seite
Berathshausen 139
Berching 136
Berchtesgaden 129
Berg 71
Bergzabern 199
Bernau 140
Berneck 163
Bernried 100
Berolzheim 134
Besenbach 83
Besondere Uebersicht Bayerns 11
Bestandtheile der Erde 1
Betzenstein 188
Beuerberg 84
Bewegung der Erde 1
Biberbach 41
Biburg 54
Billigheim 200
Bischofsgrün 163
Bischofsheim vor der Rhön 179
Bissingen 133
Bisthümer-Errichtung 35
Bleistein 152
Blies Fl. 204
Blieskastel 204
Bodenmais 156
Bodensee 39
Bodenwöhr 154
Bogen 30
Bogenberg 30
Bocklet 179
Boos 39
Brand 140
Breiteneck 137
Brennt Fl. 178
Bruck bei Fürstenfeld 93
Bruck am Regen 157
Bruck an der Regnitz 191

Seite

Brückenau 180
Buch 94
Buchenberg 37
Buchloe 46
Burgau 40
Burgbernheim 196
Burg=Ebrach 198
Burghaslach 198
Burghausen 130
Burgkundstadt 166
Burglengenfeld 144
Burg=Windheim 198
Burkheim 47
Burtenbach 40
Buttenheim 192
Buxheim 38
Bütthardt 169

C.

Cadolzburg 196
Castell 168
Cham 156
Charakter der Bayern 10
Chiemsee 124
Christoph Herzog 64. 88
Christoph Pfalzgraf 153
Colmberg 133
Conrad von Bayerbrun 120. 58
Creussen 164
Cusel 203

D.

Dachau 94
Dachsbach 197
Dahn 199
Dalherda 162
Damersheim 135
Dammersfeld 180
Deggendorf 31
Deißnach Fl. 156
Dettelbach 168

Seite

Deutschland 5
Diepold Graf von Vohburg 141
Diesbeck 197
Diessen siehe Bayerdiessen 91
Diessenstein 158
Dießfurt 143
Dietfurt Stdt. 137
Dietfurt Mkt. 134
Dietmannsried 38
Dillingen 16
Dingolfing 72
Dinkelscherben 41
Dirlewang 40
Dirmstein 202
Dollnstein 135
Donau=Strom 15
Donaustauf 28
Donauwörth 17
Dorfen 118
Döringstadt 166
Dreimeyßel 195
Duntenhausen 114
Dünkelsbühl 131
Dürkheim 202
Dürrwangen 132

E.

Ebenau 130
Eberhard Graf von Ebersberg 43. 116
Ebermannstadt 195
Ebern 177
Ebernburg 203
Ebersberg 115
Eberspaint 99
Ebrach mittlere Fl. 198
Ebrach (reiche und rauhe) Fl. 198
Ebrach Kl. 198

	Seite
Eckersmühlen	185
Eckmühl	55
Edelstädten	41
Edenkoben	201
Eger Fl.	159
Eggenfelden	123
Eggolsheim Mkt.	192
Ehe Fl.	197
Ehrenfels	139
Eibelstadt	169
Eichelsdorf	167
Eichendorf	99
Eichstädt	134
Eining	22
Einleitung	1
Eintheilung der Erde	4
Eiskapelle	129
Eisölden	185
Ellingen	182
Elsawa Fl.	174
Eltmann	167
Emeram der heil. 26.	113
Emskirchen	196
Enkering	135
Ensdorf	150
Eppelau v. Gailingen	195
Erbendorf	140
Erding	97
Ergoltsbach	55
Erimbert Bischof	64
Ering	109
Erlangen	191
Ernest Herzog	94
Eschelkam	157
Eschenau	192
Eschenbach Stdt. unweit der Heidnab	143
Eschenbach Stdt. a. d. Rezat	183
Eschenlohe	82

	Seite
Eslarn	153
Essing	138
Ettal	84
Euchenreuth	177
Euerndorf	179
Eurasburg	84
Europa	5
F.	
Fabriken Bayerns ꝛc.	10
Fallei siehe Vallei	113
Fahrnbach	185
Falkenberg	142
Felden siehe Velden	60
Ferdinand Maria Churfürst	189
Feucht Mkt.	187
Feuchtwangen	131
Fichtelgebirg	162
Fiechtach siehe Viechtach	156
Flachslanden	182
Fladungen	178
Flächeninhalt Bayerns	6
Floß	140
Flußgebieth der Altmühl	133
Flußgebieth der Iller	36
= = des Inns	100
= = der Isar	56
= = des Leches	41
= = des Mains	162
= = der Nab	139
= = des Regen	155
= = der Regnitz	181
= = der Salzach	128
Flüsse Bayerns	7
Fohenstrauß siehe Vohenstrauß	152
Forchheim	192

Seite
Frammersbach 173
Frankenthal 201
Frauenaurach 196
Frauenchiemsee 125
Freinsheim 202
Freising 63
Freistadt 136
Freiung Mkt. a. d. Heidnab 144
Freiung Mkt. 158
Friedberg 46
Friede zu Münster 75
Friedrich Burggraf v. Nürnberg 120
Friedrich der Schöne Herzog 66. 118
Friedrichsgemünd 182
Frontenhausen 99
Fulda Fl. 162
Furth 157
Fürstenfeld Kl. 93
Fürstenried 58
Fürstenzell 110
Fürth 184
Füssen 42

G.

Gaimersheim 21
Gamelsdorf 65
Gangkofen 122
Garibald der I. 25
Garmisch 82
Gars 104
Gauting 96
Gebirge Bayerns 7
Gefrees 160
Geiselhöring 56
Geisenfeld 53
Geisenhausen 98
Gemünden 173
Georgensgemünd 182

Seite
Germersheim 200
Gern 123
Geroldshofen 168
Gersfeld 162
Gerwich Abt v. Waldsassen 141
Gestalt der Erde 1
Glan Fl. 202
Gleusdorf 167
Glon Fl. 114
Gmund 111
Gnadenberg 187
Goldkronach 163
Gottesgab 139
Gotteszell 156
Göggingen 45
Gölheim 202
Götzendienst der Boier 31
Gößweinstein 195
Grafenau 158
Grafengehaig 164
Grafenwörth 143
Grafing 115
Grafrath 92
Graitz 177
Gräding 136
Gräfenberg 191
Gräfendorf 180
Greifenstein 195
Gremsdorf 198
Griesbach 124
Grimoald Herzog 63
Großostheim 175
Groß- u. Kleinweil 83
Grönenbach 38
Größe der Erde 4
Gründlach Mkt. 191
Grünstadt 202
Grünenwald 58
Gundelfingen 16

	Seite
Gunzenhausen	133
Gustav Adolph	59. 72
Günz Fl.	39
Günzburg Stdt.	16
Günzburg Ober= Mkt.	39
H.	
Habach	85
Hasellohr Fl.	173
Hafnerszell sieh Obernzell	158
Haag	117
Hagenbach	199
Hahnbach oder Hambach	145
Hainz von Stein	128
Halloch ein Erdfall	182
Hallstadt	167
Hals	158
Haltenberg	44
Hammelburg	179
Hammer	189
Happing	100
Haarburg	133
Haßfurt	167
Haslach Fl.	177
Hättenhausen	162
Heideck	185
Heidenfeld	168
Heidenheim	134
Heidingsfeld	169
Heilbrunn	84
Heiligenstadt Mkt.	195
Heilsbronn	191
Heimhausen	96
Heinrich der XIII.	33. 66. 70
Heinrich der heil. Kaiser	33. 89. 155. 193
Heinrich der Löwe	58. 69
Heinrich der Stolze	27

	Seite
Helfenberg	138
Helfendorf Groß= und Klein=	113
Helmbrechts	160
Hemau	139
Herbitzheim	205
Heroldsberg	192
Herrenchiemsee	125
Herrieden	133
Hersbruck Stdt.	188
Herzogenaurach	196
Hilders	162
Hilpoltstein Stdt.	185
Hilpoltstein Mkt.	195
Himmelsgegenden	3
Himmelskron	163
Hindelang	37
Hirschau	144
Hirscheid	192
Hochaltingen	132
Hof	161
Hofheim	167
Hofkirchen	33
Hohenaschau	126
Hohenberg	159
Hohenburg Schl.	56
Hohenfels	138
Hohenlinden	97
Hohenschwangau	42
Hohenstein	188
Hohenthan	122
Hohenwaldeck	112
Hohenwart	52
Hollfeld Stdt.	195
Holzkirch	133
Holzkirchen	113
Homburg an der Blies	204
Homburg am Main	174
Höchstadt	198
Höchstädt Stdt.	16

Seite
Hölle 162
Hugibert Herzog 64
Hussiten = Geschichte 141
Hutting 158

J.

Jachen Fl. 81
Jachenau 81
Ichenhausen 41
Jettingen 40
Iller Fl. 36
Illeraichheim 38
Illertissen 39
Ilm Fl. 52
Ilz Fl. 158
Immenstadt 37
Inchenhofen 47
Indersdorf 96
Ingolstadt 19
Inn Fl. 100
Jockgrimm 199
Johann der II. Pfalzgraf 153. 185
Iphofen 197
Ipsheim 197
Irnsing 21
Irrsee 46
Isar Fl. 56
Isareck 65
Isen Fl. 118
Isen Mkt. 118
Itz Fl. 167

K.

Kadolzburg 185
Kahl Fl. u. Dorf 175
Kaisersheim 133
Kaiserslautern 203
Kalmünz 145
Kaltenberg 176
Kaltenbrunn 114
Kamp Fl. 157

Seite
Karl Albert 26. 61
Karl der Große 26. 75. 78
Karlmann 108
Karl Theodor Churfürst 24. 61. 146
Karlsburg Ruinen 96
Karlstadt 173
Kastell 151
Kaufbeuern 46
Kaufering 43
Katzwang 183
Kelheim 22
Kemnath 143
Kempten 37
Kesselberg 81
Künzing 33
Kipfenberg 135
Kirchenlamitz 161
Kirchenthumbach 143
Kirchheim 42
Kirchheim = Polland 202
Kissingen 179
Kitzingen 169
Kleinheubach 174
Klima Bayerns 6
Klimate der Erde 3
Klingenberg 174
Klingmünster 200
Kochel 83
Kochelsee 82. 83
Kohlberg 144
Konnersreuth 142
Konradsreuth 161
Korbinian der heil. 64
Kornburg 184
Kothen 180
Königshofen im Grabfelde 178
Königssee 129
Königstein 146

Seite
Königswart Ruinen 104
Kösching 21
Köstlarn 124
Kötzting 156
Kraiburg 104
Kranzberg 96
Kreiseintheilung Bayerns 6
Kreuth 111
Kreuzwertheim 174
Kronach Fl. 177
Kronach Stdt. 177
Kronwinkel 68
Kulmain 143
Kulmbach 164
Kupferberg 164
Kühbach 51

L.

Laber große Fl. 55
Laber kleine Fl. 55
Laber schwarze Fl. 138
Laber Mkt. 138
Lamitz Fl. 161
Landau Stdt. an der Isar 80
Landau Bundesfestung 200
Landfried, Waldram u. Eliland 36. 83. 89
Landsberg 42
Landshut 68
Landstuhl 202
Langenau 176
Langen-Candel 199
Langenstadt 165
Langenzenn 196
Langheim 166
Lanquaid 55
Lauben 40
Lauenstein 176

Seite
Laueringen 179
Lauf Stdt. 189
Laufach 175
Laufen 130
Lauingen 16
Lauter Fl. 202
Lauterach Fl. 151
Lauterecken 203
Lauterhofen 151
Länggries 56
Lech Fl. 41
Lechfeld siehe Schlacht 43
Leeder 46
Legau 38
Lehsten 176
Leidersdorf 150
Leihgast 164
Leimersheim 199
Leipheim 16
Lengfurt 174
Lenkersheim 197
Leonsberg 81
Leopold Herzog 43. 94. 87
Leuchtenberg 152
Leutershausen 133
Leutstetten 96
Lichtenau 183
Lichtenberg Stdt. 161
Lichtenberg Schl. 41
Lichtenfels 166
Lindau 39
Lindenhart 188
Lohkirchen u. Lüzelkirchen 122
Lohr Fl. 173
Lohr Stdt. 173
Loisach Fl. 82
Lonnerstadt 198
Ludwig der Bayer 28. 58. 66. 84. 94. 118. 147

Seite
Ludwig der Gebartete 20. 21. 185. 189
Ludwig der I. 22. 28. 48
Ludwig der IV. das Kind 109
Ludwig der Strenge 33. 58. 70. 93
Ludwig der I. König 63
Ludwigsstadt 176
Luhe Fl. 152
Luhe Mkt. 144
Luitpold 43
Lupburg 138
Lutzmannstein 138

M.

Main Fl. 162
Main rother Fl. 164
Main weißer Fl. 163
Main vereinigter 166
Mainberg 167
Mainbernheim 169
Mainburg 54
Mallersdorf 55
Mangfall Fl. 110
Mantel 143
Markt-Bergel 196
Markt-Bibart 197
Marktbreit 169
Markt-Einersheim 197
Markterlbach 196
Markt-Heidenfeld 173
Marktl 109
Markt-Leuthen 159
Markt-Seinsheim 197
Marktsteft 169
Marquartstein 126
Martin Luther 148
Martinszell 37
Massing 122

Seite
Maxelrain und Maxhofen 114
Maximilian der I. 59. 74. 88. 90. 132. 152. 154
Maximilian Emanuel 16. 17. 22. 118
Maximilian Joseph Churfürst 61
Maximilian Joseph König 62
Mellerichstadt 178
Memmingen 38
Merkendorf 183
Metten 31
Michelfeld 188
Miesbach 112
Miltenberg 174
Mindel Fl. 40
Mindelheim 40
Mittenwald 56
Mitterteich 140
Mittwitz 177
Moching 95
Monheim 134
Mosbach 152
Moosburg 65
Motten 181
Mudt Fl. 174
Muggendorf 195
Murach Fl. 154
Murnau 85
Mutterstadt 201
Mühldorf 105
Münchberg 160
München 58
Münnerstadt 179
Münster im Rotthale 110
Münsterhausen 40

N.

Nab Fl. 139

	Seite
Nabburg	144
Naila	161
Nandelstadt	68
Nassenfels	19
Natternberg	31
Naturprodukte Bayerns	9
Nenslingen	182
Nesselwang	45
Neubau	139
Neubeuern	100
Neuburg a. d. Donau	18
Neuburg am Inn	110
Neuenötting	105
Neuhaus	143
Neuhof	196
Neuhornbach	205
Neukirchen	157
Neumarkt Stdt.	185
Neumarkt Mkt. a. d. Rott	121
Neunburg vor dem Walde	153
Neunkirchen	154
Neunkirchen am Brand	192
Neustadt a. d. Aisch	197
Neustadt a. d. Donau	21
Neustadt a. d. Hardt	201
Neustadt am Kulm	143
Neustadt an der Saale	178
Neustadt an der Waldnab	140
Niederalteich	31
Niederaschau	126
Niederschönenfeld	47
Niederwinzer	33
Nikolaus von Abensberg	64
Nittenau	157

	Seite
Nymphenburg	96
Nordhalben	176
Nordheim vor der Rhön	178
Nothenbuch	173
Nördlingen	132
Nürnberg	189
O.	
Oberbach	180
Oberdorf	45
Obereichstädt	134
Obergünzburg	39
Oberkotzau	161
Ober-Mittel- und Burgsinn	181
Obermoschel	204
Obernburg	174
Obernzell oder Hafnerszell	158
Oberscheinfeld	197
Oberstdorf	36
Ober- und Unterlind	139
Ochsenfurt	169
Odernheim	203
Offingen	16
Oggersheim	201
Ohlstadt	83
Ohrnbau	133
Orb Stdt. u. Fl.	176
Ortenburg	100
Osterhofen	32
Otterberg	203
Ottobeuern	39
Otto der Erlauchte	66. 103. 143
Otto der Große Bischof	65
Otto der IV. von Wittelsbach	48. 53. 97. 150

	Seite
Otto der VI. oder Größere	22. 98
Otto der I. oder Heilige Bischof	194
Otto der VIII. von Wittelsbach	48
Otto der I. u. II. von Mosbach ꝛc.	152. 186. 188
Oxenstiern	74
Oettingen	132

P.

Painten	139
Pappenheim	134
Paar Fl.	47
Parkstein	144
Parsberg	138
Partenkirchen	82
Pasing	96
Passau	34
Pähl	90
Peissenberg der hohe	90
Peiting	42
Pegnitz Fl.	187
Pegnitz Stdt.	187
Pebrach Fl.	156
Perlesreit	158
Pfaffenberg	55
Pfaffenmünster	30
Pfaffenhausen	40
Pfaffenhofen a. d. Ilm	52
Pfarrkirchen	123
Pfatter Fl.	55
Pfatter Mkt.	28
Pfeffenhausen	55
Pföring	21
Pfreimt Stdt.	144
Pfreimtsch Fl. und Dorf	152

	Seite
Pfunzen	101
Pielenhofen	145
Pienzenau	111
Pilsting	81
Pippin Frankenkönig	64. 75. 96
Pirmasenz	205
Plankstetten	137
Plassenburg	164
Plattling Mkt.	81
Plech Mkt.	188
Pleinfeld	182
Pleintling	33
Polling	89
Pommersfelden	198
Poppenhausen	177
Poppenlauer	179
Pottenstein	195
Pöttmeß	52
Preßath	143
Preseck	164
Prichsenstadt	168
Prien Fl.	126
Prien Dorf	126
Prüel	27
Prüfling	28
Prodselten	174
Pyrbaum	135

Q.

Queich Fl.	200

R.

Rabeneck	195
Raitenbuch oder Rothenbuch Kl.	85
Raitenbuch Dorf	181
Ramsau	117
Ranertshofen	19
Rattelsdorf	167
Rednitz Fl.	181 u. 183
Rednitzhembach	183

	Seite
Redwitz	160
Reformations-Geschichte	147
Regen Fl.	155
Regen Mkt.	155
Regensburg	24
Regenstauf	157
Regenten und Unterthanen	2
Regierungsform Bayerns	10
Regnitz Fl.	181
Rehau	160
Reichenbach	157
Reichenhall	128
Reichertshofen	52
Reisbach	99
Reismühle	96
Reitenhaslach	130
Religionsverhältnisse Bayerns	10
Rentweinsdorf	177
Rezat fränkische Fl.	182
Rezat schwäbische Fl.	181
Rhain	47
Rheingönheim	201
Rheinkreis	199
Rhein-Strom	199
Rieden Schl.	85
Rieden Mkt.	150
Riedenburg Mkt. a. d. Altmühl	137
Riedenburg Mkt. am Inn	109
Rieneck	181
Rinchnach	155
Rockenhausen	204
Rodach Fl.	176
Roding	157
Roggenburg	39

	Seite
Rohr	55
Ronsberg	39
Rosenberg	177
Rosenheim	101
Roßstall	191
Roth Stdt.	183
Roth Kl.	101
Roth Fl.	185
Rott Fl.	121
Rothenberg	188
Rothenburg a. d. Tauber	198
Rothenfels	173
Rothenkirchen	176
Rottenburg	55
Römershag	180
Röhrnbach	158
Rösla Fl.	159
Röttingen	199
Rötz	153
Ruemannsfelden	156
Rüdenhausen	168
Rülzheim	200
S.	
Saal	178
Saala Fl.	128
Saale fränkische Fl.	178
Saale thüringische Fl.	159 u. 160
Sabina von Caldes	122
Sachsenheim	178
Salz	179
Salzach Fl.	128
Salzburghofen	128
Schamhaupten	137
Schauenstein	161
Scheftlarn	57
Schellenberg Mkt.	130
Scheiern	53
Scheinfeld	197

Seite
Scheßlitz 167
Schierling 55
Schillingsfürst 131
Schlacht bei Ampfing 118
= = Eckmühl u. Abensberg 54 u. 55
Schlacht b. Gamelsdorf 65
= = Höchstädt 16
= = Hohenlinden 97
= = Landshut 68
= am Lechfelde 43
= bei Neuenötting 106
= = Nördlingen 132
= am Schellenberge 18
Schlechdorf 83
Schleißheim 96
Schlierach Fl. 112
Schliers 112
Schliersee 112
Schlüsselfeld 198
Schmidmühlen 150
Schmutter Fl. 41
Schnabelweid 188
Schnaittach 189
Schneitenbach 144
Schney 166
Schondra Fl. 180
Schongau 42
Schopfloch 132
Schorgast Fl. 163
Schorgast Mkt. 163
Schönberg 158
Schöngeising 93
Schönsee 154
Schrobenhausen 51
Schwabach obere u. untere Fl. 191
Schwabach Stdt. 184
Schwaben Mkt. 97

Seite
Schwabmünchen 46
Schwand 183
Schwandorf 144
Schwarzach Fl. 135 u. 153
Schwarzach hintere Fl. 185
Schwarzenbach a. d. Saale 160
Schwarzenbach am Walde 161
Schwarzenberg 198
Schwarzenfeld 144
Schwarzhofen 154
Schwedenkrieg 72
Schweinau 184
Schweinfurt 167
Schweppermann Feldmarschall 119. 151
Seemannshausen 123
Seen in Bayern 7
Seeon 126
Seibersdorf 109
Selb Fl. u. Mkt. 159
Selbitz Fl. 161
Selbitz Mkt. 161
Seligenporten 136
Seligenthal 71
Sempt Fl. 97
Seßlach 166
Siegenburg 54
Sinn Fl. 180
Sinn schmale Fl. 180
Sommerhausen 169
Solnhofen 134
Sonthofen 36
Spalt 183
Sparneck 160
Speier Fl. 201
Speier Stdt. 200
Speinshardt 143

	Seite
St. Barthlmä	129
St. Georgen Mkt.	165
St. Ingbert	204
St. Johann	165
St. Nikola	110
St. Oswald	158
St. Salvator	124
St. Veit	122
St. Zeno	128
Stadt am Hof	27
Stadt Schwarzach	168
Staffelsee	85
Staffelstein	166
Stambach	164
Stamsried	157
Starnberg	95
Staufen	37
Stein a. d. Traun	128
Stein a. d. Rednitz	184
Steinach Fl.	164
Steinach Stdt.	164
Steingaden	42
Steinwiesen	176
Stockheim	177
Stockstadt	175
Straubing	28
Streitberg	195
Streu Fl.	178
Strogen Fl.	97
Stromgebiet der Donau	15
Stromgebiet der Elbe	159
Stromgebiet des Rheins	162
Stromgebiet der Weser	162
Strullendorf	192
Sugenheim	197
Sulz Fl.	131

	Seite
Sulzbach	145
Sulzberg	37
Sulzbürg	136
Sunderburg	93
Sur Fl.	130
Surheim	130
T.	
Tachensee	130
Tambach	167
Tauber Fl.	198
Taufkirchen	98
Tegernsee	110
Tegernsee Dorf ꝛc.	110
Teisbach	71
Teisendorf	130
Tennesberg	153
Tettau	176
Teufelsmauer	21
Teuschnitz	176
Thalmassing	185
Thann Mkt.	123
Thann Mkt. a. d. Ulster	162
Thannhausen	40
Thassilo der II.	22. 75. 86. 89. 90. 125
Theilung Bayerns	33
Theodelinde	26
Theodo der I.	26
Thiersheim	159
Thierstein	159
Thurnau	165
Thüngen	178
Thürhaupten	47
Thürnau	158
Thürnstein	124
Tilly Feldmarschall	47. 72. 73. 109
Tirschenreuth	140
Tistling	109

	Seite
Titting	182
Tittling	34
Tittmoning	130
Tölz	57
Traun Fl.	127
Traunstein	127
Trausnitz	153
Treuchtlingen	134
Triefenstein	173
Triftern	124
Trostberg	128
Tulba Fl.	180
Tussenhausen	46
Türkheim	46
U.	
Uehlfeld	197
Uffenheim	197
Ulm Neu=	15
Ulster Fl.	162
Untererthal	180
Unterneuses	198
Unterthingau	46
Untersteben	162
Urgeschichte Bayerns	11
Ursberg	40
Utilo Herzog	31. 33
	35. 134
Utting	92
V.	
Vach	191
Vallei	113
Varrenbach	110
Velburg	138
Velden Stdt.	188
Velden Mkt.	98
Viechtach Mkt. a. d. Murach	154
Viechtach Mkt. am schwarzen Regen	156
Viehbach	71

	Seite
Vils große u. kleine Fl.	98
Vils Fl.	145
Vilsbiburg	99
Vilseck	145
Vilshofen	33
Vivilo Bischof	35
Vogelsberg	
Voglsburg	168
Vohburg	21
Vohenstrauß	152
Volkach	168
Völkerschaften	2
W.	
Wachenroth	198
Waging	130
Waidhaus	152
Waal	46
Walchensee	81
Waldaschach	179
Waldaschaff	175
Waldeck	143
Walderbach	157
Wälder Bayerns	9
Waldkirchen	158
Waldmünchen	153
Waldmoor	203
Waldsassen	140
Waldstadt Groß= und Klein=	174
Waldstetten	40
Waldthurn	152
Wallenburg	112
Wallenfels	177
Wallenstein General	74
Wallerstein	132
Waltershof	160
Warmensteinach	165
Warngau	111
Wartenberg	97
Wartenfels	164

Seite
Wasserburg 102
Wassertrüdingen 132
Watzmann Berg 129
Wegscheid 159
Wehrn Fl. 177
Wehrneck 178
Weiden 140
Weiarn 112
Weidenbach 118
Weidenberg 165
Weihers 162
Weihenstephan Kl. 64
Weilheim 86
Weiltingen 132
Weinzierlein 184
Weischenfeld 195
Weissenburg 181
Weissenhorn 39
Weissenohe 191
Weissenstadt 159
Weißmain 166
Weitenau 37
Welden 41
Welf der I. u. II. 43
Welf der VI. 42
Wellheim 19
Weltenburg 22
Wemding 132
Wendelstein Mkt. 187
Wenzel der Faule 142
Werdenfels 82
Wernberg 144
Wertach Fl. 45
Wertingen 41
Wessobrunn 90
Westendorf 41
Westerndorf 101
Wettelshofen 131
Wetterfeld 157
Wiersberg 164

Seite
Wiesentheid 168
Wildenholzen Burgruinen 115
Wildenwart 126
Wilhelm der IV. Herzog 19. 60. 106
Wilhelm der V. Herzog 60. 109
Wilhelmsdorf 196
Wilzburg 181
Windberg 31
Windisch-Eschenbach 143
Windorf 34
Windsbach 183
Windsheim 196
Winklarn 154
Winnweiler 204
Wipfeld 168
Wischelburg 31
Wisent Fl. 194
Wittelsbach Ober- u. Unter- 47
Wohnfurt 167
Wohnungen der Menschen 2
Wolfrathshausen 57
Wolfsmünster 180
Wolfstein Stdt. 203
Wolfstein Schloßruinen 187
Wollenzach 53
Wörnitz Fl. 131
Wörth Stdt. 174
Wunsiedel 159
Wurmannsquick 123
Würmsee 95
Würzburg 170

Z.

Zeil 167

	Seite
Zeitlofs	180
Zell	160
Zenn Fl.	196
Zeuln	177
Ziemetshausen	41
Ziska Hussiten=Anführer	142
Zusam Fl.	41
Zusmarshausen	41
Zweibrücken	204
Zwiesel	155

KOENIGREICH BAYERN
lithographirt von Anton Falger.
im Jahre
1826
Erklärung.
Städte. Märkte.
Post=Stationen.
eine ganze Post, oder 2 Meilen.
½ Post od. 1 Meile.
¼ Post od. 1 Stunde.
Bamberg
Ansbach
Plan von Würzburg
Ingolstadt
Lindau
Bayreuth
Regensburg
Plan von Nürnberg
Neuburg
Plan von Kempten
Ellingen
gravirt v. Ant. Falger.
Eichstädt
Plan von Füssen
Passau
Augsburg
Capelle in Altenötting
München
Sachsen
Böhmen
Oesterreich
Tyrol
Vorarlberg
Baden
Würtemberg
Hessen
Rhein Kreis
Mainz
Darmstadt
Frankfurt
Manheim
Carlsruhe
Stuttgart
Würzburg
Aschaffenburg
Bayreuth
Nürnberg
Ansbach
Regensburg
Augsburg
Salzburg
Innsbruck
Linz
Prag

Verbesserungen.

Seite	Zeile	ist zu lesen	anstatt
2	8 v. u.	Benennungen	Benennung
6	10 v. u.	3'586,442	3'566,344
6	11 v. u.	1,373	1,372
21	ist der Markt Kösching aus Versehen zweimal vorgetragen.		
28	ist bei Prüfling der letzte Satz als unrichtig zu streichen.		
33	6 v. o.	dessen	dessem
42	9 v. u.	Eptaticum	Epitaticum
53	11 v. u.	vnder	veder
56	4 v. o.	Madilhardisdorf	Madithardisdorf
57	ist vor Bayerbrunn zu setzen: Scheftlarn (Scapsanis oder ad pontes Scaphanios) ein vormaliges Kloster mit einer Mineralquelle gleich jener zu Moching.		
69	8 v. u.	ihm	im
71	13 v. o.	welches von Laodomia	welches Laodomia
87	17 v. o.	M. Antoninus	M. Antonius
91	15 v. o.	Dieser ist 4 1/4 p.	Dieser 4 1/4 p.
98	7 v. o.	Wilhelm	Wilhem
99	13 v. u.	Otto der I.	Otto der VII.
104	14 v. u.	Medullum	Medulum
108	19 v. o.	schönes Dorf	schöner Markt
110	2 v. o.	ist beizusetzen: Westlich von hier liegt Münster (im Rotthale) ein Markt mit 820 Einwohnern, Leinenzeug- und Tuchmachereien.	
124	6 v. o.	ist beizusetzen: Triftern, ein Markt mit 760 Einwohnern, Leinenzeug- und Tuchmachereien, und weiterhin	
166	11 v. o.	Weißmain	Waißmain
187	7 v. o.	Sulzbürg	Salzburg
192	3 v. o.	sind die Worte: »aus der Familie der Grafen von Andechs« als unrichtig zu streichen.	

1. Q.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Woestermayr, Ignaz von L.

Versuch einer Erdebeschreibung in Verbindung mit der Geschichte vom Kö
nigreiche Bayern

Weilheim 1827

Bavar. 2964
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10381041-4